

I. Von dem Fürstenthum Ost-FRIES-LAND.

I. Oß-FRIESLAND, lat. Frisia Orientalis, ward vor diesem die Grafschafft EMDEN, lat. Comitatus Emdanus genennet, darinn

II. EMDEN, lat. Emda, die Haupt-Stadt, ist gross, schön, reich, und wegen ihres Handels sehr berühmt. Sie hat mit dem Fürsten von Ost-Friesland viel Streitigkeiten gehabt, weil sie auf ihre Privilegia trozete, und sich dem Fürsten niemahls unterworffen; sondern stehet als eine Freystadt unterm Schutz der Vereinigten Niederlanden, und hat zu ihrer Defension Holländische Besatzung eingenommen.

II. Von dem Stifffe MÜNSTER.

I. MÜNSTER, lat. Episcopatus Monasteriensis, ist eins von den reichesten Stifttern in Deutschland, und kan der Bischoff eine starcke Armee ins Feld stellen.

II. MÜNSTER, lat. Monasterium, eine grosse, feste und reiche Stadt, war vor diesem eine Unfeste und freye Reichs-Stadt, bis sie Anno 1661. der Bischoff unter das Joch brachte. Die Stadt Münster war im sechszehenden Seculo von den Wiederkäuffern bekannt, daher man noch daselbst, an dem Thurm der St. Lamberts-Kirche, drey eiserne Gitter siebet, darinn noch vor wenig Jahren die Hirschaalen und etliche Gebeine des bekannten SCHWEDERS aus Holland und Münsterischen Königs JOHANN BOCCOLT von Leiden, des gewesenen Gouverneurs KNIPPERDOLLINGS und des Schags

Schahmeisters KRECHTINGS zu sehen gewesen, der anno 1535. seine Residenz allhier aufgeschlagen hatte, anno 1536. den 13. Jan. mit glügenden Zangen zerrissen, und zum ewigen Schand-Gedächtniß aufgehängen worden. Die Stadt ist auch berühmt von dem Münsterischen Frieden, der anno 1648. den 30 jährigen Krieg endigte.

III. Von dem Stifffe PADERBORN.

I. PADERBORN, lat. Episcopatus Paderbornensis, ein Bisthum. Der Bischoff residiret ordentlich zu NIENHAUS.

I. PADERBORN, lat. Paderborna, eine ziemliche grosse und befestigte Stadt, soll den Nahmen von dem Flusse PADA haben, der daselbst unter dem Thor-Altar im Dom aus drey unterschiedenen Brunnen entspringet. Die kleinen Bäche nun, die aus diesen Brunnen fließen, lauffen mitten in dieser Stadt zusammen, und wird dieselbe daher Paderborn genennet. Die 12 silberne Apostel, so vormahls allhier in der Dom-Kirche in innerhörrter Grösse waren, ließ Herzog CHRISTIAN von Braunschweig anno 1622. heraus nehmen, und die Thaler daraus münzen: Gottes Freund, der Pfaffen Feind; nachdem er sie vorher aufs heftlichste ausgemacht, daß sie dem Befahl ihres Meisters nicht besser nachgelebet, als der ihnen in alle Welt

zu geben so ernstlich andesöhnen, und mit einem Schwur versicherte, daß er ihnen diesen Augenblick keine machen wolte. Kayser Otto II. verehrte Ao. 974. dem Stifte Paderborn ein guldene Cross von 6000 Thalern werth, daher der Vers:

Auri sextantas hac crux habet aurea libras.

Anno 1602. entstand ein Streit zwischen Raht und Bürgerschafft. Der Raht sollte Rechnung ablegen von seiner Administration. Liborius, ein ungeliebter aber von Natur kluger und beredter Mann, ging aufs Raht. Haus, und zwang die Rahts-Herren, daß sie thun und lassen müssten, was er haben wolte. Er gab auch dem Bischof zu Paderborn kein gut Wort. Es mischte sich der benachbarter Graf von Nutberg in die Händel, da machten die Bürger einen Accord, und überliefererten ihm Liborium. Als er nun sollte enthauptet werden, bat er den gegenwärtigen Bischof also angerebet: Komm her Bischoff, und sauff mein Blut, nach welchem dich so lange gedürstet hat.

MEINWERCUS, Bischoff zu Paderborn, ward auf eine sonderbare Art vom Kayser Henrico II. erschlagen. Der Kayser ließ ihn rufen, gab ihm seine Handschuh und sagte: Accipe. Der Capellan fragt: Quid? Der Kayser antwortet: Episcopatum Paderbornensem. Wie nochmals der Kayser und die Kayserin am Weihnachts-Fest zu Paderborn waren, so legte der Kayser ein ansehnliches Praeisen auf dem Altar, allein der Bischoff gab es zurück, und sagte: Gnädigster Kayser, das Gut Errett will ich haben! Wie nun der Kayser den Donations-Brief auf den Altar legte, so sagte der Bischoff

Meinwercus: Gott verlohne es reichlich. Der Kayser aber sagte murmelnd: Gott verzeihe dir, daß du mich um alles bringest. Anno 1022. spielte der Kayser dem Bischof einen schlimmen Possen. Denn er ließ unterschiedliche Zeitel mit dieser Überschrift machen: Meinwerce, bestelle dein Hauss, denn in 5 Tagen mußt du sterben. Der Bischof bereitete sich zu einem seeligen Ende, nahm Abschied, fing an zu fasten, damit er sich geschickt zum Tode befinden möchte, legte sich den letzten Tag in ein Gewölbe nieder, bis um Mitternacht, wartete mit Schmerzen ob der Tod kommen würde; darnach stand er von seinem Sterb-Bette auf, und hat eine gute Mahlzeit. Hatte gleich Argwohn auf den Kayser. Sobald der Morgen des sechsten Tages angebrochen war, so kam Kayser Henr. II. mit der ganzen Hof-Statt zum Bischof und gratulierte ihm, daß er so bald wieder von dem Tode auferstanden wäre. Der Bischof verstellte seinen Verdrug bis die Messe angegangen war, daß er den Kayser und die ganze Hof-Statt solenniter in den Bann, und absolvierte sie nicht eher, bis der Kayser und die Kayserin ordentlicher Weise an der Kirch-Thür Kirchen-Busse gehabt hatten.

Vey Paderborn ist ein Brunn, METRON genannt, aus welchem 3. Bächlein fliessen, der eine Bach führet ein klares, helles und warmes Wasser mit sich; der andre ein kaltes, trübes und weisses, von starkem Geschmacke; und der dritte ein Wasser, so grün und klar aussiehet, und was säuerlich ist. Wenn die Vögel auf dem kalten Bache trinken, sollen sie aufhangen zu zittern, und sterben, und hat man

man bei Dessenung derselben wahrgenommen, daß deren Lunge und Eingeweide ganz eingeschrumpft gewesen.

Eine Meile von Paderborn bey dem Dorffe Altenbeck auf freiem Felde, in einer sandigen Ebene, da man keine Quelle vermuhten sollte, entspringet ein starker Brunn, der von den Land-Leuten des Polder-Born genennet wird; dieser versiehet alle 24 Stunden dreymahl, des Morgens um 4, um 8 und um 11 Uhr. Er ist so Wasser-reich, daß davon drei Mühl-Gänge können umgetrieben werden, und überschwemmt plötzlich mit grossem poeten und Getöse die ganze Ebene, und versiehet hernachmahl wieder in dem Sande.

Nicht weit von Paderborn zu STADTBERG, soun Marsberg oder Ehrensburg, und vor diesem der berühmte Abgott der Sachsen, die IRMENSEILLE, welche Carol. M. zerstöhret hat.

IV. Von dem Bischofthum OSNABRÜGGE

I. OSNABRÜGGE, lat. Episcopatus Osnabrigensis. Das Bischofthum wird wechsels-weise von einer Evangelischen und Römisch-Catholischen Person verwaltet, wie denn auch in der Stadt Osnabrück so wohl Evangelische als Catholische Einwohner gefunden werden. Die Protestirende Bischofße müttet allemahl aus dem Hause Braunschweig und Lüneburg seyn. Des Bischofße ordentliche Residens ist zu IBURG.

II. OSNABRÜGGE, lat. Osnabrugum, die Haupt-Stadt des Bischofthums, eine Hansee-Stadt, ist bekannt wegen des daselbst Anno 1648. geschlossnen Friedens, der den 30 jährigen Krieg endigte.

Nicht weit von Osnabrück zu BELLHEIM ist noch der Tauff-Stein zu sehen, in welchem WITEKINDUS I. Herzog in Sachsen A. C. 785. mit seinem ganzen Hause die Heilige Taufe von dem Maynischen Bischoffe LULLO empfangen hat.

V. Von dem Fürstenthum MINDEN.

MINDEN, lat. Mindia, eine Deutsche Ansiedlung an der Weser, und ein Paß. Sie hieß vor diesem Wittekindsburg; als aber Carol. M. diesen Wittekindum überwunden hatte, theilete er selbigen Platz mit ihm, und sagte dabei: Die Burg soll seyn Myn-dyn und Dyn, daher der Ort nachgehends Myn-dyn oder Minden soll seyn genennet worden.

VI. Von dem Herzogthum WESTPHALEN.

I. WESTPHALIEN, lat. Westphalia, ist einiemlich rauhes und unfruchtbare Land, da man nicht zum besten gehalten werden soll, weil kein Wein daselbst wächst, auch das Bier an vielen Orten gar schlecht ist, wie die bekannten Verse davon lauten:

Hospitium vile, gross Brodt, dann Bier, lange Miele,
Sunt in Westphalia, si non vis credere, lop da.

Oder:
Schlecht Logiment und lange Meil,
Schwarz Brodt, schlimm Bier, grob Schwei-ne-Beul,
Giebts allenthalben in Westphalen.
Wer es nicht glaubt, mag's selbst erfahren.

Und
219

Und von den Westphälern lautet der Vers:
Westphalus est sine pi, sine pu, sine con, sine veri.
(Id est: sine pietate, pudore, conscientia, veritate.)

II. In Westphalen ist das so genannte Seil-Meer, das 2500 Schritt im Umfange hat, und unergründlich seyn soll, welches keine Schiffe auch so gar kein Holz über sich schwimmen lässt.

VII. Von dem Herzogthum CLEVE.

I. GLEVE, lat. Clivia, die Haupt-Stadt im Herzogthum Cleve. Nicht weit vom Rhein auf einem Hügel, hat ein festes Schloß, Schwanenberg genannt, welches einen herrlichen Prospect hat.

II. DUISBURG, lat. Duisburgum, eine ziemliche Stadt und Universität. Die Studenten gehen allda auf der Gasse mit langen Schlaf-Röcken, wie zu Leyden. By dieser Stadt gehet ein Wald an, der Duisburger Wald genannt, in welchem sich unter andern hauffigen wilden Thieren, insonderheit eine Art wilder Pferde befindet, welche sich öfters in grosser Menge schen lassen.

IX. Von dem Herzogthum JÜLICH.

I. JÜLICH, lat. Juliacum, die Haupt-Stadt, ist nicht allein befestiget, sondern hat auch eine Citadelle, die ein Regulier Viereck ist, und sind beyde vor alle überwindlich gehalten worden.

II. ACKEN, lat. Aquis Granum, eine freye Reichs-Stadt, und zwar die vornehmste unter allen. Carol. M. machte diesen Ort zum Haupte und Nestor des Deutschen Reichs. Sie führet auch das

Prædicat, Nova Roma, Neu-Rom, wie Constantiopol vor Zeiten genennet worden; wie denn die bekannten Verse:

Urbs Aquensis, urbs regalis,
Regni sedes principalis
Prima Regum curia.

Aquis Granum ist sie von GRANO einem edlen Römer genannt, welcher althier etliche heisse Brunnen entdecket, und nach Weise der Römischen Bäder eine herrliche Wohnung daneben gebauet. Auch ist daselbst ein Thun zu sezen, den sie des Grani Thurn nennen. Die Stadt hat hernach um dieser Brunnen willen sehr zugewonnen, ist sehr groß worden, und hat anseß den Zunahmen die Königliche Stadt, weil vormahl's die Kayser vermüge der Güldenen Bulle gehalten waren, daselbst die erste Krönung zu empfangen.

Die vier Stück Ornate, die Acken zur Krönung sendet, wenn ihnen (gleich wie auch der Stadt Münsberg) durch gewisse Deputirte die Wahl eines neuen Kayser's kund gethan, sind: Ein mit Diamanten versektes Rästlein, worin von Sr. Stephanus Blute etwas verwahret wird; Ein Evangelien Buch mit goldenen Buchstaben geschrieben; CAROLI M. Schwert samt dem Degen-Gehänge, so er gewöhnlich zu tragen pflegte, mit welchem noch heut zu Tage von dem Kayser die Ritter geschlagen werden.

Die guldene Bulle ist ein klein Buch auf Pergament geschrieben, bestehend aus 24 Blättern und 30 Capiteln, mit einem grossen runden Siegel, aus purem Golde, davon sie die Guldene Bulle genannt

nennet ist, dessen eine Seite zeiget CAROLI IV. Bildniß, auf dem Thron sitzend; die andere präsentirt das Capitolum zu Rom und diese Worte: AUREA Roma, auf dem Rande stehen diese Worte: Roma caput mundi regit orbis krena rotundi.

Denen Canonicis von Acken ift keine geringe Ehre, daß der Kayser so fort nach der Krönung in ihre Gesellschaft tritt, und ein Dom-Herr im Stoff zu Acken wird. Wiewohl der Kayser nicht allein allhier, sondern auch zu Cölln, und bey St. Peter zu Rom, ungleichen zu Bamberg Canonicus ift.

Die Aachischen warmen Bäder sind sehr berühmt, und einige so heiß, daß man sie 12 Stunden lang muß stehen lassen, ehe man sie gebrauchen kan. Inwendig in der Stadt sind 3 Brunnen, die sehr bequem sind:

(1) Das Kayser Bad, nemlich CAROLI M. welches neben demselben ist, darinn Carolus M. so grosses Vergnügen geschöpfet, und sich allda vielfältig im Schwimmen geübet, als in welcher Übung er wenig seines gleichen hatte. Diese Bäder sind jezo in kleinere Theile abgesondert, und hat dieses Kayser-Bad 5 Gemächer zum Baden.

(2) Das kleine Bad, so daraus kommt, hat nur drey. Und

(3) St. Quirini Bad.

Im übrigen ist dieses Aachische Bad ein grosser weitläufiger Platz oder Kammer, an beiden Seiten mit blauen Treppen beleget, um desto bequemer auf und abzusteigen. Wann die Leute baden, trinken sie ein ander ein Gläßchen Wein zu, welches sie auf

auf einem hölzernen Tischlein übers Wasser einander zu stossen.

Ohne diese findet man noch bey der inwendigen Mauer der Stadt etliche Bäder, die nicht so warm sind, als die vorbeschriebene, als das Bad von St. Cornelius, das Rosen-Bad, und das Compus-Bad oder Bad der Armen.

Die Stadt Acken ist unter des Königs in Spanien, nunmehr des Kayzers als Herzogs von Brandenburg, Schutz: Die Bürger sind durch das ganze Reich Zoll-frei, und können nirgends als vor ihrem Magistrat belangen werden, weder in Civilibus noch Criminalibus.

Kayser Conradi II. Gemahlin hielt sich damahls in Acken auf, da der Kayser auf den Argwohn kam, daß Heinricus an seinem Hofe vielleicht das Kind aus der Mühle seyn möchte: (so schickte Conradus diesen jungen Henricum mit einem Urias-Briefe dahin, darinnen er mit diesen Worten recom mendiret ward: *Hunc puerum necabis, nisi ipse perire velis.* Heinricus nahm unter Wegens sein Quartier zu Speier bey dem Decano. Dieser Mann visitirte ihm im Schlaf sein Reise-Paquet, erbrach des Kayzers Brief und corrigitte die Worte: *Hunc puerum necabis, also, Huic puero filiam dabis.* Sobald er zu Acken anlangete, so ward ihm ohn alleß Bedenken die Kayserliche Princesse zur Gemahlin gegeben. Hierauf soll der Kayser Conradus die wunderbare Providenz Gottes erkennet, und diesen Henricum zu seinen Nachfolger angenommen haben. Vid. Schwartzwald.

Als Carolus M. zu seiner Zeit die Haupt-Kirche zu Ucken einweihen wolte, verlangte er dazu so viel Bischofsschiffe als Lage im Jahre sind, nemlich 365, weil ihrer aber nur 363 zusammen kamen, und also zwey an der Zahl fehleten: so stunden zwey Maastrichsche Bischofsschiffe von den Todten auf, und wohneten von der Consecration des Tempels bey, und nachdem sie von dem Papste Leone IV. die Benediction empfangen hatten, so giengen sie ihres Weges, und legten sich wieder in ihre Gräber.

Als Maximil. I. zu Ucken gekrönet ward, so schenkten ihn die Juden mit einem guldinen Horn, voll guldener Eyer; da sagte Maximilianus: Solche Hörner, die so kostliche Eyer legen, muss man nicht weglassen, sondern einsperren, und wohl behalten.

IX. Von dem Herzogthum BERGEN.

I. DÜSSELDORF, lat. Düsseldorpium, ist die Haupt-Stadt dieses Herzogthums, und anjezo die Reitendes Churfürsten zu Pfalz.

II. SOLINGEN, lat. Solinga, ein Städtchen, ist bekannt wegen des guten Gewehrs, und der schönen Degen-Klingen, so daselbst gemacht werden.

III. EVERFELD, eine Stadt, ist berümt von den herrlichen Tapezereyen, so daselbst gemacht werden.

X. Von der Graffschafft OLDENBURG und DELMENHORST.

I. OLDENBURG und DELMENHORST, lat. Comitatus Oldenburgicus & Delmenhorstianus, sind

sind zwei Graffschaffen, dem Könige in Dannemarck gehörig.

II. OLDENBURG, lat. Oldenburgum, die Haupt-Stadt, da der Graf vor diesem residiret hat, ist groß und feste. Daselbst ist unter andern remarquable zu sehen das künstlich silberne verguldeten Geschirr, in Gestalt eines Jäger-Horns, welches anno 1600 der Graf OTTO V. von einer Jungfer, die aus der Kluff des Ofen-Bergs hervor gekommen, der gemeinen Tradition nach, soll empfangen haben. Der gelehrten Männer Meynung aber davon ist folgende: Es habe CHRISTIANUS I. König in Dannemarck, dieses Horn versetzen lassen, selbst den H. drey Königen dediciret, und seinen damaligen Confoederirten und Durchl. Grafen zu Söllin über der Tafel mit Wein angefüllt präsentirt.

Wie denn die H. drey Könige sammt deren Hobsamen: Baltasar, Caspar, Melchior, auf der Circonferenz des Deckels zu sehen. Auf dem Mundstück liestet man den Päpstlichen Wunsch: O Mater Dei, memento mei. Endlich präsentiret sich auf dem Ende dieses Horns eine Jungfer, die in ihren Händen einen Zettel hält, mit den Worten: Drinc all ut, woraus man den Nutzen dieses Horns abnehmen kan.

MAURITIUS Graf zu Oldenburg hub auf dem Tod-Bette seine rechte Hand in die Höhe, und sagte: Haec est manus, qua super innocentem nullamunera sumfit, nec cuiquam injuriam intulit.

III. PYRMONT, lat. Comitatus Pyrmontanus, eine kleine Graffschafft an der Weser, hat ein Schloss gleiches Rahmens. Der Ort ist wegen des Sauv-

Brunnens berühmt, welcher zwischen diesem Schlosse und einem Dorffe anzutreffen auf einem Anger, der von den Einwohnern der Heiligen Anger wird. Er ist mit einem feinen Hause bebauet, in welchem zwei offene Thüren, durch deren eine man nach dem Dorffe, durch die andere aber nach denne schein lustig gegen Mittag liegenden Alleen gehen kan.

IV. SOEST, lat. Sulatum, eine grosse und Hanßes Stadt in der Graffschafft MARCK. Dasselbst soll man an denen Fenstern einer Kirche die Abbildung des Abendmahls sehen, bey welcher an statt des Oster-Lamms ein Schinken aufgesetzt ist, welches Soester Oster-Lämmlein sich curieuse Passagiers das selbst zeigen lassen.

V. LIPPEN oder Lippstadt, lat. Lippia oder Lipstadium, eine kleine Stadt und Paß in der Graffschafft Marck über die Lippe, gehöret dem Könige in Preussen.

Frölichus in Cynosura peregrinantium schreibt, daß das Städtchen LIPPE ihm dieses Recht insondere zueigne, daß derjenige, der die Neige vom Bier ausgetrunken, von der vollen Kanne wieder zu trinken anfangen muß, das Lippische Recht genannt, wie die Regulae Bursales lauten:

Ille prius rebibat, primus qui pocula sumbit,
Si queris cur sit? Lex sic Saxonica dicit.
Qui bibit ex fundo; cyathobibit illo recenti;
Qui bibit ex Negis; de frischibus incipit ille.

Resp.

Frischibus haud opus est, si bona Nega fuit.

VIII.

Von dem Ober-Sächsischen Krayse.

I. Von dem Herzogthum SACHSEN.

I. Das Wort Sachsen deriviren einige her von dem Worte SAXUM, weil die alten Sachsen im Kriege gleichsam Steinern und unbeweglich gewesen. Andere von dem alten deutschen Worte SAHS, welches so viel als ein Dolch oder grosses Messer heisst, dergleichen die alten Sachsen nebst andern Vassen geführet haben.

II. Ober-Sachsen, lat. Saxonia Superior, dazu gehören die Länder gegen Böhmen. Der Krayse Director ist der Churfürst zu Sachsen.

CHRISTIANUS II. Churfürst zu Sachsen, lag einst auf seinem Bett, und war trauriges Geistes: Wie nur sein Cammer-Diener nach der Ursache fragte, so bekam er zur Antwort: Ich betrachte jetzt mit Wehmuht, daß ich meine Jugend zum Studieren nicht recht angewendet, und darum muß ich jetzt mit fremden Augen und Ohren reden.

FRIDERICUS III. Churfürst zu Sachsen, wolte anno 1440. den Erz-Bischoff zu Magdeburg Frider. III. mit Krieg überziehen, der Erz-Bischoff ließ ihm sagen: Ich bin kein Kriegsmann, ich will meines Amts warten, beten &c. und das übrig Gottes befahlen, der wird wohl wissen für mich

mich zu streiten. Da sagte der fromme Churfürst:
Da sey Gott für, daß ich den bekriegen solte, der
Gott zum Beystande hat.

III. VVITTENBERG, lat. VVitteberga, t.
Haupt-Stadt des Herzogthums Sachsen, ist wohl
befestiget, und berühmt wegen der Universität, auch
weil LUTHERUS daselbst gelebet, und Anno 1517
die Evangelische Reformation angefangen. Sie
hat ein seines Schloss, einen Schöppen-Schul
Consistorium und Hof-Gerichte; die Luftt aber
ist daselbst nicht zum besten, daher der Vers ent-
standen:

Wer von Wittenberg kommt mit gesunden
Leib,
Von Leipzig und Tübingen ohne Weib,
Von Jena und Helmstadt ungeschlagen,
Der kan von grossem Glücke sagen.

Ein anderer heisst:
Komm zu Wittenberg ins Thor,
So begegnet dir ein Schwein, Student oder
Hir.
Zu Wittenberg sind die ersten Magistri creiret,
auch seit Aufrichtung selbiger Universität viele Ge-
macht worden, daher der Vers entstanden:
Doctores Basilea creat, VVITEBERGA Mag-
istros.

An der Haupt-Kirche sieht man gegen Osten ei-
nen Juden in Stein gehauen, welcher einer Sau
in den Hintern kucket, daben das Wort SCHEM-
HAMPHORAS steht.

In der Schloss-Kirche sind unterschiedene Ant-
quitäten zu sehen, und unter andern das Begräbnis
Lut.

Lutheri. Auch siehet man daselbst auf einer Tafel die
Länge Christi, wie er im Grabe gelegen, so niemand
den zutreffen soll, wer sich auch daran probiret.

Beym Kloster-Thor liegt das Augustiner-Kloster,
in welchem D. LUTHER so wohl vor der Reforma-
tion, als er noch ein Münch war, als auch nach der-
selben, wohnhaft gewesen, dessen Sindier-Stube
noch daselbst denen Curiosis gezeiget wird. Unjezo
ist allda die Communität.

Nicht weit von der Stadt ist der so genannte Lu-
thers-Brunn, welchen Lutherus Anno 1521, vor
dem Elster-Thore an der Elbe angeleget, damit er all-
da mit seinen Herren Collegen in wichtigen Fällen in

Nicht weit von der Stadt ist der so genannte Lu-
thers-Brunn, welchen Lutherus Anno 1521, vor
dem Elster-Thore an der Elbe angeleget, damit er all-
da mit seinen Herren Collegen in wichtigen Fällen in

Joh. Georg. II. hat bey den Sächsischen Universi-
täten ein unvergängliches Andenken, weil er An-
no 1661. das eingewurzelte Uebel des PENNALISMU
abgeschaffet hat.

Anno 1654, als der Wittenbergische General-Su-
perintendent Dr. Calovius eingeführet ward, sagte er
über der Tafel zu dem damaligen Hof-Prediger D.
Veller: Ihr habet heute die Seelen der Juhd-
er auf die Seele des neuen Superintendentens
gebunden: Ich binde auch die Seele meines jun-
gen Printzens (Joh. Georg. III.) auf eure Seele,
dass ihr ihn nach meinem Tode in keiner andern
Religion, als in der Evangelischen, erziehen
wolltet.

Als Carol. V. zu Wittenberg war, so wird ihm
vorgetragen, ob er nicht Lutheri Körper wolte aus-
graben und verbrennen lassen? So gab er zur Ant-
wort: Lasset ihn liegen, ich habe ihn schon zu

Worms gesehen, ich bin ein Bayser über Lebensdige und nicht über Todte.

IV. KEMBERG, eine kleine Stadt, eine Meile von Wittenberg; dahin reiset man auf dem so genannten Sölzernen Steinwege, weil der Weg von da bis Wittenberg so sumpfig und morastig ist, daß er deswegen stets mit Höckern beleget werden muß, daher er aus Scherz also genennet wird.

V. BELGERN, ein Städtchen nicht weit von Torgau, soll von dem bekannten ROLANDO erbauet worden, auch daher noch bis dato mit dem Roland-Bilde versehen seyn. Daselbst wird ein herrliches Bier gebrauet, davon schon längst das Sprichwort bekannt: *Cerevisia Belgrana omnibus est lana.*

VI. TORGAU, lat. Torgavia, eine Stadt mit einem schönen und lustigen Schlosse. Auf demselben ist remarquable zu sehen:

Die Tafel-Stube, welche so gross, daß darin 78 Tische, jeder zu 10 à 12 Personen, bequem stehen können, und dennoch Raum genug vor die Aufwärter, und die ab- und zugehende Personen übrig bleibt.

Die Spiegel-Kammer, so voller Spiegel, auf allerhand Art formiret, daß man oben an der Decke und an den Wänden, am Tische, in der Stube, am Bett, und in der Kammer, alles was im Hofe auf der Gasse, im Lande und auf der Elbe gehet und fahret, sehen kan.

Ein langer Saal, in welchem viel Potentaten in Lebens-Größe künstlich abgemahlet sind.

Ein

Ein Zimmer, darinn viel Schalcs. Narren abgemahlet, und unter denselben der Claß, wie auch Lorenz Weissbach, welcher lezte 16 Schuh lang gewesen.

Von dem Schloß-Thurm zu Torgau ist remarquable, daß man mit Wagen und Pferden bis zum ersten Stockwerk hinauf fahren kan.

Von dem Torgauischen Bier, welches einen Geschmack wie Gewürz hat, heißt das Sprichwort: Torgauisch Bier ist der armen Malvasier.

VII. SCHILDA, ist diejenige Stadt, die wegen der furkweiligen Reden und Thaten, so man von den Einwohnern erzählt, berühmt ist, und deren Bürger unter dem Namen der Herren von Schilda bekannt sind.

In Sachsen, wo der Fluß Bode aus dem Harze kommt, liegt zu beiden Seiten desselben ein wundersam felsiges Gebürg, ohn einziges Gehölze, und wird der Ross-Trapp genannt, weil auf einem Felsen, welcher sehr hoch, scharff und spitzig, und gegen dem alten Schloß Wingenburg über gelegen ist, man 2 natürliche grosse Ross-Trappen sieht, an welchen man ganz eigentlich erkennet, daß sie nicht durch Kunst gemacht, sondern von Natur also sind. Es ist davon viel fabuliren.

Die Sachsen sind jederzeit streitbar gewesen, haben auch ihre Kinder vorzeiten bald ansangt nackt im Schnee herum laufen lassen, damit sie geschickt werden möchten, die Kriegs-Travaillen auszu-

Sie sind jederzeit vor Aufrichtig und Nedlich gehalten worden, massen man vor alten Zeiten von der Sachsen Aufrichtigkeit sagte:

In Saxonie plus valet promittere, quam aliud jurare.

Viel Höflichkeit aber muß nach dem alten Vers nicht bey ihnen gewesen seyn.

Aspera gens Saxo, vivens quasi more ferino.

das ist:

*Das Sachsen Volk ist hart und rauh,
Und lebt wie eine wilde Sau.*

Doch wird ihnen das Lob der Keuschheit beigegeben. Denn die Hure wird verbrannt; die Ehebrecherinn gehangen, und die Thäter bis an den Nabel in die Erde eingegraben; und oftmahs zu Tode gepeitschet. Die Trunkenheit aber, der sie ergehen gewesen, ist bey ihnen vor keine Sünde gehalten worden, wie der Vers anzeigen:

*Sachs, Bayer, Schwab und Frank,
Die lieben all den Tranze.*

Der Chur-Fürst zu Sachsen ist ein Beschützer des so genannten Sächsischen Rechts, welches von CAROLO M. bestätigt ist. Er hat auch das Privilium de non appellando, daß keiner von seinem End-Urtheil an den Kaiser appelliren darf, witz wohl an jago auch andere Chur-Fürsten und Herzöge dieses Recht haben.

Als Joh. Frid. Magnan. 1537. gebohren ward, so brachte er auf dem Rücken ein Gold-gelbes Kreuz mit auf die Welt, und der Priester, der ihn tauftet, sagte gleich: Ach! lieber Gott, dass Kind wird gewiß

Gewiß in seinem Leben auf Erden ein gar schweres und sonderbares Kreuz tragen müssen.

Georgii Barbatii, Herzogs im Sachsen, Prinz Johannes war Lutheri Feind, und drohete nach seines Vaters Georgii Tode stählern zu seyn. D. Luther gab hierauf mit lachenden Munde zur Antwort: Herzog Hans mag sich nur um ein seliges Ende bekümmern. Ich fürchte mich gar nicht vor seinen Drohungen, denn ich weiß, daß er seines Vaters Tod nicht erleben wird. Als Prinz Johannes solches hörte, sing er an bestrebtes Geistes zu werden, und starb bald hernach. Der Catholische Vater Georgius sagte zu seinem sterbenden Prinzen: Er sollte allein auf Christum der Welt Seyland sehen, und aller seiner Werke, auch der Anruffung aller Heiligen versessen: Starb auch bald darauf selbst auf Evangelisch und sagte: Ey so hilff mir du treuer Seyland Iesus Christe, erbarme dich über mich, und mache mich selig, durch dein bitter Leiden und Sterben, Amen.

II. Von dem Marggrafthum LAUSNITZ.

I. LAUSNITZ, lat. Lusatia, eine Landschafft: was davon gegen Böhmen liegt, heisset Ober-Lausnitz, lat. Lusatia Superior, und gehört alsleg dem Churfürsten zu Sachsen. Was aber gegen die Mark zu liegt, heisset Nieder-Lausnitz, lat. Lusatia Inferior, und gehört theils dem Herzoge von Merseburg, theils dem Könige in Preussen.

In der Ober-Lausnitz, sind sechs anscheinliche Städte: Daher auch das Land die Sechs-Städte auf Lateinisch HEXAPOLIS genennet wird.

II. BAUTZEN, lat. Budissina, die Hauptstadt in der Ober-Laußnitz, und eine von den Sechs-Städten. Sie ward vor diesem, vornemlich wegen der grossen Menge Künstler und Handwerker, Heim Nürnberg genennet.

In Bauzen haben von Anno 1540. bis auf diesen Tag die Lutherner die eine Helfste der Haupt-Birche, und die Papisten die andere. Die Evangelischen halten in dem vergitterten Ober-Theil dieser Kirche erstlich ihren Gottes-Dienst, hernach die Papisten.

III. GÖRLITZ, lat. Gorlitum, eine grosse Volck-reiche Stadt, welche mit einer der grössten Glocken in Deutschland prangt. Nach dem Riecks-Thore ist das heilige Grab, als eine sonderliche Narität, zu sehen, welches ein Bürgermeister der Stadt Görlitz, und Ritter des heiligen Grabes Anno 1481. auf die Art, wie er es selbst Anno 1456. zu Jerusalem geschen, mit grossen Unkosten gar arzig hat erbauen lassen. Die Gelegenheit dazu war, daß obgedachter Görlitzer Patricius, GEORG EMERICUS, mit einer schönen Bürgers Tochter, BENIGNA genannt, allzu vertrauter umgangen war, so daß man damahl den Vers davon gemacht.

EMERICO facilis fuit, atque benigna BENIGNA.
Diesen Fehler zu büßen, that er eine Wallfahrt nach dem h. Grabe zu Jerusalem, und weil er glaubte, daß die Gegend um Görlitz herum fast eben so aussiehe, so zog er zum andern mahl hinein, brachte einen genauen Abriß von allen heiligen Dörtern heraus, und ließ vor der Stadt auf einer Höhe des h. Grab bauen.

Eine

Eine halbe Meile von Görlitz liegt ein hoher Berg, von welchem man die ganze Ober-Laußnitz übersehen kan, der insgemein Landes-Crone genenhet wird.

IV. ZITTÄU, lat. Zittavia, der Ordnung nach die dritte aus den Chur-Sächsischen Städten, groß, wohlgebauet und stark bewohnet. Daselbst lässt sich den 7. Jan. 3 Viertel auf 12 Uhr, der Tod mit einem Brände, und nach demselben ein Engel mit einem Öl-Zweige an dem Naht-Hause sehen. Die Bilder werden durch ein kostliches Gewichte gezrieben, und nebst einem Glöcklein beweget, zum beständigen Andenken des grossen Feuer-Schadens, den diese Stadt Anno 1608. erlitten, da mehr als 3 Theile von der Stadt im Feuer aufgegangen, welches Jahr in diesen Worten steht: In CenDIVM Zittae.

Eine Meile von Zittau ist ein hoher steiler Fels, der Gybin genennet, auf welchem vor diesem ein Schloß gestanden, welches ohngefehr Anno 1369. in ein Kloster verwandelt worden. Die Kirche, sonderlich auf der Seite gegen Mittag, ist aus einem ganzen Stein-Felsen gebauen, und kan man diese höchst mühsame Arbeit noch diese Stunde sehen.

V. LOEBAU oder LIEBE, lat. Leobavia, ist die älteste Ober-Laußnitzische Stadt, und eine aus densjenigen, worinnen die also genannte Sechs-Städte ihre Zusammenkunft zu halten pflegen. U. diese Stadt ist ein schn. alter Streiff-Landes, welcher sich durch die Nieder-Laußnitz bis in die Mark Brandenburg hinein erstrecket, von Wenden woh-

wohnet wird, und noch ein Ueberbleibsel von den alten Vandalis ist. Sie behalten noch ihre alte Wendische Sprache, und ihre lächerliche Kleidung.

Die alten Wenden waren sehr Gastfreu, und hatten unter sich ein Gesetze: Das, wenn man einem beweisen konnte, er habe einen Freund nicht beherbergen wollen, ihm alsdann das Hauss über dem Kopf angezündet ward.

Die alten Leute, die sich nicht ernähren konnten, schlügen sie tot: Die Kinder schlachteren ihre abgelebte Eltern, opferten den Götzen davon und batzen gute Freunde darauf zu Gaste.

VI. CAMENTZ, lat. Camenia, liegt zunächst an Meissen, daher Joh. Georg I. das Ober-Altmühl und die Canzelen hieher zu verlegen gedachte, weil aber die sämmtlichen Stände remonstrierten, daß Bauzen in allen bequemer wäre, so blieb es im vorigen Stande.

VII. LÜBBEN, lat. Lauba, oder Laubana, die Haupt-Stadt in der Nieder-Lausnitz, nebst einem Schlosse, dem Herzoge zu Sachsen-Merseburg zugehörig. Bey der Stadt findet man in der Erde selbst-wachsende Töpfe mancherley Gattung. In denen Pfingst-Festertagen sind sie nur Ellen tief in der Erde; Im Winter, Herbst und Frühling her gegen bey 20 Schuh tief. Sie sind anfänglich weich, eben, als wenn sie erst von des Töpfers Drehen Banck wären abgesetzt worden, wenn sie aber nur eine kleine Zeit an der Luft gestanden, so werden sie hart; jedoch muß man sie, wenn sie noch weich sind, nicht mit den Händen anrühren, sonst zerfallen sie wie Asche und Staub.

Diese

Diese sechs Städte, werden insgemein die Sechs-Städte, lat. HEXAPOLIS genennet.

DIETERICUS, Marggraf in der Nieder-Lausnitz, stand bey dem Kayser Friderico Barbarossa in grossen Gnaden, war auch mit, als ihm Papst Alexander III. zu Veneditig auf den Hals trat, und stand eben dieser Dietericus neben dem Kayser, und sagte: *Cui Imperiale Majestatem Caesar tanta injuria subje-
cisset.*

III. Von dem Marggrafsbum MEISSEN.

I. MEISSEN, lat. Misnia, ein herrliches Land, welches fast alles hervor bringet, was man kaum in den einliegenden fremden Ländern antreffen mag. Es ist sonst in vier vornehme Crayse getheilet worden, als (1) in den Meissnischen. (2) Ertzgebürgischen. (3) Leipzigischen, und (4) Voigt-ländischen. Zu diesen können noch andere vier Gebirthe gerechnet werden, als (1) das Weissens-felsische. (2) Merseburgische. (4) Zeitzische. (4) Österland. In diesem herrlichen Meissen sind die Borsdorffer Äppfel gleichsam ein Peculiar derselben, und von einem bekannten Dorffe dieses Namens also genennet worden.

Man gibt auch vor, daß das Zinn in Europa allein in Engelland Meissen, und Böhmen angetroffen werde.

II. DRESDEN, lat. Dresden, die Haupt-Stadt in Meissen, und die Chur-Sächsische Residenz, ist unvergleichlich fortificirt, hat ein tresliches Schloss, einen weit berühmten Stall und Kunstdammer; daher

228

daher man von dieser prächtigen Stadt im Sprichwort sagt: Wer in Sachsen Dresden nicht gesehen, der habe nichts gesehen. Ein Franzose du Vall spricht: Alles lacht hierinnen, alles gefällt einem, man siehet da nichts als vornehme Leute. Welches der alte von ihr gemachte Vers und Sprichwort sattsam bekräftigt:

Omnibus optatis DRESDA referta bonis.

In Dresden in der Kunstu-Rammer ist nebst andern fast unzähllichen Karitäten zu sehen, ein natürlich gewachsen silbern Kreuz; ein ungemein grosser metallener Brenn-Spiegel, vergleichen sonst in der ganzen Welt nicht ist; eine heidnische Zauber-Trommel; ein Ziesel, in dessen Bauche eine Apotheke verwahret wird, die bloß aus solchen Arzneien besteht, die aus einem Hirsche kommen, ic.

Die Pfarr- oder Kreuz-Kirche hat einen hohen Thurm, von welchem an hohen Festen die Stücke gelöset werden.

Zwischen Neu- und Alt-DRESDEN ist eine steinerne Brücke über die Elbe, von 19 Schreibbogen, 800 Schritte lang, welche unter allen Brücken in Deutschland die längste ist. Unter derselben ist Signor Matthäus Potius das Wahrzeichen von Dresden.

Sonst ist sehenswürdig der Stall, darunter das vortreffliche Reit-Haus und das Lust-Haus, auch der Wall an der Elbe, die Jungfer genannt, im gleichen der grosse Chur-Fürstliche Garten.

Das Zeug-Haus wird nach dem zu Venedig vor das berühmteste gehalten.

Anno 1617. hatte der Chur-Fürst Joh. Georg. I.

die Ehre, daß er von dem Kayser Matthia, und dem Erb-Herzoge Ferdinando II. zu Dresden besucht ward. Als nun diese hohe Gäste damahls bis Chur-Fürstl. Zeug-Haus befahen, sagte Kayser Matthias: Das Zeug-Haus ist vortrefflich, aber. Der Chur-Fürst merckete gleich, daß diese abgebrochene Rede so viel heißen sollte; es wären da zwar Waffen genug, aber so viel Geld wäre nicht in Sachsen, als zu einer solchen Armee erforderlich würde. Da hierauf der Kayser weiter ging, und sich über die grosse Menge der sich in der Schatz-Kammer befindlichen Silber-Platten nicht genug verwundern konte, so sagte der Churfürst: Allergnädigster Kayser, hier ist das aber.

Anno 1601. ward dem Cantler CRELLEN zu Dresden der Kopf abgeschlagen. Er machte sich selbst diesen Glaubens-vollen Syllogismum:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Ich Niclas Crellin bin getauft, und glaube an Jesum Christum: Derowegen so werde ich gewiß selig werden: Denn Gott kan nicht lügen. Er ist ein Gott der Wahrheit. Seine unglücklichen Fata hatte ihm in der Jugend sein Preceptor SIBERUS prognosticiret, und einst im öffentlichen Auditorio zu ihm gesagt: Tu eris aliquando pestis Patria.

III. MEISSEN, lat. Misena, oder Misna: eine sehr alte Stadt, von welcher das ganze Land den Nahmen hat. Sie ist remarkable

Wegen der schönen Brücke über die Elbe, welche die künstlichste in ganz Deutschland, wiewol sie nur von Holz ist. Vom Hängewerck fiel An. 1505. ein

ein Mönch und ersoff, indem die Stange brach, an welche er sich lehnete. Dieser Mönch war dem weiblichen Geschlechte überaus feind, daher er auch, so oft er ein Mägden getauft, aus Hass gegen das Weibliche Geschlechte zu sagen pflegte: Nun getauft, hernach ersauft.

Der Doms-Thurm zu Meissen ist durchsichtig bis an den Knopf, und kan doch nicht hinein regnen.

Im Schlosse auf dem Ober-Boden zeiget man in einer Kammer eine kunstreiche Bett-Stätte, worin Herzog JOH. FRIEDRICH geruhet; die soll nie an einem Orte stehen bleiben. Die Schloss-Brücke ist merkwürdig, weil sie höher liegt, als der Thurm von der Stadt-Kirche.

Die Stadt Meissen liegt an einem Berge, daher man sie nicht eher sehen kan, bis man ganz dazt kommt: Auf dem Berge liegt ein dreyfaches festes Schloß, davon vormahls das eine dem Marggrafen, das andere dem Bischoff, und das dritte dem Burzgrafen zugehdret, daher von der Stadt Meissen ein Rätsel entstanden, daß man pfleget zu fragen: Wo sind 3 Schlösser auf einem Berge? ein Dorfstein in einem Graben; und eine Brücke die höher als die Thürme in der Stadt?

Das Dorff ist in dem Stadt-Grabem allhier gebauet. Das letztere ist von der Brücke auf dem Schlosse, und nicht von der schönen Brücke über der Elbe zu verstehen, welche Schloss-Brücke höher liegt als der Thurm von der Stadt-Kirche.

In dem Schlosse ist oben auf der Treppe im Herzen aufgehen eine sonderbare Historie eingehauen, von einer Marggräfin, welche nichts liebers habe als

blaue Violen, und demjenigen, so ihr im Frühlinge die erste zeigen konte, eine schöne Verehrung gab; es ward auch diese Freude mit Trompeten- und Pauken-Schall bekannt gemacht. Als nun einsmahls ihr Hofmeister die erste Viole erblickte, deckte er im Garten einen Hut darüber, ging zur Marggräfin, dieselbe mit dem Frauenzimmer hinein zu führen, und ihr das Viol-Blümlein zu liefern. Der Hof-Marr aber hatte ihm mit ebess das Spiel verborben, und zu seinem Schimpf und Spott, eine ganz andre Blume unter den Hut gelegt.

JOHANNES VI. Bischoff zu Meissen, pflegte fleißig in die Bibel zu lesen, und oft zu sagen: In der Bibel finde ich ganz eine andere Religion, als wir heute zu Tage haben.

Als er sahe, wie die armen Leute häufig zu lieffen, von dem Abläß-Krämer Vergebung der Sünden zu kaufen, so rufste er aus: O des blinden Volks, das sein Geld in einen Kasten leget, darzu ein anderer die Schlüssel hat.

Die Mönche konnte er insonderheit nicht leiden, ja er pflegte oft zu sagen: Es wäre kein verwegenes Thier, als welches mit dem Kopfe zu einer Butte heraus ragete.

Bey Meissen ist der Heiligen Thal, allwo der Bischoff Bruno die Frösche stumm gemacht, und sonst viel Wunder soll gethan haben.

IV. MÜHLBERG, lat. Molyberga, oder Mühlberga, eine kleine Stadt, ist remarquable, weil Anno 1547. Churfürst JOH. FRID. von Sachsen daselbst geschlagen, und von dem Kaiser CAROL. V. gefangen worden. Es waren beyde Armen durch die

die Elbe von einander gesondert; der Herzog von Alba aber, brachte einen Bauer, Nahmens Strauch, dem die Sächsischen des Tages vorher zwey Pferde genommen hatten, auf seine Seite, der daher zur Rache, vor eine Belohnung von 100 Kronen, denen Kaiserlichen den Pax über die Elbe verricht, und ihnen eine erwünschte Fuhrt wiese.

An. 1547. ward Churfürst Joha Fridr. Magnan, bey Mühlberg geschlagen und gefangen. Die Späne machten von diesem Siege ein unglaublichs Wesen, rühmeten sich auch, daß die Sonne denselben Tag länger geschienen hätte: als aber der Herzog von Alba dessfalls befragt ward, gab er zur Antwort: Er hätte damals auf dem Erdboden so viel zu thun gehabt, daß er sich um die Sonne nicht bemüht hätte. Der gefangene Churfürst sollte im folgenden 1548. Jahre das Interim annehmen; Er wolte aber sich darzu nicht verstehen. Wie nun die Kaiserliche Abgeordneten deswegen hart auf ihn drungen, so geschah gleich bey hellen Tage ein durchdringender Donnerschlag, da sagte der gefangene Churfürst: Ach ja, du alter starcker Gott, du läßest dich hören, daß du noch lebst, du wirst wohl machen. Von dem INTERIM sagten die Protestirenden alsbald:

Selig ist der Mann,
Der Gott vertrauen kan,
Und willigt nicht ins INTERIM,
Denn es hat einen Schalz hinter ihm.

V. STOLPEN, lat. Stolpa, eine kleine Stadt, das Amt aber und das feste Schloß ist auf einem hohen Marmor-Felsen erbauet, der Stolpische Stein genannt.

VI. SCHANDAU, lat. Schandavia, eine kleine Stadt gegen die Böhmisichen Gränzen, zwischen Bergen und Felsen in einem Thal gelegen, davon man Scherweise zu sagen pfleget: Dass daselbst alle Meissnische Ehr und Redlichkeit ein Ende habe.

VII. KÖNIGSTEIN, lat. Königsteinum, ein sehr festes Schloß und unvergleichliche Festung auf einem überaus hohen Felsen, dergleichen kaum in ganz Deutschland gefunden wird, weil ihm weder mit Canonen noch Miniren leicht bezwungen ist. Es gehet nur ein Weg hinauf, hat oben Buschwerk, frisch Wasser und eigenen Ackerbau, und kan in ihrem eisernen Bezirk so viel Getrände bauen, als zu Unterhaltung der Guarnison vonnöthen. Hier ist gleichfalls ein groß Wein-Gaß welches zwölfe halb Ellen lang, eilsste halb hoch, und hält über 2000 Ellen.

Gegen Königstein über, jenseit der Elbe, ist der so genannte Jungfern-Stein, ein hoher Fels, der die Gestalt einer stehenden Jungfer welche einen Sand-Borb am Arme trägt, ganz eigentlich vorstelle.

VIII. PIRN, eine Stadt an der Elbe, nebst einem festen Schloß, SONNENSTEIN genannt, wo Meilen von Dresden, alwo ein schöner weißer Stein-Bruch, so weit und breit geführet wird, daher es auch kommt, daß in Meissen so viel herrliche Schlosser und schöne Gebäude zu sehen sind.

Der Welt berußene Päpstliche Ablafz-Krämer Johannes Tezel ist an diesem Orte gebohren.

Zu PIRN soll anno 1634. ein därrer Rosenzweig, der schon 70 Jahr in der Kirche aldar in der Wand gespecket, unter dem Gottes-Dienst zu gründen.

grünen, und schöne weisse Rosen zu tragen angefangen haben.

IX. ALtenberg, lat. Altenberga, eine fünehme Berg-Stadt, hat ein vortreffliches, ja das reichste Zinn-Bergwerk im ganzen Lande Meissen.

I. LEIPZIG, lat. Lipsia, sonst die Linden-Stadt genannt, weil die Slaven oder die Sorben mit dem Wort Lipzck einen Linden-Wald angebedeutet, ist eine berühmte Handels-Stadt, und eine der besten in Deutschland, hat folgende Elogia und Zunahmen: Das kleine Meissner Rom; Das rechte Auge von Meissen; Flos ac decus Misniae. Sie ist berühmt so wohl wegen der Ziernlichkeit der Deutschen Sprache, sitemabil man allhier, zu Halle und Dresden das schönste Deutsch redet, als auch wegen ihrer drey grossen Messen, die allhie an Ostern, Michael, und am Neuen Jahr gehalten werden. Es sind auch die Säntften und Nachr-Leutchen allhier im Gebrauche, wie zu Dresden. Imgleichen hat es ein Churfürstliches Ober Gericht, Consistorium, eine Universität, einen Schöppenstuhl, ein befestigtes Schloss, die Pleissenburg genannt, und die Stapel-Gerechtigkeit auf 15. Meilen um und um.

Die Universität ist anno 1409. gestiftet, welche nach diesem wegen der darauf zu Prag entstandenen Revolte an Professoribus und Studenten sehr zugewonnen. Das ganze Corpus Academicum besteht aus 4. Nationen, die sind: Die Weissenische, Sachssische, Bayrische, oder Fränkische und Polnische. Aus einer von diesen 4. Nationen wird alle

alle halbe Jahr, als am Tage Georgii und Galli, ein euer Rector Magnificus erwehlet, davon die bekannten Verse:

*Saxo, Misnensis, Bavarus tandemque Polonus,
Rectores sunt Lipsiensis ordine tali.*

Papst Alexander V. hat diese Universität confirmirt, und mit Freyheiten begabt, welches auch Papst Sixtus Anno 1481. gehabt, und noch ein solch Privilegium darzu gesetzet, daß derselben zugehörige Glieder und Personen für keinen fremden Richter sollen gebogen werden, oder sich einzulassen oder zu antworten besugt seyn. Anno 1519. ist solches nicht allein vom Papst Leo X. renoviret, sondern ihnen auch das Jus advocandi zugestanden, welches auch von denen Chur-Fürsten gnädigst gelassen, und sie jederzeit da-bey geschützt und erhalten worten.

Der Auerbachs-Hof in Leipzig ist berühmt, von welchem folgende beyde Disticha bekannt:

*Quicquid infecti factive requiritur auri,
Omnibus AURBACHI venditat una domus.*

Das andere heisst:

*Misnia parva potest urbs dici Lipsia, dici
Aurbachae Domus Lipsia parva potest.*

Über Auerbachs Keller liest man die Verse:

Doctor Faust zu dieser Grift,
Aus Auerbachs Keller gerichtet ist,
Auf einem Gas mit Wein geschwind,
Welches geschen viel Menschen Bind,
Solches durch sibris Kunst gehabt,
Und des Teufels Lohn empfing davon.
Das Leipziger Bier heisst RASTRUM, davon

Non propter *Rastrum*, sed propter amabile *rostrum*,
Virginis, ad *Rastrum* plebs *Studioſa* venit.

Anno 1547. belagerte der Chur-Fürst Joh. Frid. Magn. die Stadt Leipzig, und zwar mit solchem Ernst, daß 14000 Feuer-Kugeln hinein geworfen wurden. Weil aber viel Kugeln über die Stadt wegflögten, so konnte man sich nichts daran finden. Der gemeine Mann schob die Schuld auf die Churfürstlichen Officirer, darunter ihrer viel Haab und Gut, nebst Weib und Kindern, in der Stadt hatten. Deswegen man auch damahls im Sprichwort gesagt hat:

Leipzig liegt haussen, Leipzig liegt drinnen,
Also kan Leipzig nicht Leipzig gewinnen.

II. GRIMM, lat. Grima, ist eine von den gräflichsten und ältesten Städten im Lande, aus deren Decrementis Leipzig mehrentheils erwachsen, und eine von den dreyen weitberuffenen Sachsischen Fürsten-Schulen worden ist.

EULENBURG, lat. Ilenburgum, eine Stadt, Schloß und Amt. Althier mussten vor diesem alle Wittwen so wohl in der Stadt als Vorstadt, wenn sie zum andern mahl sich wieder verheyrathen wollten, dem Amtmann daselbst in einem ungenehmen Beutel zwyn Schreckenberger oder sieben Groschen, nebst vier Pfennigen für den Land-Knecht geben. Und wenn sie solches nicht thun wolten, so ließ der Amtmann die Kirche so lange verschließen, bis sie gedachtes Geld mit dem Beutel übergeben hatten.

Der Ort ist auch berühmt wegen des guten Biers.

II. Dö-

III. DÖBELN und LEISNICK, zwo kleine Städte, werden die Schmaltz-Gruben vom Meissner-Lande genemnet.

IV. ROCHLITZ, lat. Rochlicium, eine kleine Stadt, Schloß und Amt an der Mulde, hat schöne Kupfer- und Marmor-Brüche, nebst einem grossen Walde, worinnen man Gold und Edelgesteine findet. Ist dannenhero von diesem Ort ein Sprichwort entstanden: Das Schloß zu Rochlitz steht auf lauter Marmor; Der Rochlitzer Wald auf lauter Gold, und der Galgen auf gutem Silber.

V. COLDITZ, lat. Coldicum, eine kleine Stadt und Amt, allwo ein schönes Schloß, welches der Churfürstl. Wittwen-Sitz zu seyn pfleget. In demselben merket man den Schwibbogen, da zwey an beyden Ecken mit einander reden können, ohne daß der, so in der Mitten steht, etwas das von weiss.

Bey Coldiz sind die Keller außer der Stadt in die hohen Felsen gehauen, in welchem die besten Biere und Weine verwahrlich gehalten werden.

I. FREYBERG, lat. Freyberga, soll so viel als ein freyes Bergwerk bedeuten, von den ungemeinen privilegiis und Freyheiten, damit diese Stadt begnädigt ist. Diese grosse Berg- und Haupt-Stadt ist berühmt wegen der herrlichen Silber-Bergwerke, und der Ehre, daß die Chur-Fürsten von Sachsen ihre Begräbnisse darinnen haben. Sie ist von solcher Lustbarkeit, daß man im Sprichwort sagt: Wenn Leipzig mein wäre, so wolt ichs in Freyberg verzeihen.

Als Fridericus Placid. mit seinem Bruder zerfallen war, so kam er nach Freyberg, und befahl, daß ihm der Rath allein huldigen sollte. Da kam der ganze Rath vor ihm, und ein jeder trug seinen Sterbe-Kittel unter dem Arme; Der Bürgermeister aber führte das Wort, und sagte unter andern: Sie wölkten alle lieber sterben, als ihre Seelen durch einen Meineyd in Gefahr sezen, und er wolte vor seine Person der erste leyn, der sich seinen alten grauen Kopf wolte abhacken lassen. Da klopfete ihm der sanftmütige Thür-Fürst auf die Achsel, und sagte: Nicht Kopf ab, Alter, nicht Kopf ab, wir bedürfen solcher ehrlichen Leute noch länger, die ihr Lyd und Pflicht so genau beobachteten.

Zu Freyberg weiset man in einem gewissen Hause die merkwürdigen Fußtapffen eines ungeborenen Sohns, welcher von seinem Vater verflucht werden, und sieben Jahr nach einander an einem Ort gestanden, bis er endlich durch ein inbrunstiges Kirchen-Gebet sich gesetzt, und also bis an seinen Tod zugebracht.

Im Dom daselbst ist eine extraordinaire Kunstreiche Kanzel zu sehen, in Gestalt einer weissen Lisi oder Rose, mit einem Stiel unten hinaus, so von einem Manne getragen wird, aus lauter Steinen Werk durchbrechen.

In einer Capelle dieses Doms, wo das Thür-Fürstliche Begräbniß, ist im Altar dieser Capelle ein rother Marmor, schön polirt zu sehen, in welchem man die Leute, so sich davor presentirten, auf dem Kopfe stehen sieht.

Bot

Vor dem St. Peters-Thore ist ein Brunn, dessen Wasser für den Aussatz ganz heilsam seyn soll.

Von dem Freyberger Bier sagt man im Sprichwort: Es knizelt einem in der Nase, wie das Freyberger Bier.

Nach Herzog George Tode ward eine Gesandtschafft nach Freyberg abgeschickt, welche dem Bruder Herzog HINRICHEN zumutheten, daß er die Luthersche Religion ändern solte, wosfern er seinem Herrn Bruder succediren wolte: so gab Herzog Henricus zur Antwort: Ihr macht es wie der Teufel, da er Christo alle Reiche der Welt versprochen, wenn er niederfallen und ihn anbeten würde. Ihr sollet aber wissen, daß ich weltlichen Reichtum nicht so hoch achte, daß ich darum von der erkannten Wahrheit abweichen solte; Lieber wolte ich und meine Catharina mit dem Stecken in der Hand ledig davon gehen.

II. PENICK, lat. Penicka, eine Stadt an der Mulda, und Schönburgische Residenz. Ihre Keller haben sie daselbst vor dem Thore in tiefe Felsen gehauen, woraus man zur Sommers-Zeit einen kühlen Trunk haben kan. Dieser Ort ist sonst insonderheit der künstlichen Töpfe wegen, so daselbst versteiget werden, berühmt. Vor Zeiten war daselbst ein grosser Topf zu sehen, welcher XV. Eymer Wasser fassete, als aber einstmals einer der Sachsischen Prinzen durch eine Zeiter in denselben gestiegen, soll er, desto bequemlicher wieder herausgekommen, denselben zerbrochen haben.

E 2

III.
234

III. CHEMNITZ, lat. Chemnitium, eine mit
turmäugige Thür-Sächsische Stadt in Meissen, hat
eine schöne Kirche, in welcher ein vortrefflicher
grosser Altar, dreyfach über einander, daß man
ihn daher in allen dreien hohen fest Zeiten veräu-
dern kan.

Eine Meile von Chemnitz ist ein Teich, in wel-
chem nach etwas Zeit ganze Bäume in Stein ver-
wandelt werden.

IV. EBERSDORF, lat. Eberstorium, eine
Berg-Stadt in Meissen, eine halbe Meile von Chem-
nitz, woselbst vor diesem eine berühmte Wallfahrt
war, dahin gieng die ganze Hof-Statt, Gott zu
dancken vor untemerwehlte gnädige Befreyung der
beyder Prinzen, und liessen zum Andenken daselbst in
der Kirche der beiden jungen Herren Kleider, so
sie bey ihrer Entführung angehabt, wie auch des
Köhlers Kittel und Kohl-Kappe, der sie errettet hat,
aufhangen, welche daselbst noch heutiges Tages zu-
sehen sind. Bey den aufgehängten Kleidern stehen
diese Verse:

Bunt Bauffung der viel wilde Mann
In Meissnerland ist kommen an,
Wohl auf das Schloß zu Altenburg,
Sehr frech und kühn ohn alle Sorg.
Dem Fürsten allda seine Kind
Entführt gar listig und geschwind,
Der Bleider noch hie hängen sieht,
Ein jeder, der fürüber geht,
Die dazumahl bald nach der That,
Der Vater hergehängt hat.

V. SCHNEBERG

V. SCHNEBERG. lat. Schneberga, eine Thür-
Sächsische Berg-Stadt, und zwar die allerreichste
Silber-Stadt in ganz Meissen, von der man wohl
mit Recht sagen kan, daß sie auf Silber erbauet sey.
Sie hat ihren Nahmen von dem Berge, darauf sie
gebauet ist, allwo der Schnee, wegen des rauhen
Gebirges insgemein länger zu liegen pfleget, als auf
andern benachbarten Bergen.

Das reiche Bergwerk zu Schneeberg ward anno
1417. zuerst entdecket, da ließ der Bergmeister un-
ten im Schachte Tische und Bäncke aushauen und
lud Thür-Fürst ERNESTUM unter der Erden zu
Gaste, welcher damals über der Tafel sagte: Er
könnte sich nun rühmen, daß er viel herrlicher
als jemals der Römische oder Türkische Kay-
ser gespeiset habe. Es hat innerhalb 80 Jahren
von selbiger Zeit an, über 164473. Tonnen Goldes
ertragen. Anno 1477. ist aus selbigen ein ganzer
Tisch von gebiegenem Silber ausgegraben, der zwey
Füsser breit gewesen, auf welchem Herzog Al-
brecht von Sachsen, sammt seiner Hof-Statt Ta-
fel gehalten, aus welchem hernach 400 Centner Sil-
ber gemacht worden.

VI. ANNÄBERG, lat. Annaberga, hat den
Nahmen von der Heil Anna, der Mutter der Heil.
Jungfrau Maria, wie Joachims-Thal den Nahmen
hat von Joachimo, dem Vater derselben.

Bey Annaberg liegt der Schreckenberg, davon
die Schreckenberger, eine gewisse Münze, welche
am Werth 3 u. 1 halben gute Groschē, als den sechsten
Theil eines Meissnischen Guldens beträgt, den Nah-
men bekommen haben, weil sie daselbst zuerst gemün-
det.

het. Sie werden auch Engel-Groschen genannt, wegen des darauf geprägten Engels, der das Sächsische Wappen hält. Nicht weit davon ist das Hobs- oder Sophien-Bad.

VII. MARIENBEG, lat. Marienberg, ist eine von den berühmtesten unter allen Meißnischen Berg-Städten. Allhier ist ein sehr schöner wohl angelegter Markt, auf dessen Mittel-Punct man durch alle Gassen, und die 4 Haupt-Thore sehen kan.

VIII. WOLCKENSTEIN, eine kleine Stadt, Schloss und Amt, soll den Nahmen haben, weil das Schloss auf einem Stein oder Felsen in solcher Höhe erbauet ist, daß es die Wolken erreicht. Das selbst ist ein Gesund-Bad, welches das Wolckensteiner Bad genannt wird.

IX. AUGUSTUSBURG, lat. Augustoburgum, ein vorzestlich kostbares und grosses Schloß bei Chemnitz auf einem hohen Berge, ist dermaßen prächtig erbauet, daß auch Kaiser Maximil. II. solches zu einem Kaiserlichen Palaste würdig und geschickt genug erachtete. In diesem Schloß ist auf einem hohen Berge ein Saal, darinnen von oben bis unten keine andere Zierrath ist, als allerhand an die Mauer gehetzte Hörner der Thiere, und siehet man unter denselben auch einen Hasen-Kopf mit kleinen Hörnern.

Auf dem Platze dieses Schlosses ist eine Birke von ungemeiner Größe, dessen Zweigeschick dermaßen ausbreiten, daß so viel Tische darunter stehen können, als Tage im Jahre sind. In diesem Schloße ist auch ein Brunn, der so tief, daß

man zum wenigsten eine halbe Stunde haben muß, das Wasser heraus zu ziehen, und wenn man die erschreckliche Höhe betrachter, kan man sich nicht genug bewundern, über die Kühnheit dessen, so dieses Werk angegeben.

Bei Augustusburg ist ein Teich, in dessen Wasser nicht allein Holz, sondern auch Leder und Tuch zu Stein wird.

I. MERSEBURG, lat. Martisburgum, und Merseburgum, dem Kriegs-Gott Marti zu Ehren von dem Römischen General Druso Germanico erbauet und also genannt. Sie ist die Haupt-Stadt im Stiffe dieses Nahmens, und die Herzogliche Residenz. Im Dom daselbst, in der Sacristen, ist Kaiser RUDOLPHUS begraben, auch ist daselbst dessen rechte Hand, die er Anno 1080. in der Schlacht wieder Kaiser Kar. IV. eingebüßet, zu sehen. Selbige nahm der sterbende Kaiser auf seinem Tode Hette in die lincke Hand, und sagte zu den Umstehenden diese mercivürdigen Worte: Hac est illa dextra, qua Imperatori meo fidem dedi, quam vobis autoribus fecelli, de quo vos DEO ratione redderis: Sebet, das ist die Hand, damit ich meinem Kaiser und Herrn Treu und Blauen geschworen habe, welche ich aber durch eure Anreitung und Verführung gebrochen, derowegen ihr Gott sollet Rechenschaft geben.

Bald hernach kam Kaiser Henricus nach Merseburg, und als er Rudolphi Königliches Grab besah, sagte einer von des Kaisers Bedienten: Dieses Grab wäre allzuprächtig und seiner Kays-

serlichen Söhne schimpflich, er möchte es eine reissen lassen; worauf aber der Kayser antwortete: Ach lasst ihn liegen, ich wolte, daß alle meine Feinde so prächtig begraben wären.

Zum Eingange der Dom-Kirche zur rechten Hand ist eine Weibes-Person mit einem Pflug-Schaare im Stein gehauen zu sehen, und glauber man insgemein, daß solches das Ebenbild der Kayserin CUNIGUNDÆ Henrici II. Gemahlin sey, welche durch eine gliende Pflug-Schaar ihre Unschuld bei Verdacht eines Ehebruchs bewiesen hat.

In dem Schlosse zu Merseburg soll eine Gemahldie zu sehen seyn, auf welchem sich Bischoff MICHAEL und seine Katze im Fenster präsentiret, mit welcher der Bischoff offtmahls getändelt, und soll die Katze nichts anders als sein spiritus familiaris gewesen seyn.

Zwischen Merseburg und Leipzig ist auch ein Hügel, der zum Andenken eines Katzen-Convents noch heutiges Tages der Katzen-Berg genannt wird. Dieser Bischoff Michael reisete eins nach Leipzig und traff auf diesem Hügel eine ganze Compagnie Katzen an; Als er nun denen selben ins Scherz zurufte: Ihr Katzen seyd ihr alle beysammen, so antwortete eine von den Katzen: Es mangelt keine, ausgenommen Bischoff Michael seine Katze. Bey seiner Wiederkunft erzählte er seiner Katzen die wunderliche Begegnung, und fragte zugleich: Warum sie den andern Katzen nicht Compagnie geleistet hätte? Alsofort fuhr die Katze zum Fenster hinaus in die Luft und ist weiter nicht gesehen worden.

Der

Der letzte Catholische Prior daselbst ward einsten wegen seiner Seligkeit befraget, da gab er zur Antwort: Ich hosse, die Jungfrau Maria und meine Butte sollen mir helfen am letzten Ende.

ADOLPHUS, Bischoff zu Merseburg, war anfänglich dem Lauff des Evangelii sehr zuwider, bekam aber endlich mehr Licht, sonderlich im dem Arztickel von der Rechtfertigung: Denn als einer Lutherum deswegen lästerte, so sagte der Bischoff mit wiederholten Worten: Wie? Nennet ihr das eine neue Lehre? Habi ihr nicht gelesen, was David spricht: Für dir ist kein Lebendiger, kein Lebendiger, kein Lebendiger gerecht. Ja, als ihm auf dem Tod-Bette ein Mönch die Ohren vollschrie, so sagte er zu ihm: Facias! Spes mea solus Christus. Das ist: Packet euch! Meine einzige Hoffnung ist JESUS CHRISTUS.

Man giebt vor, wenn ein Dom-Herr in Merseburg sterben soll, daß einiges Nachte vorher in dessen Stuhl ein großer Gepolster entstehen, und eiliche mahl auf dessen Stelle schlagen soll.

II. LÜTZEN, lat. Lucena oder Lüza, ein Städtchen nebst einem Schlosse, ist sonderlich wegen der Schlacht bekannt, darinnen anno 1632. den 6. Novembr. der Schwedische Held, König GUSTAVUS ADOLPHUS nicht weit von dieser Stadt im recognosciren sein Leben einbüßen müssen. Das Jahr weiset zugleich folgendes Chrono-Distichon:

Sal Vator patla Morti Vr GVstaVVS ADolphVs.
In dieser Schlacht blieb auch der Kaiserliche General Papenheim, auf welchen der König in Schweden jederzeit viel gehalten hat, und oft gesagt:

237

sagt: Der Käyser hätte 3 Generals, einen Pfaffen, das war Tilly; einen Narren, das war Wallenstein; und einen braven Soldaten, das war dieser Papenheim.

I. ZEITZ, lat. Citzum, Ciza, eine feine Stadt, und Residenz des Herzogs von Sachsen-Zeitz, hat ein schönes Schloß im Thal. Sie soll den Rahmen haben von den Sitzen oder Brüsten der Göttin Ceres, welche allhier soll seyn verehret worden. Von dieser Stadt ist das Kloster POSEN, welches ein Abt dieses Klosters zum Sprichwort gemacht: Ey wer möchte das nicht, spricht der Abt von Posen.

II. NAUMBURG, lat. Neoburgum, oder Naumburgum, eine ziemliche grosse Stadt, hat ein Fürstliches Schloß, und eine privilegierte Messe auf Petri und Pauli. Im Dom allhier findet man zwei Personen ausgehauen, von welchen die eine weinen, die andere aber lacht; welches zwei Verlobte seyn sollen, da der Bräutigam mit frölichem Muthe in fremde Länder verreiset, und sich durch kein Bitten, Weinen und Flehen seiner Braut dar von abhalten lassen wollen: Inzwischen begibt sich die herzlich betrühte Braut ins Kloster, lässt diesen Dom bauen, und verlachet hernachmahls den wiederkommenden herzlich betrübten Bräutigam mit gleicher Beständigkeit.

Der Doms-Thurn hat 2 Spitzen, davon die eine von dem Meister selbst, die andere von dessen Lehr-Jungen auferbauet, und weil die letzte zierlicher als des Meisters seine, so stürzte er aus Neid den Lehr-Knecht herunter, weswegen der Meister

hernach

hernach in Del gesotten worden, und wird noch der Ort gezeigt, wo die Execution geschehen.

JOHANNES Bischoff zu Naumburg wolte anno 1352. am S. Joh. Feste seinen Nahmens-Tag mit grosser Pracht und Herrlichkeit begehen, und invito deswegen was unter dem Frauenzimmer galant war nach Hofe: Als er aber zwien frische Dirnen mit seinen beydnen Händen gefasset hatte, und auf dem Tanz-Saale mit ihnen herum sprang, so fiel er in dem Augenbliche tot zur Erden nieder. Der Abt zu Passau hat ihm folgendes Prognosticon gesetzt: Mortuus non est ut Episcopus, non ut Sacerdos, sed velut bisfrío vanus & vir seculo deditus. Mortuus ingquam non in atrio, sed in theatro; non in loco sacro, sed profano; non in ecclesia, sed chorea.

III. SCHULPFORTE, lat. Porta, war vor diesem ein berühmt Benediktiner-Kloster, und nun eine von den drey Fürsten-Schulen, und zwar fast die grossfeste von denselben. Die andern sind GRIMA und MEISSEN.

I. ADORF, lat. Adorium, ein Städtlein im Voigtlände. In dem Wirths-Hause daselbst, hat man derer nach Leipzig reisenden Kaufleute Buch, in welches diejenigen, so diesen Weg noch nie gezogen, ihren Nahmen einschreiben, und nachdem sie zuvor sind gehängelt worden, etwas zum besten geben müssen.

II. ZWICKAU, lat. Cynea, eine Stadt in Osterlande, hat ein Schloß, so Osterstein genannt wird. Ihr Gottes-Acker, so auf den Voigtländischen Gränzen ist, hat den Einwohnern dieses Orts

ein Sprichwort gemacht: Die Zwicker leben und sterben in Meissen, werden aber im Voigts Lande begraben.

III. GERA, im Voigt-Lande, ist zwar ein mittelmäßiges aber recht nettes Städtchen, wird, weil es sauber, Völkerreich und nahrhaft ist, klein Leipzig genemnet.

Es ward Anno 1450. belagert und sollte von dem Churfürsten Friderico Placido entsetzt werden, dazbey denn ein Edelmann CUNZ v. KAUFFUNGEN gefangen, und nach Böhmen gebracht ward, allwo er 4000 Gulden zu seiner Ranzion bezahlen musste, welches Geld er von dem Churfürsten wieder haben wolte, und da ihm solches abgeschlagen ward, so resolvirte er sich zu einer That, dergleichen nicht viel zu finden, und davon mehr bei Altenburg zu lesen. id. Ebersdorf & Altenburg.

Mis FRIDERICUS PLACIDUS wider seinen Brüder bei Gera zu Felde lag, so erblickte ein guter Schütze Herzog WILHELMUM von ferne, und fragte den Churfürsten, ob er durch einen glücklichen Schuß dem ganzen Kriege ein Ende machen sollte? Churfürst Friedrich gab zur Antwort: Schieß wo hin du wilt, nur triff mir meinen Bruder nicht. Herzog Vilhelmus hat solches bald erfahren, und dadurch soll sein Herze zum ersten sehn gerühret worden, daß er sich nach der Aussöhnung mit seinem Bruder geschnett hat.

Eine Meile davon ist ein Dorff, welches wegen eines Baums bekannt, der sonst ordentlich Vorstößer Apfels trägt, aber in der Nacht der Geburt Christi unsers Heylandes fängt er an zu blühen, und trägt

getreffe Apfels. Der gemeine Mann steht in dem Wahn, daß dieser Baum von der Geburt Christi an schon gestanden, geblühet und Frucht getragen, folchemnach durch ein sonderbares Wunderwerk bis auf diese Stunde wäre erhalten worden.

IV. ALtenBURG, lat. Altenburgum, eine grosse und ansehnliche Stadt, hat ein gutes Schloß, von welchem An. 1455. den 7. Jul. die benden Sächsischen Prinzen ERNESTUS und ALBERTUS, von einem Edelmann, Kunz von Kauffungen, entführt und weggeführt worden.

Die Ursache des Menschen-Diebstahls zu Altenburg war, weil der Churfürst Fridr. II. das Ranzion-Geld dem Kunz von Kauffungen nicht wieder erstattet wollen, da er als gewesener Capitain wiedergekehrt wohlen zu Felde gieng, und von ihnen gesangen wurde. So verband er sich mit 2 Meissnischen von Abel, Wilh. von Mosen und Wilh. von Schönfels, und da er durch einen Spionen, Schwatzbänken genannt, einen Koch, von allem Nachricht bekam, was sich bei Hofe zutrug, und daß der Churfürst mit den meissen Hof-Cavaliers nach Leipzig vereist wäre, und die benden Prinzen, nebst dem Churfürstl. Frau Mutter, zu Altenburg gelassen, so nahm er 35 Reiter zu sich, und kam zu Mitternacht den 7. Jul. vor Altenburg, warff alsobald Strick-Leitern an, und kam durch Hülfe des Kochs in das Schloß, verschloß die Gemächer, darinn die Churfürstin war, die übrigen, so bei ihnen waren, bedroheten sie mit blossem Degen, daß sie bei Verlust ihres Lebens schweigen müsten. Kunz nahm Prinz ERNESTUM und der von Mosen Prinz

ALBERTUM, und wanderten mit ihnen also davon: und zwar vor den Augen der Thurfürstin, welche zwar zum Fenster heraus schrie, aber ihren Prinzen nicht helfen konnte. Kunz nahm seinen Weg nach Böhmen, und der andere nach Franken, mit der Parole, daß keiner den Raub wieder geben sollte, bis beyde Pardon erhalten hätten. Prinz Albrecht ward von einem Kohl-Brenner erkannt und errettet; Prinz Ernst aber ist von seinen Räubern dem Thur-Fürsten wieder überantwortet worden, und haben die Häuter mit dem Kopfe bezahlt müssen.

Auf Kunzens Droh-Worte, daß ers nicht an Land und Leuten, sondern an des Thurfürstens Fleisch und Blut rächen wolte; antwortete der Thur-Fürst nur im Scherz: Kunz, nur daß du mir die Fische im Teiche nicht verbrennest. Weil aber mehr Droh-Worte möchten gefallen seyn, so ward endlich der sanftmütige Thurfürst bewogen diesem Kunzen das Land zu verbieten und seine Güter zu konfisciren.

IV. Von der Land-Graffschafft THÜRINGEN.

I. THÜRINGEN, lat. Thuringa, eine Land-Graffschafft, wird wegen ihrer Fruchtbarkeit SEMEN GERMANIÆ genannt, und ist von 3 W. berühmt, davon das Distichon:

Conciliare solent, tria nomenque decusque,
Weid, Woll & Weizen Terra THURIN-
GA tibi.

Die

Die Thüringer werden mit den Heringen verirret, weil Hohe und Niedrige ein solches Belieben an Heringen tragen, daß sie auch davor Gebräuches solten stehen lassen, daher nachmahl's solches Distichon entsprungen:

Hac et assatum THURINGIS est benegratum:

De solo capite faciunt sibi sircula quinque.

Von LUDOVICO Sancto, Landgrafen in Thüringen und seiner Gemahlin ELISABETH, siehe Marpurg.

LUDOVICUS IV. Ferreus war im Anfange seines Regiments sehr gelinde. Indem er aber einsten auf der Jagd bey einem Schmiede einkehrete, und ihm in seiner Arbeit zusah, so sagte der Schmidt bey einem jedweden Schläge, den er auf den Aml ob that: Landgraf werde hart, werde hart. Und als ihm dieser einfältige Mann hernach das Verständniß erösnete, wie schlimm seine Nächte mit den Unterthanen umgiengen, so ward er nachgebends mehr als zu haute. Er machte die Edelleute so füre, daß auch erliche davon mit Ochsen am Pfluge ziehn mussten, ja er zwang sie zu einem Juramente, daß sie ihren Körper nach seinem Tode bis nach dem Kloster Reinhardtsbrunn, zehn Meilen weit, auf dem Rückel tragen wolten, welches auch geschah, weil sie besorgten, er möchte sich nur tot anzustellen, und daraus ihre Treue auf die Probe sehen wollten.

II. ERFURT; lat. Erfordiz oder Erfurtum, die Haupt-Stadt, darin so wohl die Luthersche als Papistische Religion exercirt wird, und der Nahst allezeit mit beyderley Religions-Verwandten bestie-

het

240

let ist. Es gehöret diese Stadt mit ihrem weitläufigen District von Anno 1664 dem Churfürsten zu Mayns.

Zu Erfurt im Dom ist die grösste Glocke in ganz Deutschland, MARIA CLARA SUSANNA genaunt; Sie ist gegossen A. C. 1497, und wieget 270 Centner: Die Weite ist 15 Ellen; Ihre Höhe erstrecket sich auf 5 Ellen und sechshalb Zoll, der unterste und grösste Unterkreis hält 26 Ellen und einen Zoll. Der Klöppel ist länger als 3 Ellen, und wieget 18 Centner. Sie gehörte Chur-Maynz zu. Die Rennme an derselben heissen:

Die grossa Susanna,
Treibt die Teufel von danna.

Als einsmahl ein gewisser Nahtz-Herr aus Erfurt den Phil. Melanchthon, der sich eben damals daselbst aufhielte, und diese grosse Glocke hat künftig gehöret, fragte: Wie ihm der tressliche Klang dieser grossen Glocke gefiele, antwortete er: Magnos magna decent; Grossé Herrn müssen grosse Schellen haben.

Zu Erfurt wird der Rath alle 4 Jahr verändert, daher öfters, was der eine schliesst und bauet, der andere niederreisset und verdammet.

In dem Dom zu Erfurt ist das Grab des berühmten Grafen von Gleichen mit seinen zwei Gemahlinnen, davon die eine eine Deutsche Gräfin gewesen, die andere eine Türkinn. Es ist mitten vor dem hohen Altar, und raget 4 Fuß hoch in die Höhe, und ist bey derselben in Stein gehauenen Bildnissen dieselbige beobachtet worden, daß der Graf in der Mitten, die Gräfin aber

aber auf seiner rechten, und die Königliche Türkische Princeschin mit gekröntem Haupte auf der linken Seite liegt. Es hat einer folgende Grabschrift verfertiget:

Dwey Weiber lieben sich als Schwestern, mich
als Mann,
Die eine folgte mir und ließ den Alcoran,
Die andre wolte bey der Rückunfts mich
nicht lassen,

Erst muss uns drey ein Bett, und jetzt ein
Grab umfassen

Zu Erfurt ist die alte Gewohnheit, daß die Besser daselbst jährlich am St. MARCI Tage gar kleine Brodtlein backen und verkauffen, zum Andencken, daß Anno 1439, in Thüringen ein st grosser Hunger und Theuerung gewesen, daß man damals solches Brodtlein um 3 Pfenninge kauffen müssen, und St. Marci Brodtie genannt worden. Die Erfurtischen grossen Reitige sind auch wohl bekannt.

Anno 1509. wolten die Bürger zu Erfurt von dem Rath daselbst Rechnung haben wegen der bisherigen Administration der gemeinen Gelder, und fand sichs, daß der Rath nach und nach 600000 Reichsschulden gemacht hatte. Wie denn die Deputirten unter andern sagten: Daß die Gemeine zu Erfurtburg und gut wisen wolte, wo das Geld hinkommen wäre; so war der Burgermeister KELNER tröstig und sagte: Was Gemeine, hier steht die Gemeine. Darüber ward das Volck rasend, brachte Kelner zum Gefängniß, und ließ ihn aufhängen.

Diese Reitige in Erfurt sind sehr berühmt wegen ihz
rer Größe und Güte, sonderlich für den Stein.

Zu Erfurt entstand anno 1660 ein unglücklicher
Streit, wegen des Kirchen-Gebets, worzu ins-
sonderheit ein Schulmeister IMBRECHT viel con-
tribuierte, welcher anno 1663, mit dreyen Hieben
enthauptet, darnach auf einen Pfahl gesteckt warb,
und ist mit dieser Grab-Schrift beehret:

Vorbitte ist zwar gut, und hilft auch oft aus
Mir aber hats gebracht Schimpf, Schmerzen
und den Tod.

Hätt ich den Dasypod in meiner Hand behal-
ten,

So wäre mir mein Kopf vom Pfahle nicht
zerpalten,

Wer nun mein Beyspiel hört, der dencke dis-
dabey,

Dass Niederträchtigkeit die beste Tugend sey!
Wer durch Betrug und List der beste Mann

will werden,
Wird, eh er sichs versieht, gestürzt auf

der Erden.

III. TANNERODE, eine kleine Stadt an der
Ilm, von welcher im Scherz erzählt wird, daß
man eiliche Ehe-Leute auf einem Fuder Heu ges-
trauet; weil die Kirche so erbauet, daß der Fahrt-
Weg durch das Gewölbe geht, und also mag etwa
ein Fuder Heu daselbst stille gehalten haben, daß eben
Leute getraut sind.

IV. WEIMAR, lat. Vinaria, eine alte aber schö-
ne und wohlgebauete Stadt, hat zwey Schlosser,
darun-

darunter insonderheit das neue prächtige Schloß,
die WILHELMSBURG genannt, nach der Italiä-
nischen Manier sehr schön aufgeführt ist, in welchem
in Geheimniß-Saal, welches Gemach nach der
Mathematischen Kunst also gebauet, daß, wenn man
in einer Ecke noch so leise redet, man es in der andern
Ecke ganz hell vernehmen kan, ohne daß verenis-
ge, so in der Mitten des Gemachs steht, etwas
davon höret.

WILHEMUS, Herzog zu Weimar, lebte in
solcher Autorität, daß man zu sagen pflegte: Wenn
Herzog Wilhelmus seine Sporen zu Weimar
angeleget, so höret man dieselbe im ganzen
Reiche klingen.

Kein Sachsischer Fürst hat treue Dienre so sehr
geliebet, als dieser Wilhelmus. Er pflegte oft zu
sagen: Bey unserm Fürstlichen Hause ist es
nicht bekommens, daß man alte treue Die-
ner, die sich um uns und die Unfeigen so viel
Zeit und Jahre wohlverdient gemacht, ab-
schaffe. Und wie sein Cantler starb, ließ er eine
Münze schlagen, darauf stand: Treu Herr, treu
Bnecht.

Bey Weimar war anno 1613, heit 29. Maj. die
erschreckliche und unerhörte Thüringische Sünd-
fluth, da Blitz, Feuer, Hagel, Platz-Regen, und
Donnerwetter so häufig und grausam unter einan-
der auf die Erde schossen, und alle Elemente also gar
unter einander verwirreten, daß man nicht anders
gedachte, als daß das Ende aller Dinge verhanden
ware, und ganz Weimar unter Wasser stund, und
gleichsam ein offener See zu seyn schiene. Es ward
auch

auch nebst vielen Scheuren, Stellen, Menschen, Vieh, &c. die gewaltige starcke Brücke weggeschwemmet, wie solches auf einem nahe bey der wieder gemachten Brücken befindlichen Steine zu lesen in diesen Reimen:

Die schreckliche grosse Wasser-Gluht,
Welch war ein Straß und Gotes-Ruh,
Hat im 1613. Jahr,
Als der 29. Maij war,
Hinweg geführt an diesem Ort,
Ein steinern Brück und dann so fort,
Der Menschen viel und Vieh ersäuft,
So all der Ill-Strohm mitgeschleift,
Dieses ganz neu ist wieder gebaut,
Von Holz zur Stell, wie man hier schaut,
Im Jahr 1615. aufgeführt,
Als Herzog Johann Ernst der Jünger regiert.

Anno 1618. wurde zu Weimar die Fruchtbringende Gesellschaft gestiftet, welche dieses Abschen hatte, daß die edle Deutsche Mutter-Sprache dadurch gereinigt, künstlich und gesetzmäßig eingerichtet, und in ihrer Zier erhalten würde.

V. JENA, eine kleine Stadt und Universität, welche anno 1558. allhier vom Churfürst gestiftet worden, in einem Thal zwischen sehr hohen Bergen an der Saal. In dem Stadt-Grabn sind drey fisch-Teiche, davon alle Jahr einer auf Egidii Tag, wenn der alte Maht ab, und der neue antritt, gefischt und die Karpfen unter die Maht-Personen und Prebiger ausgeheiselt werden.

Daselbst

Daselbst ist nebst andern Merkwürdigkeiten auch des berühmten Professoris WEIGELII Haus zu sehen, da man sich vermittelst eines Sessels, sonder Treppen-Steigen, aus einem Stockwerk in das andere heben, und da man die Sterne am hellen Tage sehen kan. Ohnweit der Stadt ist der bekannte Fuchs-Thurm zu sehen, woselbsman vormahls den Büchsen die Schwänze abgehauen. Di-se und andre Merkwürdigkeiten sind in diesem Vers begriffen,

Ara, caput, draco, mons, pons, vulpecula turris,

Weigeliana domus, septem miracula JENÆ.

Taubmann sagte: Ein Jenischer Studente wäre ein eigenfinnig Verbum oder Wort: Man müste sum, es, est, bleiben lassen,

Und nicht sun, sus, sut, daraus machen.

Unter Jena ist der so genannte Fürsten-Brunn, der alles übersteinert, was man hineinwirft, gleich als wäre es mit Zucker überzogen, wenn auch Frösche oder ander Ungeziefer hineinfällt, wird es gleichfalls in Stein verwandelt; wenn aber die Quelle kaum einen Büchsen-Schoß weit geflossen, hat sie diese Eigenschaft schon nicht mehr.

VI. KÖNIGSEE, ein Städtchen in Thüringen, so hemahls weg n seines zweysachen, Weisen und Unweisen Rabes bekannt, welcher letztere diejenigen, so etwas ungeschicktes begangen, vermagten, und um einer Tonnen Goldes zu straffen habenden Privilegien, sonderlich auf die Fast-Nacht einzuladen, und um einer Tonnen Goldes zu straffen pflegte, die aber nachmahlis mit etlichen Maass Bier gebüßet worden.

VII. ARNSTADT, lat. Arnstadium, oder Aethopolis, eine nette Stadt in Thüringen und Schloß des Grafen von der Sondershäusern Linie, in welchem zu sehn der schöne Lust-Garten, Renn-Bahn, Irr-Garten, und ein unvergleichliches Münz-Cabinet, worinnen mehr als 600 Stuck rare Medaillen seyn sollen.

Sonst ist die Stadt berühmt wegen ihrer Fruchtbarkeit, und hat man deswegen folgende Reime davon gemacht:

Dass ARNSTADT ist im Schwang,
Da ist ein Jöbren-Sang,
Und schöner Vogel-Sang
Dabey auch der Wein-Trank,
Und steter Siegel-Klang.

Item:

Das Schloß, die Kirchen, Cabinet, die Bücher,
schöne Quellen,
Das Rath-Haus, Mühlen, Gallerie, Fasanen
und Forellen
Weinberge, Gärten, Hammerwerk, kan man
allhier fürstellen.

Vor dem Schloß steht eine Linde, auf welcher
drey köstlich geslochtene Lust-Häuser sind, worauf
die Herrschaft bisweilen zu speisen pfleget.

In Thüringen vor dem Harsche bey dem Dorf
UFTRUNGEN ist eine Höle etliche hundert Schritte
lang, ein recht natürlich Gewölbe durch einen hohen
Berg, und so hoch, daß man ausgerichtet ohne Anstoss
durchhin gehen kan. Das Merkwürdigste aber ist,
daß niemand dadurch kan, er werde denn wohl be-
räubet, und ganz weiß, als wäre er in einer Mühl-

VIII

VIII. EISENACH, lat. Isenacum, die Hauptstadt und Residenz des Herzogs. Umheit der Stadt ist der so genannte Horselberg, woselbst das Gege-Feuer seyn soll, wie denu die Papisten vorgeben und erdichten, daß sie öfters klägliche Stimmen der verstorbenen Seelen daselbst gehörten. Allhier soll auch die Bettstelle der berühmten Königin Elisabeth aufgehoben seyn, welche der Tradition nach die Zahn-Schnersen vertreiben soll, wann das Holz davon statt eines Zahn-Stöchers gebraucht wird. Sie haben aber wohl ehe Holz von einem alten - - - dafür ausgegeben, welches dieselbe Würkung gehan.

IX. WARTENBURG, ist baßjenige Schloß bey Eisenach, auf welchem LUTHERUS, nachdem er sich vor Carol. V. zu Worms verantwortet hatte, und vor den Papisten nicht sicher war, auf Verordnung des Thür-Fürsten Frider. III. zu Sachsen gleichsam als in einem Schutz Orte aufzuhalten worden, desswegen hat er diese Festung seinen Patrum genannt. Man zeiget noch daselbst die Stube, in welcher er dem Teufel das Dinten-Fäß nach dem Kopfe geworfen, welcher ihn versuchen wollen, und wird an einem Orte noch ein Dinten-Slecken gezeigt, wo die Dines an die Wand gestoßen.

X. GOTHA, eine wohlgebauete Stadt und Residenz der regierenden Herzoge von Gotha. Das in der Stadt auf einem Hügel gelegene Residenz-Schloß hieß vor diesem GRIMMENSTEIN, welches An. 1567. geschleifet ward: denn weil Herzog Joh. Frid. zu Sachsen, des tumultuirenden Grumbachs, eines Frankfurtsischen von Adel, sich hatte angenommen,

that

244

that ihn Maxim. II. in die Acht und Ober-Acht, und trug Thür-Fürst Augusto zu Sachsen, und Herzog Joh. Wilhelm, des unruhigen Joh. Frid. Bruck der die Execution auf, welche auch Anno 1566. mit ihrem Volke und Geschütz erschienen, und beyde Derter einbekamen, davon auch das Dresdenische Orgel-Geschütz, welches von 64 Röhren in einem vierseigten Kasten, seine Probe that. Der Rath supplicirte bey dem Fürsten, daß man doch den Ruin der Stadt durch eine zeitliche Capitulation abwenden wolte: Der Cantzler D. Christian BRUCK aber gab ihnen zur Antwort: Die Birnen, die ihr suchen, blühen jetzt allererst, wenn sie reif sind, so kommt wieder. Endlich drungen die Bürger mit Macht auf das Schloß, nahmen verschiedene gefangen, setzten den 70 jährigen Grumpachen auf Musketen, und trugt ihn auf den Achseln nach dem Rath-Hause zu, und singen darben: Hier bringen wir die Braut, darum bisher ist getanzt worden Anno 1567. ward zu Gotha ein scharfes Gericht gehalten. Cantzler Bruck ward lebendig geviertheilet. Grumpachen schnitte der Hencker den Leib auf, riss ihm das Herz aus dem Leibe, und schmiss es ihm mit diesen Worten um das Maul: Siehe Grumpach dein falsches Herz. Darnach ward er geviertheilet. Als der dreybis jährige Krieg allmälig zu Ende gieng, so hauete ERNESTUS PIUS Anno 1643. die schöne Residenz Gotha wieder auf, und ward nunmehr FRIEDENSTEIN genannt. Der Bers ist zu merken der über dem Schloß-Thore eingehauen ward:

Hierbey erinnert euch, daß wegen eurer Sünden, Mit Gott ihr Frieden macht, so wird sich Friede finden.

Und die ihr kommt nach uns, was bös begangen, flieht,

Damit dem Untergang ihr euch hierdurch entzieht.

Zu Gotha am Rathhouse liest man die Verse:

Wo der Bürgermeister schenkt den Wein,

Die Fleischer mit im Rathe seyn,

Und ein Rath's Herr bäckt das Brod,

Da muß die Armut leyden Noth.

XI. MÜHLHAUSEN, lat. Mühlhusa, war vor-

mals eine freye Reichs und Ulsee Stadt.

Dasselbst ist auch remarkable der Paperoder-Brunn zu sehen, auf welchem ein schönes Lust Haus steht, dahin die Bürger jährlich auf einen gewissen Tag gehen, das Paperoder-Brunnen-Fest zu halten, singen dabei geistliche Gesänge, Gott zu loben und zu danken, wegen der grossen Zugbarkeit, so diese Stadt von diesem Brunnen geniesset.

XII. EBELEBEN, ein Amt und Markt-Glecken, hat ein seines Schloss an dem Fuß HELBE, welcher die verwundernswürdig Eigenschaft hat, daß er zu gewissen Zeiten über 12 Wochen ausbleibt, daß nicht ein Tropfen Wassers zu sehen ist, und alle Mühlen ohne Wasser trocken stehen. Endlich wenn stürmischi Regen. Weiter kommt, verstärken sich die Quellen, daß sich solcher mit Gewalt ergießet, und offens Schaden verursachet.

XII. VALCKENRIED, lat. Valckenrida, ein Giecken und berümbtes Evangelisches Kloster, in der Grafschaft Hohenstein in Thüringen, dem Herzog von Wölffenbüttel gehörig. In diesem Kloster wird gezeigt der Zauber-Saal, in welchem sich zu Herzog Christian Ludwig Zeiten eine merkwürdige Sache mit einem Schüler soll zugetragen haben, der bezaubert worden, daß er nicht von der Stelle kommen können, bis er eine Schrift erblicket, und gesehen, woraus der Knabe aus dem beschworenen Kreis wieder heraus gegangen. Wie sie nun darauf nachgesuchet und gesucht, haben sie ein steinern Geschirr mit Geld eingemauret gefunden. Der Ort, wo solcher Schatz gesstanden wird noch diese Stunde denen Cœolis alldar gezeigt.

Der Hunger-See ist im Amte Stollberg, da alle 6. 7. oder 9. Jahre oft gang unvermuthet in der trockensten Sommer-Zeit, aus Rigen und Löchern der Stein-Klippen eine grosse Menge Wassers hervaus quillt, und eine See verursachet. Man hält davor, daß es alsdenn eine künftige theure Zeitbedeutet. Das Wasser pflegt sich auch öfters nach etlichen Wochen, zu Zeiten aber nach einem Jahre wieder zu verlieren, und zu verlaufen, und werden alsdenn die in diesem See befindliche Länderey von den Besitzern derselben mit Sommer-Korn bestädt.

XIV. NORDHAUSEN, lat. Nordhusia, ist eine freye Reichs-Stadt in Thüringen. An der Ecke des Rath-Hauses dasselbst gegen C. E. Rath's Wein-Keller über, unter einem mit Kupfer bedeckten Dach oder Thürmlein, ist die Statue Roland; oder das sogenannte Roland-Bild, das auf dem Haupte eines

verguldete Krone hat, in der rechten Hand aber ein Schwert, zur Anzeige der Gerechtigkeit, und in der linken den Reichs-Ader, damit die Freyheit angezeigt wird.

Über der Rechts-Stube zu Nordhausen steht folgendes Distichon:

Parcere prostratis scit nobilis ira leonum:
Hoc imitare etiam quisquis in orbe regis.

Nordhausen ist unter andern auch berühmt wegen des von Henrico illustri, Landgrafen in Thüringen, dasselbst gehaltenen Turniers. Denn es soll selbiger nicht allein ganze Thürme voll Geld gehabt haben; sondern auch seinen Reichthum sonderlich A. 1265. haben seben lassen, da er nach Nordhausen ein prächtiges Turnier ausgeschrieben, und unter andern einen grossen Baum von gediegenem Silber mit Büldinen und silbernen Blättern und Leyffeln aufrichten lassen, von welchem den Rittern einem jeden nach seinen Meriten, Blättern, Leyffel und Nest ausgertheilet worden, und zwar, daß derjenige, so in dem Rennen an seinen Gegenthilf die Lang brach, so daß sie beyd in dem Sattel blieben, ein silbernes aber der andere, der den Sattel räumete, ein guldernes Blatt bekam.

Eine halbe Meile von Nordhausen ist der Tanz-Teich, hart an dem Berge, darinn das so genannte Ziegen-Loch sich befindet. Das Wasser in demselben hat keinen sichtbaren Zuflug, aber einen ziemlich starken Ausflug, und ist so tieff, daß man, wo es am tiefsten, keinen Grund sehen kan, derowegen es auch ganz schwarz und gresslich aussiehet. Wenn man auf diesem See mit einem Kahn fähret, und dannie

dem anliegenden Berge zu nahe kommt, fängt der Kapn gleichsam an zu tanzen, und mit den darauf folgenden ründ um zu geben, daher auch der See den Namen bekommen. Die Ursache dieses Tanzens ist ein Wasser-Wiebel, so unter dem hohen Berge, darunter das Wasser hinfließt, sich befindet, und die herzufließende Kahn an sich ziehet.

XV. ILIEFELD, ist ein Kloster zum Fürstenthum Calenberg gehörig. Bey diesem Orte ist das so genannte Stadel-Gebr, welches ein enges und schmales Loch durch einen grossen Felsen, alwo die Knechte von Nordhausen (die zum erstenmahl in den Harsfahren, Brenn-Holz zu holen) gebänselt werden, indem sie dreymahl von ihren Mit-Knechten dadurch gepeitschet werden.

Sonst hat sich bey diesen Steinen in vorigen Zeiten eine lehr-reiche und lustige Begebenheit zugetragen, mit einem Professore Matheseos und seinen Auditoribus. Denn er einsmahl an das schwärze Brett geschlagen: Wie er diese grossen Steine auf einen gewissen benahmten Tag alle hinweg blasen wolle; als nun auf den bestimmten Tag die Studenten sich zu dieser Wunder-Kunst häufig eingefunden, hat er dabei Gelegenheit genommen, und denen Studenten gezeigt, daß solche Last nicht durchs Blasen, wohl aber durch mathematische Künste gehoben werden könnte, auch dieselben vermahnet, ein solches herliches Studium besser als vorhero zu treiben, und sowohl seine Collegia als öffentliche Lectiones fleißiger zu besuchen.

XVI. MANSFIELD, lat. Mansfeldia, eine Stadt und Berg-Schloß, so auf einem hohen Felsen liegt, davon

davon die Graffschafft den Nahmen führet. In dieser Graffschafft ist ein See, den man den gesalzenen nennen; wenn die Fischer ihre Netze etwas tief in bessern Wasser versenken, werden die Netze verbrannt, als ob es durch eine Flamme geschehen wäre.

In dieser Gegend ist auch noch eine andere ziemlich tiefe See, in welcher Steine gefunden werden, die allerhand Arten Fische, Frösche, Kröten, &c. natürlich dem Leben nach abbilden.

Naher bei diesem ruinirten Schlosse Mansfeld, an einem Walde unten am Fusse eines Berges, quillt ein klarer Brunnen herfür, dessen Wasser zu verschiedenzen Zeiten einige Knöcklein mit hervor bringet, daher er auch den Nahmen bekommen, daß man ihn überall den Knochen-Brunnen nennet, und wird deswegen von vielen curieußen Leuten besucht, welche diese selzame Brunnen-Knöcklein mit grosser Bewunderung aussammeln. Man kan aber diese Stunde nicht erfahren, noch darüber eins werden, von welchem Thier solche Knöcklein kommen.

In dieser Graffschafft wird ein schwarzer Schiefer gebrochen, wenn solcher gespalten, und in Blättern zertheilet wird, so sieht man allerley Gestalten der Fische, Frösche, Gewürme, &c. alles nach dem Leben Kunstmäßig abgebildet.

XVII. EISLEBEN, lat. Islebia, Eisleba, die beste Stadt in dieser Graffschafft, ist sonderlich wegen des Gottseligen LUTHERI berühmt, als welcher Anno 1483. den 10. Nov daselbst geboren, und 1546. den 18. Febr. auch daselbst gestorben. Das Sterbez-Jahr hat Justus Siberus in folgendes Distichon verfaßet:

QVæ gen Vlt rap Vlt te sancte IsLeba LVthere,
CœLo anIMVs frVIr Vr; LeVCoris ossa tener.

Ueber seiner Hauss-Thüre steht sein Bildniß mit
der Ueberschrift:

*Hosris eram Papa, sociorum pestis & bujus,
Vox mea cum scriptis nil nisi Christus erat.*

Das Hauss, worinnen er gebohren, steht in der
langen Gasse, an einer Ecken, und ob gleich selbige
Gasse zum offtern abgebrannt, soll doch dieses Hauss
allemahl stehen geblieben seyn, ja man sagt, es wäre
dasselbe, als vor Jahren althier die Pest heftig gräßi-
ret, von der Pest uninfirirt geblieben, ohnangesehen
sonst kein einziges Hauss davon befreyet gewesen.

Im Eiselsbischen Bergwercke wird viel Erz gegrä-
ben, und wenn man den Stein zertheilet, findet man
darinnen allerhand Figuren von Schlangen, Salaz-
mandern, Fröschen, Hähnen und dergleichen mehr.
Auch ist anno 1539, tief unter der Erde des Papstes
Bildniß mit einer dreysachen Krone auf einem
Schiefer durch die Natur vorgestellt, ausgegraben
worden.

XVIII. ROSLAU, ein Flecken und Amt unweit
der Elbe. Nicht weit davon an dem Fluß Helm
befindet sich eine grosse Stein-Klippe, unter welcher
gemeiniglich alle 6. oder 8. Jahr plößlich eine grosse
Menge Wassers hervor quillt, und überschwemmet
das ganze angelegene Stück Feldes, da dann zugleich
die schönsten Fische, insonderheit Karpfen etliche Pfund
schwer, bey der Ergießung mit hervorkommen. Dies
Gewässer bleibt einige Wochen stehen, und verlich-
ret sich hernachmals gar geschwind. Das Feld
trägt hernach die schönsten Früchte und Getränke
fast Mannes hoch.

ERI-

FRIDERICUS Severus, Land-Graf in Thüringen,
demselben wolten einst etliche Thüringische
Grafen zu mutig werden. Sonderlich war HER-
MANNUS, Graf zu Weimar, so kühn, daß er zu
Erfurt von einem Tanz-Saale dem vorben reitens-
den Land-Grafen nachschreien durfste: Fritz woher?
Fritz wohinaus? Doch der Land-Graf nahm ihm
¹³ Schlosser davor, und brachte ihn so ins Gedränge,
daß er vor ihm füssfällig werden mußte. Seine
halb Deutsche und halb Lateinische Leichens-Inscri-
ption lautet also:

*Hier liegt ein Fürste lobelich, quem vulgus slobile
plangit
Von Meissen Marggraaff Friederich, cuius insi-
gnia panzie
Clerns, Claustralis, Laicus, den Fürsten leidlich
lagen
Dux, iuxps, aleus, infamus, Fürstlich Werck
von ihm sagen,
Wehrhaftig, weise, tugendlich, affabilis atque
benignus.*

*In Gottesfurcht stetiglich, suis hic Landgravius
dignus.*

*Daveniam Chrisfe, Iah uns Gnade finden,
Animant ista, losz werde von ihren Sünden,*

I. Von dem Fürstenthum ANHALT.

I. ANHALT, iar Comitatus Anhaltinus, ist
jebo in IV. Haupt-Ländern getheilt, nemlich in die
Fürstliche Zerbstische, 2 Dessaute, 3 Verenbur-
gische, 4 Köthenische, davon die Zerbstische der
Kathar.

Jf 4

248

Lutherischen, die drey andern der Reformirten Religion zugethan sind.

In dem Fürstenthum Anhalt ist zur linken am Wege nach Quedlinburg bei dem Flusse die Schelde genannt, ein Stein-Fels, auf demselben ist der so genannte Magde-Sprung, nemlich eines Mädgens Fußstapfe in einem Felsen, davon die Einwohner eine Fabel erzähle von einer Magd, Schäfer und einem Ziegen-Bocke, welches aber vielmehr ein Spiel der Natur ist.

JOHANNES IV ein frommer Fürst, sein Symbol war die Schedelstädt, mit der Überschrift: Das ist die Freud, die ich erbeut. Er ließ bauen und gab das Holz darzu, und als einige meinten, daß dem Wilde dadurch grosser Abbruch geschehen würde, so gab er zur Antwort: Malo cobabitare homines quam sub arboribus in sylvis communiquerent bestias. d. i. Ich will lieber daß die Menschen beysammlen wohnen, als die wilden Bestien.

LUDOVICUS Herr von Anhalt richtete Anno 1617. zur Verbesserung der Deutschen Sprache die berühmte Fruchtbringende Gesellschaft auf; ihm als dem Ober-Haupte ward der Nahme des Nährenden gegeben. Kurz vor seinem Tode gab er seinem einzigen Sohne diese Vermahnung: Bete fleißig, habe Gott vor Augen! Bete, bete. Du hast es so wohl nöthig als ich.

II. DESSAU, lat. Dessavia, die Haupt-Stadt im Fürstenthum ANHALT, allwo der grosse Garten und das Schloß sehr remarquable ist, und übertrifft insonderheit das Gemach der Fürstinnen alle andre an Schönheit und Kostbarkeit. Es hat grosse

silberne Platen, sehr grosse Spiegel, die aller kostbarsten Gemälde, und eine solche Menge Porcellain-Geschirr, dergleichen man in den Indischen Kaufläden in Engel- und Holland so viel nicht sehn wird.

In der Fastnacht wird in der Dämmerung auf dem ganzen Schlosse, und in den Fürstl. Zimmern um 8 Uhr alles Feuer ausgelöscht, dabei Wächter bestellt, welche bis gegen Morgen wachen müssen, daß mit keine Feuers-Brust entstehe.

III. ZERBST, lat. Servesta, eine feine Stadt und Schloß, auch Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst. Sie ist sonderlich berühmt wegen des herrlichen Biers, mit welchem sich viele Länder, so gar Spanien und Portugall, versiehet. Es ist aber zu verwundern, daß man in dem Schlosse solches Bier nicht machen kan, wenn man schon das Wasser aus der Stadt hinauf bringt.

In dieser Stadt ist auch eine Rolands-Seule und eine Statue, worauf eine Messingene Jungfer steht, zu sehen, im blossem Haupte und stiegenden Haaren, in der Rechten einen zugeschnürten Hentel haltend, andeutend eine verliehene Freyheit vom Zoll.

IV. ANHALT, ein Schloß, ist Anno 945. meistens in selbstständigen Stein-Felsen ohne Holz erbauet, daher es auch den Rahmen hat, ist aber Anno 1140. gänzlich zerstört, davon die Rudera noch traurige Zeugen sind.

Unter dem Herzoge von Anhalt sind vortreffliche Herren gewesen: GEORGIUS ROBUSTUS, ein Herr von ungemeiner Leibes-Stärke. Einsten

begegnete ihm ein Bär in einem engen Wege, zu dem sagte er: *Aur te mibi, aut me tibi oporeet cedere.*

RUDOLPHUS IV. ein berühmter Kriegs-Held, in den Diensten Kaisers Maxim. I. im Italienschen Kriege. Ein Venetianischer General hatte sich versprechen lassen: Er wolle die Deutschen schlagen, es möchte Gott lieb oder leid seyn. Er hatte auch die Bürger von Padua dazwischen einzuladen, dass sie das grausame Spectacul mit anschauen solten, doch Rudolphus erwies das Contrarium. Als die Venetianer ihn endlich mit Gifft aus dem Wege räumeten, vergoss Kaiser Maximil. die bittersten Thränen, und so oftte nachgehends der Nahme dieses Rudolphi genannt ward, so sagte der Kaiser allemahl: Anhalt das ehrliche Blut.

GEORGII III. vermahnte Lutherum im Briefe zu einer gelinden Schreib-Art: Darauf sagte Lutherus: Georgius ist frömmster denn ich und wenn der nicht in Himmel kommt, so werde ich wohl haussen bleiben.

Anno 1545. kam Lutherus nach Merseburg, und ordinierte Herzog Georgen zu einem Priester. Und als der Papstliche Gesandte aus Deutschland nach Rom kam, sagte er unter andern von diesem Fürsten: Vidi & audivi miraculum: natus Princeps subditis verbum Dei prædicavit. d. i. Ich habe ein Wunder gesehen und gehört: Ein geborner Fürst hat den Untertanen das Wort Gottes geprediget.

V. KÖTHEN, lat. Coroenium, die Residenz-Stadt des Fürsten von Anhalt-Köthen. In dem herrlichen Schlosse daselbst sind die Wapen und Denck-Sprüche

Sprüche der fruchtbringenden Gesellschaft abgemahlet zu sehen.

VII. Von der Marck BRANDENBURG.

I. Marck = BRANDENBURG, lat. Marchia Brandenburgica, wird in fünff Marchen, in die Alte, Mittlere, Neue Ucker und Pregnitzer geschelet.

Sie hat viele Herren gehabt, und solche mehr als zehnmahl verändert, dahero das Sprichwort:

Mutavis Dominos MARCHIA sepe suos.

Man findet auch folgende Knittel. Herold von der Marck:

piscis, langvires, Schorff, febres atque dolores.

Stroh-Dach, Knapp-Cafei sunt hic in MARCHIA multi,

Et si videres nostras glaucas malieres,

Nobiscum fleres, si quid pietatis haberes,

Neque venires ad nos, quia sumus in Insula Patib-

mos,

Et Caveas tibi quia Grütz Würest est etiam ibi.
Als 1675. die Schweden aus Pommern in die Marck-Brandenburg eingezogen waren, so ergriffen die Bauern die Waffen, liessen einen Adler mit einem Scepter, auf dessen Brust F. R. stand, in einer Fahne sticken, und diesen Vers dazu schreiben:

Wir sind Bauern von geringen Güth,

Und dienen unsern gnädigen Thür-Fürsten

mit unserm Blut.

ALBERTUS, Thür-Fürst zu Brandenburg, ward wegen seiner Tapferkeit ACHILLES und wegen sei-

ner Veredsamkeit ULYSSES genennt. Wider diesen Albernum verbunden sich einmahl viel Fürsten, Bischöfe, Grafen, Frey-Herrn, und freye Reichs-Städte, und stunden vor einen Mann, so fragte jemand, warum doch die Städte wider einen eingingen eine so grosse Armee auf die Beine brachten? Es gab ihm aber einer von den Städtischen zur Antwort: *Despis homo: In Alberti astutia & fortitudine omnium Germaniae Principum vires & opus continentur.*

Nach diesen gieng nichts im Römische Reich vor, daß Albertus nicht wäre darby interessirt gewesen: deswegen man auch von ihm zu sagen pflegte: Es wäre kein Winckel in dem Deutschen Lande, den er nicht mit seinen Waffen berühret hätte. Kurz vor seinem Tode hat ihn der Bischoff zu Bamberg in den Baum; Wie wenig er aber davor muß erschrocken seyn, kan man aus seiner Antwort abnehmen: Man muß sich des Teufels wehren mit dem Heil. Creuze.

JOHANN GEORGIUS reisete einst durch seine Länder, da supplicirte ein Bauer um die liebe Gerechtigkeit, und brauchte dabei das Argument: Weil er ein Churfürstlicher Unterthan wäre. Es gab ihm aber der Ebbliche Chur-Fürst zur Antwort: Und wenn du ein Heyde oder Türcke wärst, sollte es dir wiederfahren: Ich gestweige, daß du mein Unterthan bist.

II. BERLIN, lat. Berolinum, eine grosse, schöne und Volckreiche Stadt in der Mittel-Mark, und Residenz des Königs in Preussen, welche eigentlich aus 5 Städten besteht, als (1) Berlin,
Görlitz
(2)



Friedrich Wilhelms der Grossen Kurfürsten zu Brandenburg
Statue Equestre zu Berlin.
Eisbach. Sulzer à Hamburg.

Cölln an der Spree, woselbst die Residenz ist, (3) Friderichswerder, (4) Dorotheenstadt, (5) Fridericostadt, und wird daher wegen ihrer Größe und Nettigkeit nicht unsäglich Klein Paris genannt.

In der Schatz-Kammer hat man einen ganz güldenen Altar und 12 Apostel in Lebens-Größe von puren Silber. Im übrigen verbünen daselbst geschen zu werden: die Silber-Kammer, das unvergleichliche Königliche Münz-Cabinet, die Antiquitäten-Kammer, der neue Marstall, das Arsenal, Ball-Haus, der vortreffliche Garten, die Reit-Bahn, der wohlbesetzte Thier-Garten, &c.

Zu Berlin auf dem Schlosse lässt sich die so genannte weiße Frau sehen, so oft dem Königlichen Hofe was fatales bevorsteht.

Die grosse Glocke zu Berlin will sich der Erfurter gleich schäzen, und soll auch etwas höher seyn.

Auf der grossen Brücke zu Berlin ist zu sehen die Statue Equestre, FRID. WILHELMI M. dieselbe ward Anno 1703. solenniter eingeweiht, und geschehe durch einen Herold folgende Proclamation: Demnach Se. Königl. Majestät von Preussen, unser allernädigster König und Herr, ihm in Gott ruhenden glorwürdigen Herrn Vater, dem Durchlächtigsten Fürsten und Herrn Fridrich Wilhelm dem Grossen, zu sein und seiner unsterblichen Heldenthaten ewig-währenden Andenken, die allhier stehende Statue haben sezen und anrichten lassen, so wollen Se. Majestät auch solche Statue von allen, und in allen Heilig und unverlegt und in Ehren gehalten wissen, welches zu jedermanns Kund-

schafft hiermit öffentlich ausgerufen und angebietet wird.

Wir fügen oberwehnten Thürmen Deutschland nicht unbillig noch denselben bey, welchen neulicher Zeit die Königl. Preußische Residenz-Stadt Berlin fast ganz fertig in solcher Magnificence zeigte, daß es gewiß, daß er an Splendeur allen in Europa auch den zierlichsten gleich, wo nicht an judicienser Invention, galanten ornements und Größe übertrifffen.

Ist gleich dieses Magnifique Gebäu nicht mehr verhanden, so meritiret nichts destoweniger dessen Andgedencken conserviert, und dasselbe unter die gewesene Kostbarkeiten und grosse Wercke gerechnet zu werden. Die Höhe desselben erstreckte sich auf 500 Fuß und die Breite auf 60. Das ganze Werck war (wie aus dem Kupffer zu sehen) in 5 Absäke abgetheilet: deren der Unterste den Eingang mit seinen Embellissemens und ero d'eau zeigte, und zu der Münze destiniert gewesen seyn sollte. Die andere Etage war egal ausgeführt, bis oben zu dem Gerüste der Glocken und ferner zu dem Uhrwerck hin über welchem die Glocke, so die Stunde schläget, und über diesem das künstliche Glockenspiel, so in Holland versfertigt, und alle in Deutschland so wohl wegen der sonderbahren Invention als Kostbarkeit übertreffen könnte, seinen Platz hatte. Das ganze Werck war mit vielen Corinthischen Seulen versehen, worauf die grosse Last ruhete, und hin und wieder mit galanten Statuen und andern Zierathen meubliert; so daß man überhaupt sagen mußte, daß wer der ae der Symmetrie noch andern Requisitus der Architek-



chirectur diesem Herrlichen Werke das Geringste manquirt, und demnach zu wünschen wäre, daß der Grund, wo dieser grosse Thurm gestanden, und das Fundament selbst, wären capables gewesen eine solche Lait zu souteniren. Allein dieses schlete mit so weit, daß man gezwungē ward diesen grossen Bau wieder abzutragen und der Welt das auf wenige Zeit gewiesene Gebäu hinführo nur in den Gedanken und Lüppferstücken zu hinterlassen.

III. BRITZEN, sonst Treu-Britzen, eine fleiße Stadt in der Marck-Brandenburg, hat den Zusahmen die Treue, welchen Nahmen sie wegen ihrer Treue im Kriege zu Zeiten Ludovici Bavari und Woldemari bekommen. Auch wird folgendes Dichtchon an dem Rath-Hause daselbst gelesen:

Hæc urbs hoc meruit, ut BRITZIA dicta Fidelis.
Principibus belli tempore fida fuit.

IV. FRANCKFURT, lat. Francofurtum ad Oderam, in der Mittel-Marckt hat eine Universität, und die Stapel-Gerechtigkeit oder Niederrlage der Waaren; ingleichen drey Messen, als auf Remiscere, am Sonntage nach Margarethen, und am Tage Martini. Auf der Gerichts-Stube daselbst stehen folgende Verse:

Judicabit judices judex generalis,
Ibi nihil proderit dignitas papalis,
Sive sit Episcopus, sive Cardinalis,
Reus condemnabitur, sit hic qualis qualis,
Ibi nihil proderit multa allegare,
Et nihil excipere neque explicare,
Neque ad Apostolicam sedem appellare,
Reus condemnabitur nemo dicet quare?

Quo nec locus eodici erit nec Dic gestis
Idem erit Dominus Judex, Auctor, Testis.

Vor der Stadt sind zu sehen: ein Brunn, der Poeten-Brunn genannt, welcher allerhand Conchylia ausgiebt, und die hineingeworfene Sachen mit Stein überziehet: imgleichen das berühmte Cartheuser-Kloster, in welchem JOHANNES ABIN-

DAGNE Prior gewesen, welcher 300 Tractate mit eigener Hand geschrieben hat.

V. BRANDENBURG, lat. Brandenburgum, eine alte und grosse Stadt, welche der Fluss Havel in 2 Theile abgetheilet, nemlich in Alt- und Neubrandenburg. Daselbst ist von CAROLO M. ein Roland gesetet, in der Figur, wie er sich hier präsentiret. In der einen Hand hält er ein Schwert, in der andern ein Horn, welches er allezeit in Campanie bei sich gehabt. Das Horn hieß er Olivant, das Schwert aber Durane, welche bende gegen die Heidnischen Sachsen eine so wunderbare Wirkung sollen gehabt haben, daß, wenn er in das Horn geblasen, die Feinde darüber erschrocken und flüchtig worden; und wen er mit seinem Schwerte verlezet, der hat ohnfehlbar sterben müssen; es soll so zehn und strenge gewesen seyn, daß man Stahl und Eisen damit entzwey hauen können.

VI. CÜSTRIN, lat. Castrinum, ist eine unvergleichliche Festung in der Neu-Marc, man muß über 37 Brücken passiren, ehe man hinein kommen kan. Sie liegt im Morasse, und hat eine feste Citadelle.

In diese Festung werden insgemein diejenigen zur Ab-



Abstraffung geschickt, die den Hals verwircket, um
Zeit Lebens die Karren zu schieben.

Auf dem Schlosse ist ein eiserner Fisch, einer
Spanne lang, aufgehängt zu sehen, der Fischeren
zum besten, daß nehmlich keine Reze und Fisch-Garn
haben darf, welches kleinere Fische als die Maas ist,
aufhalten könnte.

Ueber der Thüre des Wein-Kellers ist diese In-
scription zu lesen:

Mir ist nicht wol, ich bin denn voll.
In der Mark Brandenburg an dem Orte, allmo-
jezo die sogenannte Arend-See anzutreffen, soll
unter dem Kaiser LUDOVICO PIO eine grosse
Stadt versunken seyn.

VII. STENDEL, lat. Stendalia, die Haupt-
Stadt in der alten March; daselbst, wie auch zu
GARDELEGEN ist gleichfalls ein Roland zu
sehen.

Bey Stendel, in dem Dorff OSEMER, hat Anno
1203 der Donner einem Prediger, als er am
Pfingst-Feste den Bauern zum Tanz spielen, den
Aerm abgeschlagen, und noch 24 Menschen auf dem
Platz ermordet.

VIII. PRENTZLAU, lat. Prenslovia, die
Haupt-Stadt in der Uckermark, hat gleichfalls des
grossen Rolands-Seule aufzuweisen.

VIII. Von dem Herzogthum POMMERN.

I. POMMERN, lat. Pomerania, ein Herzog-
thum an der Ost-See, wird in das Vordere und
Hinter-Pommern getheilet, welches erstere nem-
lich

lich Pomerania Citerior, vor diesem dem Könige in Schweden gehörte; Hinter-Pommern aber, lat. Pomerania posterior, dem Könige in Preussen zugesetzt. Anno 1715. ist Vor-Pommern von den Nortischen Alliierten ganz eingenommen, und in dem zu Stockholm Anno 1720. geschlossenen Frieden, daß meiste davon, so zwischen der Peene und Oder gelegen, an den König von Preussen auf ewig abgetreten, und der vierde Theil davon, so zwischen der Peene und Mecklenburg liegt, der Kron-Schweden gelassen worden.

Pommern ist zwar ein fruchtbare Land, doch wollen die Pommerischen Speisen den zarten Magen nicht anstehn; deswegen einstens eines Bischofso-Diener, aus Italien hürtig, Nahmens MERITO, folgende halb Deutsche und halb Lateinische Verse gemacht:

Ali, mali, pulli, mulli, pisciculi parvi,
Hering, Flackfisch, Dorfi

Sunt Pommerische Richtky.

Man pflegt im Scherze zu sagen: Ein Pommerischer Edelmann führet mitten im Sommer, auf den Johannis-Tag, noch mit dem Schlitten auf dem Eyse; weil daselbst in dem Holze, der Sommer genannt, ein See ist, auf welchem sich die Pommerschen von Adel am letzten Tage in Weihnnachten (welcher ist Job. des Evangelisten) auf Schlitten zu divertiren pflegen.

Ein Pommerischer Trunk, heißt eigentlich, wenn ein Säuffer so lange in einem Zuge nach sich holet, daß ihm der Althem gebreicht, und dennoch, wenn er abläßet, beyde Backen voll im Rest behält.

Die

Die alten Heidnischen Pommern haben es nicht vor Unrecht gehalten, wenn sie zu viel Töchter bekommen, deren etliche, sobald sie geboren, zu ersorgen oder zu ersäussen; sondern vor einer Väterlichkeit Vorsorge, damit die andern Kinder desto besser mit Gütern möchten versorgt werden; denen Knaben aber wieder fuhr solches nicht.

II. STETTIN, lat. Stetinum, die Haupt-Stadt in Vor-Pommern, heißt per Anagramma: ist nett, davon der Vers:

STETIN ist net, wer will mir das verneinen?

Hier findet man Nettigkeit bey Grossen und bey Kleinen.

Sie hat vor diesem vor eine der besten Festungen in Europa passirt, und ist nach der Belagerung Ao. 1677. gar fein wieder aufgebauet worden.

Zu Stettin in der St. Jacobi Kirche zeigt man einen Stein nechst der Draul, mit dem Gustapfen, so der Teufel durch einen Sprung darinn, nach einer alten Tradition, soll abgebildet haben.

Unterhalb Stettin, allwo die Oder gleichsam einen See macht, ist das Wasser ganz süß, wenn der Südwind wehet, wenn aber der Nordwind blöset, wird es ganz salzig besunden.

III. STRALSUND, lat. Stralsundia, eine grosse und berühmte Hansee- und Handels-Stadt, hat einen Meer-Hafen. Sie soll Anno 1230. nach dem Untergange der Stadt Julin gebauet seyn, welches diese Verse zeigen:

Annis ducentis, ter denis mille retentis,
Conditur urbs STRALSUNDENSIS, cui no-

men ab undis,

Die Stadt hat schöne, lange schnur gleiche Gassen, zehn Thore, darunter sechs nach dem Wasser, und 4. ins Land gehn. Sie ist vor diesem vor umflossen windlich gehalten, ward auch Anno 1628. von dem barbarischen Wallenstein mit 100000 Mann vere geblich belagert, ob er zwar diese trojige Worte gebrauchte: Er wolte die Stadt haben, und wenn sie auch mit Ketten an den Himmel gebunden wäre. Anno 1678. aber ward sie innerhalb 18. Stunden durch Einweffung grosser Bomben, jämmerlich eingeschert und erobert.

Anno 1714. den 22 Nov. Morgens zwischen 3. und 4. Uhr, kamen Ihre Majestät von Schweden Carol. XII. ganz incognito aus Bender nach Stralsund, alwo si sich von 1709. den 27. Jul. aufgehalten, und hatten binnen 14 Tagen über 280 Meilen zurück gelegt.

IV. JASMLUND, eine Halbinsel in Vor-Pommern, bey welcher ein hoher Felsen, von Farbe ganz weiß, in welchem unten erschreckliche Hölen und krumme Wege sind, welche weit hinein gehen; in selbigen sollen sich die Räuber, und unter andern der bekannte STURTZEBECHER, nebst seinem Gesellen GöDIKE MICHELN, aufgehalten, und ihren Raub darin verborgen gehalten haben, welche herz nachmahls ertappet, und zu Hamburg enthaftet worden.

IV. STARGARD, lat. Stargardia, die vornehmste und wichtigste unter den Brandenburgischen Städten

Städten in Pommern. Der Inn-Fluß fliesset mitten durch, von welchem fach, daß allemahl auf Johannis Tag, wenn sie den Jahr-Markt haben, jemand in demselben ertrinket, daher denn auch die Leute sollen von der Canzel gewarnt werden, sich davor zu hüten.

Um Stargard beynahe eine halbe Meile herum, so weit man die Johannis-Glocke hören kan, soll sich nicht eine Schlange betreten lassen.

VI. COLBERG, lat. Colberga, eine feste Handels-Stadt an der Ost-See, hat die Zoll-Gerechtigkeit, auch wird daselbst am Strande der Agt- oder Bernstein gesammlet.

VII. RÜGENWALD, lat. Rügenwaldum, eine vornehme Stadt in Hinter-Pommern, am Fluß Wipper, alwo ein berühmter Lachs-Fang ist. Alsbier hat ERICH, König in Dänenmark, Schweden und Norwegen, ein geborner Herzog in Pommern, als er sich An. 1436. aller seiner Könige, welche entschlagen, noch 20. Jahr in guter Ruhe, und bis in das 73. Jahr seines Alters gelebet, ist auch alsbier An. 1459. gestorben.

BUGISLAUS X. Magnus hatte eine schlechte Aufzierung von seiner Stief-Mutter, die ihn mit nach Rügenwalde nahm, und mit den Gassen-Jungen in einer miserablen Jacke herum lauffen ließ. Ein Bauer, Hans Lange, erbarmte sich endlich über ihn, und ließ ihm auf seine eigene Unkosten ein Kleid machen. Als der Prinz heran gewachsen war, so wolle er Hans Langen vor seine Treue dankbar seyn, und ließ sich eine Gnade ausschreiben. Der Bauer verlangte nichts als nur eine Erlassung der Con-

Contribution, und das nur vor sich, nicht aber vor seine Kinder, aus Beyserge, sie möchten solcher Freyheit missbrauchen und sich auf die faule Zeit legen. Hans Lange hatte bey Hofe einen freyen Zutritt, und wenn er den Herzog seiner Gewohnheit nach du hieß, so hatte es nichts zu bedeuten; Wenn der Herzog jemand ablegen wolte, so wiederriet es Hans Lange, und sagte: Du wirst ja einen nicht abschaffen, den wir Bauen bisher gefüttert haben, und wirst uns davor eine hungrige Lauf in Pelz setzen, die uns aufs neue das Blut aus dem Leibe sauget.

Als dieser Bugislaus die Huldigung von Alberto Achile, Chur-Fürst zu Brandenburg, annehmen sollte, und der Chur-Fürst ihm die Hand bot, und darzu sagte: Lieber Oheim, hiermit verleihe ich euch Land und Leute, so zog Bugislaus die Hand zurück und sagte: Da solten eher drey sieben Teufel durchfahren.

VIII. KALISCH, ein Städtchen in Hinter-Pommern, davon ist ein Sprichwort: Er ist noch nicht auf der Kalischen Schleifmühle gewesen, weil daselbst vor diesem über einem moastigen Orte eine Brücke gewesen, welche in der Mitte eine verbogene Halle gehabt, durch welche einer, der diese Orts Gelegenheit nicht gewußt, und seine Schritte oder Sprung auf die gewisse Breite nicht verrichten können, in geschwinder Eyl in den Morast hinunter gestürget worden; welches der Chur-Fürst vormahls zu seiner lust an den schön ausgepugten Kam-

IX. USEDOM, lat. Usedomia, eine kleine Stadt, auf einer kleinen Insel gleiches Rahmens, auf welcher man noch bey stillen Wetter mitten im Meer, eine halbe Meile vom Ufer, die Gassen der vormahls von dem Wasser verschlungenen berühmten Stadt VINETA, in der schönsten Ordnung sehen kan, und soll der sichtbare Theil so groß als Lübeck seyn. Es ist eine von den größesten Städten in Europa gewesen, darin die Slaven mit andern Völkern vermischt gelebet, und Handel getrieben, daß die Stadt mit überaus großem Reichtum angefüllt worden, also daß sie ihre Stadt-Thore von Erz bereitet und das Silber so gemein gewesen, daß man es zu gemeinen Sachen gebraucht, endlich aber durch Bürgerliche Uneinigkeit erstlich zerstört, und zuletzt von dem Meer, welches ausgebrochen, und einen großen Theil von Pommern versencket, ihr das Garaus gemacht worden.

CAMIN, lat. Caminum, eine Stadt in Hinter-Pommern nahe an der Ost-See, hatte ein Bergthum, welches Anno 1648. durch den Westphälischen Frieden als ein Weltliches Fürstenthum an Chur-Brandenburg überlassen worden.

Anno 1521. starb Bischoff MARTINUS, ein gelehrter und gescheuter Mann, aber von schlechter Far-
millie. Wenn er nun schwere Dinge vor sich hatte,
so sagte er: Ich maf meine Freunde und An-
verwandten aus dem Geschlechte von A. B. C.
zu Sülffe nehmen, damit wir aus der Sache
kommen; Wodurch er seine gelahrte Bücher ver-
stand.

HENNINGUS, Bischoff zu Camin, konnte die Leute nicht leiden, die einander übel nachreden. Wenn nun biswilen der Casus vor kam, so sagte er: *Nic* gebährdet nicht zu richten: denn aut sumus, aut fuimus, aut possumus esse, quod hic est.

X. WOLLIN, lat. Wollinia, eine Insul zu Vor-Pommern gehörig, auf welcher die Haupt-Stadt WOLLIN, so vor diesen JULIN hieß und eine grosse berühmte Handels-Stadt war, aber einst, wegen heftiger Gotteslästerung der damaligen Henningschen Einwohner, mit Feuer vom Himmel bestrafft und gänglich verzehret worden.

Bey dieser Insul sind zwey gefährliche Meer-Büßen Trumperwick und Pronerwick.

Diese Stadt WOLLIN war vor diesem von solcher Wichtigkeit, daß sie den König in Dännemarck SVEN OTTO nicht nur dreymahl schlug, sondern allemal gesangen bekam, und mußte derselbe das erste und andere mahl so viel Silber, das dritt'mahl aber so viel Geld zur Rangion geben, als er schreit war mit seiner ganzen Rüstung. Das erste mahl gab die Kammer das Geld her; Das andere mahl wurden die Königlichen Güter verkauft; Das dritt'mahl gab das Frayenzimmer ihren Schmuck her: Deswegen der König bernachmahl's das Fleisch gemacht, daß von nun an die Frauen das dritte Theil erben sollen, da man sie bisher nur mit etwas wenig's Geld abgespeist hatte.

XI. RÜGEN, lat. Rugia, eine seine Insul an der Ost-See, Stralsund gegen über, führet den Titul eines Fürstenthums. Diese Insul wird die Born-Schwe

Scheuer von Pommern genennet. Sie soll keine Wölfe noch Katzen dulden.

Anno 1630. hat GUSTAVUS ADOLPHUS in Pommern eine Descente und brachte selbiges Jahr ganz Pommern, die March und Mecklenburg auf seine Seite. Er ließ auf seine Münze diesen Reim prägen:

*Von Mitternacht da komm ich her,
Zu streiten ist all mein Begehr.*

Will alzeit halten gute Wacht.

Gutes Engel nehm mich in Acht.

PHILIPPUS II. Herzog in Pommern war ein sehr frommer und loblicher Herr. Die Bibel war sein tägliches Hand-Buch. Sein Symbol war ein Licht auf einem Leuchter, mit der Ueberschrift: OFFICIO MIHI OFFICIO. Auf seiner Begräbniss-Münze stand ein Todten-Kopf mit der Ueberschrift: Meditatio mortis optima philosophia.

IX.

Von dem Nieder-Sächsischen Kranse.

I. Von dem Herzogthum HOLSTEIN.

I. HOLSTEIN, lat. Hollsatia, eine Provinz, davon ist das Sprichwort: *Die holsteiner vertheidigen ihr Recht mit dem Schwert;* Die Ursache ist zu lesen in Danckwerts Holsteinischen Beschreibung, Lib. 3. cap. 16.

II. GLÜCKSTADT, lat. Glückstadium, eine Stadt und Festung, allwo die Königliche zu Schleswig-Holstein verordnete Regierung angeleget. Das selbst ist an dem Kirch-Turm ein Anker zu seben, welchen die Hamburger anno 1630 vor Glückstadt liegen lassen, den des Königes Leute aufgesichtet und zum Andenken der Schlacht bisher gelegen haben.

WEDEL, ein Dänisches Städtchen, auf einer Insel in der Elbe, nicht weit von Hamburg. Der hiesige Roland soll alle andere dergleichen Statuen übertreffen, und Caroli Magni Bildniß accurat vorstellen. Der von Ristens daselbst neu angelegte Par-nassus war schön und lustig, die Bäume aber sind nachgebends meistens weggenommen. Anno 1731. ist der artige Flecken, bis auf 4. Häuser und der Kirche, gänglich abgebrannt.

III. RENDSBURG, lat. Rendsburgium, eine Stadt, Schloss und berühmte Festung am Eyderstrom; an den Schleswighischen Gränzen, dem Könige in Dänemark gehörig. Am Thore, wo die Ebbe vorbeifließet, ist in Stein gehauen: Eydera Termi-nus S. R. Imperii.

IV. SEGEBERG, lat. Segeberga, eine kleine Stadt, und wüstes Schloß, dem Herzog von Holsteins Olden zugehörig, auf einem Berge, welcher ein Balck-Berg ist, dergleichen in diesem Lande nicht zu finden. Nicht weit von dieser Stadt sind Salz-Quellen, die man aber grössten Theils, vermöge eines gewissen Vergleichs mit Lüneburg, unbrauchbar stehen lässt, weil sich die Lüneburger deswegen eines Abgangs besorgen,

V. KIEL,

V. KIEL, lat. Chilonium, eine lustige und wohl-belegene Stadt, nicht weit von der Ost-See, nebst einem Schlosse, Universität und Hafen an einem Arm von der Ost-See.

Allhier ist alle Jahr eine grosse Zusammenkunft von dem ganzen Land-Adel, Beamten, und Kauf-Leuten, und zu solcher Zeit ein grosser Jahr-Markt, der Kieler-Umschlag genannt, welcher auf den 3. Königs Tag anfänget. Alsdenn kan der Gläubiger seine Schuld-Leute, wenn sie ihre sub obstagio ausgestellten Obligationes nicht bezahlen, ins Ein-lager citiren lassen. Dieses Recht soll sich so gar bis auf den König von Dänemark und Herzog von Holstein erstrecken, als welche ebenfalls ins Ein-lager sollen können citiret werden.

Sonst hat Kiel die Stapel-Gerechtigkeit, wegen der Waaren, so aus Dänemark nach Deutschland gehen, oder aus Deutschland nach Dänemark gebracht werden.

VI. BUTIN, lat. Otinum, eine kleine Stadt und Residens des Bischoffs zu Lübeck, nebst einem Schloss.

III. HEYDE, der bestre Flecken im Dithmarschen, hat einen so grossen Markt, daß man wohl 20000 Mann darauf mustern kan.

Im Holsteinischen sind 4. Jungfern-Klöster, als: (1) Zu ITZEHOE. (2) PRETZ. (3) UTERSEN.

(4) SCHLESWIG.

IV. DITHMARSEN, lat. Dithmaria, ein zwar kleines doch sehr fettes Ländchen, ward anno 1559. vom König Frid. II. zum Gehorsam gebracht, die Einwohner pflegten sich des Verlusts ihrer ange-

Gg 2 masse.

261

masseten Freyheit bey dem ~~Erzogthum~~ zu erinnern.
Die Marter haben Ihre Freyheit Verloren.

Anno 1501. wolte sie JOHANNES, König in Dännemarck, Schweden und Norwegen, unter sich bringen, in der Meinung, weil er Schweden hätte bezwingen können, so würde er mit einem solchen Duodetz-Ländchen bald fertig werden: Der König selbst und eine grosse Menge Dänische von Adel giengen zu Felde, in ihren Galanterie-Kleidern, als wenn sie zur Hochzeit gebeten wären; ihrer viele hatten Pferde und Wagen bei sich, die Beute desso besser fortzubringen, und rechneten schon aus, wenn sie mit Sieg wieder nach Hause kommen würden, was sie vor Geistliche Güther an sich ziehen wolten, titulirten sich auch schon Abte, Probstte und Prälaten unter einander. Es blieben aber ihrer bei ⁴⁰⁰ mit der Haupt-Fahne, und eine grosse Beute, daher man nachmahl scherste und im Sprichwore sagte: Es wären niemahls auf einmahl so viel mit den Dithmarsen.

In Dithmarsen hat An. 1570. die See ein Stück Landes verschlungen, und zwar wegen der Bosheit der Einwohner, weil sie kurz vor der Wasserflucht eine Sau, als eine Sechs-Wochnerin in ein Bett gelegt, und einen Priester hohlen lassen, der sie communicatein solte, welcher ihnen auch diese bevorstehende Straße Gottes angekündigt hat.

II. Von

II. Von dem Herzogthum MECKLENBURG.

I. MECKLENBURG, lat. Mecklenburgum, eint Herzogthum. Die Stadt gleiches Namens, lat. Megalopolis, ist anjezo nur ein offener Flecke. Sie hat den Nahmen von dem alten Deutschen Worte Mackeln welches so viel als handeln heisst, und war vor diesem die Haupt-Stadt des Landes, auch eine berühmte Handels-Stadt, so 5 Deutsche Meilen im Bezirk gehabt hat, massen noch unsern Wismar die Ruderabaven zu sehen sind.

Die Mecklenburgischen Weiber haben das Privilegium, Lehn-Güter zu besitzen, von ALBERTO, Herzoge in Mecklenburg, erhalten, weil sie damahls ihre Juwelen verkaufften, und ihn aus der Gefangenschaft der Dänischen Königin Margaretha ranzionirten.

II. TRAVEMUNDE, eine seine Stadt, 2 Meilen von Lübeck, hart an der See gelegen, allwo die größten Schiffe gelöscht werden. Es ist nur ein Thor in der Stadt, sie hat aber eine feste Schanze. Hart an der Stadt nach der See zu, steht ein hoher Leuchten-Thurm, von welchem man 6 à 7 Meilen bei hellem Wetter in die See sehen kan. Die Stadt Bremen muß das Licht auf diesem Thurm unterhalten, welches eine alte Gerechtigkeit seyn soll.

III. WISMAR, lat. Wismaria, eine Handels-Stadt, hat einen bequemen Hafen an der Ost-See, im 30 jährigen Kriege ward sie von den Schweden erobert, und ward von Carol. XI. zu einer Real-

Vestung gemacht, welcher die Wälle dieser Stadt die silberne Wälle soll genannt haben, wegen der vielen Unkosten, so darauf gegangen. Anno 1718 wurde sie von den Nordischen Alliirten eingenommen, die Vestung geschleisset, die Stadt aber bey dem Friedens-Schluss anno 1720. an Schweden restituiret.

In der Marien-Kirche ist um den Tauff-Stein ein Gitter, welches, dem Bericht nach, von dem Satan soll gemacht seyn, weil es der Schmiede nicht vollenden können, und deswegen diesen Gesellen zu Hülfe genommen. Es soll bis dato sich noch keiner gefunden haben, der es nachzumachen sich erküinet, oder das Ende davon finden können, so schlecht es auch aussiehet.

Allhier war das Königliche Schwedische TRIBUNAL über die Deutschen Provinzen, und versammelte sich auf dem Tribunal-Hause disz hohe Gericht wöchentlich vier mahl, nemlich der Präsident, der Vice-Präsident, und sechs Assessores.

Am Ende des 15. Seculi ward in Wismar ein Priester eingezogen und zum ewigen Gefängniß condamnet, welcher lange Jahr nach eiander gestohlen hatte. Man fand ein Buch bey ihm, darin er alle reiche Leute ausgezeichnet hatte, als wenn sie seine Schulden wären: Wenn er nun einen bestohlen hatte, so schrieb er dedit darbey, als hätten sie ihre Schuld abgetragen und bezahlet.

Die Stadt Wismar ist anno 1699. fast ganz ruinirt, indem das Ungeritter in brey Pulver Thüre schlug, und dadurch 500 Tonnen Pulver in einem Augenblick angezündet wurden, und ist insofern

berheit die so genannte Lübische Straße über halb dermassen zum Stein-Hauffen worden, daß man nicht einmahl wahrnehmen können, daß Häuser das selbst gestanden. Die ganze Neu-Stadt ward totaliter ruiniret. In der St. Niclas-Kirche wurde die Orgel, Gewölbe und Pfeiler, und alles ganz hämmelich zerstöhret und niedergeschlagen, ja alle andere Kirchen erbärmlich verheeret und zerrissen, welches auch die Fenster in der ganzen Stadt betroffen. Man hat in allen Gassen und Häusern todte und blesseirte Menschen gefunden, ohne was in die Luft und Wasser geslogen, und sonst umkommen ist.

IV. ROSTOCK, lat. Rostochium, eine grosse Hansee- und Handels-Stadt, welche viele Privilegia und eine berühmte Universität hat, deren Professores zur Helfste von dem Herzoge, die andere Helfste von dem Rath der Stadt unterhalten werden. Die Stadt hat die Freyheit, in Gold und Silber zu münzen, und ist wegen der siebenden Zahl merkwürdig: Denn es sind allda VII. Thore, VII. Brücken, VII. Haupt-Gassen, die alle vom Markt ausgehen, VII. Thüren an der Marien-Kirche, VII. Thürme am Rath-Hause, VII. Glocken an den Uhren, und VII. Linden in dem Rosen-Garten.

Vor der Stadt ist St. Gertruden Kirche, nebst einem Kirch-Hof, auf welchem das Erdreich also beschaffen, daß es nach Verfliesung eines halben Jahres alle dahin begrabene Körper ganz verzecket, daß alle Knochen und Hirnschedel zur Erden überig ist.

Anno 1566. nahm Joh. Albertus, Herzog zu Mecklenburg, Rostock ein, baute eine Citadelle in der Stadt, und gieng sehr hart mit den Bürgern um. Ein gewisser Bürger, der damahls aus der Stadt vertrieben war, soll einen Teufels-Banner gefragt haben, wie es noch endlich mit der Stadt ablaufen würde. Auf die erste Frage wegen der Stadt antwortete er: *Cause victor eris, nimium licet in de graveris.*

Das ist:

*Die Stadt wird endlich triumphiren,
Jedoch auch viel dabey verlieben.
Den Herzog betreffend¹, bestund die Antwort in
diesem Verse: Causa tolle moram quia tempus per-
dis & horam.*

Das ist:

*Machs nur mit deinem Krieg ein End
Die Stadt kommt nicht in deine Händ.
Dobberan war vormahls ein berühmtes Kloster,
anjego aber ißt ein Fürstliches Amt-Haus; In des
Ost-See ist nicht weit davon der sogenannte heilige
Damm, wodurch das Land vor Überschwemmungen
bewahrt wird. Es soll dieser Damm in einer einzigen
Nacht von sich selber entstanden seyn, nachdem
im ganzen Lande Bett-Stunden waren gehalten
worden, weil man die bevorstehende Wasser-Fücht
vorher sehen konnte.*

*Es befinden sich allda unter andern Curiositäten
viele Contrefaite von alten Fürstlichen Personen, an
der Zahl 26. Ingleichen allerhand curieuze Grabs-
Schriften, als auf dem Grabe eines, der Magnus
geheissen:*

33

In dieser Welt hab ich mein Lust,
Allein mit Kalterschal gebüst.
Hilf mir Herr! in den Freuden Saal,
Und gieb mir die ewige Kalteschal.
An der Wand in einer Capelle steht die Inscri-
ption:

*Wieck Düvel, wieck, wieck wiet van my,
Ick scher my nig een Haa um die,
Ick bin een Meckelburgsch Edelman,
Wat geit die Düvel myn Supen an,
Ick sup mit myn Herr Jesu Christ
Wenn du Düvel ewig dorsten must,
Un drinck mit em fort Kolleschal
Wenn du sist in de Höllen-Quaal;
Drum rähd ick wieck, lopp, rön und gäh,
Efft by den Düvel ick toschlah.*

Es sind auch viele Reliquien daselbst zu sehen,
als des Christ-Kindleins-Schlaf-Mütze; ein Lappen
von Josephs Mantel, so er Potiphars Frau in den
Händen gelassen, und andere dergleichen unzählig,
so für die Leute gehören, die alles, was ihnen weiß
gemacht wird, gleich für Reliquien halten.

III. Von Sachsen - LAUENBURG.

I. Sachsen - LAUENBURG, lat. Leoburgum,
ein Herzogthum, hat den Nahmen vom Herzog
Heinrich dem Löwen, der diese Gegend beherrscht
hat. Es ist nicht allzu groß, aber wegen des Elbe-
stroms und der Commercien wohl gelegen.

II. MÖLLN, lat. Mölna, eine kleine Stadt, ist
Anno 1292, an die Lübecker von den Herzogen
von Sachsen, ERNESTO und ERICO, für 9737

Gg 5

March

264

Mark 8 Pfennige und drey blaue Wind-Hunde verkaufft.

Möllen ist des berühmten Tyl Eulenspiegels Waterland, welcher auch daselbst begraben lieget: Auf seinem renovirten Monument ist folgende Grabschrift zu lesen:

Anno 1350. ist däss Steen upgehafsen,
Tylle Eulenspiegel lehnent hierunter begraben,

Merckt wohl und dencket daran,
All de hier vor over gan,
Wat ich gewest up Erden,
Möten my glickt werden.

Auf zweyten Ecken des Steins ist eine Eule und Spiegel gehauen.

III. RATZEBURG, lat. Raceburgum, eine Stadt und Schloss im Sachsen-Lauenburgischen, allenhalben mit Wasser umgeben. Die Stadt und das Schloss gehörten jezo dem Chur-Fürsten zu Hannover, der es Anno 1693. fortificiret hatte; dessen wegen es der König in Dänemarck bombardiren liess, und dahin brachte, das es evacuiret ward; der Dom aber, so auf dem Berge lieget, gehöret nicht seinen Dependentien und Dörfern nach Mecklenburg. Man brauet alda das Bier Rammeldens genannt. In dem Holze bey dieser Stadt ist eine Grube oder Höle, welche man Pape-Döns Höle nennet, daselbst soll vor Zeiten ein Mörder Pape Döns seine Mord-Gruben gehabt, sich Bettler als weise daselbst aufgehalten, und viele Leute, so sie über gereiset, mit List ermordet haben. Der ermordeten Hirn-Schalen hat er auf einer Linie nach

der Reihe zusammen gezogen, darauf mit einem Stocke geschlagen, seine Lust daran gehabt, und dazu gesungen:

So danzt, so danzt min levesten Schne,
Dat Danzen dat mackt ju Vater Pape-Döne.

Herzog Magnus zu Ratzeburg, ward von seinem Bruder in ein schwer Gefängniß gesetzet, worin er starb. In dem Gefängniß zu Ratzeburg steht unter andern dieser Vers:

Ad mala patrata sunt atra theatra parata.

IV. Von dem Herzogthum BREMEN.

I. BREMEN, lat. Ducatus Bremensis, war vor diesem ein Erzbisthum, wurde aber im Westphälischen Frieden secularisirt, und nachmals dem König in Schweden, unter dem Titul eines Herzogthums übergeben, die Stadt an sich selbst blieb bei ihren alten Privilegiis, weil sie ihre Freiheit jederzeit wider die Erzbischöfe mainteniret hatte.

II. BREMEN, lat. Brema, eine grosse, reiche, schöne und wohlbefestigte Reichs- und Handels-Stadt an der Weser, und wird von derselbe in zwei Theile abgesondert. Das einzige fehlet ihr, das die Schiffe nicht nahe an die Stadt kommen können. Denn der Hafen, VECESACK genaunt, liegt eine ganze Meile von der Stadt, dahin die Schiffe nur kommen können. Sie hat einen grossen weiten Markt, auf dessen Mitte ein Roland oder Kaisers-Bildnis steht mit einem Schwerde, darunter die Reime zu lesen:

Freyheit do ic in openbahr,
De CARL un manig Fürst vorwär.

Deser Stadt gegeben hat,
Deshandcket Gott iß mein Rabt.

Zu Bremen, auf dem sogenannten Schütting, oder dem Bley-Keller, stehen verschiedene Körper, so sammt ihren Kleidern nicht v'rewesen. In der Schiffer-Gesellschaft wird man beym Eintritt in den grossen Saal von einem geharnischten Ceremonien-Meister complimentiret. Sonst ist das selbst merkwürdig:

Die grosse Wasser-Kunst, bey welcher eilf Mühlen sind, und wird das Wasser durch ein großes Rad, und durch sonderbare Röhren aus dem Wasser in die Häuser geleitet.

Der Thurm, welchen man die Bremer-Braut zu nennen pfleget.

Der starke Lachs-Jang mitten in der Stadt auf der Weser.

Vor dem Seerden-Thor liestet man folgenden Vers:

Brema ut sis solspes, sis hospite fortior hospes.
Im übrigen hat Bremen die Stapel-Gerechtigkeit auf alle Waaren, die zu Bremen ankommen.

Bremen ward Anno 1349. von dem Grafen von Oldenburg Martino belagert; die Pest hatte in der Stadt so sehr überhand genommen, daß die Bürger mehr auf ein seeliges Ende als Beschützung der Stadt bedacht waren, ließen desfalls die Stadt-Tore offen stehen: da wolte sich doch der Graf diese guten Gelegenheit nicht bedienen, sondern gab diese Christliche und großmütige Antwort: Weil der allerhöchste König mit der Stadt krieger und sie bereits in grosser Notz ist, so will ich ihr weiter

weiter keinen Schaden zufügen, auch nicht zugeben, daß ehrliche Weiber und Jungfrauen sollen geschändet werden. Es ist mir viel Liebes und Gutes in der Stadt Bremen wiedersabren, und kan künftig noch wohl mehr geschehen. Sind wir gleich jetzt Feinde, können wir doch wohl wieder Freunde werden. Er zog darauf zwar in die Stadt, ließ aber keinem Menschen was Böses wiederaufzufahren.

Anno 1555. entstand daselbst ein heftiger Streit wegen der Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl, darüber die ganze Stadt bis auf den Dom von der Lutherischen zu der Reformirten Kirche trat.

III. STADE, lat. Stada, eine wohlbefestigte Stadt, an dem Zwinge-Fluß, soll die älteste Stadt sein in ganz Nieder-Sachsen. Von ihrem Alter deugt das Distichon:

*Ante Dei carnem ter centum missibus una.
Viginti atque recens condita STADA fuit.*

Stade wurde 1659. den 26. Maij. fast ganz in die Asche gelegt, und als Anno 1682. abermahl viele Häuser und die Thurm-Spitze abbrannten, soll man in dem Thurms-Knopf folgenden Vers gefunden haben:

*StoDa statI stabiLis stanDo statIone seCVnDa.
Anno 1712. den 23. Aug. ward die Festung von der Dänischen Armee angegriffen, und nach einer Monatlichen Belagerung den 6. Sept. erobert. Anno 1715. an Hannover übergeben, und diesem Hauss anno 1719. von Schweden auf ewig abgetreten;*

IV. HADLERLAND, lat. Hadelia, ist ein Stück vom Herzogthum Lauenburg an der Nord-

See. In diesem ganzen Hadler-Lande trifft man keinen einzigen Bauren an.

V. Von dem Fürstenthum VERDEN.

I. VERDEN, lat. Ducatus Verdensis, war vor diesem ein Bisthum, wurde aber im Westphälischen Frieden secularisiert, und Schweden eingeräumet.

II. VERDEN, lat. Verda, eine Bischofliche Stadt an der Weser. Zwischen dieser Stadt und Bremen ist eine Quelle, die beginnet im April abzunehmen, im Majo fortzufahren, und im Junio gar zu vertrocknen.

VI. Von dem Herzogthum LÜNEBURG.

I. LÜNEBURG, lat. Lüneburgum, die Hauptstadt, ist von Henrico dem Löwen, Anno 1190, von den Materialien der zerstörten Stadt Varwick gebauet, und hat eine Adeliche Ritter-Schule. Sie ist berühmt wegen des Balck-Berges, der ihr gleichsam an statt eines Castels dient; der dassigen Salz-Brunnen, und der schönen Brücke, die über die Ilmenau geht, welche 3 Herrlichkeiten folgendes Distichon vorstellet:

Mons, Fons, Pons Dotes tres s'nt; his præsto ego;
grates

Propterea Ingentes In Col a ferro Parli.

Das herrliche Salz-Werk zu Lüneburg, ward vor 700 Jahren durch ein schwarzes Schwein entdecket, als es sich in dem salzigen Morast herumwetzete, und, wie es sich hernach in die Sonne legte, die Vorsten von dem Salz ganz weiß wurden, zum Gedächtnis solcher Erfindung des herrlichen Salz-

Salz-Brunnens ist ein Theil von dieser Sau in der so genannten Büche E. E. Rabbs daselbst aufgesessen bischier zu sehen gewesen, nebst bengefügten Worten: *Hic tibi cernere licet reliquias porci, qui primus aquarum, quæ Luneburgi saltæ scatent, repertor dici meruit.* Vor einigen Jahren aber ist solche Antiquität dieses so wohl meritierten Schweins in einen gläsernen Kasten eingeschlossen und in der Rath-Küchen-Stube zum weiteren ewigen Gedächtnis aufgehänget worden. Die Haut von diesem Schweine wird noch auf dem Rath-Hause daselbst gezeigt. Vor dem Eingange der Sülze stehen diese Verse geschrieben:

*Ecce salinarum largissima dona coquuntur,
Gratuita hic summi de bonitate DEL.
Mons, Fons, Pons: tua dona DEUS! da pectore
crescat*

In nostro pietas, nec minuantur opes.

Die Sülze wird mit grosser Vorsichtigkeit bewacht, dabey unter andern notabel, daß ein jeder Sülzer, der mit einer Bier-Banne aus der Sülze in die Stadt gehen will, solche in der Wache umkehren müsse, zur Versicherung, daß er weder Sahle noch Salz von der Sülze in seiner Kanne wegtrage.

Das Salz-Sieden gehet continuirlich Tag und Nacht das ganze Jahr hindurch fort, ausgenommen am stillen Greytag, da geseyert, alles Feuer auf der Sülze ausgelöschet, gefasst und gebetet wird, zum Gedächtnis des schweren Leidens Christi.

In Lüneburg ist ein Thurn, der weisse Thurn genannt, auf welchem diejenigen Sülzer gefangen gesetzet wurden, welche auf der Sülze Muhtwillen und

und Bosheit verübet hatten. Er ist anjeho ganz zerfallen; dennoch ist auf selbigen noch eine grosse eiserne Kette zu sehen, damit die Gefangenen vor diesem geschlossen würden. Vor diesen Thurm hat jederman ein grosses Schrecken gehabt, weil, der Gefangenen Bericht nach, der Satan dieselben mit Gepolter und Schrecken sehr soll geängstigt haben, und glaubet der gemeine Mann daselbst festlich, daß der Teufel alle Nacht von demselben einen Mund voll abbrechen soll.

In der St. Michaelis Kirche daselbst war vormahls die Welt berühmte und fast unschätzbare guldene Tafel, welche Anno 1698, den 9. Mart. von Nicol. Listen und seinem Anhange gestohlen worden. Sie soll von Kanzler Otto II. aus dem Arabischen Golde, welches er Anno 969, in dem Siege wider die Saracenen erbeutet, versiertig seyn. Sie war 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, und darin Christus mit den 12 Aposteln abgebildet, auch mit vielen kostbahren Edelsteinen geziert.

Auf dem Rathause sollen unterschiedene schöne Sachen zu sehen seyn, unter andern eine Gieß-Banke darin eine Wasser-Kunst: und ein Druck-Geschirr mit allerhand Münzen geziert, so diese Ueberschrift hat:

Bey der Münze soll man lehren,
Wie sich die Welt thut verkehren
Ueber dem Eintritt der Raths-Stube steht:
Dicit posteritas mores servare Parentum.

II. BARDEWICK, lat. Bardovicum, war vormahls eine grosse, reiche und mächtige Stadt; weil sie aber Anno 1189. HENRICO LEONI, ihrem

rechtmäßigen Herrn, nicht allein den Einzug verwehrte, sondern auch ihm zum Schimpf einen nackten Spiegel über der Mauer herüber wiese, so ergrimete er, und ließ 3 Tage nach einander stürmen, besiegte sie auch den 28. Octobr. am Tage Simonis Judæ, und ließ alles darinnen niedermachen, und die Stadt in einen Stein-Haußen verwandeln, also daß von dieser grossen Stadt nichts als einige Zeichen stehen blieben. Anjeho leben die Einwohner daselbst fast durchgehends vom Garten-Bau, indem sie die Früchte in grosser Menge nach Hamburg und andern Orten bringen. Der Rest von der verjagten Bürgerschaft ließ sich inzwischen bei der Festung Lüneburg nieder, woselbst ihnen der Herzog folgendes Jahr erlaubete von denen Ruinen eine andere Stadt zu erbauen, welches der Ursprung der Stadt Lüneburg ist.

Von der Erbau und Verstärkung der Stadt Bardewick weiset man in der noch stehenden Thurn-Ritter über der Thür folgende Verse:

Abram dum natus mox Treviris incipit ortus
Hinc annis BARDWIC mille sex X. quoque
quinque;

Post Bardwic Roma duo C. cum quinque triginta,
M. C. post nat. junctis octoginta novemque
Dum Brunsvicensis Dux Henricus Leo dictus,
Simonis in Festo Bardwic subvertit ab alto.
III. BODENDICK, ein Thur-Fürstliches Amtshaus an einem morastigen Orte und stehenden See gelegen, durch welchen mitten ein Strom fleust, gleichwie der Jordan durch den See Genzareth, der seinen Ausfluß in die Ilmenau hat. Disß Haus ist

ist vor Zeiten einem Adelichen Geschlechte von Bödendick genannt, zuständig gewesen, welches es Anno 1347. Herzog Otton zu Lüneburg um 650. Mark Lüneburgischer Pfennige verkaufft. Von dem See erzählen die Leute d' selben Orts, daß er 3 ganze Tage über diesem Felsen geschwommen, endlich aber nach gehaltenen continuirlichen Bestunden fortgeklet, und sich bey denselben auf ein gelegenes Holz niedergelassen, wie sie denn noch öfters, wenn sie darin fischen, ganze grosse Bäume heraus tringen sollen.

VII. Von HANNOVER.

I. HANNOVER, lat. Hannovera, die Hauptstadt und Residenz des Thür-Kürsten, ist groß und schön. Dasselbst hat CURD BREYHAN ein Brauer-Knecht aus Hamburg, Anno 1526. versucht Hamburger Bier zu brauen, welch'm neuen Bier man nach ihm den Nahmen Breyhan gegeben hat, davon der Poet geschrieben:

Grandis si summo ferent convivia celo,
BREYHANAM superis Jupiter ipse daret.

Nicht weit von Hannover sind die so genannten sieben Trappen oder Grussten zu sehen, woselbst ein Brauer sich verflucht, daß er seiner Magd das Lohn gegeben; worauf er daselbst soll untergesunken seyn.

II. HERRENHAUSEN, ein herrliches Lust-Schloss, nebst einem schönen Garten und Opern-Hause, nicht weit von Hannover. Der Garten pranget insonderheit mit dem von lauter Gesträuche angelegten Theatro und gegen über stehenden Amphitheatro. Außerhalb des Gartens ist zu admiriren der Teich auf dem Sand-Berge, welcher das Wasser, so er durch

durch Röhren empfängt, wieder in den Garten liefert. Der Caninchen-Berg ist nicht weit davon, worauf die Caninchen mit sonderbarer Pflege gewarw werden.

III. HAMELN, lat. Hamela, eine mäßige aber wohlbefestigte Stadt, und der Schlüssel zum Braunschweigischen Lande.

Zu Hameln soll Anno 1284. den 26. Jul. am Sonntage unter der Predigt ein Mann in die Stadt kommen, mit einem bunten Rock gekleidet, der auf der Straße gespielt, worauf 130 Kinder zugelaufen, den wunderlichen Spielmann zu sehen. Da er dann vor diesen Kindern, die ihm gefolget, her, und aus der Stadt gegangen, bis an den Berg, darauf die Gerüche stehen, und der Koppel-Berg genannt wird, da sich dann der Berg aufgethan, und die Kinder hinein gegangen seyn. Weil nun eben zur selbigen Zeit in Siebenbürgen eine Anzahl Kinder vor den Tag gekommen, deren Sprache man daselbst nicht verstanden, so wollen einige dafür halten, daß es diese zu Hameln verlorne Kinder gewesen, die einen so weiten Weg über 200 Meilen unter der Erde dahin geführet worden. Wie man denn bey dem Orte am Ende einen Stein gesehen mit einer Ueberschrift, so man aber Alters halber nicht mehr lesen kan. Diese Historie sieht man daselbst in der Pfarr-Kirche an einem Fenster gemahlt. Und an dem Rathause ist folgende Inscription zu lesen:

Im Jahr 1284. nach Christi Geburt,
zu Hameln wurden ausgeführt,
hundert und 39. Kinder daselbst geboren,
Durch einen Pfeiffer daselbst verlohren.

IV. ELBINGERODE, eine kleine Berg-Stadt, allwo viel Eisen-Stein gewonnen und geschmolzen wird. Ben der Stadt sind die so genannte Zwerg-Löcher, darinnen vor diesem Zwerg-Völker solle gewohnet haben. Andere sagen: Es wären zu Kriegs-Zeiten Retiraden und Schlupf-Löcher gewesen, vor die Grausamkeit des Königs Atilz und seiner grausamen Hunnen, welche den Harz durchstreift und alles verwüstet, die Leute geschunden und gebraten, auch sonst auf andere Weise sehr unmenschlich und greulisch mit denselben umgangen sind.

BLOXBERG, oder Brocksberg, lat. Mons Brutetus, ist der berühmte Berg aufim Harz, welches unter allen Bergen Deutschlands für den höchsten geachtet wird, und im Beruf ist, daß jährlich in der Wallburgs-Nacht, oder dett 1. Maij die Herren und Unholden eine Assemblée auf demselben zu halten pflegen. Der Weg hinuaf ist verfallen, muß daher meistens zu Fuß verrichtet werden. Ehe man dessen Gipfel bestiegen, hat man stets dunkel, thautigt und nasses Wetter, auf der Höhe aber empfindet man eine durchdringende Kälte, auch wohl Reiß und Frost, obs schon mitten im Sommer ist. Dessen wird man plötzlich mit Wolken und Nebel dergestalt umgeben, daß ein Mensch fast den andern nicht sehen kan; wenn ziehen, so scheint's nicht anders, als wenn man vom Himmel herunter auf die Welt sähe, weil man auf einen Blick viel Länder und Fürstenthümer in Deutschem Land sieht.

Es wächst auf demselben eine Art schädlicher Heydel-Beren, die man Apen-Beren nennen, weil dieje-

diesenigen, so davon geniessen, sich wie Affen anzstellen, und allerhand tolle Geberden machen.

V. HERTZBERG, lat. Hertzberga, eine Berg-Stadt und Schloß; ben dieser Stadt und dem Amte, STIEGE, sind die Wolff-Garten remarquable, darinn Anno 1702. 24 Wölfe auf einmahl gefangen sind.

VI. SCHWARTZFELD, ist ein Gruben-Häisches ziemlich festes Berg-Schloß auf einem einzigen grossen Stein oder Felsen, der 80 Werck-Schuh hoch über der Erden ist, aufgeführt, auf welche auch ein Thurm so hohausgeführt, daß er seiner Höhe wegen, weit und breit gesehen werden kan; doch befindet sich derselbige Thurm jederzeit ohne Dach, und ist dieserwegemerkwürdig, weil das Gespenststein-Dach darauf leidet, sondern, wenn schon des Tages über eins darauf gebauet wird, solches des Nachts wieder herunter wirft.

Naher dabey ist auch die berußne Schwarzfelsische Höle unter der Erde, in welcher über 13 Klafter tieffe Gewölbe zu finden. Vor diesem hat man sehr viel von dem so genannte Einhorn daselbst begraben. Diese Höle ist gleichfalls voll glänzender weißer Tropff Steine, wie in der oberwehnnten Baumanns-Höle.

VII. St. ANDREAS-Berg, ist eine Berg-Stadt, ben welcher in einem Silber-Gange einmahl ein Berg-Männlein, eines Fingerslang von seinem Silber gefunden worden, mit der Kittel-Klappe, Arz-Leder, Trug voll Erz auf der Achsel, und der sonst in allen wie ein Bergmann gestalt gewesen, von der Natur also formirt.

VIII. Von BRAUNSCHWEIG.

I. BRAUNSCHWEIG, lat. Brunopolis, oder Brunswiga, eine grosse und befestigte Stadt, hat jährlich 2 Messen: Die eine auf dem Sonntag nach Licht-Mess, und die andere auf dem Sonntag nach Laurentii. Sie war ehemahlen eine freye Reichs-Stadt; aber 1671. ward ihr geschwind der Proces gemacht. Sonst ist daselbst mercklich: Dass die Stadt im 5 Theile vertheilet ist, und jedes Theil sein besonderes Rath-Haus hat.

In der Burg-Kirche ist ein Epitaphium, auf welchem ein Frauen-Bild mit einem grossen Barr, und ein Mann, ausgehauen zu sehen, welcheses Vater und Tochter seyn sollen. Es soll die Tochter sich dieses ungestalte Gesicht von Gott erbeten haben, weil der Vater sich in ihre Schönheit verliebet hatte.

Auf der Festung DANCKWERDERODE liegt HENR. LEO einen Meßtigen Löwen mit aufgesperrten Nachen aufrichten: Daven die Historie erzehlet wird, dass nemlich Henr. Leo auf der Reise nach dem gelobten Lande den Löwen und Lindwurm in einander verwickelt gesunden, und dem Lindwurm den Schwanz abgehauen, worauf der Löwe ihm als ein zahmer Hund aus freyen Stücken aus dem Gelobten Lande bis nach Deutschland sell nachgefolget seyn.

Auf dem Walle daselbst findet man das grössste Geschütz in Deutschland, die faule Merze und der grimme Löwe genannt.

Die Braunschweigische Mumme wird wegen ihrer Güte und Dauerhaftigkeit gar nach Indien versühret.

Der

Der Pöbel zu Braunschweig empörte sich Anno 1374. wider den Rath, und ließ auf einmahl 8 Bürgermeister auf dem Markte ohne Urtheil und Rechte öffnen. Die übrigen Hansee-Städte stissen die Stadt Braunschweig deswegen aus dem Bunde, batzen ihr 7 Jahr nach einander allen Verdrung an, dass sie endlich zu Kreuzekroch, und Anno 1581. auf dem grossen Convent zu Lübeck vor der ganzen Versammlung auf folgende Art durch ihre Gesandten öffentlich Busse that: Die Deputirten der Städte jogen wollene Kleider an, gingen barfus und mit entblößeten Häuptern aus der St. Marien-Kirche auss Rath-Haus; trugen brennende Lichter in den Händen, fielen auf die Knie, bekannten ihre Sünde, batzen um Verzeihung und versprochen Besserung: Darauf wurden sie im Namen der ganzen Versammlung absolviert, und also wieder aufgenommen.

Anno 1520. belagerte der unrubige Fürst zu Wolfenbüttel HENRICUS Junior die Stadt Braunschweig. Das Geschüß ließ er sonderlich auf den spitzigen St. Adreas-Turm richten, und sagte dazu: Ich muss sehen, ob ich das Martens-Licht nicht treffen kan.

II. HELMSTÄDT, lat. Helmstadium, eine mittelmässige Stadt mit einer berühmten Universität, die nach ihrem Stifter Academia Julia genennet wird. Der Rector Magnificus ist allemahl zugleich Comes Palatinus, welche Dignität, vermöge eines Privilegii des Kaisers Maximiani II. mit dem Rectore verknüpft ist. In dem Collegio Medico daselbst ist ein grosses zusammen gehesstetes Menschen-Gerippe

271

Scrippen zu sehen, welches des Landes-Fürsten Laqvey gewesen, und von solcher Größe, daß er mit seinen Ellenbogen sich oben auf die Kutsche lehnien können.

III. MARIENTHAL, ist ein Kloster, in einem lustigen Thale, mitten im Holze, bey Helmstädt. Dasselbst liestet man in einem alten Fenster folgende Reime von Carol. M. Cantler, LUDGERUS Sanctus genannt, und dem Ursprunge der Stadt Helmstädt.

König Karolus Bentzeler,
Sinte Luder de leve Herr,
Wolte Godde ein Kloster buwen,
Tho Leve in allen Truwen.
Ein Hündlein be batte, Helin genannt,
Ein göttlich Nahme bekann,
Se Christum unsren Herrn bat,
Dar dat Hündlein sat.
Dat he wolde geve sinen Schin,
Ichte dar de Stede möchte syn.
Helin stede schol dat heten,
De Stede he und vele möchten geneten.

IV. WOLFENBÜTTEL, lat. | Guelpherbytum, ist eine reale Festung und bisherige Residenz, allwo eine Ritter-Academie, und vortreffliche Bibliothec ist; in welcher über 2000 Manuscripta, 116000 andere Volumina, und mehr als 250 Bibeln von vielerley Editionen; imgleichen über 100 geschriebene Bände, von geheimen Sachen Deutschlands, und anderer Reiche anzutreffen seyn sollen. Außerdem Naturalien-Kammer wird auch dasselbst gezeigt, das Paradies-Gärtlein, welches im Feuer unverb

shrt geblieben. Item Lutheri Dinten-Faß und Trinck-Glaß. Auch findet man alba eine kleine aber wohl angeordnete Raritäten-Kammer und Mutes-Zeug-Haus.

In dem Wolffenbüttelischen, und zwar auf dem Adelichen Gute BRUNCKENSEN, ist die so genannte Lippels-Höle, worin sich vor diesem der Erzbönder und Räuber Lippold mit Dienern und Pferden aufgehalten, darin Stuben, Kammern, Bächen, Boden, Gefängnisse, Pferde-Ställe, Gassen, und viele Gänge ic. in harte Stein-Felsen ausgehauen, annoch zu sehen sind.

V. GOSLAR, lat. Goslaria, eine weitläufige, alte und freye Reichs-Stadt, hat gute Bergwerke, absonderlich von Blei. Diese Stadt wird Villa Regia genannt, weil die Deutschen Könige oft ihr Jagd-Lager in derselben gehabt. Auswendig an der St. Augustini Capelle, auf dem Frankenbergschen Kirchhofe, ist zum ewigen Andenken ein Leichens-Stein aufgerichtet, darauf Kaiser Ottonis II. Jäger RAMM, und dessen Frau GOSA in Lebens-Größe gehauen zu sehen: Der Jäger trägt in der Hand ein Schwert über sich, und die Frau eine Krone auf dem Haupte. Sie sollen beyde bey dem Kaiser in so grossen Gnaden gewesen seyn, daß er diese an dem Rammelsberg gebaute Stadt nach dem Jägers Frau GOSLAR, und den Fluss, der durch die Stadt fliesset, wie auch das Bier, so man daraus brauet, GOSA genemmet.

Kaiser Heinricus IV. feierte Anno 1063, das Pfingst-Fest dasselbst in Gegenwart vieler Fürsten, da erhub sich alda der blutige Præcedenz-Streit

zwischen dem Bischoff von Hildesheim und Abt von Fulda, indem der Abt, als Cansler der Kayser den nechsten Sitz nach dem Erz-Bischoff von Maynz in der Kirchen haben, der Bischoff aber ihm als einer blossem Abte nicht weichen wolte; worauf in der Kirche ein grausames Morben und Blutvergessen erfolgte, so nicht gestillert werden kunte, bis die Nach die erbitterten Leute von einander trennete. Der Bischoff von Hildesheim schrye von einem erhabenen Dre in der Kirche seine Leuten zu, sie solten sich wohl halten, und tapffer zuschlagen, solten sich auch nicht daran lehren, dass die Kirche dadurch entheiligt würde, weil er, als der Bischoff schon wieder conseruire könnte. Ben solchem blutigen Pfaffen-Gezänck soll der böse Feind durch ein Loch in der Kirche, welches man noch heut zu Tag allda weiset, erschrecklich gebrülltet haben. Und als des folgenden Tages der gewöhnliche Kirchen-Gesang: *Hunc diem ego feci gloriosum: Diesen Tag habe ich euch herzlich gemacht, intoniret worden, soll der böse Geist aus dem Loche des Gewölbes herab geschryen haben: Hunc diem ego feci cruentum: Diesen Tag habe ich euch blutig gemacht.*

Von dem Goslarischen Biere, Gose genannt, hat man die Scherz-Reime:
Es ist zwar ein sehr gutes Bier die Goslarische
Gose,
Doch, wenn man meynt sie sey im Baud, so
ist sie in der Gose.

Der RAMMELSBERG ist ein hohes Gebirge auf dem Harz ben Goslar. Dass Silber-Bergwerk ist zu Zeiten Kayser OTTONIS von dessen Jäger RAMM

RAMM entdecket, welcher sein Pferd an einen Baum gebunden, und dem Wilde zu Füsse nachgeeilt, welches unterdessen mit den Füßen vielfältig in die Erde gearbeitet, und viel Steine ausgeschlagen, deren etliche der Jäger zum Kayser gebracht, welcher sie vor ein metallisches Erz befunden; auch ist das Erz alda in solcher Menge angetroffen worden, als sonst in keinem Berge der ganzen Christenheit. Der Kayser hat also diesem Berge nach seinem Jäger den Namen gegeben.

Auf diesem Rammelsberg, nahe ben Goslar, trifft man unter andern Silber-Gruben, eine alte verlegene Höle an, welche die Teufels-Grube heisset, weil vor diesem der Teufel sein Werk darin soll gehabt, auch sein Geld für die Grube wöchentlich erleget haben. Als aber einsmahl die Gewercker das Erz nicht recht mit dem Teufel getheilet hatten, sey die Grube von ihm über einen Haussen geworfen worden, und habe bis auf den heutigen Tag ihren Nahmen von dem Teufel behalten.
Aus dem Binder-Brunn auf dem Rammelsberg quillt schön Wasser eines Arms dick; über dessen Thüre sind zwey in Stein gebauene Binder zu sehen, zum Andencken einer vornehmen Frau, die anno 1016, dabei zweyer Kinder genesen, als sie diesen Brunnen besehlen wollten.

Der Oker-Fluss, unweit Goslar, hat auf zwei Meilen keine fische, und so die wilden Endten dar auf fallen, sollen sie dem Bericht nach davon lahm werden. Die Ursache soll das scharfe Victoriolische Wasser aus dem Rammels-Berge seyn, welches die Oker gleichsam so lange vergiffstet, bis wieder andere

süsse Wasser darzu kommen, und solchen Fluss versüßen, alsdenn es Fische wieder darin giebt.

VI. KIFFHAUSEN, ein wüstes Schloß, nicht weit von Goslar, von welchem, nechst andern Geschichten, die gemeine Sage gehet, daß sich Kaiser FRIDER. BARBAROSSA dahin soll verflucht, und in dem Kieffhäuser Berge einen unsäglichen Schatz vergraben haben: Er soll darin Gold halten, ruhen und schlaffen, und bisweilen den Leuten dort herum erscheinen.

VII. MICHELFELD, ein Kloster im Amte Blaueenburg, bey demselben zeigen sich in einem Steinbruche allerhand Gattungen rund formter Schäfeln, und andere Geschirre, so feste an einander stehend, als wenn alles mit Menschen Händen also gerundet, mit Fleiß gehölet, und in einander gefüget worden wäre. Unter solchen steinernen Schäffeln sind etliche so groß, daß man sie zu einem Tisch Stein vors Vieh gebrauchen kan; wie denn die Nachbarschaft vor solch Geschirr so wohl vors Vieh als zu andern Gebrauch, gar nicht sorgen darf, sämt mahl diese Grube ihnen vergleichen zur Genüge verschaffet.

Dasselbst ist auch der so genannte Münch Stein, da zwey hohe Stein-Felsen von der spielenden Natur gebildet sind, daß sie die Gestalt zweier Mönche artig vorstellen.

VIII. BAUMANNS-Höle, ist nicht weit von Goslar in einem Felsen, und kan mit Recht eine Wundern-würdige Werkstatt der künstlenden Natur, und eine Fürstinn unter allen andern Hölen genannt.

nef werden. Von derselben giebt man für, daß sie von den Zeiten der Sündfluth übrig sey, und sich darin nach der Überschwemmung der Erde, Menschen und Thiere verkrochen, welche zu Stein worden. Vor dem Eingange dieser Höle ist ein großer Platz, woselbst man seine Kleider wechselt, damit sie nicht in den engen Gängen verderbt werden, und ein Licht zu sich nimmt, um in der Finsternis desto besser fort zu kommen. Wenn man zwei Löcher passirt, zeigen sich sechs Gewölber, weit, hoch und mit vielen krummen Gängen versehen, gleich einer Landschaft, worinnen sich Berge, Thäler, Pyramiden und Bachelchen finden. Nahe bey diesem Eingange ist die Höle ungemein weit, weilen die Bauten stark daselbst gegraben, um Knochen verschiedener Thiere zu suchen, welche sie vor Elfenbein verkaufen. Einige glauben, daß man so weit hinein bis an die Gegend von Goslar gehen kan. In dem ersten Gewölbe, präsentiert sich das Bild des hohen Blox-Berges, ein Becken aus Tropf-Stein, bey welchem, eine auf solche Art, von der Natur gebildete saubere Jungfer, an deren Seite ein Brümlein mitten auf einem Felsen, aus welchen stets frisch, hell und süß Wasser quillt, so über die Steine lachte herunter fällt. Es hat auch die Natur einen Hügel gebildet, der oben ganz platt ist, ingleich einen Altar. Auf dem Boden liegen viele kleine Steingen, von allerhand Figuren, welche dem Candirten Zucker gar ähnlich sind. Aus diesem gehet man durch einen engen Gang in das andre Gewölbe, da man drey Mönche mit ihrem Habit erblicket von der Natur also gebildet; im glei-

gleichen einer Reihe Felsen, die fast ein kleines Schloß vorstellen, und einen Felsen unter dem Bilde eines kleinen Orgel-Werks. In dem dritten ist eine größere Orgel mit ihren Pfeiffen, nahe daben sind Frauen-Brüste, ein ungemein künstlicher Tauff-Stein, der immer voll Wasser ist, und um welche drey Paten stehen, ein Leichen-Stein, in gleichen ein Pferde-Kopf. In dem vierdten ist ein Tisch mit allerhand Confituren, bey dem sich ein Mensch, wie ein Diener, zur Aufwartung sehen lässt, ic. eine Ochsen-Dunge, Pistolen-Halfter, eine hohe Pyramide, die einen starken Klang als eine Glocke von sich giebet, und nicht weit davon ein paar Paucken. In dem fünften ist der Bel-Berg, ein Ofen, die Gestalt einer grossen Stadt, wie Jerusalem, noch eine Pyramide oder Seule. Im übrigen findet man in dieser Wunde unter andern Tropf-Steinen, allerhand erhabene durchbrochene glatte Figuren oder Bilder von menschlichen wohl-proportionirten An- gesichtern, allerley Thieren, als Löwen, Pferden, und Bergleichen, wie auch unterschiedliche Blumen- und Laubwerk mit andern wunderbaren Sachen, welche die Natur durch Versteinerung des unaufhörlich herunter triessenden Tropf-Wassers also gebildet und gekünstelt hat, daß man zweifeln sollte, ob ein Mahler oder Bild-Schnitzer es gierlicher verfertigen könne; insonderheit aber ist das daselbst befindliche Orgel-Werk ein überaus herrliches und schönes Stück der Natur, der Münch, so das Wahrzeichen dieser Höle ist, das *Unicornu fossile*, allerhand Riesen-Gerippe, ic. Wenn man

in dieser Höhle eine Pistole los schiesset, so klinget solches, wegen der vielen engen und krummen Gänge, ungemein stark.

IX. Alten-RHEINSTEIN, ist ein Felsen-Schloß, in der Baumans-Höle, in welchem man viel Gemächer, Büchen, Keller, Saal, Pferde-Ställe, Kirchen, Hof-Stuben, tieffe Gräben, über welchen eine Zug-Brücke gewesen, antrifft, alles aus einem launen Felsen dergestalt gehauen, daß es ohne Verwunderung nicht anzusehen, so gar daß auch die Krippen in den Pferde-Ställen, auch in etlichen Kammern die Bett-Sponden, aus eben denselben Steinen sind gehauen worden, und sind noch 36. bis 40. Gemächer daselbst zu sehen, muß also zu einer Gräflichen Hofhaltung Raum und Gelegenheit genug daselbst gewesen seyn.

Daselbst findet sich auch eine kleine Höle im Felsen, welche von allerhand kleinen Steinlein angefüllt ist. Wenn jemand von solchen Steinen viel oder wenig hinweg nimmt, und nur ein wenig beseit geht, so kommen sie alle wieder an ihren Ort, da sie weggenommen worden sind: also, daß die Höle allezeit mit Steinlein angefüllt bleibt.

Die sogenannte Teufels-Mauer sieht aus, als eine von abscheulichen grossen übereinander gelegte Steinem verfertigte Mauer. Der gemeine Mann sagt, sie sey von dem Teufel gemacht, weil so wohl wegen der Höhe des Orts, als auch der abscheulichen grossen Steine wegen, sie es für eine pure unmögliche Sache halten, daß solche sollte durch Menschen Hand zubereitet seyn, da es doch vielmehr ein

Wunder-Geschöpfe des allmächtigen Bau-Meisters Gottes ist.

Gleich gegenüber ist der so genannte Ross-Trapp, oder ein Tritt eines sehr grossen Pferdes, welcher Fels gleichfalls ein Spiel der Natur, wiewohl viel Fabelwerks davon gemacht wird, von einer schönen Königs-Tochter desselben Orts, welche einstmahls ein Verliebter, durch Hülffe der schwarzen Kunst, auf einem Pferde entführen wollen, wobei es sich zugetragen, daß das Pferd mit einem Zuge auf diesen Felsen gesprungen, und mit dem Huf einen dieses Wahrzeichen eingeschlagen habe.

X. Der Harz-Wald zwischen Celle und Braunschweig um Goslar herum, ist ein össes Ge- bürge, seiner Silber-Gruben und anderer Metallen wegen berühmt.

XI. QUESTENBERG, ist ein Amt auf dem Harze, in welchem die Questenbergische Söle oder das kalte Loch, in einem Kalck-Berge, den die Einwohner den Wasser-Berg nennen. In demselben trifft man eine Höle an, so etliche Kläffter tieff ist, die das Eis-Loch genannt wird, in welcher zur heissen Sommer-Zeit eine solche heftige Kälte verspüret wird, daß es scheint, als wenn die Natur allhie einen immerwährenden Winter im Sommer machen wolte, sitemahl man im Julio und August darmit mit Schneeballen sich lustig herumwerfen kan; Da hingegen im dem härtesten Winter es darinn so heiß ist, daß es gleichsam einen warmen Dampf giebt, als in einer Bade-Stube.

XII. ROTENBURG, ist ein altes Berg-Schloss, auf welchem vornahls der Abgott Pöster gestanden,

welcher annoch auf dem Schlosse zu SONDERSHAUSEN gezeigt wird. Er ist aus Metall, einer Ellen hoch, in der Gestalt eines heßlichen, sehr dicken und unbändigen Jungens, und zwar so gemacht, daß er Feuer-Flammen von sich gepustet oder geblasen, davon das Sprichwort herkommen, daß man einen fetten Menschen einen dicken Pöster nennet.

IX. Von dem Herzogthum MAGDEBURG.

I. MAGDEBURG, lat. Magdeburgum, die alten heissen es Parthenopolis. Es ist die Hauptstadt des Herzogthums, und soll der Name von dem Worte Magd oder Jungfer und Burg entstanden seyn, wie denn auch in dem Stad-Wappen eine Jungfer, mit einem Eranze in der Hand zu sehen ist, es soll darunter die Göttin Venus verstanden werden, welche man zur Römer Zeit an diesem Orte verehret hat, und wird annoch zu Magdeburg die Staette gewiochen, wo dieses Venus-Bild vor Caroli-M. Zeiten soll gestanden haben.

Kaiser OTTO M. ward anno 973, im Dom zu Magdeburg begraben. Vor diesen hat folgendes Lateinisches Distichon darben gestanden:

Tres luctus cause sunt hoc sub marmore
clausæ
Rex, Decus Ecclesiæ summus honor Pa-
tria.

Das ist:
Drey Ursachen des Trauerns seyn
Gelegt hier unter diesen Stein:

H h 5 Der
276

Der Kirchen Zier, des Reiches Herr,
Dar zu des Vaterlandes Ehr.

Die Stadt Magdeburg war im Anfange des vorigen Seculi auf den höchsten Grad der Glückseligkeit gekommen, daß es auch anno 1551, dem mächtigen Kaiser CAROLO V. davor nicht nach Willen gieng, sondern trug die Execution dem Thur-Gürtel zu Sachsen Mauricio auf, an welchen sich endlich die Stadt, nach einer Belagerung von 1 Jahr und 7 Wochen ergab. Weil auch der Kaiser selbigesmahl unglücklich wieder Mez war, so wurden damahls folgende Verse gemacht:

Ni METZ, ni MAURITZ, ni MAURITANIA,
ni MAGD,
Ni MORS, quid multis? fueram per singula
felix.

Eine Metze und eine Magd
haben dem Kaiser den Tanz versagt.

Als die Feinde bey dieser Belagerung die so genannte Neustadt erobert hatten, so that den Magdeburgern der St. Jacobi Thurm in der alten Stadt Christliche Dienste. Denn weil man von demselben alle Menschen auf den Gassen kunnen gehen schien, so wurde einiges Geschoss hinauf gebracht, und ein gewisser Büchsen-Meister wusste sowohl damit umzugehen, daß er einst vier neben einander stehenden Soldaten mit einer Kugel sieben Beine abschoss. Nach geschlossener Capitulation kam Thur-Gürtel Mauritus in die Stadt, nahm diesen Thurm selber in Augenschein, und sagte darben: Du hast uns viel Damps angethan.

Ae.

U. 1631. den 10. Maij ward die Stadt Magdeburg von TYLLI und PAPENHEIM erobert, welche alles nebst 6 Kirchen bis auf den Dom abgebrannt, über 30000 Menschen jämmerlich umgebracht, und also augerichtet, daß es zu bewundern, daß sie sich bisher wieder erholen können. Als den 11. Maij das Feuer an allen Orten nieder gebrannt war, schleppen die Soldaten grosse Haussen von todtten Corporen zusammen, sagten sich oben drauf, soßen einander Gesundheit zu, und nannten solches die Magdeburgische Hochzeit. Sie ist aber nach der Verstdtung gar schön wieder aufgebaut, und vortrefflich befestiget.

anno 1497. zu Zeiten Ernesti des Erz-Bischofs, war Lucherus ein Current-Schüler in der Stadt Magdeburg gewesen. Er ward wenig Jahr vor der Reformation Lutheri frant, da ward er von Abey Barfüsser Mönchen besucht, welche ihm ihre eigene, und zugleich ihres ganzen Ordens, überflügig gute Werke offerirten, auf daß er mit denselben vor dem Richter-Stuhl Christi bestehen könnte. Sie bekamen aber zur Antwort: Lieben Herren, es ist nichts mit euren Verdiensten und Werken. Die Werke meines HERRE und Seylandes IESU CHRISTI müssen es allein thun. Und in solchen Gedanken ist er auch gestorben.

In Magdeburg sind 7 Luthersche Kirchen, unter welchen die Dom-Kirche die vornehmste, und ist fonderlich wegen folgender Maritäten berühmt:

Siehet man aldar die sechs klugen und sechs
ebörichten Jungfrauen, weisse Alabasterne Bild-
der, welche so künstlich ausgehauen sind, daß je mehr
man die ersten anschauet, je freudiger, diese aber
desto trauriger aussehen. Ferner ist daselbst

Ein eisernes Gitter oder Thür von lauter
Schrauben zusammen gemacht, also, daß wenn man
unten Del hinein geust, dasselbe sich alsbald durch
alle die andern Schrauben durchziehet.

TETZELS: grosser und dicker Ablass-Raffen
an einem Pfeiler stehend, worum zu Lutheri Zeiten
der Papst die Indulgenz-Gelder sammeln und ver-
wahren lassen.

Allhier im Dom zeiget man auch zwey Gewöl-
ber neben einander; das eine ist ganz finster, und
kann man kein brennend Licht darinnen behalten, da-
doch im geringsten kein Wind verspüret wird; das
andere ist zwar helle, und empfindet man daselbst eine
steten Wind, man kan aber weder sehen noch merken,
wo solcher herkomme, und löschet dennoch kein ange-
zündetes Licht aus.

In einer Capelle dieser Dom-Kirche wird Kaiser OTTON. I. als Stifters dieser herrlichen Kirche, und seiner Gemahlin, EDITHÆ Bildnis in Mar-
mor gehauen, gezeigt. Der Kaiser hält eine runde
Scheide in der Hand, darauf XIX. kleine vergoldete
Kugeln zu sehen sind, wie Tropfen gestaltet, wodurch
angedeutet wird, daß er Neunzeben Tropfen Gol-
des auf diesen Tempel-Bau verwendet hat; der-
doch Anno 1208. vom Feuer ruiniert, und hernach
von neuen wieder erbauet worden. Man hat mit-

diesem letzten Bau von anno 1211. bis 1327. und
also ganzer 116 Jahre zugebracht.

Ausser an einer Ecke des Doms ist ein Schäfer
mit seinen Knechten, Schäfen und Hunden in
Stein gehauen zu sehen, wie auch an dem Thurm
das Zeichen eines Sterns, zum Andencken, daß ein
Schäfer dasselbe Stück von der Dom-Kirche aus
dem Grunde bis an den Stern auf seine Unkosten hat
ausführen lassen.

Auf einem Platze in dieser Kirche wird ein Mar-
morstein gewiesen, an welchem noch etwas von dem
Blute des geköpften unzüchtigen Erz-Bischoffs
UDO zu sehen, welcher anno 950. daselbst soll ge-
standen haben, davon die Reime:

Cessa de ludo, Inissili nam satis UDO.

UDO las ab von deinem Spiel,

Du hasts gerrieben allzuviel.

Die bekannte Herren-Messe in Magdeburg ist
ein grosser Jahr-Markt, der auf Mauritii Tag 8
Tage nach einander gehalten wird. Er soll den
Mahnen haben, weil zu der Zeit am Tage Mauritii
die Dom-Herren die Seele-Messen in der Kirche sel-
ber gelesen, und also das Accidens davon vor sich sel-
ber behalten haben: daher man im Sprichwort sagt:
Dass die Vicarii zu Magdeburg niemals ar-
mer, als zur Zeit der Herren-Messe, weil sie
alßdann nichts zu thun, auch nichts einzunehmen
hätten.

JOHANNES II. Erz-Bischoff zu Magdeburg,
wollte sich Anno 1304. das Erz-Bischöfliche Pallium
nicht selber abholen: Da fragt ihn Papst Clemens V.
auf Lateinisch: An scire orationem Dominicam?

So wusste der Candidate nicht, was Oratio Dominica vor ein Ding wäre. Sein Hofmeister aber entschuldigte es gleich, weil dieses Gebech in Deutschland nicht eben Oratio Dominica, sondern insgemein Pater noster genennet würde.

Der Erz-Bischoff zu Magdeburg ließ anno 1498 alle Juden im Lande hinaus jagen, ihnen aber ward dabey vergönnet mit zu nehmen, was ihnen gehörte. Ein einziger Jude hatte dabey das Malheur, daß er am Sonnabend in ein Cloac gefallen war, weil ihm nun seine Confratres darum nicht heraus ziehen wollten, weil es Sabbath war, so befahl der Erz-Bischoff, daß er auch am Sonntage darin bleiben müsse, das mit der Christen ihr Sabbath auch nicht entheiligt würde.

No. 1514. führte der Erz-Bischoff SIGISMUNDUS im Magdeburgischen die Gewohnheit ein, daß man sich die grossen Bärte abscheren, und davor einen Knebel-Bart aufsetzen ließ; das Jahr, da diese Bart-Reformation vor sich gieng, war in diesem Pentametro enthalten:

Longa SigisMVnDo barba IVbente perl.

II. STAFFURD, lat. Stafurdia, eine Stadt im Magdeburgischen, ist berühmt wegen des statlichen Saltz-Werks. Es hat der Rath dieser Städlein mehr Einkünfte, als der Rath von Hamburg, weil nemlich keiner in den Nahen kommen kan, er sey denn von dem fürnehmsten und reichsten Abel des Landes.

III. HALLE, lat. Halla Saxonum, im Herzogthum Magdeburg an der Saale, eine ziemliche große und wohlbewohntheit Stadt, nebst einer Universi-

tät, welche anno 1694. aufgerichtet und nach dem Stifter FRIDERICO III. Friedrichs Universität genennet wird. Diese Stadt hat berühmte Salz-Brunnen, welche, gleich wie die Lüneburgischen ein Schwein entdecket; denn als es sich alldar in dem Rohr herum gewälzt, und darauf an den nächsten Wasen in die Sonne geleget, so hat man in den Borsten Saltz-Körnlein wahrgenommen, daher die Leute bewegen worden, weiter nachzugraben, das sie denn endlich 4 Salz-Brunnen glücklich erfunden. Soßt sagt man von dem schönen Frauenzimmer das selbst im Sprichwort: Hall, hat die schönen überall.

An der Marien-Kirche siehet man einen Esel, der auf Rosen gehet, in Stein gehauen, welches das Wahrzeichen der Stadt ist.

Von Halle ist ein Berg, in welchem anno 1684. eine grosse Menge Mehl soll gefunden seyn, von solcher Güte, daß die armen und geringen Leute gut und wohlgeschmacktes Brot daraus haben backen, und es ohne Schaden der Gesundheit geniessen können.

Zu Halle ward An. 1462. ein Jude bey den Beinen aufgehängen, der sich nicht befreien wolte. Als er aber schon 24 Stunden am Galgen gehangen, so verlangte er getauft zu seyn; Deswegen stieg ein Priester zu ihm hinauf, und tauftte ihn also zwischen Himmel und Erd in freier Luft. Hernach ward er herunter gelassen, und starb wenig Wochen hernach als ein guter Christ.

CALBE, eine Stadt im Magdeburgischen. Von dieser Stadt ist ein Kloster Gottes Gnade genannt, davon man im Sprichwort sagt; Calbe sey grösser als Gottes Gnade.

IV. GIEBICHENSTEIN, ein altes Schloß an der Saale, nicht weit von Halle, war vor diesem eine Fürstliche Residenz.

Ohngefehr Ao. 1070. verliebte sich Ludovicus II. Land-Graf in Hessen, in eines Sächsischen Pfalz-Grafen schöne Gemahlin, erschlug den Grafen auf der Jagd, und vermählte sich hernach mit dieser schönen Adelheit; Kayser Henricus IV. ließ ihn aber deswegen gefangen nehmen und auf dīsse feste Schloss setzen. Nach zweyen Jahren stellte er sich frisch, und ließ sich einen Sterbe-Kittel ins Gefängniß bringen. Weil ihn nun die Wache als eine sterbende Person losgemacht hatte, so sprang er, ehe man sichs versah, von dem hohen Felsen herunter, und schwang sich durch Hülße des flatternden Kittels, welcher ihm statt eines Seegels diente, in die Saale. So bald er aus Ufer kam, stunden seine Leute mit etlichen Pferden parat, welche ihn in Freyheit setzten.

X. Von dem Fürstenthum HALBERSTADT.

I. HALBERSTADT, lat. Halberstadium, oder Hermipolis, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, ist groß und weitläufig. In Halberstadt ist ein Hügel, auf welchem zwei Kirchen stehen, in deren einer das Begräbniß Joh. Seneca Teutonicus, welcher zuerst das Jus Canonicum in Deutschland introduciret, dessen Glossa in Decret. noch zu haben sind, und ist dieser der erste Interpres Decretorum Pontificalium. Er war ein Italiener von Geburt, weil er aber in Deutschland beständig gelebt,

ward er von ihnen Johannes Teutonicus, auch wohl Johannes de Saxonia genannt. Er soll in einer Nacht zu Paris, Eßlin und Halberstadt haben könnten Messe halten. Welches aber Capellen sind, in einer Kirche, die also genannt worden. Er soll vom Donner seyn erschlagen worden. Sein Epitaphium lautet aber gut genug:

Est, erit aequa fuit, qui desit esse Johannes.
Dogma viger, viguit, florebit omnibus annis.
Lux Decretorum, Dux Doctorum, Via morum,
Hic jacet & placet, ut rater à poenis miserorum.

Um Rath-Hause daselbst, unter einem Dächlein, sietet man den Roland mit eisernen Klammern angeschaffet, welchen CAROL. M. allhier von Steinen soll haben aufrichten lassen.

Der Breyban daselbst ist weit berühmt. Man trinket denselben aus Paß-Gläsern; die Gäste trinken aber den letzten Paß niemahls aus, sondern gesetzen ihn wieder zurücke, weil man sie sonst vor grobe Leute hält.

ARNOLDUS Bischoff zu Halberstadt war ein eisriger Beter, und ließ sich von niemand in seiner Andacht stören; Ja als Kayser Otto III. ihn einst Geschwinden nach Hofe ruffen ließ, da er gleich einer Bet-Stunde beyhwohnte, so ließ er dem Kayser sagen: Er sollte ein wenig verziehen, er hätte jedoch mit jemand zu reden, der mehr zu sagen hätte, als der Kayser. Kayser Otto entrüstete sich zwar darüber, und wolte den Bischoff absegen; allein er gab sich endlich zufrieden, und sagte: Es ist besser wir warten auf Gott, als daß Gott auf uns wartet.

Otto I. wolte ein Bisphum zu Halberstadt antingen, der Bischoff Bernhardus wolte nicht darin consenciren, und weil weder gute noch böse Worte helffen wolten, so ließ der Kayser den Bischoff in ein Gefängniß schen. Als aber nach einiger Zeit der Kayser Otto nach Halberstadt kam, so ließ der Gefangene Bischoff seinen Geistlichen Habit ins Gefängniß bringen, und verlangte Kayser Ottonem selber zu sprechen. Der Kayser war froh und dachte, der Bischoff würde durch dieses harte Tractament auf bessere Gedanken seyn gebracht worden; als er aber zu ihm ins Gefängniß kam, so stand der Bischoff auf und empfing ihn mit diesen erschrecklichen Worten: In nomine Supreme Trinitatis anathematizo ego te, Rex & omnes qui te deserere no[n]lunt. Das ist: Im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit thue ich dich, o König, in den Bann, mit allen densjenigen, die dich nicht verlassen wollen.

II. GRÜNINGEN, lat. Grüninga, eine Stadt und Schloß, wosilbst eine sehr schöne Kirche zu se[n]hen, wie auch ein berühmtes grosses Wein-Täßchen dessen Länge 30 Werck-Schuh, die Höhe in Diameter über 18 Schuh, in welches 161 Fuder Weins gehen sollen. Es lieget in einem sehr großen Gewölbe des Schloß-Hofes, und soll 600 Achte gefosst haben.

III. STRÖPCKE, ist das überall bekannte Dorf in diesem Fürstenthum Halberstadt, dessen Bauten im Schach-Spiel sehr erfahren sind.

IV. KOLBECK, anjezo Tanz-Dorff, ein Dorff im Halberstädtischen,

Zu Kayser Heinrici II. Zeiten Anno 1005, ist das selbst ein wunderlicher Tanz gehalten worden, der insgemein der Weiz-Tanz genennet wird, indem 8 Männer und 15 Weiber am Christ-Abend sich in der Schenke vollgesoffen, und indessen, daß andere Leute Christ-Tag hielten, mit grossem Geschrey um die Kirche herum getanzt, gefungen und gesprungen, daß der Priester davor sein Amt nicht verrichten können. Als sie nun der Priester vergessens gewarnet hatte, so bat er Gott auf der Canzel, daß er die bösen Leute ein ganzes Jahr nach einander sollte tanzen lassen, welches auch geschehen. Der Küster hatte seine Schwester, eine Jungfrau, mit Gewalt heraus reissen wollen, er behielt aber ihren Arm in der Hand, mit dem andern tanzen sie immerfort. Sie haben zuletzt tiefe Gruben in die Erde hinein gesprungen. Ihre Kleider sind nicht veraltet, ihre Schuh nicht zerrissen, Haar noch Schnee auf sie gefallen. Viele Leute, darunter auch Fürsten gewesen, sind dahin gereiset, und haben das erbärmliche Spectacul angesehen. Da das Jahr verflossen, sind die zween Bischoffe von Köln und Hildesheim dahin gekommen, mit andern andächtigen Vätern, und haben den allmächtigen Gott ernstlich angerufen, daß er das Miracul von diesen armen Menschen wolle gnädiglich abwenden, welches Gebeth Gott auch erhöret, da sie denn nach ihrer Entledigung vor den Altar gekommen, und niedergekniet. Vier von ihnen sind gleich gestorben; elliche sind wieder zur Rechte gebracht, einige schliefen 3 Jahre nach einander die meiste Zeit,

und andere haben gezittert und gebebet bis an ihr Ende. Das Wunderbahre ist noch dieses, daß keiner von ihnen, so lange der Tanz gewähret, was gegessen noch getrunken hat. Diese Geschichte soll daselbst in der Kirche mit Deutſch und Lateinischen Buchſtaben angeſchrieben feyn.

XI. Von dem Bifthum HILDESHEIM.

HILDESHEIM, lat. Hildesia, und Hildesheimium, die Haupt-Stadt des Bifthums, iß groß, beſtitget und bewohnt, liegt zwischen dem Braunschweigischen und Hannoverischen. Sie foll den Nahmen vom Schnee haben, welcher An. 822. zum Zeiten Kaysers Ludovici Piⁱ in einer Nacht zur ungewöhnlichen Zeit gefallen, und nur allein den Platz bedecket, wo hernach die Stifts-Kirche, und die Häute der Dom-Herren gebauet sind, daher die Stadt Simmel-Schnee, nachgehends aber Hildesheim iß genennet worden.

Die Stadt iß ein freyer Ort, und ob gleich der Bischoff das Bifthum besitzet, so iß doch die Stadt bey ihrer Freyheit geblieben, weil sie von dem Hause Braunschweig und Lüneburg secundiret wird.

Im Dom daselbst iß die Statue oder die Sächſe IRMEN-Seule zuſehen, welche jezo an statt eines Leuchters gebraucht wird, und die Eigentümlichkeit hat, daß sie bey heißer Sommer-Zeit sehr kalt iſt, und dennoch zu schwitzen scheinet; wenn man mit einem Messer darauf schläget, giebt sie einen hellen Schall von ſich. Diese IRMEN-Seule, oder berühmtes Götzen-Bild stand in Westphalen, und war ein Bild von Erz in Gestalt eines streitbaren Man-

barinnen sich eine Rose präsentirte; in der linken aber eine Wage; auf der Brust war ein Bär gebilbet, und auf dem Schilde ein Löwe zu ſchen. Carolus M. hat A. C. 772. den Ort in Westphalen zerstört, und die Seule nach Hildesheim bringen lassen, an welcher nachfolgende 3 Verse mit guldene Buchſtaben geschrieben ſtehen.

*Si fructus vestri vestro fint gloria Patri,
Ne dannent tenebrae quod fecerit actio vite.
Juncta fides operi fit lux super addita luci.*

XII. Von den beyden Reichs-Städten.

I. HAMBURG, lat. Hamburgum, eine berühmte, große, reiche, und Volfreiche Hansee-Hanßels- und freye Reichs-Stadt; Die eben das Recht auf dem Reichs-Tag zu Regensburg hat, als die andern, ob ſie ſich gleich nicht allemahl beſſelben bedient, und iß der vormahlige Erz-Biſchöfliche Sitz gewesen. Sie kaufte ohngefehr An. 1226. zu Zeiten Kaysers FRIDER. II. ihre Freyheit, die ſie noch heut zu Tage geniesset, von Graf ALBERTO von Solstein, um 1500 Mark Silber, welcher das Geld zu ſeiner Hierosolymitanischen Reife nothig hatte, oder wie andere ſagen, zu Führung ſeiner schweren Kriege, worinn er verwickelt war; und iß anno 1618. andere glauben 1631. von der Kayserkammer für eine freye Reichs-Stadt erklärt worden. Von ihrem Ursprunge ſind unterschieden Meynungen. Einige meynen, ſie führe den Nahmen Jupiter Hammon, weil dieser Hammon alldam auf Kaysers Caroli Magni Zeiten ſey verehret worden. Die accurateſten ſagen, es hätte vor diesem allda ein Hayn oder Wald gestanden, welchen die

die alten Sachsen Hamm genennet; dahin hatte Kaysar Cesar. M. ein Schloß oder Burg gebauet, und daraus wäre der Nahme Hamburg entstanden, daher Andreas Angelus in seiner Holsteinischen Chro- nie sezt:

*HAMBURGUM sylva cui natum nomen ab
Hamo.*

Andere wollen, als wenn Jul. Caesar 47 Jahr vor Christi Geburt 7 Schlösser in Deutschland ge- bauet, und dieselben nach den 7 Planeten genennet, nemlich:

1. Hartzburg nach dem ♂. 2. Merseburg nach dem ♀. 3. Hamburg nach dem ♁. Jove Hammo- nis. 4. Soltau nach dem ☽. 5. Lüneburg nach dem ☽. 6. Eulenburg nach dem ♀. 7. und Magdeburg nach der ♀. Göttin Venus.

Sonst mercket man von Hamburg nachfolgendes:

Das Hoch-Edele Raths-COLLEGIUM besteht aus 4 Bürgermeistern, davon 3 Gelahrte, und einer ein Handels-Herr, und 24 Herren des Raths, davon gleichfalls die Helfste Gelahrte, und die übrigen Handels-Herren sind. Ueberdem sind noch 4 Syndici, 1 Proto-Notarius, 2 Secretari und ein Archivarius.

Das Hochwürdige Dom-Capitul besteht aus dem Propst, Dechant und 12 Canonicis, alle zu therischer Religion, und versammlet sich alle Donnerstage nach der Bet-Stunde.

Das

Der Glieder eines Reverendi Ministerii sind 30, deren Haupt der Herr Senior ist, welcher von E.E. Rath erbawlet wird.

Es sind daselbst 5 Haupt-Kirchen, imgleichen 6 Dom, und 7 Neben-Kirchen. Die älteste Haupt-Kirche ist:

St. PETRI.

Sie ist im 12. Seculo nach Erbauung der Capelle zu St. Nicolai zu bauen angefangen, und von den Stiftern dem H. Apostel Petro gewidmet.

Der Petri Thurm ist Anno 1342. zu bauen ange- fangen. Solches bewiset der eiserne und verguldete Ring, den man vor sich sieht, so bald man zur Thurm-Thür hinein tritt, und welcher folgende Ueberschrift hat: Anno Dni. MCCCXLII. incepimus fundamentum hujus turris. or. p. Jur.

Das ist: Anno 1343. ist das Fundament dieses Thurms gelegt, bittet für die Kirch-Geschwornen.

Das Glocken-Spiel auf diesem Thurm, so alle halbe und ganze Stunden vermittelst eines Uhr- wortes einen Vers eines geistlichen Liedes von selbst spielt, ist Ano. 1540. angeordnet.

Destlich beym Chor sieht man ein schön Ma- rien-Bild aus Stein gehauen Anno 1515. welches bey den Papisten jederzeit in grossen Ästium gewesen. Zur rechten Hand steht ein Mann gemahlet, so entweder Joachim oder auch Johannes seyn soll mit dem Evangelio, darauf geschrieben ist: Deus conceperat de S. S. natus ex Maria virgine, und über ihr in Schlangen-Figur: Tu peperisti Crea- torum & Salvatorum mund, wozu man bey der

Reno.
283

Renovation dieses Bildes diese Worte gesetzt: *Si Angelos non vult adorari Deus, multo minus filium Annae & Joachimi, Epiph.* Auf der andern Seite steht ein Einsiedler, unter dessen Kappe ein Schwein herbor gucket, darüber liest man: *Tu post partum inviolata permanisti*. Den zu man gleichfalls folgende Worte beigefügert; *Patrem, Filium & S. S. adorent, Mariam nemo adoret.* Epiph.

An der Süder-Seite bey der kleinen Kirch-Thür steht ein Frauen-Bild mit einem Bock's-Beutel.

St. NICOLAI.

Die Capelle zu St. Nicolai ist Anno 1168. erbauet, in der damahls so genannten Neustadt, die nunmehr zu einer herrlichen und schönen Kirche worden.

Der Thurm ist Anno 1656. gebauet, wie er am jezo ist, dessen durchgebrochene Spize auf 8 vergilbeten Kugeln ruhet, und ist jede so groß, daß sie 7 und eine halbe Tonne Wasser hält.

Das herrliche Glocken-Spiel ist Anno 1663. angelegt, welches wie ein Clavier mit Händen gespielt wird.

In der Capelle dieser andern Haupt-Kirche, beym Chor, ist zu sehen nebst einem grossen Schiffe das Epitaphium des Bürgermeisters SIMONIS de UTRECHT, welcher Anno 1402. die berühmten See-Räuber STÖRTEBECK und GÖTCKE MICHÄEL gefangen genommen, darunter folgende Verse zu lesen:

*Piratas STÖRTEBECK qui cepit GÖTCKE MICHÄEL,
Hic sita SIMONIS Consulis offa vides.*

Diesem

*Discat posteritas majorum fortia facta
Sectari, Patrie necadat urbis horos.*

St. CATHARINÆ.

Die Kirche zu St. CATHARINEN ist Anno 1300. außerhalb der Stadt-Mauer, nahe bey dem damahlgigen Elbe-Strom, für die Fischer, Brauer und Wand-Bereiter erbauet.

Bey der Taufe an dem Pfeiler, wo vor diesem ein Papistischer Altar gestanden, sieht man folgende Schrift mit München-Buchstaben: *Unse gestalt. Vater. Pabst SIXTUS. de. IV. hefft dub-blecht. so. lesen. vor. de. Figuren. Sante. Gre-gori. un. hefft. dat. noch. II. Beeden. un. II. Pater. nosfer. un. II. Ave Mari. un. I. Collecte. to. de. V. Beeden. geset so. des. Astatas. is. XL. M. Jar. un. XIII. C. I. LXX. Dage. An den beiden Flügeln siehet viermahl: Help Gott un de Maria.*

Südlich unten im Thurm ist die Schrift in Denksreimen von der Ao. 1625. den 26. Febr. am Sonnabend Esto mihi gemesenen grossen Wasser-Flucht, da das Wasser fast Ellen hoch durch diese Kirche gesaugen. Auch siehet an dem Pfeiler, bey dem Stuhl der Brauer-Knechte, die Jahr-Zahl 1648. und den 14 Febr. als an welchem die Spize dieses Thurms vom Winde herunter geworfen ist.

An ersten Pfeiler vor der Orgel ist Christi Be-Grabniß so schön abgebildet, daß es für das vornehmste und künstlichste Werk in ganz Hamburg von allen einheimischen und ausländischen Künstlern, die es nur sehen, gehalten wird.

In dieser Kirche findet man noch das älteste Gemälde von Hamburg auf einer Weltkugel mit dreyen Thürmen.

St. JACOBI.

Nordlich am ersten Pfeiler vor der Orgel, altho vor diesem die Taufe und ein Altar gestanden, ließt man mit güldenen Buchstaben: Welc Mönche hir vorspricht sāren Pater noster, un Ave Maria mit den sōven Beden vordent vertig dusent un vertig Jahr, un sōs un vertig Dage.

An der Süder-Seite ist am andern Pfeiler der reiche Land-Man aus dem Luc. 12 abgebildet zu sehen, daben auch unter andern folgende künstliche Zeilen wider die Hoffärtigen zu lesen:

O mors cur Deus negat vitam
super
be te bis nos bis nam

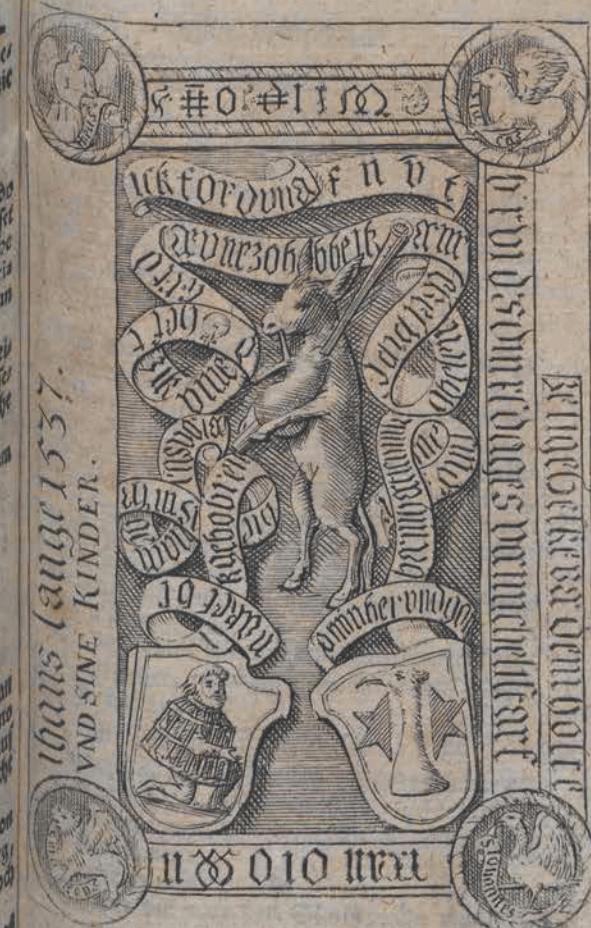
Die Meynung ist:

O superbe Mors super te,
Cur superbis ? Deus super nos,
Negat superbis Vitam supernam.

Im Dom

Mitten im Chor, vor dem Altar, sichtet man Pabst Benedicti des V. Begräbniss, welcher anno 965. allhier im Exilio gestorben, und anno 999. auf Kaiser Otton. III. Befehl nach Rom gebracht worden.

Ein altes Begräbniss des Grafen von Schaumburg und Herrn der Stadt Hamburg, mitten in dieser Kirche vor der Eangel, 3 Fuß hoch von der Erde erhoben.



Das alte Sinnbilderische Leich-Gerüste des
auf der Sack-Pfeiffe spielenden Esels an der
Süder-Seite, mit der Beschriftung: Ich for du na
s. n. v. t.

De Welt heft zit une kert, darum zo hebbe
ik acme Esel pipen gheleert, naked bin ick ges-
dahren, hier is mehr gewunnen als verlahren.
O min Heer und God, wes barmhartig mi ar-
men Sünder.

Am Rande steht:
Des Dinxeldages vor Micheli starf xelige
Geske von der Holte, &c.

Als eine sonderliche Curiosität ist auch an der
Norder-Seite bey Kibners Buchladen zu observi-
eren ein ungemein grosser Leichen-Stein aus Goth-
land, welcher 12 u. 1 halben Fuß lang, 3 Fuß breit,
und 1 Elle dick ist. Ingleichen die VII. Pilaren von
Porphyrt, worauf das ganze neue Gebäude ruhet:
Eine jede derselben ist zwölff Ellen lang und 1 u. 1
halbe Ellen dick, und sollen alle 7 aus einem Stein
schauen seyn.

Die Bibliothec, so neben dem so genannten Mah-
ler-Saal steht, ist wegen vieler alter raren Bücher
auch besehens werth.

In der St. JOHANNIS-Kirche
Siehet man beym Eintritt der Süder-Thür, zur
rechten Hand, ein Marien-Bild; auf dem ein n
Thür-Flügel zeiget Maria ihre Brüste, und steht
die Worte dabei:
Söne, se an mine Vorste,
Verbarme dit aver den Sünder, du Himmel-
Vorste.

An der andern Thür steht CHRISTUS, und das
bey die Worte:

Vader durch min Dot
Ich bidde vor des Sünders Not.

In der St. MARIEN - MAGDALENEN-
Kirche

Ist merkwürdig das uralte Epitaphium des
Grauen Adolphi IV. zu Schaumburg, westlich an
der Wand, und dessen zweyfaches Bildniß, darum
er sich oben als ein Ritter stehend, und unten als ein
Münch in einer Franciscaner Kappe präsentiret, in
welchem letztern Habit er begraben worden.

Der Altar in dieser Kirche ist noch eine sonderba-
re Relique aus dem Papstthum: er besteht aus
48 Fächern mit Bildern, drey und drey unter ein-
ander; davon das Oberste eine Historie oder Für-
bild Altes Testaments, das Mittelste eine Application
auf Christum, und das Unterste auf St. Franciscum
vorgestellet. e. g.

Simson trägt die Stadt Thore zu Gaza weg.
Christus steigt in die Vorhölle, und
Franciscus peitschet die Teufel nach der Hölle.

Henoach wird von der Welt genommen.
Christus fähret gen Himmel.

Franciscus fähret gen Himmel auf einem Wagen
ohne Pferde, und die Mönche sehen ihm nach aus
dem Fenster.

Moses empfängt die X. Gebote.
Christus sendet den H. Geist auf seine Jünger.
Franciscus erscheint seinen Jüngern und lehret sie
alles, &c.

Neue St. MICHAELIS-Kirche.

Unto 1647. ward in der Bürgerschaft bewillget,
dass auf Michaelis-Felde eine Neue Kirche sollte ge-
baut werden. Es ward darauf von dem Herrn Pa-
stor Edzardo und denen Bürger-Capitains gesam-
let, und reichlich darzu gegeben.

Auf der Stunden-Glocke in dem Neuen Michaelis-

Thurm stehen folgende Verse:

Ich ruff mit vollem Munde

Wie viel die Zeit vermag,

Wie plötzlich eine Stunde

Der andern folget nach,

Wer hier nun wird beweget

Und sich zur jeden Zeit

Wenn eine Stunde schläget,

Zum Scheiden macht bereit,

Den wird nicht sehr erschrecken

Der letzte Donner-Schlag,

Christus wird ihn aufrücken

Zum grossen Jüngsten-Tag.

An der grossen Glocke steht:

Ich läute zum Gebet, zur Predigt, zu den Leis-
chen,

Ich melde Feuer und Krieg, ich gebe Friedens-

Zeichen,

Gib Jesu! daß mein Thon in Friede stets er-
schall,

Bewahre Stadt und Land für Feuer und Ne-
berfall.

Die Bibliotheca Publica nahe an der Johannis-
Kirche, ist täglich 4 Stunden offen, als von 10
bis 13

bis 12 Uhr Vormittags, und 2 bis 4 Nachmittags, da einem jeden frey stehet hinauf zu gehet, und sich der Bücher zu bedienen. In derselben findet man der alten Astronomorum Contrefairen, mit ihren Wahl-Sprüchen; allerhand curieuse Instrumenta Mathematica. Ueber der Thür zur Bibliothek folgende Inscription:

Pietas & litera fulcrum Reipublicae.

Hamburg hat VI. grosse Markt-Plätze; den Hopfen-Markt, Fisch-Markt, Pferde-Markt, Neuen-Markt, Gänse-Markt und Schaar-Markt. VI. Berge: Bey der Buttelen, den man schlechters dings den Berg nennet, auf welchem ein Stein, wenn man auf denselben stehet, kan man alle Haupt-Spitzen in der alten Stadt sehen: Die übrigen sind der Venus-Berg, Mist-Berg, Klingen-Berg, Kuh-Berg und Sand-Berg (olim) behm Sand-Thor. Sonst mercket man noch das kleine Männlein, welches aus dem Hamburger-Wapen vor dem Altonaer-Thor heraus siehet, welches man, nebst dem Bsel im Dom, vor das Wahrzeichen von Hamburg hält.

Besehens werth ist auch das neue Zucke-Haus über dessen Thor folgende Inscription steht: *Labore nutrior, labore plector.* Das Alte ist Ao. 1666 den 8. Jun. von einigen boshaftesten Flüchtlingen angesteckt und gänzlich eingeäschert worden.

Das neue Spinn-Haus, welches ein Raahd Herr, Herr Petrus RENTZEL Ao. 1666. aus seinen Mitteln aussauen lassen, wie solches mit mehreren aus dessen Inscription zu ersehen,

Das Waysen-Haus, allwo der so genannte Torno vor die Findel-Kinder mit dieser Ueberschrift: Auf daß der Kinder-Mord nicht künftig wird verübt,

Der von Tyrannischer Hand der Mutter oft geschicht,

Die gleichsam Molochs-Wuth ihr Kindlein über-

gibet

Ist dieser Torno hier auf ewig aufgericht.

Das Zeug-Haus, in welchem insonderheit remarquable zu sehen: 4 Richt-Schwerder, das mit der bekannte See-Kämper STÜRTZEBECHER und seine Gesellen gerichtet sind; Ein kleines mit 3 Rubern versehenes Fischer-Schifflein, so ohngefähr 30 Schuh lang, auf welchem 1615. 3 Wagenhälse aus Engelland bis nach Hamburg gefahren, um dadurch eine Wetie von etliche 1000 Reichsthaler zu gewinnen, dabey diese Schrift zu lesen: Ich will ut gan, und will myn Lyff und Blut the wage setzen, Geld und Guth, auch guten Nahmen dadurch zu erjagen. Zween grosse verguldete Canonen, welche ein gewisser Kauffmann an den Raht für 12000 Reichsthaler sell versehet haben, ingleichen einige lederte auch bleyne Canonen und Mörsler, sammt einer grossen Menge Curasse und antique Gewehre.

Das Arsenal, worin ein grosser Vorrath von allen Sachen ist, die zum Schiff-Bau gehören.

Das Opern-Haus, darin insonderheit mit Vergnügen zu sehen der schöne und kostbare Tempel Salomonis, den der sel. Hr. Schott bauen lassen.

Der grosse Stärzebecher auf der Schiffer-Gesellschaft, welches ein sehr grosser Vocal, aus dem auf des also genannten See-Räubers Schiffe gefundenen sehr feinen Silber versiertget, welcher einem jeden, der ihn zu sehen verlanger, unweigerlich gezeigt wird, doch muß er ihn mit Wein fordern, ehe er ihm gezeigt wird. Das Bier wird in diesem Hause nicht aus Krügen, sondern lauter Silbernen Bechern getrunken.

Im übrigen hat Hamburg die Stapel-Gerechtigkeit.

In Hamburg hat man nebst dem schönsten Fleische in jedem Monat im Jahre besondere Fische, e. g.

Im Januario, Karpen und Karuschen.

Februario, frischen Lachs und Stinte.

Mario, Kabelau, Schelfisch, Dorsch und Sturen, April, Stähle und neue Schollen.

Majo, Bath n oder Menfisch, Krabse.

Junio, Lachs, Barben, Jungen, neue Heerringe.

Julio, Näsen, gerückerten Berger-Lachs.

Augusto, Schnäpel und Hummers.

September, frische Butter.

Okttober, Quuppen und Muscheln.

November, Stinte, Neun-Augen, Austern.

December, Karpen, Hechte, Barsche.

Von jemeldeten Fischen kan man jedoch viele in mehrern Monathen haben, als darinn sie hier angemercket sind. e. g. Karpen, Hechte, Barsche, Butter, ic.

Folgende Jahre sind der Stadt Hamburg merdig.

Anno

Anno 1109 kaufften die Hamburger vor 200 Mordt Silber, Steine aus dem zerstörten Barbowick, und baueten damit die Borsehen vom Winser bis Nieder Baum.

1225. bauete Graf Adolph III. III. Kloster und Kirche.

1235. ist S. Joh. Kloster, und

1250. das Hospital zu St. Jürgen gesliffset.

1390. geschah ein grausamer Mord, davor zween Köpfe an S. Jacobi Kirch-Hof an der Mauer zu seben.

1393. ist das Schloss Ritzbüttel denen Kappen genommen.

1402. ward Störtebecker samt 70 Vicenzen Brüdern gefangen. Nicht lange darnach Götge-Michael und 80 Räuber.

1420. hat Lübeck und Hamburg Bergedorf bekommen.

1456. galt ein Scheffel Röcken 2 Ggr. 6 Pf. der Weizen 2 Ggr. ein Quart Wein 1 Pf. funzehn Eyer 1 Pf. ein Ochse 4 March, eine Tonne Bier 1 March 3 Schilling.

1526. ging die Reformation an, und kam 1528. guten Theils zum Stande.

1578. ist die Börse zu bauen angefangen.

1589. brannte St. Nicolai Thurm-Spige ab, welche vom Weiter angezündet worden, und ward An. 1591. wieder aufgebauet. Der jegige schöne Thurm aber 1657.

Ji 5

Anno

Anno 1597. ist das Waysen-Haus langeordnet und
gestiftet, und
1606. der Pest-Hof vor der Stadt.
1613. ist das hiesige Gymnasium gestiftet.
1615. fuhren drey Personen mit einer Schute
von Engelland nach Hamburg.
1616. ist das erste Zucht-Haus gestiftet.
1618. ist das Leichenfolgen der Weiber abge-
schafft worden.
1621. ist die Neu-Stadt angeleget.
1622. den 2. Julii. sleg das Schiff zu Neuen-
Mühlen auf mit 37 Personen.
- - ist die Admiralität und das Nieder-Ges-
richte gestiftet.
1625. den 26. Feb. war die hohe Wasser-Flut,
und 1643. eine fast noch höhere.
1648. warff der Wind die Thurm-Spieße zu
St. Catharinen herunter und 1659.
ward sie wieder fertig.
1649. ward die neue Michaelis-Kirche zu
bauen angefangen, und 1661. den 4.
Marc. eingeweyhet.
1650. ward geordnet, daß in den Kirchen mit
den Klinge-Beuteln solte gesammlet
werden.
1656. ist St. Nicolai Thurm wieder fertig
worden.
1663. ist das Glocken-Spiel zu Nic. zum ersten
mahl gespielt worden.
1666. ist das Zucht-Haus abgebrannt.
1667. hielt die Königin Christina ein Panquet
wegen Erwählung Papst Clemens IX.

Anno

Anno 1669. ward der neue Michaelis-Thurm fertig.
1670. zog die Redel-Wache zum erstenmahl
auf, und ward die Uhlen-Wache ab-
geschaffet.
1672. war die grosse Feuers-Brunst auf der
Pichufen.
1673. auf dem Katrepel, da wurden auch die
Nacht-Leuchten auf die Gassen gesetzt.
1674. ist der Kaysel-Bottswässer, Herr Graf
von Windischgrätz hier gewesen.
1676. sind die Predigten von 2 bis 3 angeord-
net.
1679. ward Hamburg von Dänemark bela-
gert.
1682. ist die Kirche aufm Hamburger Ber-
ge und die Stern-Schanze zu bauen
angefangen.
1684. den 23. Jun. war die erschreckliche Feu-
ers-Brunst aufm Kehrwieder, &c.
1687. wurde Hamburg abermahl belagert.
1708. ging die Commission an.
1713. den 24. Aug. celebrierte das Johannis-
sche Gymnasium sein erstes Jubiläum.
1718. war eine so grosse Wasser-Flut,
daß am Christ-Tage in einigen Kirchen der
Gottes-Dienst nicht konnte gehalten
werden.
1719. war der Herren Bürger-Capitain ihr
Jubiläum.
II. LÜBECK, lat. Lubeca, ist unter allen An-
see-Städten, die vornehmste, und eine freye
Reiche-Stadt, hat ein Bisibum Evangelischer Pro-
testants

festirenden Religion, welches ein Herzog von Holstein anjego administraret, der seine ordentliche Residens zu Lutin hat. Sie ist Anno 1226. unter dem Kayser FRIDERICO II. eine Kayserl. und des Heil. Römischen Reichs freyz Reichs-Stadt geworden. Sie war vor diesem im Hanseatischen Bunde, Hanfa genannt, (von dem alten Worte Hanfa, welches Bündnis heisset,) der An. 1254. unterl. Kayser CAROLO IV. zu Etablirung und Sicherheit der Commercien, von 66 Städten aufgerichtet ward. Er war in IV. Clusses, oder Quartiere getheiles, nemlich in das 1) Wendische, 2) Westphälische, 3) Sächsische, 4) Preussische, dergestalt, daß LÜBECK das Haupt, DANTZIG Langler oder Orator, BRAINSCHVVEIG Marschalck oder Curator, und CÖLLN Rentmeister geworden.

I. In die Wendische oder Lübeckische Classe gehöret:

LÜBECK und Hamburg im Holsteinischen.
Wismar und Rostock im Mecklenburgischen.
Stralsund, Stettin, Anclam, Gipswalde, Colberg,
Stargard, Stolpe und Golnow in Pommern.
Lüneburg im Lüneburgischen.

II. In die Westphälische oder Cöllnische Classe gehöret:

CÖLLN am Rhein-Strom.
Bilefeld, Coesfeld, Herforden, Lemgow, Lippe,
Münster, Osnabrück, Paderborn und Varburg
in Westphalen.

Arnhem, Bolswaert, Campen, Deventer, Elburg,
Gröningen, Harderwick, Nimegen, Ru-

remond,

remond, Venlo, Zutphen, Schwol in den Niederlanden.
Duyzburg, Emerich, Wesel, Ham in dem Clevischen.
Soest, Dortmund, Unna in der Graffschafft March.
Stavern in Ost-Friesland.

III. Zu der Braunschweigischen:
BRAUNSCHWEIG, Bremen, Buxehude, Eimbecke, Goslar, Göttingen, Hameln, Hannover,
Hildesheim, Magdeburg, Stade und Ultzen in
Nieder-Sachsen.

Minden in Westphalen.

IV. Zu der Preussischen oder Danziger:
DANTZIG, Königsberg, Braunsberg, Culm, Elbingen und Thoren in Preussen.

Bergen in Norwegen.

Riga, Reval und Derpt in Livland.
Einige halten davor, daß, vermöge des folgenden Verses, die Anzahl der Hansee-Städ sich auf 77 müsse erstrecket haben; wie sie denn wissen wollen, daß An. 1594. in ihrer Zusammenkunft Abgeordnete von 72 Städten zugegen gewesen. Sie zählen also noch darunter: Rügenwald in Pommern, Mühlhausen, Nordhausen in Thüringen, &c.

Sie hatten auch 4 grosse CONTOIRE ober Nißverlagen in ausländischen Reichen angeleget.

1. Zu LONDON in Engelland.
2. Zu BRÜGGE in Flandern.
3. Zu NOVOGROD oder Neugardien in Moscow.
- Und 4. zu BERGEN in Norwegen.

Zu LÜBECK war die vornehmste Cassa und das Haupt-Directorium. Daselbst wurden die Priu-legia

legia verwahret. Von Lübeck wurden die Gesandten abgeschicket. Daselbst lieffsen die vornehmsten Glotten ein. Dieser HANSA TEUTONICA hat ganher 300 Jahr nach einander floriret, und ist so wichtig gewesen, daß sich auch die Könige in Dänemark und Schweden vor diesen Städten haben fürchten müssen; wie sie denn Anno 1364. dem König von Dämmemark, VVoldemaro III. ordentlich den Krieg ankündigten. Ob nun wohl der König die Gesandtschaft mit einer schimpflichen Antwort abwies; so mußte er sich doch nachs hends ganz anders gegen sie erweisen. Die Antwort aber bestund in folgenden Versen:

Septem & Septuaginta Hansæ
Totidemque Anseres sive Gansæ:
Si me non mordeant Gansæ,
Nec flocci apud me erunt Hansæ.

das ist:

Seven un sevengt Gånsæ,
Uln seven un sevengt Gånsæ:
Bieten mi nich de Gånsæ.

Frag ic nich ein Schiet na de Gånsæ.

Anjego ist von diesem Bündnisse fast nichts mehr übrig als der bloße Namme, und werden hauptsächlich Hamburg, Lübeck und Bremen annoch Hansæ-Städte genennet, indem ihre Macht unter Caroli V. Regierung ganz gefallen, und der Bund gerissen worden.

Anno 1276. ist Lübeck auf Wits-Tag zum vierten mahl abgebrannt, davon die Verse:

M. Ducenteno, Sexto quoque Septuageno,
In Viti Feste, LUBEC perit igne molesto.

auf

Auf der Königs-Straße vor der Thür am Bey-schlage des Juncern von Wickenden Hause, ist zu sehen die Historia des unbekannten Reuters, welcher Anno 1384. am Lamberts Abend in die Stadt Lübeck geritten, sich ein Glas Wein reichen lassen, dasselbe ausgezurcken, und durch sonderbare Anzeigung den in der zukünftigen Nacht fürstehenden feindlichen Überfall und Verrätherey entdeckt, daß Sporenstreiche wieder davon gestrichen.

Bey dem Mairstall ist das von den München zu der Zeit erbauete Brau-Haus zu sehen, mit ausgebauenen Köpfen von Nvader-Steinen, die ihre Zungen heraus strecken, und die vorbeigehenden Leute gleichsam ausblachen. Sie haben solches den Nachbarn zum Troß also ausgezieren, als die diese neue Brauerey mit schelen Augen angesehen, und deswegen mit den Mönchen in Procesz gerathen sind, welche legiere solchen auch zwar gewonnen, ihres unlüchtigen Lebens halber aber bald darauf ausgerichtet sind.

An dem so genannten Absolons-wie auch an dem Peters-Thurm hängen Knochen oder Rippen von dem grossen Wallfische, der Anno 1336. aus der See gekommen, und in der Travé gesangen worden, und 18 bis 24 Fuß lang gewesen.

Unter dem Mühlens-Thors-Gewölbe, welches anno 1683. renoviret worden, ist das Lateinische Distichon zu lesen:

Porta Lo Cabat VrLeopoLD Do Cæsare, porta haec
TVra CVstoDIs IsraeL stet fixa svb ala.

Um Rath-Hause Nördlich bey der Eangeley, ist unter andern alten Gemählden zu sehen die verlohr-

252

Lobene Gerechtigkeit; die alten Reime dabey schließen sich also:

All bin ic Doch unde gy Richters nu my
graven,
Gy möthen alle ynt Richte Godes do icc ja
laden,
Da Christus de rechtsertige Richter will geben
Den Quaden den Doht, den Goden ewig tho
leven.

In denen Kirchen trifft man sonderbare Werke
würdigkeiten, Alterthüme und Gedächtniß-Sachen
an, als:

In der St. MARIEN-Kirche.

Vor der Beicht-Capelle, Nördlich, siehet man
ein künstliches Gips-Werk; unter andern hale
der Teufel das Wappen. Das Wahrzeichen ist eine
Maus, die eine Wurzel unterm alten Laub-Werk
benaget.

Hinten am Altar ist der Verwunderungs werke
Seiger, so den Calender, nebst dem Himmelz-
Stande, und Planeten-Lauff zeiget; worin das
Wetter nun z mahl geschlagen, darunter siehet:

Wol kant maken, bericht du my,

Dat ic all Mann tho Dancke sy?

Neben der Uhr ist das Glocken-Spiel und ein
bewegliches Kunstwerk von Personen, welche
einige vor Kayser und Thur-Fürsten, andere vor
Apostel ansehen, denen zwey Diener in ihrer Libery
die Thür aufmachen, und andere Curiositäten mitge-
zu sehen.

Unter andern artigen Gips-Bilder-Wercken sie-
het

het man einen Mönch, der mit einer Bock-Kugel
nach der gegen über stehenden Nonnen Ringe zielt;
Einen Fuchs im Feld-Loche ic.

Unten vor dem Pfeiler am Chor ist ein von Holz
gemachter Mann mit einer Molde voll Geld, so
er in ein klein darunter hangendes Kästchen schütten
will, zum Andenken eines Mannes, der einsmahl
den Gottes-Kasten bestohlen, Handlung damit ange-
fangen, und groß Geld verdienet, hernachmahl
dasselbe wieder hinein gelegt, und noch dazu zum
ewigen Andenken den nahe befindenden Altar auf-
richten lassen.

Althier ist Gotthard Wiegerincks eines Lübecki-
schen Bürgers Mekkingens Epitaphium von Anno
1518. und Wapen mit der Jahr-Zahl 1729. welcher
auch das schöne Chor bauen lassen, davon sehr nach-
drücklich geredet wird.

Am ersten Pfeiler des Raths-Herren-Stuhls
ist eine hölzerne Winde zu sehen, womit anno
1369. eines Bürgermeisters Oldenburgs Meuchel-
Mörder, Claus Bruskau, die Dämer aus dem Leis-
be gewunden sind.

Am ersten Pfeiler vom Chor Südwarts ist auf einer
Lafel Christi-Treuzigung abgemahlet, vor dem Creu-
ze siehen unterschiedene Lämmer, davon man sagt,
dass darunter die Söhne und Töchter des verstorbe-
nen Herrn Kerckings verstanden werden.

Am andern Pfeiler ist der Stuhl der vier Herren
Bürgermeister, über welchem siehet:

Magnifici locus hic Patrum sedesque Senatus.

Am vierten Pfeiler ist zwischen 2 Leuchtern an
einem Nagel eine kleine Bettie zu sehen, so eine sons-

derliche Bedeutung haben soll; Dieser Ketten-Gegenteil ist am Pfeiler hinter dem Seiger zu sehen.

Die Tasse hänget an einer Schlangen-Kette, die bis oben an das Gewölbe reicht.

Nördlich am Pfeiler neben der Kanzel über, am Stuhl der Herren Bürgermeister, steht zur Rechten die Gerechtigkeit, in der Mitten Prudentia, und zur Linken Christus mit dem Lamm; unter der Gerechtigkeit steht: Richte recht, und schone den Rythen nicht.

In der so genannten Küster-Capelle werden die Kinder eingegnet, ehe und bevor sie getauft werden; und weil es ein bequemer Ort ein Prätzchen abzulegen, (daher sie auch die Küster-Capelle genannt wird,) so sieht man über derselben Thür ein Gemälde dreier Personen und dreyer Teufel, darüber steht: Lüg, Dävel, Lüg, und unter demselben steht:

Hieran sollen all diejenigen marken,

Die all Tydt gan pludern in der Barken.

An den Klappen dieser Capelle findet man einen geschnittenen Pastoren und Engel, item einen Münch, so einer Nonne einen Product gibt, und nahe dabei trägt er selbige auf dem Rücken, &c.

In der kleinen Orgel-Capelle ist rund herum der Todten-Tanz ganz alt, aber wohl fürgestaltet, welcher anno 1701 sehr schön gemahlet und mit artigen Versen renovirt ist.

In der St. PETRI-Kirche mercket man:

Die künstliche Uhr, daran folgende Stücke zu sehen: Ein Engel hauet mit dem Schwert nach einem

einem Löwen, welcher die Augen verkehret; zwey Böcke stoßen sich, an einer Seite ist Maria mit dem Kinde, an der andern Petrus mit dem Schlüssel; besser unten sind zwey Köpfe, so das Maul aussperren. Dieses alles beweget sich, und lässt sich artig sehen, so manchen Schlag die Glocke schlägt. Ben des Kunstmasters Nahmen siehet der Verb:

Qui struit in trivis, multos habet ille magistros.

In der AGIDIEN-Kirche unter D. Mart. Luth. Bildnis, in Lebens Größe, liestet man folgendes Distichon:

Pessis eram vivus, moriens ero mors tua PAPA,

I nunc & Christum te super ipse loca.

Im Dom

Steht, so bald man hinein kommt, zur linken Hand der grosse Christoffer, darunter ein gemahltes Marien-Bild mit einem abgöttischen Gebet. Gegenüber ist der Drachen-König zu sehen,

Au der Seite neben dem Chor siehet man ein aus Thon im Ofen gebackenes überaus rares Marien-Bild mit den Christ-Kindlein in den Armen, welches ein auf dem Hals gesessener Löpffer im Gefängniss soll gemacht, und damit sein Leben salviret haben.

Hinter dem Altar, vor der Capelle, siehet man den Leich-Stein des unruhigen Canonici Habundi oder Rabundi, welcher durch sein Klopfen eines Dom-Herrn Absterben angekündigt hat.

Am der linken Seite des Altars ist in einem Schrancce eine päpstliche Bulle, oder Ablaff-Brief, von 1515. auf Pergament geschrieben zu sehen; der Inhalt ist, daß wer in der St. Rochi Capelle betet, auf 100 Tage Ablaff der Sünden hat.

An dem Chor ist die Uhr, in welcher der Sonne grosse bewegliche Augen die Unruhe vorstellen; ein Engel und der Tod schlagen die Glocke, der erste die halbe, der andere, welcher auch zugleich das in Händen habende Stunden-Glas umdrehet, die volle Stunde.

Nördlich an der Dom-Herren Stuhl wird des RABUNDI Stelle gezeigt, an der Klappe der ersten Stelle findet man 2 Gesichter, da doch alle die andern nur eins haben.

Vor dem Chor in der Höhe siehet das grosse Crix mit dem Bischoffs-Nahmen Albertus KRUMMENDICK, und seine Beyschläfferinn, in Marien Magdalenen Gestalt.

Unten um diese Eankel siehet man von Eisen ein sehr künstlich gemachtes Schrank-Werk oder Gitter, welches eines Schmiedes Meister-Stück, das er mit Hülffe des Teufels soll in einer Nacht verfertiger haben.

An dem letzten Pfeiler Südwards siehet auf einer alten Tafel St. Anna in Lebens-Größe; vor welcher Maria das Christ-Kindlein auf den Armen hält, mit der Unterschrift:

Help Gott, und Sante Anna sulff dründde uns allen Amen. J. H. S.

Inwendig im Predigt-Hause wird ein Stein gezeigt, auf welchem stehen soll, daß sich an der Stelle viel Schlangen versammlet haben. Einige meynen, daß darauf die Schrift gestanden:

Wunder über Wunder,
Hier liegen dree dorunter:

Vader,

Vader, Sohn und die Morder,
Suster, Dochter und die Broder,
Mann und Wyff,
Dre Seelen und en Lieff.

Auf der Nord-Seiten siehet eine auf Holz künstlich geschnitzte Schilderey, worin die ganze Passion curiens abgebildet, und sind insonderheit 3 Stücke daraus merckenswürdig, nemlich Christus, da er auf dem Wasser Peters erschienen; Der Sahn, wie ein Gersten-Korn groß; und unten ein kleiner Sund.

Außerhalb im Dom findet sich ein dreyfaches Echo, gleichwie zu Braunschweig in der Burg.

Zu Lübeck soll Anno 1367. ein Schüler ganzer sieben Jahr nach einander geschlafen haben, und so fest, daß ihn niemand hat aufwecken können. Nach 7 Jahren aber erwachte er von sich selber, und wußte nicht anders, als wenn er nur 7 oder 8 Stunden geschlafen hätte.

Wenn zu Lübeck ein armer Sünder gerichtet wird, so muß das Fleischer-Handwerk den Richt-Platz zu besetzen, weil im 14 Seculo die Fleischer einen Zumbult wieder den Rath daselbst erreget, daher ihnen zur Straße auferlegt, das hinför allemahl, wenn es nöthig wäre, sie dem Rathen zu Dienste zwanzig Reiter stellen solten.

Travemünde, vid. pag. 701.

Von den Flüssen in Deutschland.

I. Die DONAU, lat. Danubius, ist ein sehr grosser Fluss, und der einzige in Deutschland von allen Flüssen, der von Abend nach Morgen zufließet; Denn

er

er entspringet in Schwaben bey Doneschingen, und fließet in die 700 Meilen weit bis ins schwarze Meer. Er ist nebst dem Nil-Fluß der Größte, daher sagt Ovidius von der Donau:

Cedere DANUBIUS se tibi Nile negat.

Er nimmet 60 Flüsse mit in seinen Schoß, darunter fast die Hälfte Schiffreich sind.

An der Donau hat man wahrgenommen, daß sie um die Mittags-Stunde nicht so schnell fließe, als des Morgens und Abends.

In der Donau sind drey Wasser-Fälle, die den Schiff-leuten ziemliche Gefahr bringen.

Der (1) nahe bey LINTZ, der SAN. Rüssel genannt.

Der (2) bey dem Städtlein GREIN, der Strudel genannt.

Der (3) unter CREMS, der Würbel genannt.

II. Der RHEIN, lat. Rhenus, hat seinen Ursprung in der Schweiz auf dem Alpen-Gebürge, bei Chur fängt er erstlich an schiffbar zu werden.

Von dem Rhein sind folgende Verse merkwürdig:

Præcipias inter Germanica flumina partes

Ortus ab Alpino vertice RHENUS habet,

Ister cunctorum fluviorum jure vocatur

Conjux, cui RHENUS jure maritus erit.

Die Donau ist aller Wasser Frau: Doch kan wohl der Rhein mit Ehren ihr Mann seyn.

Der Rhein-Strom von Straßburg bis gen Coblenz ist wegen der vielen Bistümmer, Städte und Klöster vom Kaiser Maximil. I. die groß Raffenz Gasse genannt worden.

Sechs Meilen von Straßburg nahe an der Stadt Selig-

Selbst fischt man Gold aus dem Sande dess Rheins, davon die Gold- oder Rhein-Gulden gemachet werden.

Der Rhein hat 2 grosse Wasser-Fälle, nehmlich bey Schaffhausen, nahe bey dem Kloster Lauffenburg, und nahe bey der Wald-Stadt Lauffenburg: über dem thut er noch an 7 Orten einen Sprung. Die vornehmsten kleinen Rhein-Fälle sind bey Coblenz, Rheinfelden, Bingen, St. Goar ic.

Da sonst Stroms durch den Zuwachs anderer Flüsse gross werden, so verlieret sich hhergegen der Rhein, 2 Meilen unter Leiden, bey dem Dorfe KATWICK-OPZEE in dem Sande, nachdem der selbe sich vorher in zwey andere grosse Arme zertheilet, die man Isel und Wahl nennet, und verschwindet gleichsam, nahe an der See, weil der Auslauff dieses Flusses durch ein Erdbeben verstopft worden.

III. MAYN, lat. Mœnus, entspringet im Fichtel-Berge bey Böhmen, und fällt bey Maynisch in den Rhein. Er wird bey den Griechen Meyos genannt, welches Wort der Zahl nach 365 macht, nehmlich so viel Tage als im Jahre sind. Denn M. bedeutet 40. E. 5. N. 50. O. 70. und Σ, 260; davon diese Verse:

Dicite præcipue Solis motumque viasque
Vos qvibus est patrium Francia terra solum,
Nuncque dies totus qvot traxerit ambitus anni,
Hocce MEN fluvii vox bene nota sonat.

IV. Die WESER, lat. Vilurgis, entspringet in Franken, und wird aufänglich die Werre genannt, besündigt aber den Nahmen der Weser, so bald sie sich

sich von Münden mit der Fulde vereinigt. Sie fließet in die Nord-See, wie der Vers lautet: *Rhenus amat Boream, Viadrus, VISURGIS & Albus.*

Expetit amplexus Danubie Eure tuos.

V. Die ELBE, lat. Albus, heißtet so viel als Elfe, weil sie aus eisf Brunnern entspringen soll, und zwar auf dem Riesen-Gebürg in einem Thal, der Teufels-Grund genannt, zwischen Schlesien und Böhmen. Der Vers von der Elbe heißtet:

Ein Vater aller Flüß in Deutschland heißtet der Rhein

Die Elbe konnte wohl zunächst die Mutter seyn.

VI. Die ODER, lat. Odera oder Viadrus, ist der lechte gross. Fluß, welchen Chur-Fürst Fried. Will. mit der Spree, vermittelst eines mühslichen Canals, bey Neuen-Zelle, verbunden, daß also nunmehr die Schiffahrten aus den beiden jetzt genannten Strömen durch die Havel und Elbe nach der Ost- und Nord-See getrieben werden können.

Von Staaten oder Herrschaften in Deutschland.

Staaten oder Herrschaften in Deutschland
find:

I. Weltliche.

I. Der Römische Kaiser wird AUGUSTUS zu Deutsch ein Vermehrer des Reichs, genennet, welches vom Lateinischen Augurio herkommt: Zugeleich der Christlichen Kirchen Advocatus.

Kaiser MAXIMILIANUS I. pflegte zu sagen: Der König in Spanien wäre REX HOMINUM, weil seine Untertanen thäten, was er ihnen befähle.

Der König in Frankreich REX ASINORUM, weil seine Untertanen thun müsten, was er ihnen befähle: Er aber sey REX REGUM, denn, wenn er seinen Fürsten was befähle, so thäten sie es, so ferne es ihnen beliebte. Eben also hat auch CAROLUS V. bekannt: Dass er in allen seinen Königreichen über Leibeigene Leute, in Deutschland aber über freye Könige herrsche. Denn man findet kein Land unter der Sonne, in welchem so viel mächtige und souveraine Stände leben als in Deutschland.

II. Chur-Fürsten: deren sind IX.

Drey Geistliche: Mayntz, Trier und Cölln.
Sechs Weltliche: Böhmen, Bayern, Sachsen.

Brandenb. Pfaltz u. Braunschweig. Den Nahmen halben sie von föhren, i. e. wehlen, weil sie vor andern Fürsten das Recht haben einen König oder Kaiser zu erwählen; und kommt ihnen solches zu wegen ihrer Reichs-Aemter. Sie sind die vornehmsten Glieder des Römischen Reichs Deutscher Nation, welche desselben Erz-Aemter verwahren, und, wenn dieses Reichs-Ober-Haupt gestorben ist, so erwählen sie einen andern. Sie werden denen Königen gleich geachtet, und ihre Gesandten haben die Freyheit, sich vor dem Kaiser zu bedecken. Sie konstituiren auch ein eigenes Collegium, daß sie Chur-Fürsten oder Collegial-Tag halten.

III. Herzoge und Fürsten werden abgetheilet in Alte und Neue Fürstliche Häuser.

Der alten Fürstlichen Häuser sind X. Die Pfaltz-Grafen am Rhein; die Herzoge zu Sachsen; die Marggrafen von Brandenburg, Braunschweig

schweig und Lüneburg; Mecklenburg, Württemberg; Land-Grafen von Hessen; Marggrafen von Baden, Holstein und Anhalt.

Der Neuen Fürstlichen Häuser sind XX. Magdeburg, Bremen, Verden, Halberstadt, Pommern, Minden, Lichtenberg, Henneberg, Naheburg, Hirschfeld, Nomeny, Montbeillard, oder Mümpelgard, Aremberg, Hohenzollern, Eggenberg, Lobkowitz, Salm, Dietrichstein, Nassau, Auersberg.

Hertzog heisset, seinem ersten Ursprunge nach, bey den alten Deutschen so viel, als einer, der vor dem Heer her zoge, und dasselbe commandiret, nemlich ein Befehlshaber einer Armee: Denn die alten Deutschen liebten die Freiheit so sehr, daß sie nicht leicht einen Ober-Herrn über sich lidten, als wenn es zum Kriege kam, alsdenn erwählten sie einen aus ihren Mitteln, der an Tapferkeit und Klugheit die andern übertrass, mit Endschafft aber des Krieges endigte sich auch das Commando dieses Herzogs.

IV. Landgraf ist eine Fürstliche Würde in Deutschland, und heisset so viel als Lands-Richter. Sie sind geordnet im ganzen Lande, so zwischen den Reichs-Gränzen liegt, Recht zu sprechen.

Marggraf ist gleichfalls im Römischen Reiche eine Fürstliche Würde. Sie haben ihren Ursprung vom Kaiser HENRICO I. oder Aucupe, welcher sie geordnet auf die Gränzen des Reichs-Acht zu haben, nicht allein Justiz zu administriren, sondern auch das Land vor feindlichen Einfällen zu bewahren.

Pfaltz-Grafen waren anfangs nur Räthe am Kaiserlichen Hofe, und so viel als Richter, Gouverneur,

neurs, oder Ober-Hof-Marschälle der Kaiserlichen Hoffstatt, von welchen alle Streitigkeiten entschieden wurden, die von der Wichtigkeit nicht waren, daß sie dem Kaiser vorgetragen wurden, und die also den ganzen Hof dirigiren mussten.

Burggrafen wurden über eine Burg oder Festung als Richter und Haupt-Leute gesetzt, besitzen aber auch die Fürstl. Dignität.

Grafen waren Richter, die der Kaiser über einen gewissen District Landes gesetzet hatte, Recht zu sprechen. Nach der Zeit ist diese Würde erblich gemacht worden, und ist die nechste nach dem Fürsten-Stande. Freyherrn des Heil. Römischen Reichs, werden Reichs-Grafen gleich geachtet.

Ritter ist ein Ehren-Nahme, der dem Adel wegen seiner Verdienste gegeben wird. Sie sind entweder geborune oder geschlagene oder creirte Ordens-Ritter.

Reichs-Städte sind, welche Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage haben, und dem Kaiser und Reiche unmittelbar unterworffen sind. Es sind deren über L.

II. Geistliche.

I. Erz-Bischoff ist das Ober-Haupt der Bischoffe in einem gewissen Lande, welche seine Suffraganei genannt werden. In Deutschland sind deren V. Zu Mainz, Trier, Köln, Salzburg, und Bisanz; nunmehr ist der zu Wien noch hinzu konum.

II. Bischoffe sind Geistliche, die die Aufsicht über ein Bisthum haben, deren in Deutschland über XX. sind.

II. Ordens-Meister in Deutschland sind II.

1. Hoch und Deutschmeister zu Mergentheim
in Franken, und.

2. Der Johannis-Meister zu Heidersheim in
Brügau.

IV. Aebte oder Aebtissinen werden die Obers-
ten in einem Kloster genennet.

Gefürstete Aebte sind X. Zu Fulda, Kempten,
Elwangen, Murbach, Lüders, Berchtoldsgaden,
Weissenburg, Prüm, Stablo und Corven, und haben
z verschiedene Füncke auf dem Reichs-Tage, als die
Aheinische und die Schwäbische.

Prälaten oder Aebte sind XXIII.

V. Aebtissinen sind XV.

PATRICII in grossen Reichs-Städten, die man
auch Geschlechter nennen, haben ihren Ursprung von
dem Exercio in den Waffen zu Zeiten Rayfers Hen-
rici Auepis, welcher alle Jahr Heer-Schau oder
Munsternung hielt, da ein jeder in den Städten exerci-
ret ward. Welche sich nun am besten hielten, die
hatten den Vorzug, wurden Patricii genennet, und
dem Adel gleich geschätzt.

Römer-Monat ist eine Anlage, welche die
Stände zu Unterhaltung der Kriegs-Völcker, so sie
im Fall der Noht auf die Beine stellen, und zu andern
des Reichs Nothwendigkeiten zu geben verbunden.
Es wird aber der Römer-Monat genennet, weil die
Stände vor diesem gehalten waren, auf ihre Kosten
2000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde zu werben
und zu unterhalten, wenn der Kayser nach Rom zog,
um sich krönen zu lassen.

Psal-Bürger werden bey den Deutschen diciens
genennet, die keine eigene Häuser haben, und
doch

doch das Bürger-Recht geniessen; oder wie du Valk
will, die von ihrer Bürgerschaft abfallen, und sich
unter eine andere Herrschaft legeben.

Stapel-Gerechtigkeit ist eine besondere Pra-
erativ, welche Hamburg, Leipzig und andere Städte
geniessen, vermöge welcher durch-passirende Waare
vorher auf eine gewisse Zeit allda niedergeleget und
seil geboten werden müssen, ehe sie von dannen weg-
geföhret werden dürfen.

Rolands-Seulen, lat. Statua Rolandina, in
Deutschland, haben ihren Nahmen von ROLAND
Caroli M. Schwestern-Sohn, der von Carolo M. nach
Hofe genommen, und wegen seiner vortrefflichen Art
von dem Kayser sehr lieb und werth gehalten ward.
Diesen jungen Roland schickte der Kayser in die Säch-
sischen und andere Städte, die sich zum Christlichen
Glauben bekehret hatten, um die Obrigkeit daselbst
im Rahmen des Kayfers mit Gerichte zu belehnen,
deswegen liessen viel Städte diesem Roland zu Ehre
ein grosses Bild auf dem Markte aufrichten, welche
Statue Rolandina genennet wurden, und ein Zeug-
niss der Kayserl. Freyheit waren.

Sanze-Städte, was solche gewesen, ist vorher
bei Lübeck angemercket worden.

Bon Deutschland.

DEUTSCHLAND, wird insgemein das Brust-
und Kern-Stück von Europa genennet, und soll
ihm nichts mangeln sich unüberwindlich zu machen
als Einigkeit.

Deutschland hat auch viele vortreffliche Sorten
Weine, unter welchen am meisten bekannt sind:

Der Rhein-Wein, welchen jedermann wegen seiner durchdringenden Kraft vor den allerredetesten unter allen Weinen in der Welt schätzt; doch sind von ihnen die besten: Bacharacher, Sambacher, Riedeberger, Offensteiner, Rheingauer, absonderlich der Ruddersheimer bei Bingen, und der Gengsfüßer, welcher vor den gesundesten gehalten wird.

Der andere gute Wein wächst am Neckertstrohm, worunter der Heydelberger und Württemberger die berühmtesten sind.

Ferner sind der liebliche Mosel-Wein, der Klinsenberger am Main, und der Würzburger am Stein, die berühmtesten, doch kommen sie an Güte und Geschmack dem Rheinischen nicht gleich, daher man zu sagen pflegt:

Franken-Wein, Franken-Wein,
Necker-Wein, lecker-Wein,
Rhein-Wein, mein Wein.

In Deutschland sind auch sonderbare Biere, so wohl dem Nahmen als der Güte nach, nemlich: Leipziger Rastrum; Häßlicher Puff; Wittensberger Bokuck; Breslauer Scheeps; Halberstädter Breyhan; Gardelegische Garley; Goslarische Gose; Kyriger Mord und Totschlag; Braunschweigische Mumme; Nidachshuser Schütz; Bop; Stadischer Bater; Güstrauer Briesenatz; Naheburger Rummeldeus; Wettiner Reutering; Delitscher Buh-Schwanz; Osnaabrigger Buse; Hersforder Ramna; Eclenförter Lazarusbulle; Boizenburger Bier den Berl; Hadler Sähl den Berl; Königslutter Dogstein; Mörsches

sische Koite; Kieler Witte; Jenischer Dorfküsel; Helmstädtter Klapitt; Eisliebischer Krabsbel an die Wand; Lübecker Israel; Brandenburger Alter Clauss; Colberger Black; Bernin-bereder Lumpen-Bier; Marpurgener Juncker; Böbster Würze.

In Deutschland entstand Anno 1315. ein solcher Hunger und Sterben, daß man glaubt, es sei das malhs der dritte Theil der Menschen in Deutschland drauf gangen. Dies Jahr wird in den Historien insgemein mit dem Worte CVCVLLVM bemercket, weil nemlich bessern Buchstaben die Jahr-Zahl andeuten, und ist daher der Vers bekannt:

Ut lateat nullum tempus famis, ecce CVCVLLVM.
Das Wort CVCVLLVM zeigt, das über böse Jahr,

Da Pest und Hungers - Kloß die Peitsche Deutschlands war.

Anno 1338. überfiel Deutschland eine ungemeine Menge Heuschrecken, welche, wenn sie flogen, die Sonne ganz verfinsterte, und auf drei Meil Weges in die Breite, und eine ganze Tage-Reise in die Länge das Land bedeckten. Sie hatten 6 Flügel, und Jähne, welche gleich den Edelsteinen glänzeten. Wo sie hinsaßen, da wurde Saat und Blüte, Laub und Gras, und alles was nur Saft hatte, weggefressen. Sie blieben einen ganzen Tag und Nacht an einem Orte liegen; so bald aber die Sonne aufging, erhoben sie ihre Flügel mit starkem Geräusche, und zogen um 9 Uhr fort, da sie wieder niedersaßen, und ihre schändliche Arbeit vollbrachten. Im Winter krochen sie wie andrer Ungeziefer in die Erde, und kamen im Früh-

Früh-Jahr wieder hervor. Diese grausame Strafe währete bis in den vierten Sommer, da schickte der nun wieder versöhnliche Gott eine große Menge Störche, Naben, Krähen und Elstern über sie, welche sie meistens halb aufzehrten; den Rest aber bedeckte im Herbst ein tiefer Schnee, und erstickte sie vollends, so den Tag nach Lucas den 19 Octobr. geschah, wie die 2 Vers. anzeigen, so ihnen damahls statt einer Grab-Schrift gestellet wurden.

M. tria X. tria C. post octo venera Cicadæ,
Quas nive mox truce prostravit lux altera Lucæ.

Anno 1623. wurden die Diamanten in Deutschland und Holland überaus wohlfeil, weil sich allein zu der Zeit eine große Menge aus Ost-Indien gekommen, sondern auch viel reiche und vornehme Leute in Österreich, Böhmen und Ober-Deutschland durch den Krieg in solche Dürftigkeit gerieten, daß sie ihre Geschmeide, Kleinodien und Diamanten verkauffen, und Brod dafür nehmen mußten.

Anno 1670. war ein so starker Winter, daß man von Lübeck bis Copenhagen auf dem Eise mit Schlitten fahren konnte. Es wurden auch die Wolfsteine Deutschland hin und wieder von Hunger und Frost so wütend, daß sie viel Leute niederrissen und tödten.

Bon denen Deutschen.

GERMANUS ist ein Deutsches Wort und Name, soll so viel heißen als gar ein Mann, oder ein tapferer rechtschaffener Mann, der ein rechtschaffen Männlich und aufrichtig Gemüth hat, und sich allezeit Männlich und beharzt erweiset. Die

Die alten Deutschen tauchten ihre neu geborene Kinder in das allerkalteste Wasser, ihres Leibes Väter zu machen, um des Krieges Ungemach mit grosser Beschwerung auszuhalten. Die Weiber folgeten den Männern im Tressen, und saugten ihnen die empfangenen Wunden aus, ohne Vergießung einziger Thränen. Sie waren Gaffrey, und schmauseten oft von Nachbar zu Nachbar, und wenn sie am argsten besoffen, so umarmeten sie sich, und öffnete einer dem andern eine Ader vor der Stirn, stiengen das herauspringende Blut in einem Becher auf, und mischten solches mit dem bereits darin befindlichen Tranke, welches denn ein Zeugniß ihrer aufrichtigen Freundschaft war. Die Leichname der Todten begruben sie nicht tief in der Erde, sondern bedeckten den Td. per mit ganz leichten Rosen, aus Bevorse, sie möchten ihnen mit einer grossen Last an ihrer Auferstehung nur beschwerlich seyn.

Die Deutschen sind jederzeit, insonderheit wegen ihrer Tapferkeit berühmt gewesen, daher CAROLUS V. oft soll gesagt haben: Sein Kriegs-Heer müßte haben ein Italiänisch Haupt, Spanische Schultern und Deutsche Brust und Hertzen, das übrige möchte man aus andern Nationen nehmen.

Papst Clemens VII. hat von den Deutschen geschrieben. Die Deutschen wären die streitbareste Nation, des h. Römischen Reichs Gründesse und der ganzen Christenheit Stärke und Vierde.

Der Ausländische Adel, sonderlich in Spanien
R. 5 und

und Italien rühmet sich, daß sie ihren Ursprung von den Deutschen haben.

Tacitus sage von den Deutschen: Keine Nation thüe es ihnen an Redlichkeit und Aufrichtigkeit zuvor. Wenn Treu und Glauben in aller Welt erloschen, sollte man dennoch solche in Deutschland antreffen.

Es ist kein Volk, daß die Wahrheit mehr liebet, und runder heraus saget, als die Deutschen, daher auch das Sprichwort entstanden: Auf gut Deutsch. Das ist ohne Betrug und Falsch, auf Deutsche Treu und Worte.

Die Deutschen sind arbeitsam, dahin zielen die Verse:

GERMANI duros possunt perferre labores,
O utinam possent, tam bene ferre situm.

Kein Arbeit ist so groß, und wichtig je zu sagen,

Ein Deutscher wird sie leicht, nicht aber Durst ertragen.

Denen Deutscher hat man zu danken die Erfindung des Pulvers, Geschütz zu gießen, in Rüffer zu stecken; Die Erfindung der Buchdruckerey hat ihren ersten Meister auch in Deutschland gefunden. Von solcher saget ein gewisser Gelehrter mit Recht:

Et qui e divitibus vix Regi obvenerat olim
Nunc liber in tenui cernatur esse casa.

Das Buch, so ehmablys kaum in Fürsten Hand gerieth,

Das ist es, so man jetzt in schlechten Büchern sieht.

Von

Von denen Deutschen wird gesagt: Dass sie das *perpetuum mobile*, oder die stete Bewegung viel glücklicher als die *Mathematici*, ausgedachte; Sintemahl ihre Becher und Gläser niemahls still ständen, sondern immer im Circul herum giengen, und müssten selbige stets an dem Munde haben, daher das Distichon auf die Deutschen ausgesertigt:

Si verum in vino est, sicuti proverbia dicunt,
Invenit verum TEUTO, vel inveniet.

Strectt, wie das Sprichwort sagt, die Wahrheit in dem Wein.

Ist so wahrhaftig nicht kein Volk als Deutsche seyn.

Von einigen Nationen wird im Sprichwort gesagt: Wenn der Däne verlieret seine Grütze, der Franzmann den Wein, der Schwabe die Suppe, und der Deutsche das Bier, so sind sie verloren alle vier.

Die Patronen von Deutschland sind St. GEORGIUS und BONIFACIUS.

Das XII. Capitel.

Von BOEHMEN, Schlesien und Mähren.

I. Von BOEHMEN mercket man:

I. BÖHMEN, lat. Bohemia, ein Königreich an der Elbe, welche auch darin entspringet, und soll so viel

R 6

viel

302

viel heissen, als der Bojen-Heimat, welche BOJ^I
sonst in Gallien gewohnet und Anno 1390 unter ih-
rem Anführer SIGOVESO in dieser Gegend ankam-
men, von welchem das Land den Nahmen BOE-
MIA, oder BOHEMIA, soll bekommen haben. Es
soll das höchste Land in ganz Europa seyn, die-
weil viel Flüsse darinn entspringen: Hingegen kei-
ner von den auswärtigen in selbiges hinein geht, als
nur die Eger.

Es ist sehr fruchtbar, insonderheit zeugt man all-
hier viel Hopfen, welcher weit und breit verführt
wird. Es hat auch mehr Metall-Gruben als ande-
re Länder, daher hat man Böhmen vor Zeiten das
guldene Königreich genannt. Man überreichte
Kaiser Carol. IV. einstmals ein guldens Maßz-
köfzen, so man aus der Erde gegraben, auch über-
gab man seinem Herrn Sobne Wenceslao Stullen
von gediegenem Golde 12. Pfund schwer.

In Böhmen werden in einem Bergwerke, und
zwar in Kiesel-Steinen, Rubinen gefunden, die sonst
nirgends in der ganzen Welt, als in Pegu, Ceylon
und in diesem Königreiche angetroffen werden.
Sonst findet man auch daselbst Amethysten, Chry-
stallen, Diamanten, Topazer, Sapphier, Hyacinten,
Carniole, Corallen, Granaten, Turkoisen.
Man findet in Böhmen Fische, die ansangen zu win-
seln und zu pfeiffen, wenn man sie mit Händen etwas
hart angreifft.

Rudolphus II. ward SALOMON BOHEMIE
genannt, wegen seines grossen Reichtums. Zu-
sunderheit war sein Schatz an Edelsteinen unschätz-
bar; sitemahl er einen Tisch von lauter Edel-
steinen

steinen zusammen sehen ließ, so künstlich, daß die
Steine allerhand Städte, Walder ic. so accurat
präsentirten, als wenns gemahlt wäre. Welches
Kunst Stück vor das achte Wunder-Werk der Welt
behalten wurde.

Anno 1466 fiel unverfehrt eine starcke Armee in
Böhmen ein, den Päpstlichen Vann zu exquiriren,
und wārd das Land damals in Sängen und Bren-
nen so sehr ruinirt, daß man weit und breit kein
Dorf mehr sehen konnte, doher nochmals ein
Sprichwort entstanden ist: Es kommt ihnen so
fremde vor, als wenn es Böhmishe Dörfer
wären.

An vielen Orten sind ihre Uhren nach Italiänis-
cher Art eingerichtet: Wenn die Sonne unter-
gangen, zählen sie 1. Uhr, und so immerfort bis
vier und zwanzig.

Bey der Krönung der Böhmischen Könige
ward vor diesem eine Maaf voll Nüsse vor dem
neuerwählten Könige ausgeschüttet, welche der Best-
her des Dorffs STADITZ lieferte, zum Andenken
des Herzogs Primislai, dessen Hasel Stock zu blü-
hen angefangen, wenn er ihn in die Erde hineinge-
stossen. Hingegen war er von allen Auflagen be-
freyst.

Bey Ferd. III. wurden dem Könige, als er gekrönt
ward, nebst andern Regalibus 2. Brode, das eine
vergülbt, das andere versilbert, und 2. Lägel Weins,
das eine auch vergülbt, oder versilbert, vorgetra-
gen, welche er hernach oyfferte.

II. PRAG, lat. Praga, die Haupt-Stadt in
Böhmen, ist vorzestlich besfestiget, reich, und fast

die grösste Stadt in Deutschland. Sie wird in drey Städte abgetheilet, nemlich in die Alte Stadt, Neue Stadt und kleine Seite. Bey der alten Stadt liegt die Juden-Stadt, welche zwar dazugehört, aber insonderheit verwahret und verschlossen wird. Denn die Juden haben Anno 995, ein großes Privilegium daselbst zu wohnen erhalten, es darf auch niemand als die Juden daselbst ihre Religion frey üben, vor welche Erlaubniß sie dem Könige 10000 Thaler geben.

Die Stadt Prag ist so Volkreich, daß sie sich wohrer gerühmet, 50000 Müfig-Gänger auf einen Mittag ins Feld zu stellen.

Auf dem Pragischen Rath-Hause ist ein künstliches Uhrwerk, dergleichen an Kunst kaum zu finden. Es ist an demselben der Lauff des Himmels durchs ganze Jahr, imgleichen die Zahl der Monate, Tage und Stunden, die Äquinoctia, Solstria, die Länge der Tage und Nächte, der neue und volle Mond, mit seinem Ab- und Zunchnmen, wie auch die Feste durchs ganze Jahr zu sehen.

Die kostbare steinerne Brücke über die Moldau ist anno 1171, von der Königin Judith aus ihren eignen Mitteln erbauet, und ist die breiteste in Deutschland, ja so breit, daß 4 Wagen zugleich darüber fahren mögen; sie ist ganz von Quadersteinen, 900 Schritte lang, und hat 19 Schwibbogen. Von derselben sagt man im Sprichwort: Dach einem auf dieser Brücke stets begegne, entweder ein Münch, eine Hure oder weiß Pferd.

In Prag ist ein Fleisch-Schränck, darinn Winter und Sommer keine Fliegen angetroffen werden, welches

ges, wie man saget, ein Schwarz-Künstler soll zu wege gebracht haben.

Zu Prage auf dem Schlosse Ratschin wird ein Ort gewiesen, allwo A. C. 924. die Heydnische Fürstin DRAHOMIRA, wegen schrecklicher Gotteslästerung und Fluchen mit Wagen und Pferden verschlungen, als ihr Kutscher wieder ihren Willen abgestiegen war, eine Messe zu hören. Der Ort thut sich wieder zu; man hörete aber ein grosses Geheul in unterirdischen Klüfften. Vor diesem war ein Zaun herum, und wer über denselben gieng, der fiel desselbigen Zaun in eine weltliche Schande; darum ist er hernach mit einer Mauer umgeben worden. Aus diesem Schlosse wurden An. 1618. die zwey Kayserl. Commissarii aus dem Fenster herunter gestürzet, darauf sich der 30jährige Deutsche Krieg anfing, der sich An. 1648. durch den Westphälischen Frieden endigte, davon bald ein mehrers.

PREMISLAUS II. König in Böhmen, ward vom Kayser Henr. VI. vom Reiche verdrungen, und gesetzt in seinem Exilio in solche Armut, daß er einen Tagelöhner abgeben, und zu Regensburg bey den Kirchen-Bau Steine muste tragen helfen; welches aber niemand wusste als sein treuer Diener. Mit demselben gieng er einst um das Thor zu Regensburg; indem kam die Post, daß sein Feind, der Kayser Henr. VI. in Sicilien gestorben wäre. Da sagete der Herzog: Die Zeitung wäre werth, daß sie deswegen mit einander auf den Wein-Belser giengen. Der Diener zog alsobald 2. Gulden hervor, welche er bey seiner Hand-Arbeit gewonnen hatte: Der Herzog aber schmäsch das Geld in die

Donau, und sagte zum Diener: Komm, wir wollen wieder nach Böhmen gehen, wenn ich wieder Herzog werde, so können wir schmausen wie wir wollen. Er hatte eines Marggrafens Schwester zur Gemahlin, weil aber der Marggraf dem Kaiser Philippo seinem Freunde zuwider war, so schickte er ihm die Schwester wieder nach Hause, und ließ ihm sagen: Weil wir nicht Freunde seyn können, so wollen wir auch nicht Schwäger seyn.

Anno 1311. nahm der neue König JOHANNES in Prague Possession, und König Henricus musste sehen, wo Böhmen ein Koch hatte. Man glaubte, daß Henricus wieder kommen, und das Reich vunruhigen würde: deswegen erbot sich einer gegen ein gut Recompens diesen Henricum aus dem Wege zu räumen: Doch der neue König Johannes gab ihm zur Antwort: Si me infcio Henricum intermisses & ad me venisles, crux tibi futurum primum erat, quod regio sanguine manus conscelerasset, & tu me nunc quidem tanti sceleris autorem esse cupis? Apage te! alium Dominum quare tibi similem.

Anno 1421. entstand in Böhmen eine lächerliche Secte, die nennen sich Adamiten. Sie gingen nacktend, beschließen die Weiber nicht nur auf öffentlicher Gasse, sondern auch in der Kirche. Einer darunter nannte sich Gott, der war ein Schmiede seines Handwerks. Ein anderer gab sich vor Adam aus, zu dem müssen alle kommen, welche sich zusammen halten wolten. Wenn nun einer sein Weibstück bey der Hand führte, und zu Adam sage:

Spiritus meus in hanc concaluit, so gab Adam zur Antwort: Ite, crescere & multiplicamini. Sie wurden aber von den Husiten ganz ausgerottet.

Nahe vor der Stadt ist der weisse Berg, allwo anno 1620. die blutige Niederlage der Böhmen war, gleich am Sonntage, da das Evangelium gepredigt ward: Gebet dem Räyser, was des Räyers ist.

Kayser CAROLUS IV. und König in Böhmen, blieb einst 4 Stunden nach einander zu Praga bei der Disputation, und als er einige mahl zur Tafel gerufen ward, so gab er zur Antwort: Saviour mihi delicatis ferculis cena hac præsens est.

Ein Mann von Praga von mäßigen Vermögen, ward beschuldiget, daß er dem Kayser nach dem Leben stünde. Den ließ Carolus vor sich kommen, und gab ihm 1000 Thaler zu Ausstattung seiner Tochter: Da sagte der Mann, wie er zu den andern Conspirantem kam: Nesciebam qualis Carolus esset: nunc liberalerem & clementem Principem ferire nullum modo possum. Das ist: Ich wußte nicht daß Carolus vor ein Mann war: Nun sehe ich, daß er freygebig und gütig ist. Gott debüte mich, daß ich ihm was zu leide thun solle. Er gieng kurz vor seinem Tode mit seinen beiden Prinzen auf dem großen Saale spazieren, und sing an bitterlich zu weinen. Als der Schloßhauptmann nach der Ursach fragte, antwortete der Kayser: Gott habe ihm angezeigt, daß einer von seinen Söhnen die Stadt Praga verderben würde! Wenn er's wüßte, so wolte er ihm mit eigener Hand den Kopf abschlagen. Der Hauptmann sagte: Er möchte

möchte alles der Götlichen Providenz anheim stellen.

Auf seinem Todt-Bette gab Carolus seinen Söhnen vier Haupt-Regeln: 1. Ehre die Geisslichen. 2. Erzürne die Deutschen nicht. 3. Halte gute Nachbarschafft. 4. Und was du in der Güte haben kannst da brauche keine Gewalt.

WENCESLAUS, ein Sohn des vorigen Caroli, befahl 1418. daß die Bürgerschafft zu Praga alles Gewehr auf das Königliche Schloß bringen solle. Einer von Abel, Johannes ZISCHKA, gab den Bürgern den Rath, sie solten nur mit ihrem Gewehr collegialiter auf das Schloß ziehen, und sich trautig anstellen; so wolte er Bürger vor sie seyn, daß sich der König nicht unterstehen würde, jemanden das Gewehr abzufordern. Zischka zog mit den gewaffneten Bürgern auf das Schloß, und fragte den König mit grosser Herzhaftigkeit: Wo die Feinde wären, die sie auf Befehl des Königes totschlagen solten? Wenceslaus erschrak über die gute Resolution seiner Bürger, und sagte zu Zischka: Guter Bruder, kehre mit deinen Leuten in Friede nach Haus. Kurz vorher ging Zischka in dem Königlichen Schloßtraurig auf und ab, und als der König fragte: Warum er so Melancholisch wäre, so gab er zur Antwort: Ob contemcum Bohemia! weil damahls gleich die beyden Männer waren verbrannt worden; der König gab ihm zur Antwort: Mi bone vir! neque ego neque tu hanc vindicare injuriam possumus: si tamen occurrit ratio, age: ingenio utere! Bohemos vindicatio. Dieser guten Ermahnung war Zischka eingedend,

dog täglich mehr Leute an sich: überfiel den Rath in Neustadt zu Praga, ließ 13 Rathss-Herren zum Fester herunter stürzen, welche unten mit Spiesen und Mess-Gabeln aufgesangen wurden. Das Geschrey von dem tumult kam gleich nach Hofe, wie der König Tafel hielt, da sagte der Mund-Schenke: Ich habe es wohl gebacht, daß es endlich so kommen würde. Darüber erzürnte sich Wenceslaus und starb am Schlage.

Anno 1601. starb TYCHO de BRAHE zu Prag, da er aus unzeitiger Schamhaftigkeit beym Gast-Geboote keinen Abtritt genommen hatte. Prague ist von unterschiedene daselbst entstandene Empörungen beruffen, sonderlich von derjenigen, so sich Anno 1618. den 23. Maii allda zugetragen, da die beyden Kaiserlichen Räthe und Commissarien, Slabata und Martinitz nebst dem Secretario Fabricio mit Mänteln und Degen, wie sie stunden und Bienge, zu den Schloß-Fenstern hinunter in den Grasen gestürzt wurden, die doch alle unbeschädigt davon gekommen, und ihrem Herrn, dem Kaiser, die Dotschafft selbst gebracht haben: Denn ob es gleich eine Höhe von 30 Ellen war, so lagen doch unter der Stube, aus welcher sie geworfen worden, grosse Haussen von Papier und Kehrigt. So bald einige bemerket, daß die herunter gestürzten noch am Leben, haben sie mit Pistolen nach ihnen geschossen, aber keinen getroffen. Das lächerlichste hierbei war, daß, als der Secretarius Fabricius herunter gestürzt ward, und auf den Baron Slabata fiel, er also bald aufgestanden, und den Baron um Verzeihung seiner Unhöflichkeit gebeten. Die Prager nennen obis

obigen Actum eine Defenestration. Zum Andenken solcher Gegebenheit, sind allda zwei Pyramiden, eine drey die andere viereckig aufgerichtet, und an dieselben Inscriptiones gemacht worden. Und das war der Anfang zum 30 Jährigen Kriege. Er nahm auch Ao. 1648. daselbst wieder sein Ende, als nemlich Graf Königsmarck vorher die kleine Seite von Prag eroberte, die Stadt drey Tage hinter einander plünderte, und einen unsäglichen Schatz hinweg führte.

Anno 1635. schloss der Kaiser mit Thür-Sachsen zu Prag einen Frieden, von welchem man damals den Vers mache:

Praga atrox orbi, quæ protulit impia bella,
Quo pacto pacem redderet illa bonam.

Fast alle Juden wurden zu Prage Anno 1389. erschlagen, und ihre Häuser gestürmt, weil sie einen Christlichen Priester, der zu einem Sterbenden gesfordert ward, und durch die Juden-Gasse gehen musste, mit Steinen wursten: Er hat sie zwar erliche Mahl gewarnet, sie aber haben continuirt, und haben gesaget: Wir wollen nicht aufhören, hast du doch deinen Herrn Gott in den Händen, lass dich schützen, und das währete so lange, bis ihm das Sacrament darüber aus den Händen fiel. Darauf ließen die Christen zusammen, stürmten den Juden die Häuser, und schlügen die meisten todt. Man hat die Jahr-Zahl der Juden-Massacre in nachfolgende Verse gebracht:

M. semel & tria C. bis L. XI. removero:
Pascha luce, reus periret tunc cæde JUDÆUS.

III. BE-

III. BERNAUN, lat. Berauna, eine kleine Stadt in Böhmen.

Beraun war vor diesem halb Deutsch und halb Böhmischt, und hatte also auch zweyerley Priester in der Stadt, daher daselbst anno 1359. was lächerlich und ärgerliches vorging. Einst waren die Deutschen so mutwillig, und nahmen einen Hund, gingen zum Böhmischen Priester, und batzen um die Taufe, vorwendende, daß ihr Priester nicht zu Hause, und das Kind sehr schwach wäre. Damit zog sich der gute Mann an, und kam in die Kirche, und fand mit grossen Schrecken einen Hund an statt des Kindes in den Windeln. Die Deutschen lachten unmenschlich darüber, wußten den Hund im den Böhmischem Tauff-Stein und ließen davon. Die Böhmen hergegen berebeten sich, diesen Schimpf zu rächen, überfielen die Deutschen und schlügen die meisten todt, den Rest jagten sie zur Stadt hinaus.

IV. CARLSTEIN, lat. Carolsteinium, ein vorzüglich festes Schloß, von Carol. IV. An. 1348. auf einem sehr hohen Berge gebauet, das daher von ihm den Nahmen hat. Auf demselben werden die Königlichen Insignia, nebst den briesischen Urkunden, und alten Documenten verwahret.

CORIBUTH, Herzog aus Litthauen, der Hussiten neuer König, belagerte Ao. 1422. dieses Schloß, weil auf demselben die Kleinodien des Königreichs verwahret wurden. Das Schloß ward sonderlich bombardirt: Er ließ zwar 10931 Kugeln in die Festung schießen, es wurden auch mehr als 2000 Fässer mit stinkenden Aesern, Schlangen, Menschen-Mist und andern Unflatthe hineingeworfen,

307

worssen, daraus in der Festung ein solcher Gestank entstund, daß den Belägerten alle Zähne im Munde zu wackeln anfingen, hätten auch vielleicht keinen davon behalten, woferne sie nicht aus Prage ein gewisses Medicament erhalten. Er bekam es aber gleichwohl nicht, sondern hub die Belagerung auf, weil man sich alle Tage in Prage eines Aufstandes besorgte. Beym Abzuge wandte sich Corbuchi Vetter nochmahl gegen die Festung und sagte: „Gerne hätte ich den Caßstein mögen inwendig seben; Indem kam eine Stück-Kugel aus der Festung, und nahm ihm den Kopf weg.“

V. TABOR, lat. Taborum, eine Stadt und festes Schloß, welches vor diesem der Hussiten vorsichtige Rer ra te war, und sind sie von demselben die TABORITEN genennet worden. Denn Tabor heiss so viel als ein Lager, weil Zisca seinen Soldaten befahl, an statt der Zelten, Häuser Gassenweise auf Art eines Lagers aufzurichten. Hier sollen öfters unter dem Sande Gold-Börner, so groß als Erbsen gefunden werden.

VI. BUD WEIS, lat. Budovissa, eine grosse und wohl-besetzte Stadt an der Moldau. Nicht weit von dieser Stadt ist ein Linden-Baum, an welchem Zisca vor Zeiten die Münche dieses Klosters aufhängen lassen. An demselben sieht man einen Ast, dessen Blätter das Ansehen einer Männchen-Kappe haben.

VII. TAUS, lat. Tusta, eine Stadt im Pilsener Crayß, an den Bayerschen Gränzen. Eine halbe Meile von dieser Stadt zeiget sich ein Brunn, wenn aus demselben ein Brander Wasser schöppfen läßt, und

und die Quelle trübe wird, so stirbet er, wo aber das Wasser hell bleibt, so geneset er.

VIII. EGER, lat. Egra, eine feste und wohlbesetzte Stadt. Sie liegt theils in einem Thal, theils auf einem Felsen, und hat ein festes Schloß. In demselben sind zwei schöne Kirchen, Martini und St. Ursula, über einander gebauet, deren Pfeiler von Marmorstein sind.

Das Wasser aus dem Sauer-Brunnen bey Eger wird in Pohlen und Deutschland verführt; jede Flasche wird mit des Raths zu Eger Wapen besiegelt.

In der Stadt Eger ist anno 1634. der Kayserliche General WALLENSTEIN erstochen worden, weil er in Verdacht war, als wenn er nach der Böhmischem Krone strebete, und wird das Haus, darinn solches geschehen, sammt denen Vestigii und Bette noch daselbst gezeigt.

IX. FALCKENAU, eine kleine Stadt, mit einem Schloß, Königsberg genannt. Unfern von dieser Stadt rinnet ein Fluss, dessen Wasser grosse Tannen-Bäume in kurzer Zeit in Stein verwandelt. In den Klüfften solcher Bäume hat man nachmahl Bupffer-Ries gesunden.

X. JOACHIMS-Thal, lat. Vallis Joachimica, ist eine berühmte Berg-Stadt. Allda ist anno 1516. das reiche Silber-Berg-Werk entdecket; aus selbigem ließen die Grafen von Schlick anno 1519. eine Art grober Münze schlagen, die wurden Joachims-Thaler genennet, welches so viel als ein Specie-Thaler ist; weil aber das Wort dem gemeinen Mann zu lang auszusprechen war, so wurden sie nur

Thaler genannt, und davon hat noch das Wort JOACHIMICUS oder Thaler seinen Ursprung.

XI. CARLS-BAD, lat. Therma Caroline, eine kleine Stadt, alwo das berühmte Carls-Bad, welches Anno 1370. CAROLI des IV. Jagd-Hund entdeckt, als er ins Wasser fi und erbärmlich hensete. Als nun der Kaiser hinzuritt, so befand sichs, daß im Graben ein heißes Wasser war, in welchem der Hund seinen Fuß verbrühet hatte. Der Kaiser kam gleich auf die Vermuthung, daß es eine Ader von einem warmen Bade seyn müste, wosich deswegen sein Schinbein damit, welches er neulich verwundet. Weil nun die Cur wohl anschlug, und die Kaiserlichen Medici das Wasser sehr gefund besfund, so ward das noch jago berühmte Carls-Bad an demselben Ort gebauet.

Der fürnehmste Brunn, der Brodel genannt, hat seinen Ursprung nicht ferne von der Kirche, und ist so heiß, daß man darin nicht allein Eper fassen, sondern auch Huner und Schweine brühen kan.

Aus einer Höle unter dem Kirch-Hofe gehet eine solche böse Luffe heraus, daß Huner, Ziegen und andere Thiere stracks davon ersticken.

XII. ZATZ oder ZIATECK, lat. Zatecium, die Haupt-Stadt des Sazer-Krayses, an der Eger.

Zas ward Anno 1422. von einer Kaiserlichen Deutschen Armee belagert. Die Soldaten stiengen alle Sperlinge um die Stadt herum, denenselben bunden sie glüende Kohlen und Schwämme an die Füsse, um die Stadt durch Hülffe derselben zu verbrennen. Die Bürger aber hatten Nachricht davon

erhalten, und wie die Sperlinge ankamen, so machten sie ein Geschrey in der Stadt, daß die Vögel dadurch wieder zurück getrieben wurden, und das Kaiserliche Lager ansteckten.

XIII. TEPLITZ, lat. Teplicium, eine Stadt im Leutmeriger Krause, hat ein warmes Bad, welches A. C. 762. durch Schweine soll entdecket seyn, und Teplitzer-Bad genannt wird.

XIV. AUSSIG, lat. Austria, eine vom Wein und Hopfen-Gebürgen berühmte Stadt. Die Stadt Aussig ward in dem Husiten-Kriege, und absonderlich 1426. nach der grossen Schlacht bei dieser Stadt, ganz ruiniret, und blieb keine Seele darin lebendig. Sie währete von Morgen bis an der Abend, und blieben 12000 Deutsche, Ein närrischer Mann hat es vor der Schlacht prophezeiyet, indem er gesagt: Wir haben eine Gans gebraten, jetzt kommen die Böhmen, und bringen uns die Sassen dazu.

Die Jahr-Zahl dieser unglücklichen Schlacht ist in nachfolgende Verse gebracht:

Die Zeit des Krieges vor Aussig
Sat man geschrieben ins Gesicht
Ein Ring von einer Gläschchen
Vier Oehr von einer Taschen
Eine Seule von ein Thor
Und dritte halb Creutz davor.

M.
CCCC
XXVI.

XV. GLATZ, lat. Glatium, eine berühmte Stadt am Niesen-Gebürg, bey welcher zwei Meilen von der Elbe vor diesem eine Wasserreiche Quelle war, davon ein Bächlein bis an die Elbe hinab geslossen. Diese hatte die besondere Eigenschaft, daß,

SI

309

wenn Krieg vorhanden war, si sich in Blut verwandelte, und, wenn ein Sterben bevorstund, Asche auswarf.

XVI. CZASLAU, lat. Czaslavia, die Hau-Stadt im Czaslauer Krayse, nicht weit von Prague. Allhier ist der Husiten General ZISCA begraben, dessen Grab-Schrift folgende.

A. 1424. die Jovis ante Festum Galli, vita sua, etus JOHANNES ZISCA a CALICE, Rector Rerum publicarum laborantium in nomine & pro nomine DEI hoc templo conditus est.

Nicht weit von seinem Grabe stand Joh. HUSS und Joh. ZISCA neben einander gemahlet, mit d. Überschrift:

Jam venit è superis HUSS; quod si forte redihi, ZISCKA suis vindex, impia Roma cave.

In der Kirche daselbst ist des Ziska aufgehängt Beule zu sehen. Wie nun Kaiser Ferd. I. einen in dieser Kirche sein Gebet verrichten wolte, und über einem Grabe diese eiserne Beule hangen sahe, so frug er: Was da vor ein Held begraben läge? Da er aber hörte, daß Ziska diese Beule gefüllt hatte, so erschreckt er heftig, gieng nicht allein stracks zur Kirche, son' eru gar zur Stadt hinauf und sagte: Phy! Bestia mortua, que etiam post centum annos terret vivos: Das ist: Pfui! Die tote Bestie erschreckt auch nach hunder Tieren die Lebendigen. Nachmahl's ward unter Ziska Bildniss gesetzt:

Terret post annos centum quoque mortua visio Bestia: ZISCKÆO fugiens ait ille sepulchro.

XVII. KUTTENBERG, lat. Curnæ Mons, eine kleine Stadt, in deren Gegend gute Bergwerke sind, also genannt, weil ein Münch, der unter der Regierung Wencesl. II. an diesem Orte gediegen Silber liegend gefunden, um diese Stelle nicht zu verlieren, seine Kette dahin geworfen. Die erste Fund-Grube ist der guldene Esel gewesen, welche allein den König unterhalten kan; so daß ums Jahr 1306. die Könige wöchentlich 1000 Talente Silber daraus gezogen. Almo 1300, sind allhier die ersten Groschen geschlagen, welche man noch heutiges Tages die Böhmischen Groschen nennt.

XVIII. BUNTZEL, lat. Boleslavia, eine Stadt im Buntzler Krayse, an der Elbe. Etwa eine Meile von dieser Stadt ist ein Dorff, da kein Korn geerntet werden kan, denn wenns gleich gut hervor wächst, so verdürbt doch, ehe die Erndte kommt; weil der H. Adelbertus die Gegend soll verflucht haben, daß sie bis an den Jüngsten Tag Mangel am Brode haben solten, weil sie ihm seine Schuh gommen, als er kein Geld gehabt, das Fähr-Geld über die Elbe zu zahlen.

XIX. STADITZ, soll das Dorff seyn im Wasser-Bila, aus welchem der Bauer PREMISLAUS burg gewesen, den die Einwohner auf ihrer Königinnen LIBUSSE Rath vom Pflege geholet, als er eben auf seinem umgekehrten Pflegschaar speisete. Seine Bauer Schuh von Linden-Waste sind auch nachgehends allemahl bey der Wahl eines Herzogs oder Königs gezeigt worden, bis sie im Husitenkriege sind verloren gegangen. Die Einwohner dieses

dieses Dorffs haben vom Könige Carolo IV. zum ewigen Andenken das Privilegium, daß sie keinen andern Tribut geben dürfen, als jährlich eine Maße Hasel-Nüsse.

XX. Bey dem Dorffe VOPALKE ist ein See, welcher, wenn jemand etwas hineinwirft, wütet, tobt und so lange brudelt, bis das hineingeworffene wieder heraus kommt.

XXI. Bey dem Dorffe DELITSCH, an der Provinzialstrasse, sieht man einen Brunnen, aus demselben ein mißlussah oder Franzosen behaarter Mann, oder eine unreine Weibes-Person trinket, so verliert er sein Wasser, und kommt nicht wieder, bis ein solcher Mensch wieder weggegangen.

XXII. RIESEN-Gebürge, lat. Montes Gigantii oder Sudeti, liegt zwischen Böhmen und Schlesien. Es hat seinen Rahmen von dessen hohen Spizien, die gleichsam wie Niesen über andere Berge daselbst hervor ragen.

Es ist berühmt vieler darauf befindlichen merkwürdigen Sachen wegen, füremlich aber wegen der darauf erscheinenden, und des alda dominirenden Berg-Geistes, Ober-Hüter des Schatzes oder Gespenste, insgemein der Rabe-Zahl genemmet, das von man viel fabulirens hat. Wiewohl der Geist diesen Rahmen nicht vertragen kan, wird daher Domine Johannes genemmet von den Kräutern und denen, so dieses Gebürge besuchen müssen. Man giebt vor, daß er seine Gestalt öfters verändere, bisweilen am hellen Tage wie ein

scheine, mit den Reisenden scherze, den Weg zeige, öfters auch Wurzeln und dergleichen Geschenke mittheile. Sie eignen ihm auch die Gewalt zu, nicht allein Sonnenschein und schön Wetter, sondern auch Donner, Hagel und Blitz zu machen.

Auf diesem Gebürge ist ein Quell-Brunn, der die besondere Eigenschaft hat, daß, wenn aus denselben eine Weibes-Person Wasser schöpft, die untein, so verliert er sich gänzlich, und bleibt viele Jahre aus; wes wegen stets ein wohl betagter Mann zu seinem Hüter bestellt ist.

Zwischen Böhmen und Bayern an der Gränze, an dem Orte, da man es in jener Welt heisset, ist ein See, der Bayersche genannt. Wenn in denselben Stein oder Stück Eisen geworfen wird, so erreget sich das Wasser, wütet, tobt und brudelt, so lange, bis es das Hineingeworfene wieder heraus ausser schmeissst,

ALBERTUS Degener, Landgraf in Thüringen, kaufte seinen Prinzen zum Verdrus Thüringen an den Kaiser ADOLPHUM von Nassau. FRIDERICUS Admorsus und sein Bruder wiedersetzen sich, da entstand ein Land-verderblicher Krieg. Die Kaiserlichen verübten unsaglichen Muthwillen: ein altes Weib beschmierten sie mit Honig und Wagenschnitter, steckten sie darnach in ein Fass voll Federn und legten sie in solcher Positur durch das Lager. Fridericus Admorsus revangirte sich auf alle Art: denn er bekam eine gute Parthey Kaiserliche Gefangen, die wurden alle mit einander castrirt, desswegen man damahls in Thüringen in allen Wirthshäusern sang:

Gott möcht es nicht mehr leiden
 Ihre Beutel ließ er schneiden,
 Das waren lächerliche Mehr!
 Sie haben meinen Beduncken
 Ihre Hölle da vertrunken,
 Dass ihnen die Beutel wurden leer.

II. Von MÄHREN.

MÄHREN, lat. Moravia, eine Marggrafschaft an den Ungarischen Gränzen, im Gebiete der Herren von der Lippa. In derselben ist ein See, ¹⁵⁰⁰ Schritte lang, und 500 breit, hat weder Ab noch Zuflüsse, und ist dessen Wasser so bitter als Entz. Keine Fische werden darin gespüret, und so ans andern Teichen Fische hinein geworffnen werden, sterben sie zur Stunde. Dergleichen begegnet auch dem Vieh, so von andern Orten dahin gebracht wird, wenn es von diesem Wasser trinket; Dahingegen das Vieh, so auf dem daben liegenden Land-Gut fällt ist, und unterhalten wird, dieses Wasser ohne Schaden trinket.

Der Patron von Böhmen und Mähren ist St. VITUS.

III. Von SCHLESIEN.

I. SCHLESIEN, lat. Silesia, ein Herzogthum, gehöret zum Königreich Böhmen, und ist daher dem Kaiser unterworffen: Es besteht aus 17 Fürstenthümern, und 4 freyen Herrschäften: Sieben davon haben ihre eigene Fürsten, die zehn übrigen aber werden durch Kaiserl. Haupt-Leute regiert, und wenn ein Fürsten-Zag dasselbst gehalten wird, so

Präsidiret auf demselben der Ober-Amtmann die Person des Kaisers.

Die Schlesier haben meistens gute Naturalia ihrer Poësie und Oratorie, worin sie es auch vor andern sehr hoch gebracht. Sie werden im Scherz Esel-fresser genennet, unter dem Vorwande, als wenn sie den ersten Esel im Lande vor einen grossen Haasen angesehen, und also gebraten und verzehret hätten. Die wahre Ursache aber soll seyn, weil sie Besitzer sind des so genannten goldenen Esels, oder grossen Gebürges und Gold-Grube, den sie ohne Mit-Einnahmung der Fremden allein zur Ausbeute behalten, und gleichsam gefressen haben; wie ein Poete in folgenden Epigrammate schreibt:

*Esores Asini, quondam dixere SILESOS;
 Causa rei quaesit, questio nata fuit.
 Mons prope Reichsteinum est, auro divesque
 fodinis,*

*AUREUS binc ASINUS nomine dictus erat.
 Has quia SILESI solum tenuere fodinas,
 Esores Asini sint quasi, nomen habent.*

Die Schlesier aber begegnen denjenigen, so ihnen dergleichen Nahmen beylegen, mit folgenden Worten:

*Dicis, Grille, asinos SILESIA devorat omnes.
 Si verum est, ne te devoret illa, cave.*

II. BRESLAU, lat. Wratislavia, oder Budorgis; die Haupt-Stadt im Fürstenthum dieses Namens, und des ganzen Schlesiens, wird *Oculus totius Silesiae* genennet, und ist eine der schönsten, größtesten und feinsten Städte in Deutschland.

Die Breslauer Dom Kirche lieget auf einer Insel, wobey man will angemercket haben, daß, wenn ein Canonicus sterben soll, man dessen Stuhl zu gemacht, oder eine Rose darinnen zu finden pflege, oder aber es läute eine Glocke von sich selbst.

Von dem weisslichen Regimenter daselbst hat man diesen Vers:

Ein schönen Heerd ein schöner Hirt,

Am Rabi zu Breslau gefunden wird.

Von dem Breslauer Bier, Schöps genannt, sind folgende Verse und Sprichwörter bekannt:

SCHEPS caput ascendit, neque scalis indiget ullis.

Sessitat in Stirnis mirabilis intus in birnis.

O Scheps, Scheps, te libenter bibit omnis plebs.

Wer in dem Schweidnitzer Keller ein Glas zerreicht, den convoyret man mit einem hellklingenden Kümmel Linkel heraus.

Die Juden, welche zur Jahr-Marcft-Zeit hier öffentlich handeln wollen, müssen ein gelbes Zeichen auf der Brust tragen, und solches mit einem Rehrlösen. Im übrigen wird ihnen zu weilen ein Formular fürgeleget, daß sie unter dem Schwezen mit den Füßen auf eine Schweins-Haut treten, und den rechten Arm auf die H. X. Gebote legen müsset.

Eine Meile von Breslau ist ein Feld, das Gundas Feld genennet, weil Anno 1109. der Käyser Henricus V. und der Pohlische König Boleslaus III. eine sehr blutige Schlacht hielten, in welcher die Deutsche Armee geschlagen wurde, und als dieselben

ben unbegrauen liegen blieben, die Hunde so häufig herzu ließen, daß auch die Straßen unsicher gemacht wurden.

BOLESLAUS, König in Pohlen, suchte zwar in Zeiten Friede; doch der Käyser HENRICUS V. führte die Pohlische Gesandten bey seinen Schatz-Kassen und sagte: Dieser Vorrath soll die Pohlen schon fromm machen. Es kunte aber einer von den Gesandten die Prählerey nicht vertragen, zog des wegen seinen kostbaren Ring von dem Finger und warff ihn mit diesen Worten in des Käysers Kasten: Aurum adjiciatur auro, und gab dem Käyser damit zu verstehen, daß sich die Pohlen nicht auf Gold und Silber, sondern auf Eisen und Stahl verliessen. Weil nun Käyser Henricus V. dainahls zur Antwort gab: Habe danct, habe danct: so bekam der Gesandte davon einen Zunahmen, und seine Nachkommen werben bis auf diesen Tag HABEDANKII genannt.

An. 1529. am Matthæi Abend fiel die Spige von St. Elisabethen Thurm herunter und that keinen Schaden, außer daß eine Räge darunter tott gesunden ward. Dieser Fall ist in der Halle abgemahlet, und stehen diese Verse darüber:

MIRABILIS IN ALTIS DOMINUS.

Collapsa est turris Silvæ madefacta cruento

Pyramide hac nostra nemo cadente perit.

Nam jussu DOMINI exceptam (cui gloria soli)

Angelicae molem deposuere manus.

Anno 1649. fiel der dritte Theil von eben dieser Kirchen St. Elisabeth abermahl ohne Schaden ein.

III. SCHWEIDNITZ, lat. Schwidnicum, die Haupt-Stadt in dem Fürstenthum dieses Nahmens, ist schön, fest und wohl gebauet. In dem berühmten Thurm zu St. Wenzel ist eine grosse Glocke, a welcher das Distichon zu lesen:

*Ad res divinas populo pia clasica canto,
Fulmina discutio, funera ploro pia.*

Auf dem Rath-Hause daselbst soll noch ein an Stein gehauener Kopf eines daselbst gewesenen Raths-Herrn zu sehen seyn, welcher eine Dole so gewehnet, daß sie alle Abend durch eine Glas-Scheibe aus der Rath-Stube etliche Ducaten herausgeschület, bis er endlich darüber ertappet worden; da ihm dann zur Straße zuerkannt, von dem Ernste des sehr hohen Rath-Haus Thurms bis auf die Erde herunter zu klettern, oder auf demselben zu verhungern. Wie er nun nach 10 Tagen droben Hungers gestorben, hat man sein steinernes Bild zum ewigen Andencken an des Thurms Gebäude eingezetet, welches aber Anno 1642. durch einen Sturme-Wind herunter geworffen worden, daß jetzt nichts mehr als der Kopf davon vorhanden.

Der Rath-Haus Schließer daselbst wird Canzler genennet, und muß alle Abend um 9 Uhr vor die Gemächer dieses Rath-Hauses ein brennendes Licht heraussetzen, das mit anbrechendem Tage rinf ausgehet. Einfältige stehen in den Gedanken, wenn ein solches Licht von sich selber verlöschet, daß es entweder eines Raths-Herrn Tod, oder die Stadt ein Unglück anzeigen. Wenn aber der so genannte Canzler was bey Anzündung der Kerze verfehlt,

hen hat, wird er auf eine gewisse Zeit in ein finster Gefängniß gesetzt.

Vor der Stadt Schweidnitz ist eine von den drey Evangelischen Kirchen, welche den Schlesiern im Westphälischen Frieden Schlüß Anno 1648. vor behalten seyn.

Bey Schweidnitz ist der so genannte Dotten-Berg, auf welchem noch die Rudera eines zerstörten Raub-Schlosses zu sehen, und eine Höle, welche anno 1570. ein Bürger aus Schweidnitz, Johann Beer, durchsuchet, darinn er ein schon Politiv, mit silbernen verguldeten Claviren gesehen, und darauf gespieler, ingleichen drey lange ganz abgemergelte Männer, die an einem runden Tisch gegen einander gesessen, Spanische Barete auf ihren Häuptern gehabt, ganz traurig ausgesehen, und gezittert, mit welchen er einen langen Discours geführet, und andere Dinge mehr.

IV. LANDSHUT, lat. Landshuta, eine mittelmäßige Stadt, allwo ein starker Garn- und Leinwand-Handel getrieben wird. Sie ward anno 1345. durch einen Feuer-Wagen voller Soldaten mit List eingenommen.

V. JAUER, lat. Jauria und Javoria, die Haupt-Stadt in diesem Fürstenthum. Sie hat ein wohlgebauetes Rath-Haus, um welches ein ziemlicher Platz herum, davon die Häuser mit Lauben, und gemauerten Gängen also gemacht sind, daß man alzeit trucken darunter gehen kan. Im Eingange der Canzley steht;

Hic locus odit, amat, punit, conservat, horat,

Nequitiam, pacem, criminia, Jura, probos.

NB. Dies Distichon steht auch zu Delfsi am Rathause, über dessen Eingang. Ingleichen zu Leipzig über der Thür des Rathaus, dadurch man auf den Saal gedeit.

Vor dieser Stadt ist die andere Evangelische Kirche von Holz aufgebauet, welche in Münsterschen Frieden privilegiert ist. Vor der Stadt GLOGAU ist die dritte privilegierte Evangelische Kirche.

VI. HIRSCHBERG, lat. Hirschberga, eine woltreiche Stadt. Eine Meile von hier sind die berühmten warmen Schafgötischen Gesund-Bäder, welche unter dem Niesen-Gebürg mitten im Flecken Warm-Brunn entspringen. Anno 1700. den 14. Jul. in der Nacht entstand althier ein unerschössliches Donner-Wetter, worauf eine sehr grosse Wasserfluth folgte, welche die grosse Brücke nebst denen davon stehenden Ländern hinweg nahm.

VII. KYNAST, ein festes Schloß auf einem hohen Berge im Fürstenthum Jauer. Mitten im Schloß Platze steht eine steinerne Scule mit einem Hals-Eisen, damit ein jeder, alter Gewobohheit und Gerechtigkeit nach, der diese Festung besiehet, sich muß umbählen, und seinen Nahmen in ein besondres Buch schreiben lassen.

VIII. LIGNITZ, lat. Lignitia, die Hauptstadt dieses Fürstenthums, ist schön und prächtig, und wird alter Silesia Oculus genennet. Das selbst ist das kostbare und sehnswürdige Begräbniss

niss der Fürsten von Lignitz, und der so genannte Hedewigs-Thurm, ein stäcker, runder und hoher Thurm, auf welchem dem Vorgeben nach, die anlache ge Hedewig soll gewohnet haben, woselbst man auch derselben Kleider verwahret. Dieser Thurm soll eben so tieff in. als auf der Erde stehen.

Anno 1675. starb GEORGIIUS WILHELMUS, der letzte Herzog zu Lignis, ein junger und Ruhm-würdiger Herr. Die Poeten in Schlesien ließen sich bey dem Begräbniss dieses Prinzen sonderlich hören. Ein gewiss Carmen schloss sich folgender massen:

Sliest, bange Thränen, sliest, auf Wangen
und Papier,
Der Seel'ge Fürst ruht wohl, wo aber blei-
ben wir?

Serr, nimm dich unsrer an! erhält uns
deine Hold!
Dein reines Wort! die Ruh! und unsern
LEOPOLD.

Jährlich werden althier am stillen Freytagen den Armen, deren öfters über 4000 sind, ein Brodt, ein Heering und ein Groschen zum Almosen ausgeztheilt.

Man sagt, daß bey Lignis auf der Breslauischen Straße die breiteste Brücke in ganz Deutschland sey, dieweil da die grosse See zu CUNITZ unter der Erde in die Coswigter See geht, und sie bey verschieden zusammen fliessen.

IX. WOLSTADT, lat. Volstadium, ein gross Dorff, bey welchem An. 1242 die blutige Schlacht gefochne, da die Crimischen Tartarn mit einer

grossen Macht in Pohlen einfielen, das ganze Land ausplünderten, und bis in Schlesien gingen, die das selbst wider sie vereinigte Christliche Armee schlugen, über 30000 Christen niedersäbelten, und 9 Säcke voll Christen-Ühren, einem jeden nur eines abgeschnitten, mit sich hinweg nahmen.

X. GOLDBERG, lat. Goldberga, eine kleine Stadt, hat von dem nechst an ihr gelegenen Goldberg den Nahmen bekommen, davon man jetzt nur noch einige Vestigia bemercket, und hat desfalls eine Poetische Feder folgende Zeilen darauf gemacht:

Nomina GOLDBERGÆ fecit mons aureus olim:

Hic auri locuples namque fodina fuit.
Nunc aurum desit, sed cur GOLDBERGA vocatur?

Plectra quod hic resonent aurea Pieridum.

Außerhalb der Stadt Goldberg steht eine feine Kirche auf einem Berge, und nechst daran das allgemeine Begräbniß, von dem man das Sprichwort hat: *Aurimontanos sepelire mortuos suis in euro.*

Die Dorffschafft dieses Goldbergischen Weichbils des muß täglich einen Capaunen entweder in natura oder an geschlagenem Gelde auf die Fürstliche Tafel liefern.

Zu Goldberg ist Anno 1722, das berühmte katherische GYMNASIUM angeleget. Der erste Rektor war der berühmte Valentinus Frialland von TROZZENDORFF, der so eine grosse Menge Schülern gehabt, daß man glaubte, wenn sie alle hemsamen wären, man eine ganze Armee wider die Ecken daraus hätte formiren können. Man hielte dazumahl keinen in Schlesien vor einen Gelehrten Mann,

Mann, welcher nicht unter ihm studiret hatte; Des Morgens, wenn er die Auditoria passirte, redete er seine Auditores gemeinlich mit ernsthafften Geberden und gravitätischen expressionen also an: Gott gräßt euch iße Edlen, Raths-herren, Bäyserliche und fürstliche Räthe, Bürgermeister, Handwercker, Künstler, Kaufleute, Brämer, Büttel, Senneter, und Lumpen-Leute. Und ermunterte durch diese Aurode die Jugend, wie es hernach eliche in hohen Ehren-Alatern lebende selbst bekennen müssen, zum Studiren und fleißigen Ahnden der Lectionen recht gewaltig und augenscheinlich.

XI. PARCHWITZ, ein Städtlein hat außerhalb dem Lignitzischen Thore eine ziemliche grosse Pfarr-Kirche, samt den Glocken, daher das Sprichwort entstanden: Wenn zu Prachwitz die Leute sollen in die Kirche gehen, so lauffen sie alle zum Thor hinaus.

XII. SAGAN, lat. Saganum, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, welches die äuerste Spitze Nieder-Schlesiens ist Abend-werts. Die Stadt soll ihren Nahmen haben von einem Zöllner, der vor der Erbauung dieser Stadt am Bober-Fluß seine Zoll-Bude gehabt, der die Reisenden stets angerufen: Sage an, was hast du?

Die Dom-Herren zu Glogau hatten den Herzog zu Sagan in den Bann: Derselbe aber bot den Canonis eine Conferenz auf der Brücken an, weil sie auf sein Schloß als eines Verbanneten nicht kommen würden. Sobald sie die Brücke betreten hätten, so würssten hinter ihnen die darzu bestellten Fischer

scher etliche Diclen von der Brücke ab, daß die Herren Geistlichen nicht wieder zurück kummen. Hier auf rufste der Herzog denen Canonis zu: Wolt ihr singen oder springen. Die guten Leute waren in tausend Angst, und gaben zur Antwort: Herr, wir wollen gerne singen.

XIII. BRIEG, lat. Brega, eine der besten, schönsten und Volckreichesten Städte in Schlesien. In der Dom-Kirche ist eine vortreffliche Cantzel aus einem Stein gehauen zu sehen.

Zu Brieg vor dem Breslauischen Thor, ist ein langer gepflasterter Weg, an dessen Ende findet man an ein in breiten aufgerichteten Stein folgendes Distichon:

Straverunt alii nobis, nos posteritatis;

Omnibus at Christus stravit ad astra viam.

In diesem Fürstenthum Brieg ist das grosse Goldbörge, welches wegen seiner vortrefflichen Goldgruben der guldene Esel genannt wird.

GEORGIUS II. Herzog zu Brieg war ein trefflicher Fürst. Als er anno 1578. Martinum zum Hs.-Prediger berief, und der sich entschuldigte, daß er nicht capable wäre, vor Fürst zu predigen; so gab der Herzog zur Antwort: Allein Herr Martine, die Fürsten gehören eben in den Himmel, darin die Bauern gehören. Man darf mir kein ander Evangelium predigen als den Einsältigen. Auf dem Todt. Bette gab er seinem Herrn Sohne diese Regel: Straffe muß seyn, doch soll Barmherzigkeit vorgehn.

XIV. GROTKAU, lat. Grocavia, eine Stadt in dem Fürstenthume dieses Rahmens, ist merkwürdig,

dig, weil man von dieser Stadt sagt: Dass die Bürger alldar weder verbürgern noch erfrieren können, indem einem jeden Bürger frey steht, in dem gemeinen Stadt-Holze Holz zu fällen; und einem jeden Hause sind gewisse Acker zugeleget, wo von die Bürger, in Ermangelung anderer Lebensmittel, sich ernähren können.

XV. TESCHEN, lat. Teschen, eine mittelmäßige Stadt, nebst einem Schlosse, ist berühmt wegen der Büchsen, so alldar verfertigt, und Tscheshöhe oder Tschinken genannt werden.

Das Fürstenthum Teschen ist das rechte Vaterland der Kenducken.

XVI. FREYSTADT, lat. Freystadium, eine kleine Stadt im Fürstenthum Elgau. Daselbst sind Bäume, die im December Winter-Aepfel in großer Anzahl tragen; vergleichen sind auch nicht weit von Teschen auf dem hohen und überaus kalten Carpathischen Gebürge: Die Rinde dieser Bäume sind gleichsam mit lauter Eis überzogen, die Aepfel sitzen am äußersten Ende der Neiflein, und kan man nicht sehen, daß sie mittelst eines Stiels daran befestigt sind.

XVII. OPPELN, lat. Oppelia, die Haupt-Stadt dieses Fürstenthums, führet einen starken Holzhandel auf der Oder. Über dem Eingange des schönen Hospitals oder Armen-Häuses daselbst steht dieses artige Distichon:

Da tua dum tu sunt, post mortem nulla potestas.
Dandi: si dederis, non peritura dabis.

XVIII. SPITZBERG, lat. Spitzberga, ist ein hoher Berg in Schlesien, im Liegnitzischen Fürstenthum.

thum. Er gleicht mit seiner Spitze einer Pyramide, und präsentirt sich mit denen darauf stehenden Bäumen überaus artig, sitemahl sie scheinen, als wären sie mit Fleiß beschütten. Von diesem Spitzberge ist das Sprichwort: Als der Teufel mit einem Sack voll Schwefelde durch die Luft über Schlesien gereiset, habe er an den Spitzberg gestossen, den Sack zerlöhert, und die Schwefelde in selbiger Gegend verschüttet und ausgesät.

In Schlesien ist A.C. 965. die Christliche Religion eingeführet. Am Sonntagskärtare wurden alle Götzen abgebrochen, und ins Wasser geworffen. Zum Andenken dessen machen die Kinder an den Polnischen Gränzen noch heute zu Tage ein Bild, wie ein Göttens Bild, und tragen es mit grossen Freuden ins Wasser. Und weil die Kinder vorgeben, als wenn sie den Tod austrieben, so wird der Sonntag Kärtare, der Todtentz Sonntag genennet.

Anno 1708. den 14. Febr. war in Schlesien unter währenden Religions-Tractaten zwischen denen Kaiserlichen und Königlichen Schwedischen, die so genannte Kinder-Andacht, welches eine demassen selhame Cache, dergleichen man in der Historie, so lange die Welt gestanden, kaum finden wird: Denn es versammelten sich in unterschiedenen Fürstenthämern, Städten und Dörfern auf dem Felde unter freyen Himmel des Morgens frühe eine Menge Kinder der Männlichen und Weiblichen Geschlechts von 6 bis 14 Jahren, und schlossen einen Krauß zusammen. Diese Zusammenkunft erwählte aus ihnen einen geistlichen Vorsteher, und Vorsänger, welcher mitten

in den Krauß trat, und eine gute Ordnung unter ihnen machte. Dieser gab hernach das Zeiche, daß sie sich alle mit ihrem Angesichte auf die Erden legte, und das heilige Vater Unser leise beteten, siunden darauf wieder auf, und singen einmuthiglich an schöne Lieder zu singen, darunter die bekanntesten waren: Liebster Jesu, wir sind hier. Es ist gewißlich an der Zeit. Nur nicht betrübt, so lang dich Jesus liebt. ic. Nach solchen Gesängen betete der Vorsänger eliche auf die gegenwärtigen Zeit sich sehr wohl schickende Gebete und Psalmen findend, stund darnach wieder auf und sungen: Der Herr segne dich ic. Und endlich: Nun Gott lob es ist vollbracht. ic. Beym Abschide ersuchte der Vorsänger die gesammelten Kinder, daß sie um 11 Uhr Vormittags, und 3 Uhr Nachmittags an denselben Orte in gebührender Andacht sich wieder einfinden möchten. Dieser Kinder Eyer konte durch keine Macht der Eltern ab gehalten werden, bis endlich die Herrschaft mit Gewalt sie abhielt, und ihnen befahl, ihre Andacht in Kirchen, Schulen und Häusern zu halten.

Das XIII. Capitel.

Von

DENNEMARCK.

DENNEMARCK, lat. Dania, von DAN, des Moa Enkel, welcher A.M. 3110. dieses Reich soll erbauet haben; oder von einer Deutschen Nation, welche CIMBRI geheißen, deren Abgott DAN gewesen,

sen, wovon sie hernachmals den Nahmen *Danen* erlanget, und *March*, welches so viel heisst, als *finis*, eine *Gränze*, weil dis Land am Ende und der Gränze von Deutschland liegt, quasi *Dani-Marchien*. Weil auch vor Zeiten von hieraus so viel tausend Mann ausgezogen, welche fast damals den ganzen Erdboden überschwemmet, so wird es noch Sprichwortsweise *Vagina gentium* genannt.

I. Von der Insul SEELAND.

I COPENHAGEN, lat. *Hafnia*, sein erste Nahme war *Kiopmanns-Hafen*, oder *Kauffmanns-Hafen*, weil sie anfangs denen in der Ost-See trahirenden Leute wieder die See-Räuber einen sichern Hafen gab. Die Residenz der vorigen Könige daselbst war ROSENBURG, nachmals AMALIENBURG genannt, welche zwar Anno 1689. abgebrannt nunmehr aber wieder aufgebauet ist; Die jetzige Königliche Residenz heisst FRIDRICHSBURG.

Die Bürger in Copenhagen brachten anno 1660. den 2. Octob. dem Könige die Souverainität, und zwar erblich zu wege, davor erhielten sie von FRIDERICO III. die Freyheit den Degen zu tragen. Und weil sie zu gleicher Zeit ihre Tapferkeit wider die siegreichen Waffen des Schwedischen Königs Caroli Gustavi erwiesen, haben sie davor die Königliche Gnade erhalten, daß sie insgesamt, keiner ausgenommen, in den Adelichen Stand erhoben worden; dannhero man in Copenhagen lauter Edelleute siehet.

In Copenhagen ist ein runder Thurm, von CHRISTIANO IV. so commode erbauet, daß man mit Wagen

Wagen und Pferden bis oben hinauf fahren und wenden kan. Auf demselben siehet die *Bibliotheca Publica*, und des TYCHONIS BRAHE Instrumenta Mathematica werden daselbst verwahrlich aufgehoben, insonderheit dessen schönes Kunst-Stück, der *Globus Cælestis*, oder *Himmels-Kugel*, deren Diameter sich auf 3 Ellen erstrecket.

In der Königlichen Kunstu-Rammer sind sonderlich sehens werth: (1) Ein steinern-plattes Täflein, darin ein recht eigentlich Crucifix zu sehen, so bloß die Natur hervor gebracht. (2) Eine Grönlandische steinerne Axe, so scharff, daß man Holz damit hauen kan. (3) Das im vorigen Seculo zu Nürnberg bey den Friedens-Tractaten gehaltene Banquet, von einem Nürnberger sehr künstlich geschnitten, also, daß alle dabey gewesne Personē Contratiuich und nach dem Leben abgebildet, und die bey dem Feuer-Werck gebrauchte Stücke und Mörser nach dem Maß-Stabe gemacht waren. (4) Unterschiedene silberne Täflein, darunter rechte Landschaften und Bäume, so von Natur also gewachsen.

Das Königliche ARSENAL, der Holm genannt, ist ansehnlich, und unter den weltlichen Gebäuden notable. Man liestet daran folgende Worte mit goldenen Buchstaben geschrieben:

Tempore pacis de bello cogitasse, neminem praudem unquam paenituisse, Coacti belli iusta causa.

Der Hafen vor Copenhagen ist einer der besten in der Welt, und mit Bollwerken der Stadt umgeben, der Eingang auch so enge, daß nicht mehr als ein Schiff auf einmal hinein segeln kan; dem ungeachtet können 500 Schiffe sicher darinn liegen.

II. GOREA und VORTINGBURG, waren vor diesem zwey vom König Waldemaro III. erbauete Lust-Schlosser in einem Walde, davon er zu sagen pflegte: Er wolte Gott den Himmel gerne lassen, wenn er diese seine Schlosser auf ewig besitzen sollte. Dessen unruhiger Geist, oder vielmehr der Teufel in seiner Gestalt, soll noch diese Stunde daselbst seinen Aufenthalt haben, und sich mit Jagen belustigen.

III. HELSINGOER, lat. Helsingora, heisst die Stadt, so bey der Festung Cronenburg liegt, bey welcher alle vorbyfahrende Schiffe (die Schweden ausgenommen) von jedem Mastbaum einen Rosenobel Zoll geben müssen; für die Waaren müssen sie a part bezahlen, als; vor 100 Last Getreide oder Sals, 50 Thaler ic. und zwar auf die Weise: e. g. kommt ein Schiff mit Wein, so muss der Kaufmann den Wein taxiren, schätzt er ihn zu hoch, so lauffet der Zoll doppelt höher; schätzt er ihn zu wohlfeil, so behält der König den Wein selber. Der Kaufmann muss also die Waare nach der Billigkeit schätzen. Dem König sieht auch fren, alle Waaren, wie sie der Kaufmann selbst geschäzter, um den Preis zu behalten, und auf die Art wird der König nicht leicht betrogen.

IV. CRONENBURG, lat. Cronenburg, eine schöne Festung am Sund, hat das stärkste Castle in ganz Dänemarck, so fast unüberwindlich ist, am Sund von FRIDER. II. erbauet, der bey dessen Fundation folgende Worte gebrauchet: Et wolle keinen Stein an demselben Gebäude leiden, wenn er wissen solte, daß seine Untertanen ritt

ret hätten. Alle grosse Schiffe müssen durchweg unter ihren Stücken vorbeifegen, weil an den Schwedischen Küsten das Wasser nicht tieff genug ist.

V. Sund, oder Sond, lat. Fretum Oresundicum, ist die berühmte Meer-Enge zwischen Cronenburg in Seeland und Helsingburg in Schonen. Dies Wasser soll den Nahmen haben von dem Kaiser OTTO I. der Anno 948. einen Zug nach Dänemark that, und den König Heraldum zwang, daß er sich zur Christlichen Religion bekennen muste. Er soll damahls seinen Spies, als ein Ziel seiner Expedition in die See gesteckt haben, welche von selbiger Zeit an der Otten-Sund genennet worden. Er ist etwas über eine halbe Meile breit, und kan mit Recht der Schlüssel des Baltischen Meers genennet werden.

Die Holländer schlügen sich Anno 1658. durch die Schwedischen Schiffe im Sunde, und brachten den Entzatz glücklich in das bedrängte Copenhagen: Wenn den Holländern von Dänischer Seite bisweilen ist gedrohet worden, das man ihnen den Sund verstopfen würde, so haben sie wohl eher zur Antwort gegeben: Sie hätten den Schlüssel noch, mit dem sie Anno 1658. den Sund aufgeschlossen.

IV. ROTHSCHILD, lat. Rothschild, eine Stadt 4 Meilen von Copenhagen, hat den Nahmen von dem Bischoff Wilhelm von Rothschild, der bei dem König Sveno in grossen Gnaden war; Er ist auch bey der Leiche desselben Königes plötzlich todt geblieben. Dieser Ort ist berühmt, theils wegen des Rothschildischen Friedens, der Anno 1658. zwischen

schen Dinnemarck und Schweden geschlossen worden, heils auch wegen der Königlichen Begräbniss.

Im Dom daselbst, auf dem Chor, ist an einer Säule mit eisernen Ketten und Klammern der Schleiff-Stein angeheftet zu sehen, welcher wohl 2 Ellen lang ist, den König Albrecht in Schweden der Dänischen Helden und Semiramis MARGARETHÆ Anno 1388. gesandt, daß sie auf selbigem ihre Nadeln und Scheere schleissen sollte, indem er sie tüchtiger zum Rehen als zum Kriegen geschäsetzt. Die Königin Margaretha aber behielt nicht allein das Feld, sondern bekam auch den schwedischen König gefangen, und ließ ihn nach Lintholm in genaue Verwahrung bringen, alwo er ganzer 7 Jahr gesessen, und endlich unter ziemlich harten Conditio-nen wieder auf freyen Fuß kommen.

VII. FRIDRICHSBURG, lat. Fridericoburgum, eine Festung und berühmtes wunderschönes Königliches Schloß, von Frider. II. zu bauen angefangen, und von Christ. IV. zu Ende gebracht, mit Mauern und Graben umgeben, mitten im Walde und an genehmer Situation. Es hat die Ehre, daß die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen sich hier zu divertiren pflegen. Es ist wegen seiner kostbarkeit mehr als Königlich, und hat außer Versailles wenig seines gleichen in Europa. Es soll alles, was Eisen seyn solte, von Silber seyn, so gar die Schlüsse an den Thoren, und die Gitter vor den Fenstern. Das Dach ist ganz mit Kupffer gedeckt, die Fenster Rahmen, und Portal-große Knöpfe auf dem Thurm stark vergoldet.

In diesem Schloße ist eine ansehnliche grosse Kirche, sehr stattlich erbauet, deren Altar mit schönen Bildern, von lauter Silber gezieret, und mit schwarzen Eben-Holze eingefasset ist; wie denn auch der Predigt-Stuhl, die Taufe und Orgel von dergleichen Arbeit, und die vier Evangelisten in ziemlicher Größe von gutem Silber. Diese Altars-Tafel und silberne Bilder sind in dem vorigen Kriege noch gerichtet worden, die berühmte ganz silberne Orgel aber haben die Feinde nach Schweden geschafft. Anjzo ist eine ganz hölzerne Orgel darinn, deren vordere Pfeiffen von Eben-Holz mit Helfsen-heimern Blumen und Schnitzwerk ausgelegt. Die Klaviere sind Ebenholz, die Semiconia aber von Helfsenbein, die Knöpfe und Züge der Register von Silber. Die Kirch-Thüren und Stühle sind alle von Eben- und andern raren Holze von vielerley Farben so natürlich ausgeleget, als wenn es gemahlet wäre. Auch siehet ein kostbarer Tisch mit Edelsteinen ausgelegt von Florentinischer Arbeit darinnen.

Das Glocken-Spiel, welches so wohl Tages als Nachts alle Stunden seine Psalmen spiclet, ist von solcher reichen Invention, daß in einer Stunde 50 unterschiedliche Melodien, ohne alle Mühe, rein nach dem Choral können gespielt werden.

II. Von der Insul FÜNEN.

FÜNEN, lat. Fonia, eine Insul, wird wegen ihrer Schönheit die Feine genennet, und ist Dänemarcks Korn-Scheuer.

II. ODENSEE, oder Ottensee, lat. Othonia,

ist die Haupt-Stadt dieser Insul; sie soll den Nahmen haben von dem Kaiser Ottone I. der A.C. 948. mit seiner Armee dahin gezogen, und das Land zum Christlichen Glauben bekehret.

Ben der Stadt Odensee wird ein Stein gezeigt, darauf König Canutus Anno 1086. soll gesessen und deliberiret haben, ob er fliehen, oder im Reiche bleib solte.

NYBURG, eine befestigte Stadt auf dieser Insul an einem Meer-Busen, an der Westlichen Küste.

JOHANNES, König in Dännemarck, schiffete kurz vor seinem Tode über die Ost-See, und litt einen harten Sturm: Als er endlich bey Nyburg zu Lande kam, so waren dieses seine Worte: Vale, vale! ita enim in nos hodie levisti, deinceps non te nobis transitum concessurum esse, sat ostenderis.

Seinem Sohne gab er auf dem Todt-Bette eben fals viel gottselige Vermahnungen. Ut regnum omnium largitorem ac conservatorem DEUM, ante omnia veneretur, atque ab eo sapientiam & consilium in administratione regni petat.

Er pflegte auch gar oft zu sagen: Non humana sapientia ulla regna gubernari posse, nisi Deus conservare ea velit.

Als zum Aufange des 1513. Jahrs in einem neuen Calender stund, daß in diesem Jahre eine grosser Poxtentat sterben würde, da machte er die Anmerkung darüber: Ego quidem me non designari puto: valeant somnia & inepti illius hominis vaticinia, nos speramus vitam adhuc longioram, summi beneficio.

III. Middelfahrt, lat. Middelfartum, oder der Kleine Welt, ist die Meer-Enge zwischen Fünen und Jütland, welche Anno 1651. samt der ganzen Ost-See zufror. Daher die Schweden ungehindert hincüber kommen konten.

Das Wasser zwischen Fünen und Seeland wird der grosse Welt genennet.

Die Schweden bemächtigten sich Anno 1651. erßlich der Insul Fünen, und darnach gingen sie recta auf Copenhagen los. Ganz Europa verwunderte sich damahls über diese Brücke über die Ost-See, und ein Poete schrieb, Gott hätte beweisen wollen,

dass er alleine PONTIFEX MAXIMUS zu nennen

Ein anderer scharffsinriger Kopff machte folgendes Distichon:

SVED DEUS est retro, sed DANIA versa Diana.
Nemirere, Deam succubuisse DEO.

III. Von der Halb-Insul JÜTLAND.

I. JÜTLAND. lat. Jutia oder Chersonesus Cimbrica, ein Theil vom Königreich Dännemarck, und war einer Halb-Insul, deren Süder-Theil das Herzogthum Schleswig; heutiges Tages wird Nord-Jütland eigentlich Jütland genennet.

Am Meer-Strande behilft man sich mit schlechten Säusern, weil der Wind oft dafelbst eine solche starke Sand-aufreibet, daß man durchs Dach aus den Häusern steigen muß.

II. SCHAGERRACK, Cattegatt, lat. Sinus Codanus oder Scagensis, ist der grosse Meer-Busen, der gegen über zwischen Jütland und Schonen, auf den See-Küsten dieser Halb-Insul, und sonderlich

lich an diesem Sinu, ist das Straad-Recht ganghart, vermöge dessen alle gestrandete Güter dem Fisco helmsfallen.

III. WIBURG, lat. Viburgum, die Hauptstadt in Nord-Jütland, ist berühmt, weil das hiesige Tribunal über ganz Jütland daselbst gehalten wird, von welchem man nicht leicht an den König und königlichen Raht appelliret.

Allhier wird alle Jahr im Marz eine grosse berühmte Messe, Schnapsling genannt, gehalten, wos bey der ganze Jütändische Adel, und andere Bruderschaften zusammen kommen, um ihre Sachen und Anlegerungen mit einander in Richtigkeit zu bringen.

RIPEN, ist die allerälteste Stadt in Jütland. Sie hat einen Bischoff und einen schönen Hafen.

IV. COLDING, lat. Coldings, eine Stadt an den Schleswigischen Gränzen, ist berühmt wegen des Ochsen-Zolls, weil jährlich in die 80000 Städte und sehr viel Pferde, so aus Dämmemark und Jütland kommen, nicht weit davon über die berühmte Brücke über einen Gränz-Strohm getrieben werden, und jeder Ochse mit einem species-Thaler, ein Pfund

V. RANDERSEN, lat. Randersium, eine Stadt und Hafen, ist berühmt wegen der guten zarten Handels-Schuhe, die daher kommen, und bei dem Frauenzimme beliebt sind, in gleichen wegen des Lachs-Sangs.

VI. Das so genannte Danewerck, Opus Danorum, war ein hoher Wald oder Mauer, welche linne 808. Gotricus, König in Dämmemark, auf die Gränze von Schleswig, von der Ost-See bis an die West-See gemacht, damit sie vor dem Einfall der Deutschen Opfer-Geräthe zu sehen.

Deutschen Kaiser desto besser gesichert seyn möchten. Einen Büchsen-Schutz von der Stadt Schleswig, nach Süden zu, sieht man noch heut zu Tag die Reliquien davon. Die Länge dieses Walls war etwa 3 Deutsche Meilen, und die Höhe eine Geometrische Meile.

IV. Von dem Herzogthum SCHLESWIG.

I. SCHLESWIG, lat. Schlesvicum, die Hauptstadt am Flussley ist groß, und hat einen stattlichen Hafen, aus welchem man bald in den Welt kommen kan, sie hat auch einen austräglichen Zoll. Daselbst ist die älteste Christliche Kirche unter allen denjenigen, so in den Mitternächtischen Ländern zu finden sind.

In dem Dom zu Schleswig zeigt man als eine wunderbare Karität einen hölzernen mit der ganzen Passions-Historie geschmückten überaus künstlichen Altar, es sind dem Verfertiger, nachdem er solchen zu Ende gebracht, die Augen ausgestochen, damit er an einem andern Ort auch dergleichen Kunst-Stück machen möchte. Vor welches Stück die Catholiken eifers flossen eine grosse Summa Geldes präsentirten.

II. GOTTORF, lat. Gottorpium, ein schönes und festes Schloss, gleich an Schleswig, und Residenz des Herzogs. Daselbst ist nebst dem kostbaren Gatten die rare Kunst-Bammer remarquable, in welcher sonderlich eine unbeschreibliche Menge Naturalien, Antiquitäten und der alten Deutschen Opfer-Geräthe zu sehen.

Den ungemein grossen geboppelten GLOBUM von Kupfer, darin 10 Personen gemachlich Tafel halten, und inwendig die auf- und niedergehende Sternen sehen konnten, besahen Anno 1713, den 6. Febr. J. Czarische Majestät insonderheit mit grossem Plaus scheten sich hinein, und betrachteten ihn aufs fleißigste: ließen ihn hernach aller gemachten Difficultaten ohngeachtet, daß nemlich seine Elevatio Poli nach dem Holsteinischen Climate eingerichtet, und erst mäste zerbrochen werden, in einem Schiff nach Petersburg abführen, allwo er wieder soll aufgerichtet werden.

III. TONDERN, oder Tundern, lat. Tondern, eine Stadt nebst einem Schlosse, nicht weit von dem Mord-See. Allhier liegen einige Inseln, bey welchen der berühmte Auster-Jang ist.

Das so genannte Tonderische Horn ist A. 1639, bey GALHUS, nicht weit von Tondern, von einer Dirne gefunden, indem es mit einem Ende aus dem Rothe herfür geraget, daran sie mit dem Fussie gestossen, da sie es denn mit grosser Mühe heraus gerissen, und vielen Leuten gezeigt, bis es endlich Ihr. König. Majest. von Dennemarck, Christiano IV. der sich eben zu Glückstadt aufgehalten, zu Ohren kummet, welcher so fort besohlen, daß diese Dirne mit ihrem Horn ungesäumt dahin kommen, und den ganzen Verlauff der Sachen erzählen müssen. Werauf der König das Horn zu sich genommen, und die Dirne mit einer ansehnlichen Verehrung begnädigt.

IV. HUSUM, lat. Husum, eine Stadt an einem Meer-Busen, mit einem schönen Hafen, und herrlich erbaueten Schlosses. Bey dieser Stadt auf dem Felde ist Anno 1379, eine gehörnte Zinde gefangen,

fangen, und siehet man deren Contrafait zu Husum im Fürstlichen Schlosse; auf der Residenz Gottorff aber, in dem so genannten grünen Saale siehet es in schöner Gips-Arbeit.

V. TÖNNINGEN, lat. Tonninga, ehemahls eine schöne Festung am Eider-Strom, und zwar bey dessen Ausgange ins Deutsche Meer. Anno 1713, den 14. Febr. ward sie zwar von Graf Steenbock in Possession genommen, ergab sich aber samt der ganzen Schwedischen Armee den 17. Maij an Ihro Königliche Majestät zu Dennemarck. Das Land herum ist sehr fruchbar, und giebt es daselbst überaus grosse Ochsen und Kühe, welche im Sommer des Lages, Kannen Milch geben, daher aus diesem Lande über die sechzig mahl hundert tausend Pfund Käse verföhret werden sollen.

VI. FRIDRICH STADT, lat. Fridericostadium, ist im vorigen Seculo von dem Herzog Friderico III. auf Holländische Art gebauet, damit es eine berühmte Handels-Stadt würde, des Vorhabens, allda einen Seiden-Handel zu stabiliren, und den Handel aus Indien über Persien und Moscow hieher zu bringen, zu welchem Ende er Anno 1633, die ansehnliche Gesandtschaft nach Moscow und Persien abgeordnet. Allhier wohnen allerhand Religionsverwandten, als Quäker, Mennonisten, Juden ic. Darunter vornehmlich die Arminianer die vornehmster waren, nachdem sich aber von diesen viele wieder nach Holland gewendet, so sind die Lutheraner amjebo daselbst am stärkesten.

VII. ECKLENFÖRD, lat. Ecklenfordia, eine kleine Stadt an einem kleinen Meer-Busen, der ei-

ne halbe Meile breit ist; in demselben hat man Anno 1580. nahe bey der Stadt einen Wallfisch gefangen, der 13 Ellen lang und 6 dick gewesen, die Zunge hat 308 Pfund, und das Herz 80 Pfund gewogen, aus der Leber allein haben sie drittehalb Tonnen Del gesotten. Das Bier daselbst wird Cœabulle genannt.

Auf dem Fürstlichen Amt-Hause HITTEN, nicht weit von Ecklenförde, ist ein Willkommenz-Becher von Holze zu sehen, der mehr als eine Hamburger Tonnen Bier hält. Er ist niedrig, und mehr weit als tieff, so gar, daß vier Personen gleichzeitig darin sitzen können, doch also, daß sie auf dessen Rande ruhen.

VIII. EYDERSTED. lat. Prefectura Epidorensis, heisset die Landschafft, in welcher vorerwähnte Städte, als Husum, Tönningen &c. liegen, und wird durchs Meer zu einer Halb-Insul gemacht, welche 14 Meilen im Umkreise hat.

IX. NORDSTRAND, lat. Strandia Septentrionalis, eine Insul auf der Nord-See, zum Herzogthum Holstein gehörig, ist so fruchtbar, daß es bisweilen den Saamen funffzigfältig wieder giebt, welches die Einwohner sehr boshaftig und übermütig gemacht, deswegen Gott auch Anno 1634. die Insel unverhoffter Weise mit einer Wasser-Flut derart heimsuchte, daß dadurch bey 1300 Häusern zu Grunde giengen, auch 6133 Menschen und 15000 Stück Vieh ums Leben kamen.

X. HEILGELAND, lat. Insula Sancta, gleichfalls eine Insul auf der Nord-See, in welcher man keine giftige Thiere findet, dagegen soll man als

lehrhand wunderbare Figuren antreffen, so die Natur in Stein gebildet, als Menschen-Hände, Muscheln, Austern, Bücher, Kerzen, &c.

Im Jahr Christi 1530. ernährten sich auf dem Heiligenlande bey 2000. Menschen vom Hering-Tange; nachdem sie aber, wie man sagt, einsmalhs aus Übermüdt einen Hering mit Ruthen gestrichen, hat sich dieser Fisch von derselben Zeit an dermassen verloren, daß anjeho kaum hundert Menschen ihren Nahrungs-Unterhalt davon haben können.

Was mercket man sonst von Dānnemarck?

Die Wasser bey Dānnemarck sind von Fischen so gesegnet, daß die Fischer vor der Menge derselben manchmal ihre Ruder nicht zwingen können.

Die Dānen rühmen sich, daß sie so viel Schüsseln mit Fischen anfüllen können, welche auch der allerreichste Monarch in Europa mit seinen Schähen nicht bezahlen sollte. Daher, als verschiedener Europäischen Könige Gesandten bey dem Römischen Kaiser versammelt waren, und ein jeder seines Herrn Reichthum vor andern herausstriche; versicherte der Dānische, daß wenn gleich des allerreichsten Königs in Europa Gut aufs theureste verkauft, und für solch Geld aufs allerwohlseileste lauter hölzerne Schüsseln gekauft würden, sein König doch so reich sei, daß er alle solche Schüsseln mit dreyerlei Arten von frischen Fischen, so unter seiner Jurisdiccion gefangen würden, ausfüllen könnte.

Die Ost-See soll diese Eigenschaft an sich haben, daß derselben Wasser, wenn der Nordwind wehet, kiemlich süße, und zum Kochen tauglich; wenn aber

die Fluht vom Niedergange hergehett, gesalzen seyn soll.

In Dännemarck gilt keine Obligation, Rechnung, Kauff-Contract, Matrimonial, &c. die nicht auf Gestempelt Papier geschrieben ist, da denn der gesingste Bogen 6 Pfennige kostet, und bis 300 Reichst. steiget, alles nach Proportion der Summa, so darz auf geschrieben.

Die Crone in Dännemarck wird auf 700000 Reichsthaler geschätzt, auf dem Scepter ist unter andern vielen Edelsteinen ein Jaspis, der auf 40000 Reicht. und ein Amethyst, der auf 60000 Reicht. taxiret wird.

Anno 826. ist Dännemarck zum Christlichen Glauben befchert worden. Anno 1523. ist die Lutherische Religion in Dännemarck eingeführt, und seit Anno 1660. aus einem Wahl-durch Zuthun der Geistlichkeit Bürger und Bauren, ein absolutes und Erb-Königreich worden, da auf dem grossen Reichs-Lage zu Copenhagen dem Könige die volle Souveränität, und dem Königlichen Hause die erbliche Succession zugestanden, so daß auch das weibliche Geschlecht dazu gelangen kan.

Anno 1120. ward denen Priestern in Dännemarck die Ehe verboten, und der Vers davon heisst:

M. C. bisque decem Danorum clerus abegit.

Uxores duelas non sine clade gravi.

Der berühmte Ritter-Orden von DAN-GE, ist unter dem Könige Valdemaro II. gestiftet, denn als in dem Kriege wieder die Unglaublichen in Liefland die Standarte verloren gieng, so fiel eine Fahne mit einem weissen Kreuze vom Himmel herunter,

unter, welches denen Christen einen Muht, denen Henden aber einen Schrecken verursachte. Eine solche Fahne ward in der damahlichen Sprache Dan-nebroge genannt, und der König hat zum ewigen Andencken einen Ritter-orden dieses Mahmens gestiftet.

Anno 1561. ward das bekannte CONCILIUM TRIDENTINUM gehalten, deswegen schickte der Papst seinen Nuncium nach Dännemarck an den König FRIDER. II. welcher zu Lübeck subsistirte, und um einen freyen Zutritt Anfuchung thun ließ; er bekam aber zur Antwort: *Nil Parenti suo Christiano, nihil sibi unquam cum Pontifice negotii intercessisse, nec proinde mandata, quæ ab eo haberent, cognoscendi cupidum esse.* Das ist: Weder er noch sein Vater Christianus hätten jemahls mit dem Papste was zu schaffen gehabt, und also verlangete er auch nicht zu wissen, was ihm sein Principal, in Dännemarck zu negotiiren, befohlen batte.

Dieser König hatte seine Bedienten artig gewehret: Denn wenn er nach gehaltener Tafel gutes Mühtes war, so sprach er nur: *Der König ist nicht zu Hause;* damit hatte ein jedweder Freyheit, zu thun was er wolte, und der König hatte an ihres Hosen seine Belustigung. Wenn er aber sagte: *Der König ist wieder nach Hause komm'n;* so ward es im Augenblick stille, und ein jeder that, was seiner Schuldigkeit war. Sein Symb. war: *In Deo solo spes mea: sicut et caro ferina.*

das ist:
Die Hoffnung muß allein auf Gott gesetzet
werden,
Denn Treu und Glaube ist ein Wildpfeil
der Erden.

Das Jahr seines Todes, nemlich 1588 hatte man
in dieses Distichon gebracht:
Rege hIn Cerepro Friderico Dania LVget,
VIX ILLI posthaC par hablt Vra Capvt.

das ist:
Es traure Dämmenanc um König Friederichs
Gaben,
Weil es wohl nimmermehr wird seines
Gleichen haben.

König Sveno III. hat einen wunderlichen Aeltesten
Vater gehabt: Es ging nemlich in Schweden ei-
ne Jungfer mit etlichen andern Mädchen zum Zeit-
Vertreib in einen Wald; es kam aber ohngefehr eine
Bär und führte die schönste davon in seine Höhle
und zeugte einen Sohn mit ihr, welcher URSUS
genannt ward. Dessen Kindes-Kind dieser Sveno
ist. Er hat einen Hoff-Prediger, auch Sveno ge-
nannt, der nicht viel Latein müsse vergessen haben;
Denn da in dem Lateinischen Kirchen-Gebete stand:
Deus, Regem famulum suum protegat; so fragte
ein Missgönnner die erste Sylbe von dem Worte
famulum aus: Der gute Sveno laß unterdrück mit
grosser Devotion und tieff geholten Seufzern: Deus
Regem mulum suum protegat.

Das

Das XIV. Capitel. Von NORWEGEN.

I. NORWEGEN, lat. Norwegia, ein rauhes
und kaltes Land, hat aber gesunde Einwohner, die
selten ertrinken.

II. BAHUS, lat. Bahusia, ist ein sehr festes, ja
fast unüberwindliches Felsen-Schloss, nahe an der
Stadt und Festung Gothenburg. Unweit Bahus
in einem Winckel, hat Schweden von alten Zeiten
her seine Gränzen mit Norwegen und Dennemarck
beschlossen, indem eine Land-Scheidung zwischen die-
sen dreyen Nordischen Königreichen daselbst einge-
richtet, und haben selbiges maß alle drey Könige
an einem Tische gespeiset, doch also, daß ein jeder
auf seinem Territorio gesessen, als der general
Mark-Stein mitten unter dem Tische gestanden.

III. AGGERHUS, lat. Aggerholia, ein Schloss
und Residenz des Königlichen Statthalters in Nor-
wegen, von welchem die Landschaft den Nahmen
hat. Nahe an diesem Schlosse liegt

IV. ANSLO oder OPSLO, lat. Ansloga, eine
Bischöfliche Stadt; in der Dom-Kirche daselbst ist
Königs Harquini vor trefflich schönes Schwert zu se-
hen. Nachdem diese Stadt abgebrannt, so ist von
Christiano IV. eine neue Stadt daneben gebauet wor-
den, welche

CHRISTIANIA genannt wird. Allda ist das
Hof-Gericht, dahin alle schwere rechtliche Sachen
aus

aus ganz Norwegen gebracht werden, in welchem der Schloß-Hauptmann von Aggerhus präsidiret, der gleichsam für des ganzen Königreichs Gouvernator gehalten, und Pro-Rex oder Königlicher Statthalter genannt wird.

V. BERGEN, lat. Berga, die vornehmste Handel-Stadt in ganz Norwegen, und die Haupt-Stadt dieses Königreichs. Sie führet ihren Nahmen von den Bergen und Felsen, damit es mehrrenteils umgeben ist, und ist die Residenz des Königlichen Stathalters. Sie hat einen guten Hafen, welcher durch das Schloß FRIDRICHSBURG auf der See-Selte, gegen das Land aber durch die ungemeinen hohen Berge, verwahret wird. Der längste Tag ist allhier 20 Stunden lang, und der kürzeste vier.

Es ist remarquable, daß man mitten aus dieser Stadt auf die See gelangen kan, auch können die Schiffe von 2000 Lasten ohne Gefahr zur Stadt kommen.

Das Contoir zu Bergen wird das Closster genannt, und die Bansleute, so es innen haben, die Mönche, ob sie gleich keinen solchen Habit tragen, und ihre Regeln nicht observiren, ohne was den Chorstand betrifft. Denn, wenn sie heyrathen wollen, müssen sie das Closster auf ewig räumen, und sich an einen andern Ort begeben; jedoch können sie nichts destoweniger die Handlung treiben, und mit ihren Mit-Brüdern Correspondenz pflegen, deren ganz her Handel einzlig und allein besteht in Stockfisch, Rothseher und Heringen. Sonst ist daselbst die Stapel-Gerechtigkeit vom Stockfische.

Am Ende der Provinz Bergen soll eine ungeheure Schlange

Der aufwärffende
Möstoë-strohm.
in Norwegen.



Schlange seyn, die 200 Ellen lang, und 25 Ellen
dick ist. Dergleichen soll auch in der Insul Moos,
nicht weit von Bergen, seyn.

VI. DRONTHEIM, lat. Nidrosia, eine berühmte
Handels-Stadt mit einem bequemen Hafen. Bey
der Stadt ist ein See, dessen Wasser niemahls frie-
ret, es mag so kalt seyn als es will. Sie ist zwar oben
kalt, unten auf dem Grunde aber so heiß, daß, wenn
man einen Topff mit Speise hinunter bis auf den
Grund sinket, derselbe alsbald gahr gekocht, wie-
der heraus gezogen werden kan.

VII. MÅL-Strom, oder Moske-Strom, lat.
Umbilicus Maris, ist der Welt bekannte Nordische
Meer-Strudel, etwa 60 Meilen oberhalb Dront-
heim, zwischen den Insuln MOSCOE und WAROE,
nicht weit von dem festen Lande des Königreichs Nor-
wegen. Er hat zwölff Meilen im Umkreise, ver-
schlinget in 6 Stunden alle Schiffe, die ihm zu na-
he kommen, und giebt sie hernach in 6 Stunden mit
grossem Brausen wieder von sich. Kein Schiff kan
seiner Gewalt, wenn es ihm zu nahe kommt, ent-
gehen. Es wird auf eine Meile Wegs von dem wär-
selnden Strom ergriffen, etliche mahl in einem
Circul herum geschleudert, und hernach in das groß-
e Trichter-Loch mit solcher Heftigkeit hinein gestür-
zt, daß es an den verborgenen Felsen alsbald in
kleine Splitter zerspringet, welche alsdenn bey tau-
senden wieder hervorkommen, und so viel Zeugen des
selittenen grossen Unglücks sind. Der Wallfisch sel-
ber, wie stark er immer seyn mag, kan seiner Ges-
palt nicht widerstehen, und, wenn er sich in solcher

ein so erschreckliches Brüllen, daß man meynen solte, die Felsen bärsten, oder die Erde zerisse: furchtbar nach kommen die Stücklein desselben hervor, und zeigen, was ihm begegnet. Das in dem Abgrund verschlungene Wasser macht ein ungeheuer Geräusch, welches man so wohl bey stillen Wetter, als bey stürmender Lust nicht ohne Entsezen hören kann. Dieser Welt berühmte Wiebel ist in bergehenden benden Figuren abgebildet. Die eine Figur bey der Insul MOSCOE stellte vor, wie er das Wasser mit einer überaus schnellen Gewalt zu und in sich zieht. Die andere, wie dieser Strudel aus dem Oceano mit erschrecklichem Geräusche hervor bricht. Das Verschlingen geschicht, wenn die Fluth der See am höchsten ist, die Ausstürzung aber, wenn die höchste Ebbe ist, und neue Fluth wieder zu kommen beginnet.

VIII. WARDHUS, lat. Vardhusia, ein altes Schloß, auf einer Insul auf dem Eys-Meer, ben welchem man viel Stockfisch fängt, und sonderlich im Jenner, weil sie alsdenn in grösserer Menge gefunden werden, und am festesten zu sehn pflegen.

Zu Wardhus ist ein halb Jahr nach einander immersor kalter Winter, und ein halb Jahr wieder heißer Sommer.

Bon den Insulen um Norwegen.

I. ISLAND, lat. Islandia, ist eine der grössten Insulen in der Welt, und hat den Nahmen von dem Eys, welches von Grönland an dieser Insul ankommt, und sich allda zusammen häuft. Sie gehört dem Könige von Dänemark, und ist an den Russen ziemlich bewohnt, mitten im Lande aber

voll rauher mit Schnee bedeckter Gebürge, hat auch nicht mehr als 2 Dörffer oder offene Flecken, deren Häuser mit Schindeln oder Baum-Rinden gedeckt sind. Sie ist heftig kalt, und daher unfruchtbar, doch mit vielen Kind-Vieh gesegnet. Die Einwohner sind der Lutherischen Religion zugethan.

Die Butter ist hier in so grosser Menge, daß selbiges in Haussen, gleich dem Kalk, zusammen geschlagen wird.

Das Kind-Vieh allhier hat keine Hörner, und wenn die Fütterung für Pferde und Kind-Vieh abgehet, wird der Abgang durch gedorrete Fische erlegt.

Von den alten Einwohnern liest man, daß sie im Gebrauch gehabt, mit ihrem Urin sich zu gurgeln; Das sie mutwillige Bettler castrirt; Das ein Insänder solche Stärke gehabt, daß er mit den Zähnen eine Donne Bier tragen können: Das allhier so gar altes und dürres Eis gefunden seyn soll, welches man wie Holz beym Feuer anzünden und verbrennen könne.

In Island gibt es zwey hohe Berge, der eine wird Creuzberg, der andere aber SAVEL JOKUL genannt. Alle beide sind sehr hoch und fast unerschleißlich, ihre Gipfel bleiben von den Wolken verdeckt, die übrig. Höhe aber ist stets mit Eis und Schnee belegt. Man höret ohn Unterlaß oben auf denselben donnern, und sieht, wie es blitzet, da es doch in den Thälern umher ein beständig, schönes und flares Wetter mit lieblichen Sonnenschein ist.

HECLA ist der bekannte grosse Feuer-speiende Berg in Island, und giebt dem Sicilianischen Feuer-Berge

Berge nichts nach. Man kan sich ihm bis auf 6 Meilen nicht nahen. Wenn das Feuer in diesem Berge nicht seinen freyen Lauff haben kan, giebt es einen Klang von sich, so, daß viele in den Gedanken stehen, als wann daselbst die Hölle wäre. Auch sollen die Isländer aus und um den Berg herum mancherley Spectra und Geister sehen, die aus- und einfahren, und todte Körper mit sich bringen, insonderheit, wenn anderer Orten eine Schlacht vor gegangen, so, daß sie auch den Tag und die Stunde wissen, wenn ein Tressen geschehen. Er wirfft zu Zeiten Feuer, bisweilen ein dickes feuriges Wasser, auch schwarze Asche und Bimssteine in solcher Menge aus, daß man weder Sonne noch Himmel davor sehn kant.

Nicht weit von dem Berge Hecla ist eine brennende Quelle oder feuriger Brunn, der alles Wasser und andere Feuchtigkeiten verzehret, Flachs und Hauss aber nicht verbrennet.

Etwan 30 Schritt von obiger brennenden Quelle, ist neben andern Wunder-Brunnen auch einer, der hat die selzame Natur, daß wenn man mit einer Rute den Grund berühret, selbige so weit sie darein gesteckt, in Eisen verwandelt wird, wie solches 1653, ein Franzose, der diese Gegend besichtiget, erfahren, indem er seine in der Hand habende Rute in diese Quelle bis auf den Grund gestossen, hat er im wieder Herausziehen wahrgenommen, daß das Ende derselben, so den Grund berühret, augenblidelich in Eisen soll verwandelt worden, und recht schwer gewesen seyn.

Eben daselbst trifft man einen Brunnen an, welcher

cher allerhand hinein geworfene Sachen in Stein verwandelt.

In Island sind auch 2 Brunnen unterschiedlicher Wirkung, der eine soll die weisse Wolle schwarz, der andere, die schwarze Wolle weiß färben.

Ein anderer Brunn soll daselbst seyn, der am Geschmack dem Bier gleichet, und die Menschen, so davon trinken, ganz trunken machen.

II. Die Inseln HITLAND oder SCHETLAND, lat. insula Hitlandica: liegen auf dem Chaledonischen Meer, man zählt ihrer zwar 26, doch sind nur 6 daselbst bewohnt. Bei denselben wird viel Blippefisch oder Felsen-fisch gefangen.

Die Einwohner dieser Inseln sollen so stärker Natur seyn, daß sie nach 100 Jahren frisch heraustun können, und im 130 bis 400en Jahre ihres Alters mit auf die Fischerey gehen.

III. GRÖNLAND, lat. Grölandia, oder Gronia, oder Terra viridis, i. e. Grünes Land, wegen der schönen grünen Vieh-Weide und Bäume, die man bei dessen Entdeckung daselbst erblicket hat. Die Einwohner daselbst tragen Kleider von Fellen der See-Hunde oder Nenn-Thiere.

Ihre Wohnungen sind Hütten und Zelte einer Ellen tieff in die Erde gebauet, auch mit Fellen von See-Hunden überzogen.

Ihre meiste Nahrung ist zur See mit Fischfangen.

Die Art mit Fremden zu handeln ist, daß sie, aus denen Waaren der Fremden, was ihnen beliebt, nehmen, und auf eine Seite legen; dagegen von ihren Waaren

Waaren so viel ihnen dünkt, daß sie dafür geben wollen, auch hinlegen, als denn legt jeder ab und zu, bisße des Kaufs einig werden.

Ihre wahrhafte Contersais samt ihrer seltsamen Tracht, und wie sie zu Schiffen fügen, weiset folgende Figur; davon auch ein Nurnischer Calender, ein Schifflein oder Schlitzen, so die Nordländer auf dem Schnee gebrauchen, ein Finnischer Schritt-Schuh, und ein Lapländischer Rock von Renthiere-Fellen zu sehen.

Es haben die Grönländer unter sich keine Obrigkeit, wer viel Kinder, Bogen und Pfeile hat, viel Fische und Wild erlegt, der ist der Reichste und Fürstehäste unter ihnen.

In Grönland würcket die Natur ein besondres Wunder: Wenn nemlich der Mond neu ist, erscheinet daselbst bey Nachtzeit ein gar heller Schein oder Glanz, welcher das ganze Land erleuchtet, so dunkler die Nacht, je heller dasselbe Licht ist. Sein Weg ist von Norden nach Süden, daher es auch gemeinlich der Nord-Schein genennet wird. Er gleicht einem fliegenden Feuer, und strecket sich in der Luft aus, wie ein aufgerichteter Pfahl: er schifft von einem Orte zum andern, und wo es gewesen ist, dahinter lässt es einen Dampf. Er dauert die ganze Nacht, und verschwindet mit der Sonnen Aufgang. Die Geschwindigkeit und schnelle Bewegung dieses Wunder-Scheins kan niemand begreissen, der es nicht selber angesehen. Dieser Nord-Schein soll auch in Island und Norwegen bey hellem Wetter gesehen werden.

An dem See-Strande zunächst, bey einer gewissen Bay



Von an Grönland, haben die Schiffer, so dieses Jahr nach dem Wallfisch-Jang zu thun pflegen, gleichfalls ein besonderes Wunder observirt. Denn daselbst sehen 11 schöne hohe Bäume neben einander, wenn sie aber etwa einen Canonen-Schuss vom Lande ab gestossen, so zählen sie derer schon 12, da ihrer doch, wenn sie selber hinzugehen, nur in der That eis gesunden werden. Es ist wohl zu glauben, daß der Teufel sein Gott mit den Menschen dadurch treise, weil derselbe grosse Macht an diesen wüsten Orten hat. Man nennt diese Bäume die zwölf Apostel.

IV. Von NOVA ZEMBLA, i. e. Neuland, haben einige geglaubt, daß die ersten Völker von da in die Neue Welt oder America überkommen sind.

Die Einwohner sind in See-Kalb-Felle und Vogel-Häute: die Mützen sind wie ein Zuckersütt, ihre Schiffe sind von Fisch-Rippen künstlich gemacht, daß sie sich damit im Wasser können über und über werfern.

V. SPITZBERGEN, lat. Spitzberga, oder Montes acuti, hat von den spitzigen Gebürgen, welche daselbst gleichsam gesät und gepflanzt sind, seinen Rahmen, und ist berühmt von dem Wallfisch-Jang, weswegen die Engelländer und Holländer fährlich diesen Ort besuchen, deren jeder Theil das Obergebiete darüber behauptet.

Hier geht die Sonne in 4 Monaten nicht unter, doch je heller die Sonne scheinet, je heftiger die Kälte ist.

In diesem Lande verdorbet und verfaulet nichts. Die Körper, welche vor 30 Jahren eingegraben wurden, sind noch so schön und ganz, als sie waren, daß sie ihren

ihren Geist aufgaben; die Gesunden aber werden darinnen frank.

Bon Norwegens Beschaffenheit.

Nach Norden werden gemeiniglich dreyerley Schiff-faherten angestellet.

Die erste nach NOR WEGEN auf den Seering-sang, und zu Abholung des Holzes; intemahl Norwegen vortreffliche Wälder hat, daraus sonderlich denen Holländen und Engelländern jährlich eine unzählige Menge grosser und hoher Eichen zum Schiffbau und Mast-Bäumen übergelassen wird.

Die andere auf ARCHANGEL in Moscow, wegen des kostlichen Pelzwercks.

Die dritte auf GRÖNLAND und Spitzbergen, nach dem Wallfisch-Sang.

An dem Ufer Grönlandes und bey Spitzbergen ist der berühmte Wallfisch-Sang, auf welchen die Grönlands-Fahrer aus Holland, Hamburg und andern Gegenden in der Helfste des Aprilis auslaufen, und im Ausgange des Monats Julii oder im Anfange des Augusti wieder nach Haufe kehren. Der Schiffe gehen jährlich 5 bis 600 aus allen Dexten dahin, und will man ausrechnen, daß alle Jahr über 4 oder 5000 Wallfische gefangen werden. Die Wallfische sind gewöhnlich 50 bis auf 200. Schuh in die Länge, der Kopff macht das dritte Theil von ihm, und ist sein Maul ganzer 16 Fuß weit. Das Fischbein ist das rauche und innwendige Theil des Mauls oder Gaumens, dessen er in die 500 Stücke hat. Seine Zunge ist ungeheuer groß und ungestalt, ohngefehr 8 Tonnen am Gewichte. Ein Fisch gibt

120 Tonnen mehr oder weniger Throns. Der Wallfisch-Sang geschieht auf folgende Art: Wenn der Fisch, um Althem zu schöppfen, sich oben auf dem Wasser sehen lässt, so ruert man mit einer Schaluppe zu ihm, in welcher der Harponier schon fertig steht, sein zackisches Eisen mit beydien Händen auf ihn zuschießt, an welches ein Seil von solcher Länge fest geschaltet ist, daß der Wallfisch, wenn er sich verirret mercket, und zu Grunde fähret, solches mit sich hinab ziehn kann, und deswegen die Schaluppe keine Gefahr leidet darf. Wenn er nun wieder herauftaucht, so sieht man ihn aufs neue mit Spiessen, die 12 Fuß lang, und setzt ihm so lange nach, bis er den todten Körper seinen Überwindern zur Beute giebt. Als dann macht man ihn vermittelst 2 oder 3 Schaluppen an das Schiff feste, und schneidet das Fett von dem Fleische Stückweise 3 oder 4 Fuß lang herunter.

In Norwegen ist ein Gebürge, der Munch genannt, dessen Gipfel vergleichet sich dem Haupte eines Menschen; das mittlere Theil vom Berge unter obhangenden Munchs-Rappe, und der Unter-Theil einer Munchs-Butte.

In Norwegen wächst hin und wieder ein gewisses Kraut, von sonderbarer Wirkung, welches die Einwohner Been-Grass nennen. Wenn das Kind Vieh davon isset, so wird es lahm, daß es von seinen eigenen Beinen nicht kan getragen werden. Die Knochen werden an den Thieren so weich, daß man sie um einen Stock winden möchte. Man pflegt das Kraut von dieser Lähmung zu heilen, wenn man ihnen die Knochen eines Thiers, so an dieser Krankheit gestorbenn, darreichet.

Norwegen hat eine kalte doch gesunde Lufft, da
her die Einwohner selten erkrancken; und wenn sie
unterweilen mit einem Fieber überfallen werden,
find sie so starker Natur, das alsdenn ihnen ein Stück
von Schafs-Braten besser bekommt, als andern
Völkern ein frisch Ei.

In der Norwegischen See lassen sich bisweilen
Schlangen sehen, die ben 200 Schuh lang sind,
und soll sich insonderheit eine dann und wann seien
lassen, in der Dicke eines Wein-Fasses, welches also
denn dem Lande oder dessen Zerschaffsten ein Lins-

In Norwegen und an vielen Orten des König-
reichs Schweden begibt sich es oft, daß, bei Entfer-
nung eines großen Platz Regens, zugleich eine
große Anzahl Ungezieffers, von verschiedenen Far-
ben gesprunkelt, einer Maus gleichend, nur daß sie
etwas grösser sind, aus den Wolken herunter auf die
Erde oder ins Wasser fallen: Ben den Nordischen
Völkern werden sie Lemur-Mäuse, d. ist, kleine
Mäuse genannt. Sie fressen alles Grüne ab, was
was sie mit ihren giftigen Zähnen berühren, das
verdirbet augenblicklich. So lange sie Weide finden,
laussen sie darnach, wenn aber der Winter kommt,
so begeben sie sich nach den Löchern der Erden, sterben
jedoch kurz hernach.

Das XV. Capitel.

Von

SCHWEDEN.

SCHWEDEN, lat. Svecia, ist der grösste Theil
des alten Scandinavia, es hat jederzeit mehr Kälte als
Hitze, daher jener Französischer Abgesandter sagte:
Es sey in Schweden nicht länger als neun Mo-
nath Winter, die übrige Zeit aber sey es lauter
Sommer. Von dem Frühlinge und Herbst weiß
man fast gar nichts zu sagen, hingegen sind die drey
Sommer-Monathen desto hitziger, und ersezgen bey
dem Erd-Gewächse dassjenige, was der Winter ver-
klemmt hat.

1. Von SVECIA stricte sic dicta mercket man:

I. STOCKHOLM, lat. Holmia, ist die Haupt-
und Königliche Residenz-Stadt, sie ist groß, und
auf 6 Inseln, welche durch hölzerne Brücken an
einander gehangen werden, wie Amsterdam auf
Inseln gebauet, und liegt also wie Venedig in der
See. Sie wird in V. Theile abgetheilet, als daß ist:
(1) Die Stadt an sich selbst, so ganz mit Wasser
umflossen. (2) Ritterholm. (3) Königsholm.
(4) Selgandasholm. (5) Schiffsholm, und
(6) Lædugorsland. Außer diesen hat sie noch auf
dem festen Lande 2 Vorstädte, welche der Süder-
und Norder-Malm genannt werden. Die Situa-
tion hat wenig ihres gleichen; man hat auf der einen
Seite

Seite saltig und auf der andern süß Wasser, und die Schiffe können hart an den Pack-Häusern aus- und einladen.

Die Schwedische Orlogs-Flotte ist auch vormahnen allhier gelegen, sie ward aber A. 1680 mit grossen Aufosten nach Carlstrona gebracht, weil sie von dannen bei entstehender Unruhe ehender auslauffen kan-

In der Stadt kan ein curieuer Antiquarius besuch das neu aufgebaute Königl. Schloss, den Königlichen Stall, das Arsenal, des Assessoris Brenners curieus Münz-Cabinet.

Die Königliche Bibliothec ist groß und sehr kostbar, und findet man darinn viel rare Codices. Auch ist das lbst ein Buch, das Teufels Buch genannt, welches von dem Teufel soll geschrieben seyn, oder vielmehr von einem Mönchen, der es mit Hülffe des bösen Geistes verfertigt, als er auf den Hals gesessen, und um Pardon zu erlangen, auf eine gewisse Zeit das fertig zu liefern, sich anheischig gemacht, wegen ungemeinlicher Unmöglichkeit also mit dem Teufel einen Bundniss gemacht, und es durch dessen Hülffe geschrieben. Es ist 2 Ellen lang, und eine Elle breit, in schwäbischer Sprache auf rohlich Pergament geschrieben.

In der Nicolai-Kirche kan man sehen die Sporen von Golde des Königes OLAI, welcher im IX. Seculo regiert hat. In dieser Kirche ist auch der schöne Altar von sein gegossenen silbernen Bildern: Mit auch der bekannte Ritter St. Georg auf dem Pferde von Holze in Lebens-Große abgebildet. Der große König Gustavus Adolphus soll gesaget haben: Er wüste 3 Meister-Stücke in Schweden, als den Al-

tat in Lin coping, das Salvators-Bild in Uastena, und den Ritter St. Georg in Stockholm.

Um die Stadt herum sind die größten Felsen, und auf der See vor der Stadt viel gefährliche Klippen und Felsen, so die Schwedische Scheeren genannt werden, welche die Fahrt nach Stockholm unheil machen, und sehr incommodiren.

Die so genannte Schwedische Jungfer ist gleichfalls ein gefährlicher Felsen, an welchem manches Schiff zu trümmern gehet.

Dynheit der Stadt sind die Königlichen Lust-Höfe und Schlösser, als: Dronigholm, Carlberg und Ulrichs-Dahl.

Sieben Meilen von Stockholm ist eine Insul, in welcher es weder Ratten noch Mäuse gibt, und soll man mit der Erde dieser Insulste auch anderswo verlagern und verteilen können.

LANIENA HOLMIENSIS, oder das Stockholmsche Blut-Bad war A. 1520. da der Tyrannische König in Dänemark CHRISTIERNUS II. 24. November Schwedische Herren durch den Henker öffnet. Es ist 2 Ellen lang, und eine Elle breit, in schwäbischer unschuldiger Weise ließ decolliren, und die ganze Stadt Stockholm den Soldaten zu plündern gab; wobei Männer- und Weibes-Personen, alte und Junde, jämmerlich trachtet, geschändet und gemordet worden, welches Blut-Bad etliche Tage also continuirt ward. Insonderheit war es erstaunlich anzusehen, als 2 Knaben von einem vornehm Geschlechte erschlich mit den Haaren aufgeschnitten wurden, darnach schnitte man ihnen die Hälse ab. Als der Scharfrichter mit dem Jüngsten fertig war, bat ihn das älteste Kind: Er solte ihm ja sein

Nr 2 Hemd.

Hemdgren nicht so blutig machen, als wie des Bruders, sonst würde er von der Mutter einen Schilling bekommen, welches zwar den Hinterthier dergestalt gejammet, daß er das Schwert wegnen wortsszenes mußte aber bald ein anderer kommen, und soll er zu diesem Blut-Bade von dem Papste autorisiret gewesen seyn; wie solches aus dem Original Diplomate, so noch im Hoch-Fürstlichen Holsteins-Gottorpischen Archiv befindlich, zu ersehen ist.

In Stockholm lebten Ab. 1701. zweye Knaben, die von Mutterleibe an jederzeit alleine beyzammen gewesen, welche sich eine eigene ganz unbekannte Sprache gemacht.

II. UPSAL, eine sehr alte Stadt, hat eine Universität, welche die vornehmste ist in Schweden. Anno 1702. ist die Stadt fast gänzlich, in die Asche getreten worden. Der Erzbischoff hat allhier seinen Sitz, und ist der einzige unter den Lutherisch-Evangelischen. In vorigen Zeiten haben sich allhier die Könige krönen lassen, wie denn auch unterschiedlich so wohl Königliche, als Fürstliche Personen allhier im Dom begraben sind. In dieser Stadt legte die Königin Christina ihre Krone nieder, als sie die Römische Religion annahm, und nach Rom ging. Im übrigen ist daselbst remarquable zu sehen des berühmten Professoris RUDBECKS Haus ohne Holz, j. der Herren-Hof, auf welchem die Könige gekrönt werden.

Zu Upsal zeiget man das Begräbniss KönigERICI Sancti, der die Fundamenta dieser Kirche hat erst aufführen lassen. Es ist von Silber, siehet nur

Albdete Kette umgeben. Ueber dem Grabe hänget eine grosse silberne Krone.

Die Gefäße und Vektes Sacre, welche allhier bey dem Gottes-Dienste gebraucht werden, sind überaus kostbar, wie denn daselbst ein guldener Kelch mit schönen Edelgesteinen besetzt, welcher auf 24000 Reichsthaler geschätzt und an den drei grossen Geistlichen gebraucht wird. Graf Königsmarck hat denselben in Prag erbeutet, und ist nachgehends von der

Königin Christina an diese Dom-Kirche geschenket. Die Bibliotheca Publica ist hier sehr wohl eingestrichtet. In derselben Mitte ist ein vortrefflich Kunstdstück von allerhand raren Sachen, so die hochsel. Königin Ulrica Eleonora dahin verehret.

Allhier ist auch das Manuscriptum *ωρόγραφον* N. T. UPHILÆ, der im IV. Seculo Episcopus Gothorum in Thracia war. Es wird selbiges Codex Argenteus Upble genennet, weil es mit silbern Buchstaben auf blau seiden Pergament geschrieben, und nachtmahls in einen schönen silbernen Band eingebunden ist. Es ist, nebst vielen andern raren Manu-

scriptis, von dem Reichs-Canzler und Grafen de la Gardie, dieser Bibliothec verehret worden. Eine halbe Meile von der Stadt ist die Kirche Alt-Upsal, Fanum Upsaliense, gestanden. Auch sind daselbst 3 grosse Turnuli, so von denen darunter berühmten Königen ihren Nahmen haben.

Eine Meile von Upsal ist der berühmte Morasten, auf welchem vormahls die erwählten Könige inauguriert, und darin die Tage und Jahr-Zahl gebauten worden, daran es geschehen. Wie denn die berühmte Dänische Königin MARGARETHA, als sie

Anno 1396. ihren Vetter¹ ERICUM Pomeranum, zum König in Schweden krönen ließ, solcher alten Gewohnheit nach, auf diesen Stein in Gegenwart Notarien und Zeugen, diese Worte einhauen ließ:
Anno Domini MCCCXCVI. electus est in R.
Svecia in hoc loco illustris Rex Dominus ERICUS.

Zu Upsal war zu des Königs Gustavi Zeiten der Erz-Bischoff Joh. MAGNUS, welcher so stolt war, daß er einst dem Könige ein Glas Wein mit dieser Formul zutranc: *Unser Gnaden bringens euerer Gnaden*. Denn die Bischöffe besaßen damals nicht allein die besten Intraden des Reichs, sondern hatten auch die besten Schlösser im Besitz; Gustavus aber ward hierdurch dahin gebracht, daß er No. 17. die grosse REDUCTION der geistlichen Güter vornahm.

No. 1457. that der Erz-Bischoff zu Upsal den König Carolum VIII. in den Bann, ging zu Upsal in die Kirche, legte seinen Bischofss-Stab und Hut vor St. Ericks Grube nieder, zog einen Harnisch an, setzte ein Schwert um seine Lenden, ging auf den Platz los, und jagte ihn endlich 1458. zum Lande hin aus. König Carl nahm seine Reitrade nach Uppsala, ließ in der Nacht alle seine Kostbarkeiten auf Schiffe bringen. Als er in das Schiff stieg, fragte ein gewisser Schwede, ob seine Majestät etwas noch wußt: *Nichts, als nur dieses, daß ich dich und andere Schelme deines gleichen, nicht bey guter Zeit habe lassen an den Galgen henden.*

III. NICOPINGEN, lat. Nicopia, die Hauptstadt in Südermannland, nebst einem Schloß und

Safen. Allhier werden, vor andern Orten in Schweden, die besten Schiffe gebauet, welche man hernach in Spanien verführt. Auch soll daselbst die Schwedische Sprache am zierlichsten gesc

reit werden.
Bei Nicopingen ist ein Fluß, der *Notale Strom* genannt, ist sonst sehr rapid, versank aber u. 1683. gehling, daß man in dessen Canal trocknes Fusses gehen konnte; nach einiger Zeit aber floß er wieder, wie vorhin.

IV. DALECARLIA, ist wegen der vielen Eisen-Gruben und Kupffer-Bergwerke, die allerträchtigste Provinz in Schweden. Die Einwohner, welche DALEKERLEN genannt werden, sind starkes Leibbeg, gute Soldaten, und in der Historie bekannt; insonderheit werden die dasigen Bergleute also genennt.

V. FAHLUN, ist eine der grössten Städte in Schweden, daher Wexonius spricht; *Sveciam nesci, qui bune locum nescit*. Das Kupffer-Erz allseit wird, wie es aus dem Berg-Werke kommt, in kleine Stücke zerschlagen, unter freyen Himmel auf Holshaussen geschüttet, also, daß das Holz schichtenweise in einem grossen Haufen über einander liegt, darnach wird das Holz angefecket, und also bleibt das Erz 2, 3 à 4 Wochen darauf liegen, bis es ganz ausgebrannt, und wird, wenn es allhier fertig, *Balrūsse Werck* genennet, bis man es weiter zubereitet. Hierben arbeiten täglich bis 300 Menschen. Es wächst aldar auch das Kupffer-Wasser oder Vitriol; Item Schwefel, welches wie Spanisch Siegel-Lack aussiehe. In einem gewissen Hause bey dieser Erz-Grube wird wöchentlich zwenzahl

mahl das Berg-Gerichte gehalten, wegen der Streitigkeiten, so zwischen denen Theil-Habern an dem Berg-Werke und den Berg-Knappen vorfallen.

II. Von Gothland.

I. GOTHLAND, lat. Gothia, hat 3 Theile; Ost-West- und Süder-Gothland, und ist sonst das allerfruchtbareste Land in ganz Schweden. Dieses ist ein Vaterland der Ost- und West-Gothen, welche im V. Sec. Italien, Spanien und Frankreich so jämmerlich verwüstet haben. In Süd-Gothland ist die Provinz SMALAND, davon das Elogium:

Aspera SMALANDIA, sed Regi suo fida.
Daselbst ist auch ein Fischreicher See, der Els genannt, der so viel Insuln hat als Tage im Jahre sind.

Hier sind auch die CAMPIBRAVELINI, allmoe die berühmten Runen oder Grab-Steine einiger Helden, so in einer Schlacht daselbst geblieben, aufgerichtet zu sehen, mit Gotthischen Schriften. Ein Modell von dergleichen Nordischen Runen steht auf folgender Seite; die Schrift fängt sich von No. 1 an, und höret bey No. 2 wieder auf, sie lautet also: Ssaudingr litsla fin iffir Arna sun fin, han for aburt: Landpelsi Zuk Aurikia juku Runer er, tir burdur fin. d. i. Staudinger hat diesen Stein zum Gedächtniss seines Sohns aufrichten lassen. Landpelsi und Aurikia haben diese Runen zum Gedächtniss ihres Bruders schneiden lassen.

Die alten Nordischen Völker haben nicht gleichweg, wie wir, sondern nach Schlangen-Art angefangen geschrieben, welche noch alda zu finden, und von ihnen an statt der Calender sind gebraucht worden.

II. GO-



Nn 5

339

II. GOTHENBURG, lat. Gothoburgum, eine vorztsliche Stadt und Festung an Simo Codano, in West-Gothland nebst einem guten Hafen, und der Citadelle Elfsborg, welche auf einem steilen Berge an der See liegt. Sie ist auf Holländische Vergebung gebauet, und mit einem floranten Handel vertheilen.

Auf einer Brücke, an welcher die einlauffenden Schiffe anfahren können, sind die IV. Haupt-Theile der Welt stehend in diesen Größen aufgerichtet, abgebildet, zum Zeichen, daß diese neue Stadt allen Nationen zum Gewerbe sie und offen sei.

Der Fluss Gotha-Elf flüßt bei S. B. fünf Meilen von der Stadt Gotthenburg, Nordwärts über viele hohe Klippen herunter, und hat diese Elve noch neu folcher Wasser-Hölle, unter welchen der so genannte Trollbett oder Teufels-Mürze der gewaltigste davon welchem sich oftmahs viel Gespenster sollen führen. So haben auch die Mörder und Raubdeihen um ihr Rendezvous. Diese Trollbett ist ein gewaltiger Wasser-Fall, mittelst dessen sich die Elve zwischen 5 unterschiedlichen Insulen für oftmahs nach einander über hohe Felsen hinabstürzt, und ist daher eine und zwar die grösste von diesen Stürzungen über 60 Fuß hoch.

Die Gothen pflegen am Werner-See große Mast-Bäume zu bauen, welche sie über diese Fälle hinabspringen lassen, und nach Gothenburg bringen, woselbst sie einen guten Gewinn von den fremden Schiffen davon ziehen, doch verschmettern dexter auf viele in dem Fall.

In dieser Provinz zeigt man einen See, welcher

ellige tausend Schritt im Begriff hat; dieser ist voller Letten mit Gras und niedrigem Gestrauch bewachsen, wird auch von etlichen Bächen durchflossen; alles was an Menschen und Vieh hinein kommt, das versinket. Es ist zwar an einem Orte eine Brücke darüber, die aber, weil der See an einigen Orten nicht zu ergründen, in 40 kleinere Brücklein zertheilt, die, gleich einem Irrgarten, sich krümmen und lencen.

III. NORDKÖPING, ist sonderlich bekannt, wegen des berühmten Messing-Werks, welches mitten in der Stadt, an dem Fluss Motala liegt, und einen grossen Umfang hat. Das Messing wird in 9 Schmelz-Ofen unter der Erde gemacht, die oben und auf den Seiten kleinere Wandsangs-Löcher haben. Aus einem jeden Ofen wird eine Platte gegossen, ohngefehr 96 Pfund schwer, und solches täglich 2 madl. Die Summa aber oder das Gewichts des Messings, so täglich gemacht wird, beläuft sich auf 840 Pfund.

Auch ist allhier eine Draht-Hütte, deren Werkstatt alle durch ein Wasser Rad getrieben werden. Weiter wird in einer andern Werk-Stätte gezeigt, wie das Messing zu langen schmalen Stücken auch durch Wasser getriebene eisene Hammer geschlagen wird. Ferner ist da eine Schmelz-Hütte, in welcher allerhand Kupffer-Geräthe verfertigt wird. In diesem Werk arbeiteten sonst täglich 113 Personen, und wurde ihnen ihre Arbeit nach dem Gewichte bezahlt. Unjego aber ist die Zahl der Arbeiter verringert.

IV. LUNDEN, lat. Lundis, oder Londinium Scano-

Scanorum, die Haupt-Stadt in Schonen oder Gotland. Daselbst ist der Dom remarquable, dessen Chor noch ein gewölbtes Chor unter sich hat, wie in Hildesheim und Paderborn, in welchen Christus und Gruben der Erden sich die ersten Christen bey denen Verfolgungen aufgehalten, und ihren Gottesdienst verrichtet haben.

Wie die Schweden Anno. 1677, das meiste von Schonen recuperirten, wurde dem Lundischen Professori M. Weissenio der Kopf vor die Füsse gelegt, weil er dß Distichon gemacht hatte:

Perge triumphator, reliquas submittere terras,
Sic redit ad dominum quod fuit ante suum.

V. YSTED, lat. Ystadium, eine Stadt in Schonen, wo die Post-Jagten von Stalfund zu landen pflegen. Bei dieser Stadt ist ein berühmt Alau Werck, oder Alau Bruch, dergleichen nirgends in Europa, außer in Italien, Engelland, Böhmen, und allhier in Schonen gefunden wird.

In West-Gothland sollen die besten Käse in ganz Schweden gemacht werden, und dermassen groß, daß zween starke Männer einen derselben kaum hundert Schritt zu tragen vermögen. Die Königin CHRISTINA soll dem Könige in Frankreich einen solchen Käse zugesandt haben; worauf sich ein Reuter hat tummeln können, und wozu man einen eignen Schiff bauen müssen.

Der Herr Rist, in dem alleredelsten Nass der ganzen Welt, schreibt von einem solchen Schwedischen Käse, welcher zu Schiffe nach Wismar gebracht worden: Wenn der General-Feld-Marschalck bisweilen lustig gewesen, so hätte er sein Pferd auf diesem großen Käse getummelt.

III. Von NORDLAND.

I. NORDLAND, lat. Nordlandia, ist der unfruchtbareste Theil von allen Nordischen Provinzen, und gehörte dazu ein Theil von dem bekannten Lappland.

II. TORNE, lat. Torna, eine kleine Stadt am Einfluss des Flusses Torn in den Bothnischen Meeres-Wässern. Die Einwohner treiben starken Handel mit den Finnen und Lappen, deren Sprache sie wohl verstehen, ingleichen mit den Moscovitern, welche zur Friedens-Zeit alle Jahr dahin ziehen. König CAROLUS XI. reisete anno 1694. dahin, und hat den längsten Tag mit Augen angesehen; wie denn auch im der Kirche daselbst beim Altar eine Tafel zu sehen, worauf mit goldenen Buchstaben geschrieben: Dass Carol. XI. König in Schweden, anno 1694. den 14. Jun. allhier mit seinen Augen gesehen, daß die Sonne mitten im Sommer bey den äußersten Nord-Ländern am Sinu Bothnico nicht untergehe.

Zu Nordland gehört das barbarische LAPP-LAND, an welchem auch Dänemarck und Moscow Theil haben, und kommen diese drey Herrschaften auf dem Berge ENARBI zusammen, alwo auch 3 Wohnungen für sie aufgerichtet sind; Schweden aber bestellt die Justiz. Es ist zwar mit wenig Einwohnern, aber mit vielen wilden Thieren besetzt, worunter sonderlich remarquable die Rentiere.

In Lappland sieht man zur Winters-Zeit eine Zeitlang gar keine Sonne, sondern nur etwas von deren Strahlen, der Mondchein aber ist alsdenn des-

so sichtbarer und so hellcheinend, daß man bey Mondenschein fast alles eben so gut verrichten kan, als an andern Orten bey hellem Tage. Und wenn auch schon der Mond nicht scheinet, so machen es die Sterne und der weisse Schnee so klar, daß man zur Not darbey arbeiten und sehen kan. In den Hütten und Häusern arbeiten sie bey dem Schein des Rien-Holzes.

Die Lappen nehren sich vom Jagen, Vogel- und Fisch Fangen. Sie haben keine Städte, Dörfer oder gewisse Wohnungen, sondern halten sich bey der See oder im Walde auf wo es ihnen am bequemsten zu seyn düncket: aber im Winter, wenn sie den Tribut erlegen sollen, kommen sie an einen gewissen Ort zusammen, da sich denn auch die Priester einzufinden, ihre Kinder tauften und sie examiniren.

Sie zeugen kein Schlach: hervgegen spinnen sie auf den Nerven und Spann Adern der Thiere ein Garn, daraus sie ihre Kleider machen. Auch wissen sie das Zinn gleich wie das Gold dermassen subtil zu ziehen, daß sie ihre Kleider damit zieren können.

Die Wohnungen der Lappen sind nur kleine Hütten ohne Gezelte und haben kein Licht, als was sie durch ein Loch von oben hinein bekommen. Sie bleiben nicht lange an einem Orte, sondern, nachdem es die Bequemlichkeit, ihre Thiere zu weyden, erfordert, verändern sie auch ihre Wohnung.

Sie bedienen sich keiner Betten, sondern breiten alle Abend mitten in der Kammer auf der Erde Vären-Häute aus, worauf sich Herr, Frau, Kinder, Knechte und Wägde, ohn einiges Bedenken, zusammen niederlegen.

Dit

Die Lappen werden von denen Schiffen beschuldet, daß sie mit ihrer Zaubererey ein ganz Schiff obgleich noch mit so guten Winde segelt, ausschalten können. Solche Zaubererey sollen sie exerciren durch bey aneinander geknüpfste und an einem Riemen verhängende Knoten; wenn der erste davon aufgelöst wird, so verursacht es leiblichen Wind; durch Auflösung des andern wird der Wind stärker; wenn aber der dritte aufgelöst wird, so entsteht ein entsprechliches Ungewitter.

Etliche dieser Zauberer sollen den Razen gleich seyn, und besser bey dunkeler Nacht als bey Tage seyn. Ihre Zaubererey sollen sie auch vermittelst einer Tropfen-Trommel exerciren, deren oberes Fell mit überhand Figuren, als Sonne, Mond, Sternen, Vogel, Thiere &c bemahlet ist, auf welchen der Zauberer seinen Zauber-Ring leget, und so lange auf die Trommel schläget, bis der Ring auf die Figur springet, worauf er ihn haben will; alsdenn fällt er eine Zeitlang in Ohnmacht, und, wenn er wieder erwacht, erzählt er, was er gesehen hat, und was ihm Rahtfragenden vor Glück oder Unglück wiedersagen soll.

In jedem Hause ist eine grosse schwarze Katze, die sie sehr werth halten; mit der sie reden, als wenn sie Verstand hätte, und nichts thun, das sie ihr nicht vorher communiciren.

Die Finn- und Lappländischen Renn-Thiere gehn zwar wild herum, doch kennet jedes seines Herrn Stimme, so bald selbiger pfeift, stellet es sich ein, es ley zum Melcken, oder zur Fahrt, oder zur Post; Sie können in 12 Stunden über 24 Meilen lauffen, und

der

der ganze Reichthum der Lappländer bestehet in diesen Thieren, die sie an statt des Paten-Geldes oder Braut-Schatzes ihren Kindern mitgeben, und je reicher die Eltern an Renn-Thieren, je eher werden sie ihre Tochter loss. Ein reicher Lappländer hat wohl bis 2000 zahme Renn-Thiere, von welchen sie dreyerley Nutzen haben: Erstlich machen sie von ihren Fellen Kleider und Decken, weil sie das beste Mittel vor die Kälte; Vors andere, muss ihnen derselben Fleisch, Milch und Käse zur Speise dienen; Drittens brauchen sie solche statt der Pferde.

IV. Von FINNLAND.

I. FINNLAND, lat. Fianlandia, Finnia, ein grosses Herzogthum, soll so viel heissen als Feindland, weil es schöner und lustiger sey, auch bessere Früchte bringe als Schweden; welches aber falsch.

Die Finnen haben in ihrer ganzen Sprache kein F. und auch kein Wort, so sich von B. D. G. oder Consonantibus anfänget, sondern wenn sie gravis sagen wollen, sagen sie rave, vor gratus, ratus, vno Spes, pes, vor Prodere, rodere, vor guberno, cuestio &c.

II. ABO, lat. Aboa, die Haupt-Stadt in ganz Finnland, hat einen Hafen, Bischof und Universität. Um die Stadt stehen in die 400 Wind-Mühlen, welche den Ort sehr lustig anzusehen machen.

Das Schloss daselbst ist verschollen, doch steht noch eine Kirche da, an deren Nord-Seite ist auf einem Berge ein Loch, wie eine Schüssel ausgehölet, und in demselbigen eine von Natur gebildete Band, von

vormahls darinnen profitiret, und Responsa gegeben.

Dieses Land ist wegen der vielen Elends-Thiere, so daselbst anzutreffen, berühmt.

An den Finnlandischen Gränzen liegt ein Vor-Gebürg, welcher Felsen die S. Nase genannt wird, weil es einer Nase von ferne gleichet.

III. WIBURG, lat. Wiburgum, die Haupt-Stadt in Carelen am Finnlandischen Meer-Busen, hat ein sehr festes Schloß, und einen weiten Hafen, Bey dieser Stadt soll eine Höle, unter der Erde seyn, so man in selbige ein lebendig Thier wirfft, soll ein solcher erschrecklicher Schall entstehen, daß die Umschenden darob erstaunen, und weder sehen, hören noch stehen können, sondern als voll zur Erden fallen. Wenn Feindes Gefahr vorhanden, soll der Stadthalter im Lande befehlen, daß jedermann seine Hören mit Wachs verstopfen, und sich in die Keller und Hölen verstecken solle, und alsdenn erst verwahre er sich, und würffe ein Thier in der Hölen-Schlund, davon ein so ungeheurer Schall entstünde, daß die Feinde gleich als das Vieh zu Boden fielen, und von den Einwohnern nach Gefallen könnten geplündert und traktirt werden.

Der Flug WOXA stürzet sich 6 Meilen von Wiburg als ein Pfeil über hohe gespaltete Felsen herunter: Die Länge dieses Fälls erstrecket sich auf 100, die Breite aber auf 40 Ellen. Das Wasser-Schloß ist so groß, daß die Erde unter den Füssen, die Bäume am Ufer, ja die Berge selbst dahерum zittern, und wenn einer gleich das Herz aus dem Leibe schneide, so würde er doch von seinem nächsten Nachbarn nicht gehörret werden.

IV. RASEBORG, lat. Raseburgum, eine heine Stadt, nebst einem bequemen Hafen am Sinu Finico. Gegen derselben über und zwar im Finnischen Meer ist ein Felsen, allwo die Magnet-Sadel ¹⁷¹⁷ den Schiff-Compassen sich immer herum drehet, und mehrls stille steht; bey Abo trifft man einen dergleichen Ort an.

V. Von INGERMANLAND.

I. INGERMANNLAND, lat. Ingria, ein fruchtbart Land; das Korn wird erst 3 Wochen vor Johannis gesät, und in 8 Wochen eingeerntet, weil in solcher Zeit die Sonne fast nimmer von dem Erdboden ist.

II. NOTEBURG, lat. Noteburgum, die Hauptstadt in Ingermannland, und eine unvergleichliche Festung, auf einer kleinen Insel an dem See Ladoga wurde Ao. 1702. den 12. Octob. durch den Czaar erobert, welcher ihr den Nahmen Schlüsselburg gegeben.

Noteburg ward Anno 1614. von GUSTAVO ADOLPHO verwunderlich erobert, indem die ganze Besatzung durch eine ansteckende Seuche, die sie in Mund und Halse bekam, bis auf zwey Männer, die die Festung übergaben, umkommen war.

III. St. PETERSBURG, ist eine anno 1703. neu angelegte Handels-Stadt und Festung an dem Finnischen Meer-Busen. Der Czaar hat sie also fürstlich eiret, daß man sie vor unüberwindlich hält, und sie beginnet von Tage zu Tage anzuwachsen.

VI. Von LIEFLAND.

I. LIEFLAND, lat. Livonia, eine grosse Landes-

schafft, hat gut Getraide, welches wegen seiner Dauerhaftigkeit nach Spanien, und von da gar in Indien verschiffet wird, indem es an heissen Orten, welche in denen Scheuren gebauet, gedöriet und hernach ausgeschlagen wird. Auch giebt es daselbst viel Holz, welches die Bauren in ausgehöhlten Bäumen verwahren, die oben zugedeckt werden.

Dem gemeinen Volcke in Liefland hänget noch viel heidnisches Wesen an, und hat man von ihnen folgende Verse:

Ich bin ein Liefländisch Buer,
Mien Leven ward my suer,
Ich stieg up den Barcen-Bohm,
Davon bauet mien Sadel und Thom,
Ich bind mien Sko mit Bass,
Ich füll mien Juncern de Rast,
Ich geff den Papen de Plicht,
Un weht van Gade und sien Worde nicht.

Wenn vormahls in Liefland die Braut zum Bräutigam abgeholt ward, und sich nummehr zum Hause des Bräutigams genähert, begegneten ihr des Bräutigams nahe Verwandten, welche ihr Kleider, Rocken und Hopffen vorstrueten ja auch selbst weg wohlt gar ins Gesicht entgegen warßen, und wurde also die Braut dem Bräutigam überliefert.

Den Todten legten sie so, wie er tott gefunden, in einen ausgehöhlten Baum, samt etwas Brodt, Käse, Brot und dergleichen, damit er ja auf seiner weiten Wanderschafft keinen Mangel leiden möchte, auch etwas Geld, welches er St. Petro zur Belohnung sollte geben, daß er im Himmel eingelassen würde, und also ward er mit grossem Geheul der Freunde in die Erde gescharrt.

II. RIGA, die Haupt-Stadt in Liefstand, ist eine grosse und wohlbefestigte Handels-Stadt, hat einen sehr guten Hafen und eine sehr feste aus 6 Bastionen bestehende Citadelle. Sie soll den Nahmen von den Riegen oder Korn-Scheunen haben, welche ein Bremer Kaufmann zu erst daselbst gebauet hat, dannhero auch noch denen Bremern alda die Obet Stelle in denen Kirchen vergünstiget wird.

Die Stadt Riga hat durch ihre Tapferkeit anno 1657. die Ehre erworben, daß ihre Raths-Herren in den Adel Stand erhoben worden.

Vor dem Dniester-Thor ist ein in Stein gehauenes München Bild zu sehen, zum Zeichen, daß aus dem Thore die letzten Münche von den Schweden, nach Eroberung der Stadt, die sie von den Pohlen eingenommen, mit einer Peitsche hinaus gepeitschet worden.

Anno 1601. belagerte Carol IX. die Stadt Riga; der Pohlische General war so böse darüber, daß er den König auf ein Duell herausforderte; er bekam aber zur Antwort: Non es mihi par, si mihi par esses, non armis te, sed fuisse depxum & undatum daram. Das ist: Du bist nicht meines gleichen, wenn du meines gleichen wärest, so wolte ich nicht die Waffen gegen dich gebrauchen, sondern dir einen guten Prügel hinter die Ohren legen.

III. REVEL, lat. Revalia, eine sehr grosse und berühmte Handels-Stadt am Finnlandischen Meerbusen, hat ein festes Schloß auf einem Felsen, mit auch einen guten Hafen. Sie führet das Directoriuum

rium der Handlung in Liefstand und Moscau, und hat das Privilegium der Stapel-Gerechtigkeit.

IV. NARVA, eine befestigte Stadt am Fluss Narva. Der Wall um Narva ist hohl und gewölbt, von dem Gewölbe treuflelt ein Wasser herunter, welches zu harten Steinen wird. Das Schloß dagey heißt IVANOGROD, anno 1704. ist beydes die Stadt und das Schloß von den Moscowitern mit Sturm erobert.

Der Fluss NARVA, eine kleine Meile von der Stadt, hat einen hohen Fall, da das Wasser von einem hohen Felsen mit grossem Getöß sich hinunter stürzet, daß man demnach die Schiffe daselbst anlegen, und die Waaren auf Wagen in die Stadt führen muß; und weil es Tropffen-weise in die Höhe spritzet, gibt es bei hellen Sonnenschein, Vor- und Nachmittags, allezeit einen Regen-Bogen, welches sehr lustig anzusehen.

BORCA, eine Stadt in Liefstand, ward anno 1600. von Carol. IX. König in Schweden belagert und erobert, er bekam des Pohlischen General Fahrenbachs grossen Schatz. Als dieser General gefragt wurde, warum er solchen nicht in Zeiten salviret hätte? So gab er die grossmuthige Antwort: Ut Carolus viator intelligerer, sibi non cum homine nihil rem fuisse. Das ist: Damit der Ueberwinder Carolus leben möchte, daß er mit keinem lumpen Kerl zu thun gehabt hätte.

V. BELT, oder die Ost-See, lat. Mare Balticum, soll so viel heißen als das Meer der Gewaltigen, weil man vor diesem die vornehmsten im Volke Baltos, das ist Gewaltige, nennet. Die Welt

Belt hat 2 grosse SINUS, einen gegen Morgen, der heisst FINNICUS, und einen gegen Mitternacht, der heisst BOTHNICUS; was nun um diese beide Sinus herum liegt, wird alles zu Schweden gerechnet.

In den ganzen Baltischen Meer mercket man keine Ebbe noch Fluth.

Von den Inseln um Schweden.

I. HUEN oder WEEN, lat. Huena, eine kleine Insel auf der Meer-Enge zwischen Seeland und Schonen, welche die Schweden jezo im Besitz haben. Diese Insel schenkte Friedr. II. König in Dänemark dem berühmten Mathematico TYCHO BRAHE, welcher in derselben das vortrefflichste Kunstu-haus oder Schloß URANIENBURG, mit Zuthun Friedr. II. erbauet, hat auch auf derselben seine Observations gehabt, und selbiges mit allen Mathematischen Instrumenten versehen. Der Bau währte 21 Jahr; anjezo aber ist alles ruinirt.

Auf dieser Insel findet man weder Ratten noch Mäuse und soll deren Erde auch anderswo derselben vertreiben. Sie hat einen ziemlich grossen Wald von Hasel-Stauden, doch hat man niemahls die Nüsse Wurmstichig gesehen.

II. Die Insel GOTHLAND, lat. Gothlandia, wird zur Provinz Ost-Gothland gerechnet. WISBY, lat. Wisbia, war vormahls eine grosse Stadt nebst einem Hafen an der Ost-See auf dieser Insel. Sie war die Krone der Schiffahrt im Gothland, aber anjezo liegt sie mehr unter als über der See, und wird noch nach und nach von der See verschlungen; sie hat sonst 10 Kirchen gehabt, und siehet man noch etliche Mauren, auch hin und wieder Bürger-Häuser von

von ausgehauenen Marmor, so prächtig als irgend wo zu Köln oder Nürnberg.

Nicht weit von den Ruinen der Stadt Wisby soll 1 Brunnen seyn, der mit der Zeit alles in Stein verwandelt, und soll (wie Happelius in seinem Rec. Curios. Part. II. p. 580. meldet,) Kaiser Frider.

um die Gewissheit davon zu erfahren, solches mit einem Handschuh versucht haben, welchen er samt aufgedruckten Siegel dahin gesandt, davon die Helfer, so in den Brunnen getaucht worden, sich in etlichen Lagen, samt dem Siegel versteinert hat; Die andere Helfer aber hat, nach wie vor, ihre natürliche Art und Beschaffenheit behalten.

Nicht weit von diesem Brunnen sollen 3 Personen zu sehen seyn, die in verwichnen Seculis, samt ihren Hunden und Garn, womit sie in einer Österreicher Jagd gegangen, zu Stein geworden.

Sonst mercket man noch von Schweden.

SCHWEDEN war in vorigen Zeiten ein Wahl-Reich; durch Gustavum I. aber ist's Ao. 1540. und 1544. zum Erb-Reich gemacht quoad progeniem malculinam, und daß bey Abgang derselben kein Fremder sollte zur Regierung kommen.

Anno 1604. ist solches Erb-Recht auch auf die Königliche Princeßinnen extendiret. Der König Carol. XI. brachte es auch so weit, daß die gesamten Reichs-Stände ihn und seine Nachfolger Ao. 1682. im Reiche vor Souverain erklärt; nach dem Tode Caroli XII. aber hat die Souverainität wieder aufgeht.

Die Königlichen Räthe in Schweden sind alle Gräflichen Standes, und wurden vorhero Reichs-Räthe

Râthe genannt, welcher Titul aber, wie es schient, der Souverainität etwas präjudicirlich, No. 168² abgeleget ward; nunmehr aber ist's in Schweden wieder ganz verändert.

Der Geistliche Staat wird in gewisse Stifte abgetheilet, und hat jedes Stift seinen Bischoff, als: Upsal (Erz-Bischoff) Incoping, Seara, Strengnes, Wexio, Arosia, Lunden, Abo, Wiburg, Gothenburg und Calmar. Darzu kommen noch einige Superioritate. Im übrigen hat Schweden IV. Reichs-Stände, als die Noblesse, die Geistlichkeit, die Bürger, und die Bauren.

Schweden hat die fürtrefflichste Anstalt, ohne grosse Kosten siets eine beständige und wohl-exercirte Mannschaft zu unterhalten; denn daselbst ist der Gebrauch, daß 7 Bauren einen Reuter, und 3 Bauren einen Musketier unterhalten müssen. Doch sind dieselben gehalten, ihrem Wirth in der Arbeit zu assitiren, daß sie also ihr Brodt nicht vor die lange Weile essen.

Der grösste Reichthum von Schweden besteht hauptsächlich auf dem ausserlesenen Kupffur Eisen- und Holtz Werck, ohne die Silber- und andere Berg-Wercke, daher auch solche der Unterirdischen Schatz dieses Königreichs genennet werden.

Der Theil von Schweden gegen Mittag und Orient, bringet Frucht im Ueberfluss, welche man zu Anfang Maii sät, und im Augusto wieder einsetzt, den das Erdbreich in Schweden gibt in dreyen Monaten, was es in Frankreich und Spanien in neun Monaten gibt.

Wegeli

Wegen der gesunden Lust findet man in Schweden wenig fronde Leute, daher die Doctores und Apotheker wenig zu thun haben, die Barbirer aber und Criburgi werden mehr verlanget.

No. 1525. erlaubte Gustavus I. den Priestern die Ehe. No. 1544. ward auf öffentlichen Reichs-Lage beschlossen, daß nur allein die Lutherische RELIGION in Schweden sollte gedultet werden.

König Ericus IV. profituirte sich mit seinen Magagin. Von der Königin ELISABETH in England wurden seine Gesandten mit einer gar kurzen Antwort abgesertigt, indem die Königin nur so viel sagte: Ite missa est. Das ist: Gebet, ihr habt euren Abschied.

Zu seinen Cammer-Bedienten hatte CAROLUS IX. ein schlechtes Vertrauen. Denn wenn einer, der bisher einen geringen Dienst verwaltet hatte, bey dem König um ein Amt bey der Cammer anhielt, sagte er gemeinlich: Ergo coronæ fur fieri cupis? i. e. Willst du auch ein Cammer-Dieb werden? Er pflegte auch gleichfalls zu sagen: Wenn mir jemand 6 Jahr in dergleichen Amt gedienet, so kan er ohne alle weitere Inquisition, ohne Verleugnung der Gerechtigkeit, an den Galgen gehangen werden.

No. 1693. soll es in Schweden bleyernen Hagel regnet haben, wie Vogel-Schrott.

Do

Das

347

Das XVI. Capitel.
Von
POLEN.

POLEN, wird von den Einwohnern Polks genannt. Den Nahmen Polen leiten einige her von Polo Arctico; andere sagen, es habe seinen Nahmen von dem Worte Pole, welches auf Polnisch so viel heist, als ein ebenes flaches Land, wie denn Polen meistens eine grosse, und mit vielen Wäldern besetzte Ebene ist, und wenig Berge hat, außer gegen Ungarn zu, und Klein-Polen.

In Ober- oder Klein-**POLEN** mercket man I. CRACAU, lat. Cracovia, die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, ist groß und Volckreich, hat doppelte Mauern, ein festes Schloß auf einem hohen Felsen, und einen ummauerten Wasser-Graben. Sie ist Ao. 700 von einem Fürsten des Landes, CRACO genannt, erbauet, daher Sabinus sagt:

Qua verus a Craco ducit CRACOVIA nomen.

Der Königliche Palast und die berümmte Dom-Kirche liegen auf einer felsischen Höhe, die Polnischen Könige werden gemeiniglich in dieser Kirche geordnet und begraben, und hörer der Gottes-Dienst darinn weder Tag noch Nacht auf. Dasselbe verwahret man auch die Königliche Krone und Reichs Insignia.

Auf diesem Felsen sieht man die Hölle, wo hinsichtlich der wütende Drachereitiret, der in den benachbarten Orten grausamen Schaden gehau, welchen das

König CRACUS soll getötet haben, indem er ihm eine Schale voll Speise vorgesetzt, welche von Pech und Schwefel angefüllt gewesen.

Zu Cracau in der Dom-Kirche ist eine grosse Glo-

ze, welche von sich selbst läutet soll, wenn ein

Vertrethmer Herr sterben wird.

Mo. 1680. soll es zu Cracau Blut geregnet haben,

auch in eben diesem Jahre zu Dresden.

II. Zu VELITZKI oder WIELITZKA, ein Flecken, nicht weit von Cracau, ist das Welt beruffene Salz-

Bergwerck, welches Ao. 1251. erfunden worden,

besseren Einkünfte sich auf achtundhundert tausend

Polnische Gulden belauessen. Die Salz-Rohren sind

tief in die Erde eingehauene Minen, in welche man

auf 3 Meilwegs hinunter steigen muß, ehe man in

die Officin, wo das Salt gehauen wird, gelangen

kann, und zwar durch 8 Schachten oder Eingänge,

davon die 2 vornehmsten in dem Flecken selber sind,

wodurch das Berg-Salt ausgehoben wird, gleich

wie man durch 2 andere das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

teile durch 2 and're das Holz und andere Rohz-

aber Schneeweiss, fast wie ein Crystall durchschei-
nend, und hart wie ein Stein, also, daß man grosse
Säulen davon ausshauet.

Das Salz ist in der Tiefe weich und leichte,
halb es aber an das Tages-Licht kommt, wird es in
einem Augenblick hart und schwer, also, daß ein
Stück, so von einem einzigen Manne unten kommt
handhieret werden, darausen kaum von 4 Ochsen
von der Stelle gebracht werden kan.

Einige wollen, daß in diesen Gräften über
Familien wohnen, die fast nie Sonne und Mond ge-
sehen, und alles dasjenige für Fabelwerk halten
was ihnen von dem Zustande der Erde erzählet wird.
Sonderbar aber ist, daß zwischen diesen Minen eine
feste Quelle entspringet, wovon Menschen und Pferde
die ihre Durst löschen, das übrige zu ihrer Nothdurst
wird ihnen alles an Seilen hinunter gelassen, welche
sollen so viel Gassen und Straßen darinnen seyn, welche
einer kaum in einer Woche durchgehen kan.

III. CZENSTOCHOW, lat. Czenstochovia, ein
kleiner Ort nahe bey Cracau, wo der H. Stanislaus
soll begraben seyn, nebst einem sehr berühmten Klo-
ster, welches fortissicret ist, und auf Untosten des
Klosters mit einer Garnison versehen wird. Dabün
geschehen jährlich grosse Wallfahrten; und muß je-
derzeit der neue König vor seiner Krönung, nebst
den vornehmsten Hof-Bedienten, altem Gebräuch
Processions weisse zu Sr. dahin, um die
Reliquien des H. Stanislai zu besuchen.

In der Cracauischen Woywodschafft gibt es eine be-
sondere Art von Manna in solchem Ueberfluss, daß
man sie auf, ließ ihn curiren, und gab ihm ein Ritter-

man es, nebst dem Thau, im Majo und Junio mit
Sieben vom Grase sammeln kan.

II. Von Groß-POLEN.

I. WARSCHAU, lat. Warsavia, die Residens
beg. Königs in Polen, in welcher insgemein die
Reichs-Tage gehalten werden.

Nähe an dem Dorff VOLA, eine halbe Meile von
Warschau, ist das Feld, auf welchem der General
Reichs-Tag wegen der Königlichen Wahl unter
freien Himmel zu geschehen pflegt, jedoch in ge-
wissen Schranken. Die Krönung aber geschieht
wiegend anders als zu Cracau in der Dom-Kirche. Es
ist auch in Polen die Gewohnheit, daß kein König
begraben wird, bis ein neuer König erwehlet ist.

II. PLOCZKO, lat. Plocum, eine Stadt und
Festung an der Weichsel, ist berühmt von der grossen
Schlacht Anno 1331, da die Polen über 20000
Ritter erlegten, und dabei keine 500 von den ihrigen
vermissten.

In dieser Schlacht bey PLOCKO hatte ein Pol-
nischer Edelmann das Unglück, daß ihm von einem
Ritter der Leib aufgehauen ward. Als nun der König
Uladislaus die Wahlstatt besah und diesen Edel-
mann antraff, daß er seinen aufgehauenen Leib mit
beiden Händen zuhielt, damit die Därme nicht her-
aus fallen solten; da sprach der König zu seinen Leu-
ten: Was muß das vor ein Schmerz seyn?

Noch Verwundete aber gab zur Antwort: Noch

Großer ist der Schmerz, wenn man einen bö-
sen Nachbarn hat; denn der hat mich in den
Krieg getrieben. Der König nahm die Rede gnä-
dig auf, ließ ihn curiren, und gab ihm ein Ritter-

Gut

349

Gut. Seine Nachkommen führen noch heut zu Tage einen Bauch voll Gedärme in ihren Wappen.

III. KRÜSWICK, lat. Crusvicia, ein Städtchen am See GUPLO, aus welchem Ao. 842., Pl. STUS, ein frommer Bauer und Stamm-Vater vieler Könige, den Thron in seinen Bauer-Schuhen von Linden-Baste erstieg. Es hat ein Schloß auf dem See GUPLO, auf welchen die Mäuse anno 823. erst die herzoglichen Kinder, darnach die Herzogin, und endlich auch den Herzog POPIELLUM selbst sollen aufgefressen haben, weil sie weder mit Feuer, noch mit Wasser, noch irgend mit einer Menschlichen Gewalt, davon abgehalten werden können. Sie sollen aus den Leibern seiner gesetzten Vottern hervor gekrochen seyn. Andere sagen, daß sie aus dem See Guplo herausgekommen.

IV. GNESEN, lat. Gnesna; die Haupt-Stadt in Gross-Polen. Sie wird vor die älteste in ganz Polen gehalten, und hat einen Erz-Bischoff, welcher PRIMAS REGNI und Papstlicher Legatus Natus genannt wird. Er ist der nechste nach dem König, und, so ein Interregnum vorsäßt, der Regente die Republik. Er bestimmet auch den Wahl-Tag, rufft den Reichs-Tag zusammen, krönet den König und die Königin, und hat eine so grosse Autorität, daß es nicht nur verboten ist, in seiner Gegenwart den Degen zu ziehen, sondern auch kein unziemlich Volk zu reden. Wenn er zur Kirche geht, wird ihm ein goldenes Kreuz vorgetragen; wenn er sitzt, hält sein Capellan soches hinter ihm. Seit Marchal, der ein Senator Regni, reitet vor seiner Karosse mit als

als vor dem Könige sinken. Er geht unangemeldet zum Könige, ein hoher Minister empfängt ihn an der Treppe, und der König im Vorzimmer.

V. BEN SREMO, eine Meile von Posen, ist der sogenannte Töppel Berg, aus welchem selbstwachsende Töpfe, Krüge und andere irrdene Gefäße von der Natur also formiret, ausgegraben werden, welche aber ganz weich sind, und hernach an der Lüft hart werden.

VI. BROMBERG oder BYDGOSTY, eine Stadt, ist berühmt wegen des reichen Lachs Fanges. Auch sind alda Ao. 1657. die Tractaten zwischen Brandenburg und Polen ratificirt worden.

III. Klein-REUSSEN.

I. REUSSEN, lat. Russia, wird Klein- oder Rorb-Reussen genannt, zum Unterscheid von Moscou, welches Gross- oder Schwarz-Reussen genannt wird. Diese Provinz hat einen grossen Ueberfluss an Getreide, Bier, Fischen und Honig; Auch liefert sie das reineste Quecksilber.

II. LEMBERG oder LUWOW, lat. Leopolis, die Haupt-Stadt in Klein-Reussen, hat ein Schloß in der Stadt, ist groß, feste und wohlbewohnt. Benachbar Stadt ist ein stehender See, worinnen vorzeiten eine Stadt versunken. Das Wasser hat einen starken stinkenden und schwefeliche Geuch; ist aber klar, als ein Eryfall, und hat ganz keinen Geschmack.

III. CHELM, lat. Chelmensis Terra, eine Wodschaft, und Stadt gleiches Rahmes. Allhie ist ein See, dessen Wasser über die massen schwartz

ist, aber kostliche Fische hat. Man sagt, daß dieser See alles, was man im Monat April und May darinnen wäschet, dunkel färbert.

IV. KIOW, lat. Kiovia, eine Woywodschafft in der UKRAINE, die Haupt-Stadt führet gleichen Nahmen. Daselbst ist in einem Kloster der Griechen Exaltatio crucis genannt, die wundersame Höle unter der Erden zu sehen, welche sich bis Smolensko auf 80 Meilen erstrecken soll. Es sollen Beogräbnisse der alten vornehmen Personen in Neussern darinnen seyn. Man trifft darinnen viel Baumern, Zellen, ja so gar Kirchen und Capellen an, von den Russischen München also ausgehölet, und zum Stande gebracht. Etliche geben vor, die Höle sey mit langer Zeit, durch fleißige Arbeit der Russischen Geistlichen und Ordens-Leute, in den leimichten Grunde ausgegraben: Andere hingegen behaupten, die Höle sey von Natur also. Insowen verheit ist merckwürdig, daß in derselben eine grosse Anzahl München-Cörper, welche, ob sie schon über 600 Jahr alda geruhet, dennoch unverwest, mit Haut und aller Gestalt im Gesichte, wie schlaffende Menschen alda anzutreffen sind, insonderheit die Leichname zweyer Fürsten, welche mit Kleidern von alter Tracht angethan. Die Griechen besichtigen nebst dem Vorsteher dieses Klosters jährlich am Oster-Tage, nach verrichtetem Gottesdienste, diese Grusst bey angezündeten Fackeln, beräuchern die Toten-Cörper mit Wehrauch und, nach Verlesung erlicher Gebeter, redet der Vorsteher sie also an: Heilige Väter und Brüder, heute ist Christus nach zerrissenen Banden des Todes auferstanden.

den. Dem alsbenn die übrigen antworten: Christus der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

V. BRACLAU, oder Braulau, lat. Bracavia, eide Woywodschafft, deren Haupt-Stadt gleichen Nahmen führet. Daselbst ist in einer Wüsteney unweit dem bekannten Flusse BORYSTHENES oder NIEPER, ein ziemlich großer See, dessen Wasser im Sommer bey heissen Sonnenschein sich in sicht Weisses Salz, wie ein durchsichtiges Eis, coaguliert, welches die umher gelegene Völker auf Pferden und Wagen ohne Entgeld abholen; So bald es aber zu regnen beginnet, löset sich dieses Salz hinwieder auf, darüber oft die auf dem See alsdann befindliche Leute, Pferde und Wagen plötzlich versinken. Denn, wie es von der Hitze der Sonnen in Salz zusammen rinnet, als ob es Stücken Eis wären; also schmelzet es auch alssofort wieder, wenn ein wenig Regen darauf fällt.

V. CAMINIECK, lat. Caminecia oder Caminiecum, mit dem Zusahmen Podolsky, ist die Haupt-Stadt in Ober-PODOLIEN, und eine vortreffliche, ja fast unüberwindliche Festung.

Als der Türkische Kaiser OSMAN, anno 1621, die Festung Caminiec besahe, frug er: Wer sie also befestigt hätte? Sie gaben zur Antwort: Gott im Himmel habe den Grund geleget, und die Kunst der Menschen habe das ihrige beygetragen. Darauf soll der Turke geantwortet haben: Ei so mag sie auch Gott im Himmel selbst einnehmen.

Diese Landschaft PODOLIEN, in Klein-Russien, ist so fruchtbar, daß sie nur einmal besät,

No. 5 und

361

und dreymahl gerendet wird, und geben die Ochsen so weit im Grase, daß man kaum die Hörner sehen kan, obgleich der Boden so hart ist, daß man 6 Ochsen vor einem Pflug spannen muß.

Man findet darinnen eine Art Wachteln, die grüne Fäße haben, und den Krampf verursachen, wenn man sie gegessen.

VII. COSAKEN haben ihren Ursprung entweder von COSA, welches eine Ziege heißen soll, oder von dem Russischen Worte COSAC, welches einen verloffenen Soldaten oder Schnapphan bedeutet.

Es ist ein verloffenes Gefindel auf den Gränen von Polen, Moscou, Turckey und Tortarey wohnhaft.

Die ZAPOROWische oder Polnische Cosacken wohnen in Ober-WOLHYNIEN, und in der UKRAINE.

Die DONISchen, oder Moscowitischen Cosacken wohnen am Flusse DON.

Die TÜRKISchen Cosacken wohnen an dem DNIPEPER, und sind der Ottomannischen Pforte anzbar.

Vor diesem thaten sie den Polen gute Dienste, zu Beschützung ihrer Gränen, und erhielten davor von den Polen einen Zippel-Pelz und einen Darreien: Anno 1649. kam es so weit, daß die Polen mit den Cosacken, als mit einer nunmehr abgesamerten Republic, einen ordentlichen Frieden schließen mussten.

Von

Bon dem Königreiche Polen und seinen Einwohnern.

POLEN ist bisher das einzige Wahl-Reich in Europa gewesen, es bestehet in einer Monarchia Aristocratica, und wird wegen der grossen Anzahl Edelleute, das Reich der Edlen genannt. Es heisset das Sprichwort davon: *Polonia confusione regitur.*

Der König in Polen kan mit gutem Rechte Rex Regum König der Könige genannt werden, denn er nennet alle Edelleute: *Mosci Panowise Bracie, gnädige Herren Brüder.* Die Senatores halten ihre Würde dermaßen hoch, daß sie auch alle Ehrentitel verachten, welche die Kaiser auszutheilen pflegten, weil ihnen kein Titul höher deucht, als eines Polnischen Edelmanns, und um ihre Egalität zu erweisen, haben sie ein gemeines Sprichwort: Sie wollen alle über einen Schessel gemessen seyn.

Die Polnische Edelleute sind alle gleichsam souveraine Herren. Denn sie haben das Recht des Besitzes und des Todes über ihre Untertanen, aller derselben Gut gehöret ihnen, und wird nach der Anzahl Bauern, die sie hat, reich geschätzt. Sie allein sind fähig, die Chargen und alle Güter, so wohl des Herzogthums als der Krone, zu besitzen, indem die Bauern Slaven, und die Bürger in denen Städten nicht anders als handwerkliche Leute geachtet sind.

Wer einen Edelmann einen Corbelino schilt, oder die Mutter eine Hure nennt, der muß 60 Marchi Polnische Groschen Strafe geben, und mit den Worten: Was ich geredt, hab ich gelogen wie ein Hund, wiederrufen.

D o 6

Ein Polnischer Edelmann kan bey andern so gar vor Gutscher, Stall-Knecht, oder Trommelschläger dienen, ohne daß dieses seinem Adel schaden, od ihn hindern selte zu grossen Würden zu gelangen. Denn nichts als bloß die Handwercker können in diesem Lande den Adel aufheben.

VII Dinge sezen die Kron Polen in Ruin:

- (1) Der Schweden Einfall.
- (2) Der Moscowiter Ueberfall.
- (3) Der Siebenbürguer Angriff.
- (4) Der Tartarn vielfältige Räuberey und Streiffereyen.
- (5) Der Polnischen und Litthauischen Armee Aufstand.

(6) Die vielen innerlichen Factionen.

(7) Der Quartianer oder Cosacken Rebellion. Quartianer sind eine gewisse Anzahl Zaporitzche Cosacken oder dieselben Soldaten und Defensores welche als eine beständige Armee solten gehalten werden, das Land wieder den Einfall der Tartarn zu beschützen, und weil ihnen Sigismundus II. Anno 1562. desfalls QUARTAM PARTEM von den Einkünften seiner Tafel-Güter abrat, so wurden sie daher Quartianer genemnet.

Land-Boten oder Nunci terrestres haben ihren Ursprung von Anno 1368. da zur Bezahlung der Miliz eine Contribution ausgeschrieben wurde, und aus allen Woiwodschaften zwey Deputirten auf den Reichs-Tag kamen. Von selbiger Zeit an ist es eine Gewohnheit worden, daß kein Reichs-Tag in Polen kan gehalten werden, wenn nicht aus allen Provinzen solche Land-Boten darbey sind, welche als Ge-

vollmächtigte das Interesse derselben scharff untersuchen müssen. Es kan die Protestation eines einzigen Land-Boten den ganzen Reichs-Tag zerrissen, wenn er spricht: *Nie pos volam, ich will nicht, und diese Freyheit wird anima libertatis Polonica genemnet.* Ihr Director oder Ober-Haupt ist der Land Boten-Marschall, der eine grosse Autorität über die Boten hat. Denn er leget ihnen das Stillschweigen auf, und frage ihre Meinung dem Könige und Senat vor.

Die POSPOLITE wird der allgemeine Aufgebot des Adels genemnet, der sonst Arriere-Ban heisset. Vermidge dessen müssen der ganze Adel, wie auch Bürger, welche Land-Güter besitzen, innerhalb Monaths-Frist auf dem Muster-Platz erscheinen, und auf ihre eigene Kosten zu Felde ziehen; wie denn keiner davon ausgenommen, als die Cangler und Starosten auf den Gränz-Plätzen: Doch kan der König diese Mannschaft nicht über 6 Wochen, in welcher Zeit alle Gerichte geschlossen sind, im Felde stehen lassen, auch ist sie nicht schuldig weiter als 6 Meilen über die Gränzen zu marchiren, sondern sie kan wieder zu Hause gehen, wenn der König binnen solcher Zeit mit dem Feinde nicht treffen läset.

ROKOSZ heisset auf Polnisch eine Absonderung von denen Feld-Herren, und zugleich eine Verbündnis, dadurch der Adel sich verpflichtet, sich zu wehren, falls man ihn an seiner Freyheit kränken wollte. Wenn auch die Officiers um ihren rückständigen Sold lange angehalten, und sehen, wie alle ihre Klassen vergeblich, so versammeln sie sich, und machen einen Rokosz; sie erwählen alsdann einen aus ihnen

zum Ober-Feldherrn, dem sie schwerer dahin zu trachten, daß ihnen dasjenige bezahlet werde, was die Republie an sie schuldig ist. Die Schellen werden ROCOSSIANER genannt, von einem Convent, der Anno 1380. an einem Orte in Ungarn, nicht weit von der Stadt Pest, ROKOSZ genannt, von denen Ungarn gehalten worden.

Starosten sind so viel als CAPITAINS oder Haupt-Leute über gewisse Aemter, welche das Justitz-Wesen verwalten, und die Aufsicht über die Königl. Einkünfte haben. Starosteyen werden die Verwaltungen in denen Städten und Plägen genannt, und sollen von niemand als alten Officieren besessen werden; denn Starost bedeutet so viel als Alter, und derjenige, der ein solches Gut innen hat, wird Starosta genannt.

Die Officiers bezahlet man in Polen nicht eher als alle Jahr, ja zuweilen auch wol erst alle 2 Jahr; Die Soldaten bey der Armee leben von Kohl, Buzeln und Früchten, die sie in den Hölzen finden, auch von Pferde-Fleisch, wenn sie solches haben können. Denn in Polen ist nicht Gebrauch, daß man Commissari Brodt unter die Soldaten austheilet.

Die Pohlen haben niemahls Vestungen im Lande dulden wollen, aus Bensorge, daß ihr König, vermittelst der Bürgschaft in den Städten ihnen zu mächtig werden möchte: sie können aber über 10000 Pferde ins Feld stellen.

Als der König in Schweden CAROLUS VIII Anno 1458. mit den Polen eine Conferenz hielt in dem Kloster Oliva, und den König Lateinisch anrede-

te, weder der König aber noch jemand von seinen Ministris in dieser Sprache antworten konte, und man also einen Münch zum Dolmetscher gebrauchen mußte, so verdroß das dem Könige CASIMIRO IV. dergeßtalt, daß er alsobald einen Befehl publicirte: Das keiner öffentlich Amt haben solte, der nicht Latein gelernt: Daher soll es kommen seyn, daß bis auf den heutigen Tag alshier das meiste Latein gesprodet wird, wiemos der gemeine Mann solches bisweilen übel pronunciaret, dahir von ihnen Scherzweise gesagt wird: Nos sumus nobiles Poloni, non curamus, quantitatem syllabarum, modo oratio sic congrua. It. Stanisle, quo vadis? Ad patibulum. Quid fecisti? furvi unam ikan ikan (Esel) Quid dicam matru tua? ut me sepeliat.

CASIMIRUS II. hat Anno 1638. den Pohlen das bekannte Gesetz gegeben: Dass ein Edelmann vor einen Totschlag 30 March, und ein Bauer 10 March erlegen, aber nicht am Leben gestraft werden solte. Die ersten Worte dieses Gesetzes lauten also: Quamvis occidens hominem secundum Dei & legum sanctionem esset capitali poena plectendus: nos tamen illum rigorem temperantes statuimus; &c. Nach der Zeit ist zwar die Geld-Straffe dann und wann erhöhet worden; Zur Lebens-Straffe aber hat man sich nicht bringen können: Doch hat endlich der König die List erdacht, und die gesetzte Straffe erleget, und den Thäter gleichfalls erschlagen und tödten lassen, daß also das Geseze von sich selber cassirt ist.

Die Polen mussten dem Papste, daß er ihnen ihren Prinzen CASIMIRUM Anno 1034. aus dem Benedictiner Kloster losß gab, zur Erfärmtniß 3 Conditiones bewilligen:

(1) Daz von jedem Hause (außer den Edelleuten) in Polen jährlich ein Pfennig nach Rom zu dem ewigen Lichte in der St. Peters Kirche sollte gescheutet werden.

(2) Daz alle Polacken ihre Köpfe, wie die Benedictiner Mönche, bescheren lassen sollten.

(3) Daz die Edelleute an den hohen Festen unter dem Gottesdienst eine lange weisse Binde von Leinwand um den Hals hängen sollten.

So oft der Priester vor dem hohen Altar das Heil. Evangelium verles n will, müssen alle Polnische Edelleute ihre Säbel halb entblößen, auch nicht eher wieder einstecken, als bis die Worte gesungen warden: Gloria tibi Domine! damit anzudeuten, daß sie bereit wären Gut und Blut vor die Religion aufzusezen.

Der Liebe und dem Trunke wie auch dem Tanz sind die Polen fast durchgehends ergeben, und hegen die allerfreueste Opinion von der Religion. Man sagt von ihnen Scherhaftweise: Es sey ein Miracul, daß in Polen so viel falsche Kyde geschworen werden, und der Teufel hole keinen; und daß so viel Säbel ausgezogen werden, und doch kein Blut fließe.

Wenn die Polen eine grosse Gasterey halten, so muß ein jeder darzu gebettner Gast sein Messer, Köffel und Serviette mitbringen, und wenn alle in dem Zimmer oder in dem Saale beyammen, so macht man die

Sauff

Sauff. Thür feste zu, welche man nicht cher wieder öffnet, als bis die Mahlzeit geendiger, und alles Silber-Werck, so gebraucht worden, sich gefunden hat. Wenn sie an der Tafel sind, so dencken sie auch auf nichts, als auf Essen.

Der Gebrauch des Gewürzes ist bei ihnen dergestalt überflüsig, daß einige vornehme Herren in Saffran und Specerey jährlich bey die funffzig tausend Pfund von ihren Renten darauf verwenden.

Die Weiber führen in Polen nicht die Ausgabe Easse; wenn sie etwas haben wollen, so bitten sie den Mann, daß er es ihnen geben möge, indem sie seine Knie umfassen, und ihn nennen: Mein Herr Wohlhabter. Die Männer nehmen sich alles allein an.

Wenn ein Diener in Polen schon 3 oder 4 Tage ausbleibt, und nur sagt: Er habe auf seines Herrn Gesundheit getrunken, so ist er ein tapferer Kerl und in Gnaden.

Die Herren haben das Recht ihre Diener zu züchten. Wenn derjenige, so gestrafft werden soll, ein Edelmann ist, so breitet man einen Teppich auf die Erde, und läßt ihn auf dem Bauche darauf liegen. Nachdem bekleidet er mit Stricken oder Stöcken so viel Streiche auf dem Hintern, als der Herr befiehlet, welcher gemeinlich selbst gegenwärtig ist. Wenn die Execution verrichtet, so umfasset der Geprügelte die Füsse seines Herrn Füsse, und nennt ihn: Mein Herr Wohlhabter.

Die Polen lieben das Geld über die Masse, und ist keine Submission so groß, die sie demjenigen nicht erweisen sollten, von dem sie etwas leihen wollen. Man lebet ihnen aber nicht mehr, als man gerne verlieren

ren will; denn es ist ihre Gewohnheit nicht, daß sie dasjenige iemahls wiedergeben, was sie geborgen. Wenn auch einer das Gelichene wieder fordert, solten sie seiner darzu, und sagen, thut ihr dasjenige, eur Geld wieder zu erlangen, was ich gethan habe, dasselbe zu erhalten.

Die Bauer-Kinder, sonderlich in Neussen, die Knäblein so wol als Mägdelein gehē bis ins te Jahr nackt, und werden dermassen ausgehärtet, daß man sie offe mit blossen Fassen auf dem Eise glitschen sieht. Sie schlaffen niemahls in Betten, bis sie verheirathet werden, sondern auf Brettern und Bänken.

Unter dem Könige Sigismundo II. florirte die sogenannte RESPUBLICA BABINENSIS. Der Ueber war ein Polnischer Ritter PSOMKA, der sein Ritter-Guth BABINE genannt, nicht weit von Lublin gelegen, hatte. Er war ein lustiger Kopf, und hielt mit dergleichen Leuten fleißige Compagnie. Dieselben richteten die neue Republic von allerhand Ratzen auf, creirten einen König, Reichs-Raht, Erz-Bischöffe, Bischöffe, Woywoden, Cansler ic. und gaben einem jeden ein Amt nach seinem Naturell, durch ordentliche Vocation, e.g. Ein Liebhaber von Hunden ward Ober-Jägermeister; wer gerne von hohen Dingen redete, ward ein Erz-Bischöf; wer viel Rodomontaden von seiner Courage machte, ward Erz-Feld-herr u. s. w. Das fundamental-Gesetz bey dieser Societät war, daß kein Pasquillante darunter gelitten ward, sondern es mußten lauter solche Scherz-Reden seyn, damit niemand an seiner Ehre verlehet ward.

Anno 1586. war ein Interregnum in Polen, da prak-

präsentirten sich viele zur Königs-Wahl, unter andern Competenten ließ der Tartar CHAN sich zur Polnischen Krone bestermassen recommendiren, und brauchte dessen Gesandter folgende nachdrückliche Argumenta: Sein Herr wäre im Essen gar nicht delicat wenn er sonst nichts zu essen hätte, nebst me er mit rohen Pferde-Gleisch vorlieb. Und als man wegen der Religion Schwürigkeit mache, so gab er zur Antwort: Tuus Pontifex, meus Pon-tifex, tuus Lutherus, meus Lutherus esto. Auf dem Wahl-Tage ward aber der Schwedische Prinz Sigismundus allen vorgezogen.

Von des Landes POLEN Beschaffenheit.

POLEN hat einen solchen Überfluss von Born und allerhand Getrände, daß andere weit entlegene Provinzien damit vers. werden können. Ingeliechen giebt es hier viel Rind-Vieh, und sind wohl eher bis 80000 Stück Ochsen außerhalb Landes getrieben worden, und ist doch Vorraht genüng im Lande geblieben; denn die Weide ist so überaus herlich daß man's kaum sehn kan.

So wol in Polen als auch Litthauen findet man Silber, welches von den Felsen nicht anders als Haare herunter hänget, und daher Argentum capillare genannt wird.

Der See CIRNICE in Polen erhobet sich allezeit im andern und dritten Jahr mit grossem Ungeßüm; bald aber hernach verliert sich das Wasser in etlichen Hölen des nächst angelegnen Berges, so gar,

dass auch die Fische im Trocknen liegen bleiben; nach Verflüssigung etwas Zeit kommt es doch wieder.

Noch wird daselbst ein anderer See gefunden, BIALE genannt, welcher die besondere Eigenschaft an sich hat, dass alle, die sich in den Monaten April und May aus dem Wasser waschen, ganz schwarz braun werden, zu andern Zeiten im Jahr geschieht es nicht.

Die wilden Götzen sind in Polen sehr gemein, von ungemeiner Größe, und starken schwarzen Hörnern, mit welchen sie ein Pferd samt dem Reiter in die Luft werfen, ja ziemlich grosse Bäume aus der Erde reissen können. Zwischen den Hörnern haben 2 bis 3 Mann Platz zu sitzen.

In Gross-Polen findet man Schweine, die keine gespaltene Klauen haben.

In Samogytien sind die Pferde überaus klein, und von verwundernswürdiger Geschwindigkeit.

Man sagt: Pohlen sey der Bauren Hölle, der Juden Paradies, der Bürger Fege-Feuer, der Edelleute Himmel, und der Fremdlingen Gold-Grube.

Die Bienen, so wohl zahme als wilde, bringen Polen so viel Wachs und Honig, dass auch die Wälder von vielen Honig fressen, und wird der Fluss NIEPEH insgemein derjenige Fluss genannt, in welchem Milch und Honig fresset.

In Polen muss man im Sommer wohl auf die Brücken Achtung geben, über die man passiret, denn solche sind sehr böse: und die Polen bekümmern sich wenig darum, selbige zu unterhalten, oder wieder machen zu lassen.

Unter

Unter dem Könige Sigismundo I. gab sich Anno 1508, ein Betrüger in Polen, Nahmens Jacobus MELSTINUS vor den Herrn Christum aus, und führte zwölf Aposteln mit sich herum, welche allerhand Spitzbübereien trieben. Endlich machte er sich nach Schlesien, und verfiel auf Mordbrennerey, ward aber mit seinen Consorten im Wirthshause entappet: Da sagte der verstellte Christus zu seinem Apostel, welcher Petrus hieß: Nun musst ich den Kelch trinken, den mir mein Vater gegeben hat, und sprang vor Angst zum Fenster hinunter: Petrus antwortete: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu geben, und sprang nach. Doch die Bauren waren mit guten Prügeln nicht weit, und wenn sie einen hinters Ohr schmissen, so sagten sie dazu: Weissage uns Christe, in welchem Busche ist dieser Prügel gewachsen.

Der Patron von Polen ist St. STANISLAUS.

II.

Von dem Herzogthum LITHAUEN.

I. WILDAU oder WILNA, lat. Vilna, die Hauptstadt in ganz Litthauen, ist groß und wohlbewohnt, und wohnen darinn, nebst Catholiquen, so vielerley Secten, dass man zweifelt, ob in der ganzen Welt ein Ort zu finden, allwo Gott auf so vielerley Art und Weise gedienet wird; Denn es werden, welches nirgends geschiehet, albhier wöchentlich drey Sabatbe gefeyret: die Christen feyren den Sonntag, die Juden den Sonnabend, und die Türken den Freitag.

In

357

In Wildau gibt es viel blinde Leute, weil sie keinen rechten Rauchfang haben, viel Zwiebeln und Knoblauch essen, auch viel Milch und Brandwein trinken.

Anno 1671. ward in der Stadt Wildau ein Knabe mit einem guldene Zahne geboren, welchen die Medici, Barbier und Goldschmiede probirten, und würcklich von dem allerbesten Solde befunden haben. Aber zwey Jahre hernach bekam das Kind ein Fieber, da ward der guldene Zahne in einen knochernen verwandelt.

II. BRESCICI, lat. Brescia, ist die Hauptstadt dieser Boywodschafft, alwo die Juden die berühmteste Universität in ganz Europa haben, und wohin sie in grosser Menge aus Italien, Deutschland &c. zu kommen pflegen, nicht allein zu studiren, sondern auch Gradus in ihrer Religion anzunehmen.

III. Der Fluss NARVA, in Litthauen, soll die Eigenschaft an sich haben, daß er die Schlangen tödtet. Denn so bald sie das Narvische Wasser empfinden, schiessen sie mit grossem Gezische wieder zurück, oder müssen des Todes seyn.

Die gemeinen Litthauer Aechte sind faul und ungeschickt, die ihre Herren sonderlich lieb haben, wen sie von ihnen wacker sind geschlagen und geprüft worden.

Die Litthauer sind überaus ängstig und vorsichtig, daß ihr Ebestand nicht unfruchtbar und ohne Sorgen seyn möge; daher sie lieber eine Hure mit zwei und mehr unehrlichen Kindern heyrathen, als eine Jungfer.

Die Weiber sollen mit gutem Willen bei Männer

Coadjutores Connubii oder Neben-Bey schläffer halten; denen Männern aber wird es für eine Ure gehalten, wenn sie Concubinen haben.

Die gemeinen Stuben in Litthauen dienen für Menschen und Vieh, und liegen auch so gar die Kinderinnen auf einer harten Bank; denn das Liegen auf Betten wird für eine Schande gehalten.

Die zum Tode verurtheilte müssen mehren, sich selbst hinrichten oder anknüppfen; thut ers nicht willig, so wird er so lange von seinem Herrn geschlagen, bis er sich selbst den Tod anthut.

Von einer Sache, die von einer Zeit zur andern auf die lange Bank geschoben worden, war unter den litthauen Leuten vor diesem das Sprichwort, daß sie sagten: Wenn Litthauen und Polen wird vereinigt werden, so will ich mich hencden lassen.

Das XVII. Capitel.

Von PREUSSEN und CURLAND.

I.

Von PREUSSEN.

I. PREUSSEN, lat. Prussia, und Borussia, eine Landschafft, ist schon bey den Römern wegen des Quarsteins und im Heydenkum wegen ihrer Fruchtbarkeit in grossem Ruff gewesen, daß man selbiges macht

mahl dafür gehalten: Wenn der Gott Jupiter vom Himmel herab fallen, und seine Wohnung auf Erden anrichten wolte, er sich dazu kein besquemer Land, als Preussen, auserlesen könnte. Man zählet in Preussen 2037 fischreiche Seen.

II. THOREN, lat. Thoranum, eine grosse und schöne Stadt, soll den Nahmen von dem Worte Thor haben, weil sie von dem Deutschen Orden zu dem Ende gebauet wurde, daß sie nehmlich ein Thor, oder Thür seyn sollte, wodurch fremde Troupen in Preussen kommen könnten, wenn man deren benötigter wäre. Die Stadt ist berühmt von dem Colloquio Thoruniensi, welches Anno 1645, daselbst zwischen den Catholischen, Lutherischen, und Reformirten Theologis gehalten worden. Anno 1629, wollte der Schwedische General Wrangel diese Stadt überrumeln, es ward aber selbigen Tag ein Dic ge hängen, und als der Scharffrichter auf dem Galgen stand, erblickte er auf der Höhe die anmarschirenden Schweden, und warnete die Bürger den zeiten. Die Stadt ward Anno 1703, durch die Schweden erobert, und ihre Befestigungs-Werke geschleift. Sie wollten auch die Thürme und Mauern überhaufen schießen, welches aber das Ministerium daselbst von dem Könige noch füssfällig erbeten.

Zu Thorn hat der berühmte Mathematicus NIC. COPERNICUS gelebet. Er starb Anno 1543, im 70. Jahr seines Alters, das Jahr seines Ablebens ist aus diesen Versen zu ersehen:

EX hoc ex Celsitate tristis Copernicus a Vo.
Ingenio astrorum & Cognitione potens.

Dasselb.

Daselbst ist auch sein Grab mit dieser Lateinischen Grab-Schrift zu sehen:

Non parem Pauli gratiam requiro,
Veniam Petri nec posco, sed quam
In crucis ligno dederas latroni,

sedulus oro.

In der Bibliothec zu Thorn werden Ciceronis Episteln verwahret, die von seiner eigenen Hand in mächerne Tafeln geschrieben sind.

III. MARIENBURG, lat. Maricburgum, die Haupt-Stadt im Marienburgischen Gebiete, hat ein Schloß, das vor eine Festung passirt, und vornahls unter die drey berühmtesten Schlösser in ganz Europa gerechnet worden. Vor Alters ist es die Residenz des Deutschen Ritter-Ordens gewesen. Die Stadt hat mehrtheils Häuser von Holze aufgebauet, davon man im Sprichwort sagte:

Margenburg ex luto, Ofen ex laxe, ex marmore

Meyland.

In dem Marienburgischen Schloße ist ein schöner runder Thurn, der Butter-Milchs-Thurn genannt, den die sehr reichen und übermächtigen Baure von Groß Lichtenau zur Strafe ihrer grossen Gottlosigkeit bauen, und den Kalck an statt des Wassers mit lauter Butter Milch eimmachen müssen.

Bei Marienburg ist eines von den V. raren Seetzen, welche von dem Deutschen Orden in Preussen erbauet, und denen Danzigern zum Schimpff und Possen die Danziger genennt worden sind. Das vornehmste und grösste davon ist gewesen zu MARIENWERDER, an dem Fluß LIEBE, welches von einem unzüchtigen Thum-Herrn gebauet, welcher, als er

Pp

um

um seiner Unzucht willen gestraft wurde, soll geantwortet haben: Er wolte hinführo was in die Liebe thun; diesengluss die Liebe verstehend. Die übrigen drey sind zu BALGA, zu GRAUDENZ und zu RIESENBURG.

Am Ende des 1656. Jahres soll zu Marienburg, bey Erbauung des Hollwerks, der Schwedische Commissar unter der Erde auf einer Messingene Tafel folgende uhralte Prophezezung gefundne haben, deren größte Buchstaben mit rother Farbe sollen gedruckt gewesen seyn.

FrVstra affe Ctan Do po Lonla M

reCte per Des Li Vonla M

aC fICCIe ConCVLCaberls bre Ma.

non tbi pLVS parebit CreDo po Meranla.

In fine Deplorabls Ipse fVe Clam

qVo VaDIS MISer Caro Le.

V. Die Bauren in Groß-LICHENAU verfießen einst in grossen Uebermuth: Ihre Gottlosigkeit und Muthwillē bewiesen sie eiflich an einem Pfaffen, den sie in einen vor der Thür aufgestelleten Hoppfen-Sack singen, und in den Schornstein hingen, bis er dar über starb. Darauf legten sie eine tote Sau ins Bett, rieffen dem Prediger, daß er den Kranken einsiegeln solte, der solchen Possen merkend, ließ sie seine Monstranz zurücke, mit welcher die Bauren unterdessen abschaulichen Muthwillen trieben. Als er aber mit des Orts gehörigen Gerichts-Dienfern wieder kam, die Bauren zu arrestiren, so überwältigte sie die Obrigkeit, und hingen den Vornehmsten mit dem Barke über die Stuben-Thür. Endlich legte die

1656

1657

1658

1659

1660

1661

1662

die hohe Landes-Obrigkeit den Bauren die Straße auf, daß sie oberwehnten Butter-Milchs Thurn in Marienburg bauen müsten.

V. DANTZIG, lat. Gedanum, oder Dantiscum, die Haupt-Stadt im Königlichen Preussen. Eine große, reiche, feste und mächtige Handels-Stadt, soll den Nahmen vom Tanzen der ersten Fischer bekommen haben, und ist eine der vornehmsten Hansee- und Reichs-Städte, wiewohl sie nunmehr den König von Polen vor ihren Ober-Herrn erkennet. Derselbe hat allda zum Zeichen der Autorität einen Burggrafen, welcher in allen Raths-Versammlungen erscheinet und den ersten Platz einnimmt. Doch hat die Stadt das Privilegium, daß dieser Königliche Stadthalter niemand anders seyn kan, als einer aus dem Rath zu Danzig, welchen der König alle Jahr ordentlicher Weise aus der Zahl der Consulen und Bürgermeister ernimmet, der in dem Rath seine hohe Person vorzusellen, auch in des Königes Namen alle Todes-Urtheile (widrigenthalts können sie nicht vollzogen werden) zu unterzeichnen hat. Im übrigen nehmen sie die Justiz von Polen nicht an, Sie haben sich allein dem Könige nicht aber den Polen unterworffen. Auch müssen die Danziger am Polnischen Hofe einen Secretarium halten.

In dem Dom zu Danzig ist ein gar sonderbares Gemäldē vom Jüngsten Gerichte, für welches wohl eine könig in Frankreich eine Tonne Goldes geboten hat, von welchem die Rede gehet, daß man es weit in dem Meer gefunden habe. Die Kunst daraus

daran ist so sonderbahr, daß die berühmtesten Meister nichts daran machen oder verbessern können.

Auf dem Marchte in dem Junckern-Hof, ist ein hochgewölbter hoher Saal, in welchem die Fünfzehn Meister der Stadt sich mit einem Trunk zu ergezen pflegen. Sie haben eine Brudershaft mit vielen Privilegien. Wer Bruder wird, muß zum Willkommen aus einem grossen verguldeten Pocal, in welchen über eine Kannie geht, trinken, und wird daben gesaget: Wer denselben ganz austrincken wolle, möge den Becher mit nach Hause nehmen.

Ueber der Thür an der Marien-Schule ist das Distichon zu lesen:

Cui pietas cordi, moresque, artesque perit,
Huic ades atatis flore virente puer.

Auf dem hohen gewölbten Saal aufm Junckern-Hofe, ist ein überaus hoher eiserner Ofen, darauf ein altes Weib sich hinterwerts im Spiegel beschaut, welches der reisenden Handwerks-Gesellen ihr Wahrzeichen ist, daß sie in Danzig gewesen.

Das Danziger Bier soll alle Biere in ganz Deutschland an Stärke übersteigen.

Hier soll auch ein solcher Vorrath an Wein seyn, daß er das Brunnen-Wasser allda übertrefft.

Die Danziger Mühle hat 18 Gänge, und liefert dem Könige alle Stunden, bey Tage und Nacht einen Ducaten Mehl-Zoll.

Danzig wird des ganzen Reichs Korn-Boden genannt, weil sie sich eines Privilegiis rühmen, daß niemand außer sie von den Polen Geträude annehmen darf, wenn sie selbiges einmal in ihren Hafen angekommen.

In dem Zeug-Hause beym Junckern-Hofe steht beim Eintritt ein eiserner geharnischter Berl, dessen Haupt inwendig mit Werken also versehen, daß er auf Russen des Zeugmeisters seine Augen verbretet, und mit dem in der Hand gesaffeten Degen seine Exercitia macht.

In Danzig ist als etwas sonderbares zu merken, daß, ob sie gleich Lutherisch, dennoch den Parfisch in Nuncium, der in Polen ist, in vielen Kirchen Sachen zum Richter erkennen, daß er im verbotnen Grab bey denen Heyrathen Dispensation ertheilet.

König Gustavus Adolphus war anno 1627 vor Danzig im recognosciren durch den Bauch geschossen, und eben selbiges Jahr im Sturm des Polnischen Kriegs, unter dem linken Arm mit einer Musketen-Kugel blessirt: Als nun der Cangler Oprentien damals dem König scharrf zurebete, er solte seine hohe Person besser menagirn, gab er zur Antwort: Dei potentiam, se extinto, non imminentum iri. d. i. Gott wolle nicht aufhören Allmächtig zu seyn, wenn Gleich der König in Schweden nicht mehr am Leben wäre. Als auch der Bardirer die Kugel nicht heraus kriegen konte, sagte der König: Hareat, non degeneris vita monumentum. d. i. Lass sie sterben, es ist ein Andencken, dessen wir uns nicht schämen druffen. Als auch der Leib-Medicus eine gute Warnung anbringen wolte, so bekam er von dem Könige zur Antwort: Sutor, ne ultra credidam.

VI. OLIVA, ein reiches Münchs-Kloster, eine Meile von Danzig, dessen Gebiete sich aber bis eine Viertel Stunde an Danzig erstrecket. Daselbst ist

Pp. 3 Anno

Anno 1660, der berühmte Olioische Friede zwische Polen und Schweden geschlossen worden. Als No. 1697. die Sachsischen Truppen anmachirten, so musste sich der Prinz Conty mit seinen Franzosen von hier über Hals und Kopf wegpacken, und zur E. gehen, da entstand in Preussen das Sprichwort:

Es wird dir gehen, wie den Franzosen zu

OLIVA.

I. KÖNIGSBERG, lat. Regiomontium, die Hauptstadt des Brandenburgischen Preussen, eine grosse, feste und schöne Hansee-Stadt. Sie pranger mit einem Kunstreichen Schlosse, welches unten im Grunde einen schönen grossen Wein-Keller hat, der 199 Werck-Schuh in die Länge, und 38 in die Breite, über welchem ein stattliches Zeug-Haus steht, und über solchem eine wohlgebaute Schloss-Büche, in dem bilden die ansehnliche und kostliche Bibliothec, in dem obersten Theil des Gebäudes aber, der grosse Moscovitische Saal zu sehen, welcher sich über alle Gemächer, so über dem Zeug-Hause, und dem Gewängnisse befindet, so dass er 274 Werck-Schuh in der Länge, und 58 in der Breite hält, ohne Mittel-Säulen und Ständer, worin ein acht-eckiger Tisch von schwarzen kostlichen Holze, mit 8 silbernen und künstlich ausgestochenen Platten zu finden, unter demselben ist ein bedektes Positiv, worauf man spielen kann, und wird der Tisch auf 45000 Röble geschätzt.

Auf gedachter Bibliothec ist zu sehen ein Repository voller Folianten und grosser Quartanten, sotheils in Silber eingefasst sind, imgleichen das Messer des so genannten Preussischen Messerschläfers,

Schluckers, der anno 1635. sein Messer verschlungen, welches ihm aber durch einen Seiten-Schnitt glücklich heraus genommen worden. Auch ist das selbst:

Ein Stück eines Pfeils, ohngefähr fünftehalb Finger breit, mit welchem Erasmus von Ritzenstein, ein Dörfler, in einer Feld-Schlacht auf dem Haupte verwundet worden, und nachdem er denselben 14 Jahr in seinem Haupte getragen, ist er ihm endlich zum Gaumen heraus gefallen.

Item, der Salvo Conductus Lutheri im Original, als er von Carol. V. nach Worms gefordert wurde, mit eigener Hand des Kaisers unterschrieben.

In dem Königlichen Lust-Garten trifft man eine überaus prächtige Linde an, welche unten etliche 50 Schuh breit, und 3 unterschiedliche Schosse hat, mit Planken und Stützen sehr lustig belegt.

Die Stadt Königsberg hat anno 1702. die Ehre gehabt, dass Chur-Herr Frider. III. sich alldar, als in seiner Geburts-Stadt, die Königl. Krone von Preussen aufgesetzt.

D. Andreas OSIANDER kam anno 1549. nach Preussen, und brachte unterschiedliche neue Lehren, sonderlich von der Rechtfertigung mit: Diesem widersetzten sich andere Theologi, und hielten unterschiedene Colloquia; doch hatte Osiander keine Lust nachzugeben, sondern sagte vielmehr einst: *Nolo vinciri, nolo vinci*, und bey diesen Gedanken blieb er bis an seinen Tod.

Die wegen der neuen Lehren anno 1566. abgesetzten Räthe, welche bey dem Herzog kein Gehör hatten, wandten sich zu Sigismundo Könige in Polen,

Pp 4 und

und brachten eine grosse Commission aus, die Geiss- und Weltlichen Streitigkeiten zu untersuchen. SCA-
LICHUS das Haupt war zwar entwischenet: Seine
Helfffrs - Helffer aber Matthias HORST, Johann
SCHNELL und Joh. FUNCKE wurden Anno 1566.
am Tage Simonis und Judä zu Königsberg auf dem
Kneip - Hofe enthauptet, daher man den Verß ge-
macht:

Simonis Judæ SCHNEEL, FUNCK, HORST interi-
ere.

Und von Funccio dem bekannten Chronologo,
hat man diese Verse:

Disce meo exemplo mandato munere fungi.

Et fuge ceu pestem *την πολυπαραγωγην*

Nimm den Beruff in Acht, laß fahren fremde
Dinge,

Was deines Amts nicht ist, das meyde wie die
Pest:

Gedenke, daß zuletzt der Vorwitz schlecht ge-
linge,

Wenn du dir außer Ziel zu gehn gelässt
lässt.

Vor diesem haben die Fleischer in Königsberg eine
Metz-Wurst von viel hundert Ellen gemacht, und
am Neuen Jahrs Tage durch 91 Personen herum
getragen durch die ganze Stadt, mit Trompeten,
Pfeiffen, Schalmeien und andern Instru-
menten, in einer langen Processeion, und prangeten mit dersel-
ben nicht anders, als mit einer schweren guldinen
Ketten. Im Anfange des 17 Seculi haben sie gleich-
falls

sals eine Wurst herum getragen, die tausend und 5
Ellen lang gewesen. Sie haben auch dazu gebrau-
che 18 und 1 viertel Pfund Pfeffer, und andert-
halb Scheffel Salz. Ihr Gewichte hat sich auf 885
Pfund erstrecket.

Anno 1657. am 1. Jul. ward FRIDERICUS III.
Thurfürst in Brandenburg, und nachmälicher erster
König in Preussen, in der Preussischen Haupt-Stadt
Königsberg geboren: und obgleich damahls noch
keine Apparentz zu einem Thur-Hute, ich geschweige
zu einer Königlichen Crene war, so hat sich doch zu
der Zeit ein Poet gefunden, der gleichsam aus einem
prophetischen Geiste dieses Distichon geschrieben
hat:

Nascitur in Regis FRIDERICUS monte: quid
istud?

Prædicunt Musæ REX FRIDERICUS erit.

d. i.

Darum wird Friderich in Königsberg ges-
bohren,
Weil ihn der Himmel hat zum König aus-
erkoren.

H. GRÜNWALD, 7 Meilen von Königsberg,
ist der Ort, aus welchem der bekannte Preussische
Messer-Schlucker gebürtig gewesen.

Andreas GRÜNHEIDE, war bemühet sich zu bre-
cken, und steckte deswegen ein Messer in den Hals.
Und zwar allzweit, daß das Messer hinunter führe.
Er that zwar alle Mühe, sagte sich auf den Kopff, dre-
bete die Beine in die Höhe, in guter Meynung das
Messer würde wieder heraus kommen; als es nichts
helfen wolte, so segte er eine Kanne Bier darauf, und

Pp 5 spülte

spälete es vollends hinunter. Die Medicinische Facultät in Königsberg warb Naths, und schnitt ihm ein Loch in die Seite, und nahm ihm das Messer glücklich heraus. Der Patient sahe mit grosser Hafftigkeit zu, und als es der Barbier heraus zog, sagte er mit Freuden: Das ist mein Messer. Der Bauer hat nach diesem sich verheyrathet, und führt keine Krankheit gelagert.

Bei Grünvalb steht eine Capelle, und an derselben: *Centum milia occisa*, wegen der Schlacht anno 1410, da 60000 Polen, und 40000 Deutschen geblieben seyn. Sie fochten von beiden Thoren desperat, und wenn sie müde waren, so setzten sie nicht nur ab; sondern tranken auch einander ein zu, und darauf fing der Streit wieder an. Es muß jährlich ein Priester vom nächsten Dorfe eine Predigt darinnen halten.

III. PILLAU, lat. Pillavia, ein guter Hafen und Festung vor Königsberg gelegen. Die Gegend dahерum wird das Preußische Paradies genannt.

IV. FISCHHAUSEN, eine Stadt und Schloss am Frischen Haf, um diese Gegend der Preußischen Küsten etwa 10 Deutsche Meilen lang, ist das reiche Vaterland des Bärnsteins, welchen man daselbst in grosser Menge schöpft, den die Wellen der See auf Strände auswerffen, darnach von den Fischern mit Nezen heraus gelanget wird, welchen der König von Preussen, als Herr derselben Küste, durch gewisse Strand-Reuter genau bewachen, und aufzammt lässt, sitemahl keinem Privato bey Lebens-Strafe vergönnet ist, etwas davon aufzulesen. Er istfangs sehr weich, wird aber gar bald hart, daß man



In dreheln und schneiden kan. Zu mehrerer Erläuterung ist gegenwärtige Geographische Charte aller Orten in Preussen, wo und wie der beste Barnstein geschöpft wird, beygefüget.

V. VELAU, lat. Velavia, eine Stadt mit einem ruinirten Schlosse, bey welcher vor diesem eine Eiche zu sehen war, die 27 Ellen dick gewesen, inwendig aber hohl, und zwar so weit, daß einer mit einem grossen Pferde hinein reiten, und sich darinnen tummeln könnte. Anno 1657. sind allhier die Tractaten zwischen Polen und Brandenburg gemacht worden.

VI. HEILIGENBEIL, lat. Heiligenbeila, ein kleines Städtchen. Dasselbst war gleichfalls vor diesem eine grosse Eiche, unter welcher vormahls die Heyden opferten, welche nebst den übrigen Eichen in Preussen, sonder Zweifel durch des Teufels Vorstufe, Jahr aus Jahr ein gräne blieben. Diese Eiche ließ der Ermelandische Bischoff abbauen: Als aber der Christe den ersten Hieb ihun wolte, so sprang ihm das Beil wider den Kopf, welches die Heyden als ein Heiligthum aufzuhaben, und hat das Städtchen Heiligenbeil davon den Nahmen. Die übrigen 3 Eichen standen zu Komove, allwo der Hauptecken-Dienst gehalten ward, die dritte zu Thorn, und die vierdte zu Welau.

Sonst mercket man noch von Preussen:
An dem Preussischen Ufer in der Ost-See ist von Alters her der Heerings-Hang gewesen, der anno 1313 aufgehörer, und sind die Heeringe von dar nach Norwegen, und von dar weiter nach den Britanniischen Küsten gezogen.

Der oberwehnte Bärnstein hat in Preussen sein rechtes Vaterland, welcher sonst an keinem Orte in der Welt gesunden wird.

In Preussen ist ein Fluss, die Schwente genannt, d. i. der heilige Fluss. In demselben findet man grosse starke Eichen-Bäume, die Pech-schwarz und für Eden-Holz verarbeitet werden; niemand weiß, wie sie in diesen Fluss kommen sind, weil davorum keine Eichen wachsen. Die Fischer so daberum wohnen, suchen sie sehr fleißig, und haben nicht wenig Mühe selbige heraus zu bringen.

PISSE, ein Fluss in Polnisch Preussen, von dessen Anwohnern sagt man Schers-weise: Dass sie ihre Speise aus klarer Pisse kochen.

Bon den Einwohnern.

Der alten Preussen Gewohnheit zu heyrauben war sonderlich; Ein Bräutigam ließ die Braut durch zwey gute Freunde entführen; dennoch ertheilten die Eltern ihren Consens nicht eher, bis sie von dem Bräutigam eine gewisse Summa Geldes erhielten.

Ein Weib ward bey ihnen wie eine Magd gehalten, und durfste mit dem Manne nicht einmal zu Tische sitzen.

Eine junge Wittwe, die keine Kinder gehabt, möchte die jungen Gesellen so lange frey zu sich kommen lassen, bis sie schwanger ward; nach der Geburt aber musste sie eine Nonne werden.

Sonsten aber wird den Weibern der alten Preussen nachgerühmet, dass sie ehrlich haben sauffen können, und dass ihrer 10 gar leicht eine ziemliche Tonne Bier auf einem Sitz haben ausleeren können. Dis-

Die Eltern konnten ihre Kinder erziehen, oder wegwerffen, oder tott schlagen.

Die kranken und gebrechliche Personen wurden bey ihnen tott geschlagen.

Die Binder hatten in Gewohnheit, die Eltern mit einem Küssen zu ersticken, wenn sie Alters wegen nichts mehr nütze waren.

Denen todten Weibern gaben sie eine Nadel und ein Klauen Zirn mit auf den Weg, damit sie sich auf der langen Reise nach jener Welt die Kleider fischen könnten.

Den Männern aber ein Schwert und etwas Geld, damit sie sich unterwegens was zu gute thun möchten, zum wenigsten ein Brodt und eine Kanne Bier, das die Leiche nicht etwa hungern oder dursten möchte.

In Preussen ist noch die Gewohnheit, dass wer die Heide gehabt, derselbe von frischen wieder trinken muss, mit angehefteter Straffe, für die Uebertrreter 22 Schilling, 1 Seice Speck, und ein Schessel Kringel.

Der Patron in Preussen ist St. ALBERTUS.

II. Von dem Herzogthum CURLAND.

I. CURLAND, lat. Curlandia, ein Herzogthum, dessen Herzog ein Vasall der Kron Polen ist, welcher wenn ein neuer König erwecket wird, muss er durch einen Gesandten die Lehen bey demselben suchen, welche ihm durch Übergebung einer Fahne gereicht wird. Auf deren einen Seite das Polnische, auf der andern aber das Curländische Wappen zu sehen ist. Wenn dieses Geschehen, so darf der Abgesandte sich nieder-

segen und sein Haupt bedecken, auch werden ihm in andern Stücken grosse Höflichkeiten erwiesen.

II. MITOW, lat. Mittavia, die Haupt-Stadt des Herzogthums Curlandes und Residenz, nebst einem schönen und festen Schlosse, soll den Nahmen haben von zweyten untereinander um diesen Ort stehenden Brüdern, deren einer vor dem andern geschrien: Et kommt My tau.

Ein Curländischer Edelmann kan seinen Bauern, der den Hals verwircket, nach denen gewöhnlichen Privilegiis, die ein jeder in seinem Hause geschrieben hat, köppfen oder hencken lassen.

Die Einwohner in Curland sind dermassen der Dienstbarkeit unterworffen, daß sie wenig von der Leibegenschafft der alten Römer können unterscheiden werden.

Die Bauer Häuser in Curland haben nur eine Nach-Stube, in welcher sie des Naches untereinander, nemlich Groß-Vater, Vater, Mutter, Kinder vermischt auf der Erden schlafen, außerlichen unvergelegten Lumpen.

Sie dreschen ihr Korn nicht wie bey uns mit Hergeln aus, sondern wenn sie das Korn in ihren Hängen oder Scheunen getrocknet haben, lassen sie es durch ihre an einander gebundene Pferde und Vieh ausstreuen.

Ihre Butter stossen sie gleichfalls nicht wie bey uns, sondern thun die Milch in ein dazu bereites Fässchen, welches sie so lange herum weisgen, bis sich die Butter setzt, alsdenn öffnen sie das Fässchen und nehmen dieselbe heraus.

Sie heyrathen sehr jung, damit sie nur bey Zeiten viel

viel Kinder bekommen mögen, die ihnen in ihrer Arbeit zu Hülfte kommen, und sich außer Gefahr der Unfruchtbarkeit zu setzen, heyrathen sie lieber eine Person mit 2 oder 3 Huz-Kindern, als eine Jungfer.

Ihr schlechter Trank heisst Pottack. Ihre von Linden-Wäst zusammen gebundene Schuhe Pereysler. Die einzige Medicin der Curländer (wie auch der Liefänder, Finnern und Moscowiter) ist die Bade-Stube und der Brantewein.

Es ist auch ihre Art zu schweren remarquable, nemlich, sie müssen mit ihrem linken Fuß auf einem untergelegten Kieselstein stehen, den rechten Fuß kniend auf der Erde halten, in der linken Hand einen weißen Stecken haben, auf den Kopf wird ein grüner Waaren gelegt, strecken darauf die 2 Finger der rechten Hand auf, schweren also fort; als wenn sie sagen wolten: Wo ich falsch schwere, werde ich so hart wie dieser Stein, und so steif wie dieser Stecken: schwere ich aber recht, so grüne ich wie dieser Waaren.

Den 4 Januar auf Aller-Seelen-Tag, haben die Curländer ein besonderes Fest, indem sie einen langen Tisch mit den besten Speisen in einer verschlossenen Stube setzen, und sagen: Wir speisen der Väter Seelen, gehen darauf heraus, und lassen die Speisen über Nacht stehen.

Die Bauern sind zwar sehr grob und unwissend, dennoch, so ferne sie heyrathen und Gebatter stehen wollen, müssen sie ihr Vater Unser, den Glauben und die Zehen Gebore auswendig wissen.

Das XVIII. Capitel.

Von

MOSCAU.

I. MOSCAU, Rusland, lat. Moscovia und Russia Magna, wird auch Weiß-Russen, oder Gross-Russen genennet, und ist das äusserste und grösste Land in Europa.

Das Wort Moscau diriviren einige von MESECH, welcher des Japhets Sohn gewesen ist, und wenn David im 120. Psalm saget: Wehe mir, daß ich ein Fremdling unter den Kindern Mesech, so soll es, ihrer Mch ung nach, so viel heissen: Wehe mir, daß ich nach Moscau bin relegirert worden. Andere sagen, daß MOSOCH einen Bogen-Schüzen bedeutet, welchen Namen diese Nation mit Rechte führet, weil sie von ihrer Jugend auf mit dem Bogen umzugehen gelernt.

II. MOSCAU, lat. Moscovia, die Haupt-Stadt des Moscovitischen Reichs, und Residenz des CZAARS, scheinet aber ein zusammen gesetztes Werk vieler Flecken und Dörffer, als eine Haupt-Stadt zu seyn, sie hat 4 Deutsche Meilen in Umfrayse, und wird in IV. Theile getheilet, den jeder theils mit Mauern, theils mit einem Wall absonderlich umgeben ist. Der innerste Theil heisset:

KYTAYGOROD, oder Mittel-Stadt, weil sie mitten in den andern liegt; das Schloß CREMLIN mit seinen Pallästen, Kirchen und Capellen nimmt die Hälffte von dieser Mittel-Stadt ein, und

ist wieder mit einer eigenen und dreyfachen dicken Mauer und tiefen Graben umgeben.

In diesem Schlosse sind außer den Pallästen des Czaars 2 Klösser, eines für die Jünglinge der Böllaren und grossen Herren, das andere für Jungfrauen, und 50 steinerne Kirchen. Diese Kirchen haben alle 5 weisse Thürme.

In der Mitte dieser Gebäude steht eine über die moßen schöne Kirche, in welcher die silberne Krone hänget, welche einst die Herren Staaten von Holland an Se. Majest. durch einen Abgesandten geschickt haben.

Mitten auf dem Platze dieses Schlosses ist ein sehr hoher Thurm, IVAN VELICKI, oder der grosse Hans genannt, welcher mit verglücketen Kupffer gedeckt ist.

Nicht weit davon ist noch ein anderer Thurm, in welchem eine überaus grosse Glocke hänget: sie wiegt über dreytausend mahltausend, neun hundert und vierzig tausend Pfund, ist 19 Fuß hoch, 23 im Diametro, und 64 im Umlange, und ist 2 Fuß dick. Der Klöppsel ist 14 Fuß lang, und wiegt 100000 Pfund. Die Glocke kan kaum von 24 Männern auf beyden Seiten beweget werden. Sie wird nicht geläutet, als an den hohen Festen, oder wenn fremde Gesandten zur öffentlichen Audienz geführet werden sollen.

Es darf aber diese Glocke, um dem grossen Klang derselben, wie auch der Gefahr des Thurms vorzubeugen, kaum beweget werden, dannenhero sieben etliche oben bey der Glocken, und kommen dem angeschlagenden Klöppsel zu Hülfse. Wenn sie geläutet wird, so zittert und bebt die Erde für ihrem erschrecklichen Klange.

Bey

Bey dem Gesandten-hofe vor dem Schlosse, ist ein absonderlicher Platz, da die Russen bey guten Wetter unter dem freyen Himmel sitzen, und sich barbiren und die Haare abschneiden lassen, welchen Markt sie den Läufe-Märkte nennen. Das Haar soll dergassen dick daselbst liegen, daß man darauf wie auf Polstern gehet. In diesem Theil der Stadt wohnen die vornehmsten Kaufleute, Kneesen, &c.

Das andere Theil der Stadt heisset ZAARGOROD, oder Bayfers-Stadt, es umringet die erste Mittel-Stadt in Gestalt eines halben Monden, und ist mit einem schweren Malle umgeben; In diesem Theile wohnen viel vornhme Moscovitische Fürsten und Edelleute, fürnehme Bürger, Kaufleute, Handwerker und absonderlich Becker. Es sind auch daselbst Ihr. Majest. Pferde-Ställe, grosse Ochsen- und Vieh-Märkte, und der Fleisch-Schraagen, in welchem auch unter andern Pferde-Fleisch verkauft wird.

Das dritte Theil heisset SCORODUM: und ist das Theil der Stadt, so rings um die andern bende herum liegt. In dieser Stadt ist der Häuser-Markt, da man für ein geringes Geld ein klein oder grosses Haus kaufen kan, welche man entweder ganz gemacht auf Rollen an die bestimmte Stelle führet, oder auch in Balken bestehen, und leichtlich können aneinander gefüget, und wieder zerlegt werden.

Das vierte heisset STRELIZA-SCHLOWODA, in welchem des Kaisers Soldaten oder Streitzen ihre Wohnung haben, von welchen die Stadt auch ihren Rahmen bekommen. Dieser Theil ist vor die

ausländischen Soldaten erbauet worden, damit sie darin wohnen, und ohn Angerniß der übrigen Russen sich besauffen möchten.

In den vier Theilen dieser Stadt, sind über 2000 Kirchen und Capellen. Es hat die Stadt viel Feuer-Brünste erlitten, doch niemahls mehr als Anno 1571, von den Tartarn, und Anno 1611, von den Polen.

Die Stadt Moscou ist Anno 1611, von den Polen fast bis auf den Grund abgebrant worden, und plünderten damahls die Polen und hauseten so grausam, daß binnen 2 Tagen über 20000 Seelen umkommen sind; auch bekamen die Polen in der Stadt Moscou und aus der Gross-Fürstlichen Residenz einen so unschätzbaren Schatz, daß mancher Pole mehr als 20 Centner Gold und Silber von dem Kirchen-Determinate zusammen brachte, und so viel Perlen, daß sie nicht wußten, was sie damit anfangen sollten, ja etliche Soldaten luden ihre Büchsen und Pistohlen damit, als mit Kugeln und Hagel, und schossen damahls grosse Edelsteine, und kostbare Perlen, anstatt der bleynernen Kugeln in die Luft, und schickten oft eine Perle von 10000 Ichlr. nach einem Sperlinge.

III. REZAN, lat. Resana, ist die Haupt-Stadt in dem Fürstenthum gleiches Rahmens. Die Gegend um die se Stadt ist so fruchtbar, daß jedes Korn 2 bis 3 Aehren zeuget, auch soll das Getranye so dicke wachsen, daß weder die Pferde durchlauffen noch die Wachteln aus- oder einsiegen können.

IV. PETZUR, eine grosse Handel-Stadt in der Landschaft Plestow, woselbst ein Kloster zu sehen unter der Erden, und zwar so tieff in einen Felsen

sen gehauen, daß auf desselben Gewölbe grosse Lindenbäume wachsen.

V. Groß-NOVOGROD oder NEUGRAT, lat. Novogardia Magna, eine grosse Stadt, und gute Grang-Bestzung gegen Schweden. Sie war vor Zeiten sehr reich, mächtig und der Ansee-Städte-Niederlage, auch so gefürchtet, daß bey den Ost-Wolfern ein Sprichwort gewesen:

Quis potest contra Deum & magnam NOVOGARDIAM.

Wer kan wider Gott und NOVOGROD.

Die Groß Novogrod ward anno 1677. von dem Czaar Iwan Wasilowitz erobert und geplündert; und soll damals die Beute so gross gewesen seyn, daß über 500 Wagen mit blossem Golde und Silber beladen nach Moscau habe weg führen lassen.

Allhier bey dem Kloster des h. Andrej siehet man die Wind-Mühle, welche dem h. Andrej an statt eines Schiffes gedienet, von Rom nach Novogrod zu kommen, dem zu Ehren dieses Kloster gebauet und mit reichen Einkünften versehen werden.

Nähe bey Novogrod ist das Kloster CHUTINA, in welchem ein Moscovitischer Heiliger begraben liegt, dannenhero grosse Wallfahrten dahin geschehen, wobei aber allemahl grosse Schande und Kost ver gehen. Unter allen Moscovitischen Wallfahrten ist keine heiliger als die, so nach Troyza, und keine schändlicher als die, so nach Chutina geschiehet.

VI. ARCHANGEL, lat. Archangelopolis oder Fanum S. Angeli, ist die berühmteste Handels-Stadt in ganz Moscau, und die Niederlage aller Waaren,

die in Moscau ankommen. Der Zoll trägt jährlich über 60000 Rthlr. ein.

VII. TROYZA oder Dreyfaltigkeit, ist ein Kloster 12 Meilen vonder Stadt Moscau gelegen, wohin der Czaar nebst seinen vornehmsten Bedienten alle Jahr zweymahl Wallfahrten hält, als auf Trinitatis und Michaëlis. Wenn er bis auf eine halbe Meile hing zu gekommen, so steigt er ab, und geht mit allen seinen Leuten vollends zu Füsse dahin, da ihn dann der Abt dieses Klosters mit seiner ganzen Hoff-Statt an Proviant und Futter vor die Pferde frey halten muß, so lange er da bleibt.

VIII. ASTRACAN, lat. Astracanum, eine grosse und weitläufige Stadt an der Wolga, und CASAN, lat. Casanum, gleichfalls eine grosse considerable Stadt in der Moscovitischen Tartaren und anjezo unter des Czaars Botmäßigkeit, welcher einen Vice-König aus Moscau dahin besetzt. Astracan treibt grosse Handlung auf Moscau, und auf der Caspiischen See.

In diesem Lande findet man das verwunderliche Gewächse, welches einem Lamm gleicht, davon unten ein mehrers.

Die berühmtesten Hafen dasselbst sind: (1) St. NICLAS, auf dem Meer bey KOLA, vor die Engeländer und Holländer. (2) Der ASTRACANISCHE, auf dem CASPIISCHEN Meer, vor die Kaufleute aus Persien und Armenien.

In dem Astracanischen Königreiche sind die berühmten Salz-Gebürge, davon gleichfalls unten ein mehrers.

IX. SIBERIEN, lat. Siberia, oder Regnum Siberia, ein wüstes und unbewohntes Land, ist zwar der grössten Provinzien eine des Moscovitischen Gebietes, doch bringt es an den meisten Gegenenden weder Früchte noch Gras her vor. Der Czaar verbietet dahin, die er gerne los schen will, und sind viele Festungen in diesem Lande, das Volk im Gehorsam zu halten. Der Vice-Re., welchem alle Gouverneurs der andern Plätze parieren müssen, residirt zu TOBOLSCA.

In Siberien ist der berühmte Zobel-Fang, welche man an keinem Orte in der Welt, als hier findet, und der Einwohner vornehmstes Gewerbe ist. Die Zobel sind den grossen schwarzen glänzenden Kaschen nicht ungleich, nur das die Haare länger und sanfter sind. Der bequemste Fang ist im November und December bis den 18. Januarii, denn wenn die Sonne sich zu nähern beginnet, pflegen die Haare auszufallen, und werden die Zobel-Häute untaugbar. Sie werden mit abgerichteten Hunden gejagt, dass sie sich in die Gebüsche, Sträuche oder bedeckte Hölzer verkriechen, alsdenn wird ein Netz herum gespannt, und werden also gefangen, und mit Knütteln tot geschlagen; Woferne sie sich aber auf die hin und wiederkehrende Bäume begeben, werden sie von den Jägern mit stumpfen Bolzen und Pfeilen herunter geschossen.

Die Siberier essen an statt des Brods Fische, die sie trinken. Ihre Hunde und Kühe werden unter währender Kälte auch damit gefüttert, daher schmeckt auch ihre Milch stets nach Fischen,

Von

Von dem CZAAR.

Der CZAAR behauptet, dass sein Geschlecht von AUGUSTO herstammet, und hat eine solche Furcht bei allen seinen Untertanen, dass sie auch denselben aus einen sonderbaren Gott verehren, und ist sein absoluter Wille aller seiner Untertanen ihr Gesetz, welches auch aus ihren Sprichwörtern erhellet: Behütet uns Gott und der grosse Czaar. Item Das kan allein Gott und der grosse Czaar. Item Gottes und ihres Gross-Fürsten Wille müsse unveränderlich bestehen.

Die absolute Gewalt des CZAARS über seine Untertanen war vor diesem auf diese 3 Maximen gegründet:

(1) Dass die CZAARE sich niemals mit einer anderen, als von Dero Untertanen Töchtern vermählten.

(2) Dass denen Moscovitern bei Verlust des Lebens verboten war, ohne Erlaubniß aus dem Lande zu reisen.

(3) Auch keine Erlaubniß hatten, einige Wissenschaften zu lernen.

Die Guarden stehen rings um seinen Palast herum wie Statuen, unbeweglich ohne Reden, damit sie kein Geräusch verursachen mögen.

Der CZAAR besucht am Chor-Tage alle Gefangnisse, ziehet von den Gefangenen Erfundigung ein, und bezahlet etlicher ihre Schulden.

Wenn der CZAAR ausländischer Potentaten Absandten Audienz gegeben hat, welche nicht von dem Griechischen Glauben sind; so waschet er also fort die Hände, wenn sie aus dem Verhör-Saal wiederkommen.

374

der hinaus gegangen seyn, weil der Ambassadeur, und einige vornehme Bediente desselben, die Ehre haben, sie zu küssen.

JOHANNES BASILOWITZ ist unter allen Groß-Fürsten in Moscou der grausamste gewesen. Er ließ einen reichen Kaufmann an einem Stricke eine gute Zeit unter das Wasser hängen; als ihn nun hernach der Czaar fragte, wen er unter dem Wasser geschenen hätte? So gab er zur Antwort: Ich habe alle Teufel in der Hölle, wie sie geschäftig waren, deine Seele zu holen. Vor diese Freymühligkeit wurden ihm die Beine in siedend Wasser gekocht, und der übrige Leib in Stücken zerhauen. Einst ließ er Bauern und Edelleute zusammen in ein Gefängniß werfern; Wie nun einer von Adel sich darüber beschwerte, so gab ihm ein Bauer zur Antwort: Lieber Juncker, gebt euch zufrieden, es fehlt hier zu, als wie im Himmel, da kein Ansehen der Person ist.

Anno 1697. hat der Czaar PETRUS eine Reise durch Preussen und Deutschland nach Holl- und Engeland, und gieng 1698. über Wien durch Polen wieder nach Hause. Seine Srite bestund unter einer grossen Gesandtschaft von 200 Personen, darunter die Söhne der vornehmsten Russen gleichsam als Geiseln waren.

Von dem Moscowiter Lande.

MOSCAU, oder Russland, ist das grösste Land in ganz Europa, dessen zwey Drittheil bey nahe des Jahrs mit Schnee bedeckt bleiben. Ja es erstrecket sich das Moscowitische Gebiete so weit, daß man sogar

^{an 15} gen möchte, es habe so viel Landes allein, als das übrige halbe Theil von Europa.

Die Kälte ist daselbst so strenge, daß denen Einwohnern oft Nasen, Ohren, Hände und Füsse erzittern, auch der Speichel zu Hagel und Eis friert, ehe er aus dem Munde auf die Erde fällt, ja die Bäume zerbersten oft für Frost. Hingegen ist es absonderlich in den Südlichen Landschafften, in den Hunds-Tagen hinwieder so warm, daß oft ganze grosse Seen vor Hitze ausgetrocknet werden. Im Janio pflegt man zu säen, und im Augusto schon wieder zu erndten, und ist des Korns allhier eine grosse Menge.

In SIBERIEN ist kaum 8 Wochen Sommer, während welcher Zeit es mehrheitheils auch des Nachts nicht bleibt, so daß man die Sonne sehen, und dabei lesen und schreiben kan.

In Moscou gibt es dreyerley Salz:

(1) aus dem kostlichen Salz-Brunnen bey PER-

MA in Siberien.

(2) Aus den Salz-Gebürgen in der ASTRACANischen Provinc, welche augenscheinlich wachsen, und, ob man gleich von denselben täglich abnimmt, so wird gleichwohl dessen nicht weniger, denn man siehet die Herter, wo man heraus hauet, sich also fort wieder füllen. Dieses Salz ist so hart und fest, wie ein Crystall. Alle Benachbarte kommen, aus dieser Gruff zu hohlen, und kan ein jeder nehmen so viel er will, wenn er nur die Kauff-Häuser zuvor begütiget.

(3) Zwo, drey und sechs Meilen von ASTRACAN in einer grossen Heyde sind sonderlich drey vor-

treßliche Salz-Quellen; das Salz aber tri-
in unterschieden Gruben und stehenden Seen an,
und wird von der Sonnen-Hize gewirke Crystallen
 klar, Finger-dick wie Eis-Schollen auf einander ge-
 schoben, und hat einen lieblichen Violen Geruch,
 jedermann, wem es beliebet, mag zur Genüge das-
 von holen; man gibt von 80 Pfund einen einzigen
 Schilling Zoll, und wird fast ganz Moscou damit
 versiehen. Und dieses ist bei diesen Salz-Quellen das
 allerwundersamste, daß sie mehr Schollen man das-
 von abnimmt, je mehr schwieber empor begeben, und
 oben auf sezen.

Einige Schafe haben in Moscou lange Ohren wie
 die Wasser-Hunde, und dicke grosse Schwänze von
 lauter Fett, deren etliche 20 bis 30 Pfund wagen
 sollen.

Unter den Vogeln sind sonderbar die Löffel-Gän-
 se, deren Schnabel vorn wie ein breit geschlagener
 Löffel ist.

Man trifft hier auch wohlriechende Wasser-Mäuse
 in der Provinz Moscou an, die einen sehr ange-
 nehmern Geruch von sich geben, wie Bisam, und da-
 her auch nach Art der Biesen-Katzen unter die Kinde-
 ringer gelegt werden. Imgleichen Gold-begierige
 Gleder-Mäuse, die an Farbe den Hamstern nicht
 ungleich, welche die Art an sich haben, daß sie alle
 Geld begierig wegschleppen, was sie nur erlangt
 können.

Das Moscovitische Lamm wächst in den
 kleinen Tartaren, zwischen den grossen Flüssen Don
 und Wolga; es ist ein merkwürdiges Gewächs auf
 einem starken Stengel etwa 3 Fuß hoch, auf dem
 man

henn diese Frucht, BORAMETZ genenret, nach Ar-
 eines Kürbis oder Melone wächst, welche von auf-
 sen die Gestalt eines Lamms an Hüssen, Ohren,
 Kopfe, Schwanz und ganzen Leibe präsentiret,
 und das herumstehende Gras abfrisset. Wenn es
 vom Stiel abgelöst wird, gibt es einen Saft wie
 roth Blut. Wenn es reift, so bekommt es ein Fell
 und Wolle, wie ein Lamm, so man wieder die Käl-
 te gebrauchen könnte. Die Wölfe sollen auch die-
 sem Gewächs eben so begierig nachstellen, als den
 Lämmern.

Der so genannte Jungfern-Berg in Moscou ist
 sehr hoch, doch lustig anzuschauen. Ihn soll vor
 diesem ein Zwyrg und eine Jungfer ganz allein bewoh-
 net haben.

In Russland sind zwar viel Krebse, aber die
 Moscovitessen sie nicht, weil ihre Religion solches
 nicht zuläßet.
 Man schlachtet daselbst die Rübe im Winter, und
 läßt sie 2 ganzer Monat lang Stein hart frieren, ehe
 man ihnen die Haut abzieht, da man denn spüret,
 daß die Speise davon viel delicateser ist.

Das Honig ist in Moscou in grossem Ueberfluß zu
 finden, und zwar in denen hohlen Bäumen der Wal-
 der, davon die bekannte Historie von einem Bauer,
 der sehr tief in einen Honig-Baum versenket, bis
 ihn nach 2 Tagen ein Bähr befrenet, und postiriz
 ter Weise wieder heraus geholffen.

Von den Moscovitischen Flüssen kan man dieses
 insonderheit anmercken, daß man in keinem einzigen
 Karpen findet. Die Flüsse DWINA und JEN-
 CEY treten gleich dem Nil-Fluß aus ihren Ufern,

machen durch ihren Schleim die Erde fett, und überschwemmet insonderheit der erste bey die 70 Meile Weges das Land; so bald aber dieses Gewässer sich wieder in seine gewöhnlicheßter eingeschlossen, so sät man, und weiln denn die Sonne den Schleim erhitbet, so macht sie, daß das gesæte Geträyde in 6 Wochen oder längstens in 2 Monaten reißt wird.

Die Brücken in Moscou sind gar schlüpfig und gefährlich, weil sie alle aus dünnen Balken zusammen gelegt sind, deren oftmaß 2 bis 3 verfaulst und zerbrochen sind, und man kan diese höchstgefährliche Brücken gar nicht vorbengehen, weil das Land an vielen Orten sehr morastig ist. Etliche derselben sind 1, 2, 3, 4, 8, 10, bis 14 Meilen lang, daß nur bisweilen ein wenig hohes Landes, etwa eines Büchsen-Schlusses lang, zwischen einsfällt.

Bon den Einwohnern oder Russen.

Die Russen bilden sich eine solche Heiligkeit, daß sie die andern Christen als Heyden und Abgötter anssehen, und glauben, daß ihre bloße Gegenwart sie unrein machen könne. Sie müssen auch wieder von neuem getauft werden, wenn sie die Griechische Religion annehmen wollen.

Die Russen sind dermassen Blutgierig, daß das Amt eines Scharfrichters bei ihnen gar nicht schimpflich ist; Sein Amt wird feil gehoben, wenn einer abgegangen, und wird alsdann diese Charge mit Gelde erkaufft, und ist von sehr guten Einkünften.

Im Betriegen sind sie sehr listig, und da dieses in andern Ländern vor einläster gehalte wird, so achet man in Rusland solches vor eine Geschicklichkeit.

Die Russen haben bisher schlechte Kinder. Zucht gehalten, und werden ihre Kinder außer Lesen und Schreiben in andern Wissenschaften nicht unterrichtet, weil dieses ihnen genug gewesen ist, wenn sie wolten Doctor-mäßig werden.

Im übrigen gewöhnen sie dieselben von ihrer ersten Kindheit an gleich zu Fatiguen, und lassen sie aufs längste nur 2 Monat saugen.

In Benennung der Kinder haben die Russen eine ganz sendbare Weise, denn der Sohn hat anders keinen Zunahmen, als des Vaters Vornahmen, welcher ihnen zum Zunahmen gegeben wird, e. g. wenn der Sohn Ivan und der Vater Peter heisset, so nenhet sich der Sohn Ivan Petrowitz, welches so viel heist als Petri filius.

Wer sich daselbst verheyrathen will, sendet erst 5 oder 6 Freundinnen hin, welche die Jungfer ganz nackt besuchen müssen, ob sie auch Leibes-Gebrechen habe. Sonst ist remarquable, der Gebrauch mit Ausziehung des Stieffels in der Braut-Kammer, item, daß man junge Ehe-Leute mit Hopffen bewirfft, und ihnen so viel Ehe-Seegen wünschet z.

Wenn der Prediger seine Ceremonien geendiget, so wirfft sich die Braut zu ihres Bräutigams Füssen, schläget mit ihrem Kopf etliche mahl auf seine Schuhe, ihre Unterthänigkeit dadurch anzudeuten.

Die meisten Bücher der Russen sind geschrieben, sinkemahl im ganzen Lande nicht mehr als eine einzige Buchdruckerey ist, nemlich zu STOBODA vier Meilen von Moscou, und haben sie die Gezwohnheit, daß sie stets auf den Knieen schreiben, wenn sie schon Tische vor sich haben. An statt des Papiers

bedienen sie sich wohl polirter kleiner Schäuflein von Tannen-Holz.

Wenn sie ihr Wasser gelassen, waschen sie sich alsofort, sitemahl es bey ihnen eine grosse Sünd nach Abschlagung des Wassers sich nicht zu waschen.

Sie tragen eben so grosse Sorge, ihre Fächer schwarz zu behalten, als wir dieselben weiß zu machen und halten kleine Stirnen vor schön; kleine Spieß hergegen vor ungestalt.

Der erste Septembr. war vor diesem bey ihnen der erste Tag im Jahr, der Czar, Petrus Alexowitsz aber hat anno 1704. das Neue Jahr mit dem Januari angefangen. Ihre Tagos-Stunden zählen sie mit dem Aufgang der Sonnen bis zum Niedergang, und die Nacht-Stunden vonber Sonnenuntergang an, bis daß sie sich wieder an ihrem Horizonten lassen läßt.

Alle Moscovitische Männer und Frauen tragen von ihrer Taufe an, ein Kreuz am Halse von Gold Silber oder Blei, nach dem des Kindes-Water eines grossen oder geringen Standes ist, und ist das Kind gehalten, solches Kreuz Zeit seines Lebens zum Zeugniß zu tragen, daß es ein Christe sei, und wenn ist diese Verpflichtung so gar scharff, daß, wenn man nach eines seinem Tode dieses Tauff-Creuzes nicht anfindet, so wäre er als ein Ketzer angesehen, und begreube man ihn nicht auf den rechten Gottes-Alten. Sie haben auch vor dieses Tauff-Creuz eine grosse Ehrerblickung, daß sie es allemahl ablegen, wenn was Böses und Unzüchtiges begehen wollen.

Die Nadel kehrt sich in ihren Compassen nicht um die Stunden, sondern die Stunden gehen um die Nadel.

Nadel. Die Glocken hängen sie nicht in den Kirch-Thurn, sondern richten neben der Kirche ein hölzernes Werk auf, welches durchleuchtig ist, und oben spitz aufwärts bedeckt; sie läutnen auch dieselbe nicht so wie wir: sondern binden ihren Glocken die Streiche um den Klopfel, und ziehen solche auf beyden Seiten, daß die Glocken unbewegt bleiben.

Die Russen haben von Siberien nach China eine remarkable Schlitten-Fahrt: Ist der Wind gut, so spannen sie ein Segel vor die Schlitten, und fahren gar schnell über das gefrohrne Eys dahin; ist er aber contrair, so ziehen sie die Segel ein, und haben jederzeit 6 Siberische grosse Hunde, die sie vorspannen.

Die Eidesleistung vor Gerichte ist freiwillig, und geschiehet selten: weil diejenigen, welche öffentlich einen End abgestattet, sich nicht mehr dem Altar nähern können, sondern sind gehalten, während des Gottes-Dienst sich an der Kirchen-Thur aufzuhalten: Und so jemand Zeit seines Lebens mehr als einmal einen End geschworen, vor demselben hat alles Volk einen Abscheu, und wird oft aus der Stadt gejaget.

Die Moscoviter tragen grosse Bärte, davon die Handel-Bärte über den Mund herab hängen, und gilt die schlechte Parole eines Menschen, der einen Bart hat, bey ihnen mehr, als eines andern End, der keinen hat. Sonst sind sie im Handel sehr beliebiglich, und achtet man den Betrug in diesem Lande vor eine Geschicklichkeit.

Der Schnaub Tobeck ist anno 1624. bey den Russen stark verboten, und werden dem Ubertreter

die Nasen-Löcher aufgeschnitten: Auch das Tabac-Rauchen ist bey Straffe des Staup-Befens verboten, weil sie vor diesem so stark schmauchten, daß sie vielmahl aus Unvorsichtigkeit ihre Häuser anzündeten.

Das Moscovitische Frauenzimmer soll durch nichts anders die Affection ihrer Männer erkennen, als durch Prügeln; und je heftiger die Streiche sind, je grösser sie die Liebe halten, welches doch einige in Zweifel ziehen. Wenn ein Russ, unter Vorwand einer Züchtigung, sein Weib gleich umbringt, ist kein Gesetz vorhanden, diesen Tod zu rächen; dahin gegen eine Frau, wenn sie ihren Mann umgebracht hat, lebendig bis an den Hals in die Erde gegraben wird, und also sterben muß.

Sechs Tage vor der Heil. Fassten-Zeit ist die so genannte Butter-Woche, (Masnalice) da jedermann das Herrlichste, von Butter gebacken, an statt des Fleisches aufzehren, und diese Tage in abscheulichen Schmausen, Huren, Spielen, Morden und Raubben zubringet, daß es mit Recht eine formale Comedie des Teufels könnte genannt werden.

Die einzelne Surerey wird in Russland vor keine Sünde gehalten, und ist daher daselbst sehr gemein, doch wird keiner dergleichen Sünde begehen, ehe er zuvor das Bild des Heiligen, wenn einer in der Kammer stehtet, habe zugedecket, und der Weib Person das Kreuz abgelöst, welches sie von ihrer Taufe am Halse getragen, und geben vor, daß also deu Gdt durch diesen unzüchtigen Handel nicht beleidigt werde. Derjenige aber, so einen Ehebruch begangen, muß des Weibes Manne so viel Gelb zahlen,

len, als er fordert, wann er anders im Stande ist, solches zu thun: und über dieses wird er von dem Pallaste des Gerichtes, so ihn condemnirt hat, bis an das Haß der unzüchtigen Frau gestrichen, mit welcher er zugehalten, die darauf von ihrem Manne geschieden, und in ein Kloster eingesperrt wird; dem Manne aber wird die Freyheit gegeben, wiederum zu heirathen.

Von dem übrigen Zustande der Russen zeugen folgende Verse:

Birchen, Bilder, Bräntze, Glocken,
Weiber, die geschminckt als Dicken,
Suren, Knoblauch, Brantewein,
Seyn in Moscau sehr gemein,
Auf dem Markte müdzig gebn,
Vor dem Bad entblöset stehn,
Mittags-Schlafen, Völlerey,
Rülzen, - ohne Scheu,
Danken, Peitschen, Stehlen, Morden.
Ist auch so gemeine worden,
Dass sich niemand mehr dran kehrt,
Weil man ständig sieht und hört.

Von dem Gottes-Dienste der Russen.

Die Russen verwerffen das alte Testament (das erste Buch Mosis ausgenommen) als etwas, das dem gemeinen Manne ärgerlich und anständig. Der heil. NICOLAUS wird von allen als ihr grosser Patron verehret, sie nennen ihn den Wunder-Thuer, und halten ihn vor den einzigen Regierer der ganzen Welt. behaupten auch, daß er von Italien nach

inem Mühl-Stein geschwommen sei,

und

und wer daran zweifelt, setzt sein Leben gewislich in Gefahr.

Der Patriarch, wie auch die Bischöfe verheirathen sich nicht, und essen nie Fleisch; die Prediger heyrathen zwar, aber sie sind verbunden, eine Jungfrau zu nehmen, und wenn diese stirbet, können sie nicht zur andern Ehe schreiten, es wäre denn, daß sie ihr Amt wollten aufgeben.

Die Russen haben alle in ihren Häusern ein Bildnis eines Heiligen: und wenn jemand in ein Haus hinein tritt, nimmt er seine Mütze ab, und indem er dahin sieht, wo das Bild steht, so grüßet er das selbe durch Reigung des Hauptes, macht das Zeichen des Kreuzes, und sagt: Herr erbarme dich uns! Darauf grüßet er erst den Herrn des Hauses. Wenn sie eine Person grüßen, die von einem viel höheren Stande ist, so berühren sie die Erde mit der Stirn, und fallen auf die Knie.

Die Russen gehen des Jahrs nur einmal zum Heil. Abendmahl brauchten es nach Art einer Kalten-Schaale, indem sie gesäuert Brodt mit Wasser und rothen Wein, beydes laulicht gemacht, in einem Löffel denen Communicanten darreichen.

Die Oster-Woche hindurch freuen sich die Moscoviter dermaßen über die Auferstehung Jesu Christi, daß sie die ganze Zeit über alle Arbeit anstreben lassen, und gehen fleißig in die Wirths-Häuser. Wenn sie bitten 8 Tagen das erste mahl einander begegnen, so küssen sie sich, und sagen: Jesus Christus ist auferstanden: da denn der andere antwortet: Es ist wahrhaftig auferstanden. Und zum Zeichen des

der Freundschaft gibt einer dem andern ein hartes Ch, wovon sie die Taschen ganz voll tragen.

Wenn auf einmahl viel Binder zu rauffen sind, so giebt man zu jedem Kind frisch Wasser, dieweil das erste von Unreinigkeit der Erb-Sünde des Kindes soll bestickt seyn, welches man darinn getauft hat; auch lässt man das Wasser nie warm machen, wenns auch noch so kalt ist; doch sehn sie solches an warme Dörper, damit es laulicht werde, ohne daß es zum Feuer komme. Sie besprengen auch ihre Kinder nicht, sondern tauchen sie gar ein.

Denen verstorbenen Russen pflegt der Patriarch einen Paßport mit ins Grab zu geben, welches der Moscowitische Todten-Paß genennet wird, es wird derselbe denen Todten zwischen die Finger gesteckt, und bekommen die Geistlichen auf diese Weise von dem einfältigen Pöbel grosses Geld; Der Inhalt dieses Passes lautet auf Deutsch also:

Wir N. N. durch Gottes Gnade Patriarch von Grisia &c. und ganz Rusland, an unsern Herrn und Freund St. Peter, Thorschliesser des allmächtigen Gottes: lassen euch wissen, nachdem dieser Tagen dieses Zeitliche gesegnet ein Diener Gottes: als befehlen wir euch, daß ihr ihn ohn Aufschub alsbald in das Reich Gottes eingehen lasset, sitemahl wir ihn von allen seinen Sünden geweihet, und den Seegen Mitgetheilet haben; derhalb wollet ihr
Nr 6 doch

Doch diesem nachkommen, denn zu solchem Ende haben wir diesen Frey-Brief mitgegeben. Geschehen in unserm berühmter Kloster zu Criesa - Jul. des Jahrs - - -

Sie segnen die Wässer der Flüsse alle Jahre am ersten Tage des Monath Augusti, und gehen in Procession dahin mit angestickten Fackeln in der Hand. Der Priester steckt dreymahl das Kreuz, so er trägt, in den Fluss, und läßt das Wasser davon in ein Becken lauffen, und soiches wird als ein Heiligtum aufgehoben. Alle diesenigen, welche Fackeln bey sich haben, löschen selbige in dem Flus aus, und wenn die Ceremonie vorüber baden sich die meisten darin. Die Bauren führen auch ihr Vieh hinzu. Die unfruchtbaren Frauens gehen auch 3 Tage nach einer dahan, in Hoffnung daß sie davon fruchtbar werden.

Von der Moscowitischen Tartarey und deren Einwohnern.

Der Tartar CHAN kleidet sich und sein ganzes Geschlechte in Seide; Die Officiers aber in Tuch und die andern in Schaafs-Zelle. Im Winter scheinen sie die Wolle inwendig, im Sommer aber, oder wenns regnet, auswendig.

Die Tartarn halten das Pferde-Fleisch so delicat, daß sie es dem Rind-Fleische weit vorziehen. Wenn auch bey ihnen ein Pferd bey der Armee stirbt, so theilen sie es Stückweise unter 20 bis 30 Soldaten, so bis auf den Bauch und Eingewende, welches den Officier der Compagnie vor sich behalten, und auf den

den Kohlen braten lassen, ohne daß sie vorher den inneren Därmen befindlichen Unflath und Mist lassen herausmachen, und solches essen sie alsdenn als ein Haupt-Leckerbisslein. Die Soldaten essen aber das Fleisch mit Lust, so bald es ein wenig zwischen dem Rücken und Sattel der Pferde warm worden.

Wann sie recht wohl zu leben gedenken, so braten sie ein ganzes Pferde-Füllen, davon schneiden alle Untersende nach Belieben.

So bald ein Tartar krank wird, ist seine Medicin, daß man ihm Milch von einer Stute, und ganz frisches Pferde-Blut zu trinken giebt. Insonderheit, wenn sie in eine Krieges Expedition gehen, oder eine lange Reise vornehm nöffen sie zuvor ihrem Pferde eine Ader, und trinken das Blut ganz warm, welches ihnen auf etliche Tage zur Nahrung dienen muß.

Si essen niemahls Salz, weil sie meinen, daß solches dem Gesichte schade.

Die Tartarn sind insgemein gute Bogen-Schützen von Jugend auf, sitemahl ein Knabe eher keinen Bissen-Brot zum Frühstück erlanget; als bis er zuvor mit dem Bogen das vorgestckte Ziel getroffen.

Sie reissen zum Zeichen der Trauer ihre Stirne entzwey, wie auch ihre Hände, die Trauer aber hat ihre Endschafft, so bald die von ihnen gemachte Wunden geheilet sind.

Der Cavejar wird aus Nögen von den grossen Fischen, sonderlich Stören, Severingen und Belungen gemacht, welche letztere etwas weisser und platter als der Stör, 3 oder 4 Faden lang, und oft so schwer, daß 30 Männer genug daran zu tragen haben,

haben, weil sie, wenn die Wolga schwellet, schwere Steine einschlucken, damit sie im Grunde bleiben und nicht durch den Strohm auf den Strand fortgerückt werden mögen.

Der Patron von Moscow ist St. NICOLAUS.

Das XIX. Capitel. Von UNGARN.

UNGARN, lat. Hungaria, hat seinen Nahmen von den Hunnen, welche aus Scythien hergekommen, und unter des ATTILÆ Anführung, Polen und dieses Land unter sich gebracht, und solches nach ihren Nahmen Agram Hunnorum oder Ungerland genennet.

Des ATTILÆ gewöhnlicher Titul soll gewesen seyn:

ATTILA, filius Bendegur, Nopus Magni Nembroth, in Engadi nutritus, Dei gratia Hunnorum, Medorum Gothonumque Rex, meritus Orbis, flagellum DEI.

I. Von Ober, UNGARN.

I. PRESBURG, lat. Posonium, die Haupt-Stadt in Ober-Ungarn an der Donau. Auf dem Berge bey der Stadt liegt das Schloß, darauf sich der jetzt regierende Kaiser Carolus VI. anno 1712, den ²² Mai zum Ungarischen Könige krönen ließ. In diesem Schloße wird die Ungarische Krone und andere

Krönnungs-

Kronungs-Zierathen verwahret. Es haben 7 Ungarische Herren ein jeder einen absonderlichen Schlüssel dazu, damit keiner ohne den andern hinein gehen könne. Denn nachdem Stulwissenburg verloren gegangen, werden die Ungarischen Könige allhier gefrönet.

Vor Pressburg ist der so genannte Königs-Berg, auf welchen der neue König nach verrichteter Krönung zu Pferde stzend mit vollen Neffen hinauf reiten, und allda mit dem Schwert des H. Stephani, (der die Ungarn zum Christlichen Glauben gebracht) zum guten Omine seiner künftigen Victoriaen drey Kreuz-Streiche in die Luft thun muss. Dergleichen Ceremonie bey andern Königreichen nirgend ähnlich zu observiren.

II. PETERNELL, ein Schloß unsern Pressburg, auf welchem das Grab zu sehen, des wegen seiner grossen Stärke und langen Farts berühmten Herrn Raubers. Sein Bild und Wappen steht über dem Grabe an der Wand in Marmor gehauen, davon oben bei der Stadt Grätz ein mehreres.

III. KIRCHDORF, ein Städtlein in Ober-Ungarn, von welchem das Sprichwort bekannt: Dass die Häuser daselbst mit Wasser gebauet seyn, weil oben auf dem Berge bey der Stadt ein Brunnen ist, dessen Wasser zu Stein wird, dass man's zum Häusse-bauen brauchen kan. Dergleichen Brunnen gibt es auch zu FILLEC. Imgleichen allhier eine vergessete Quelle, die mit dem Mond ab- und anläuft; Die Erde, so mit dieser Quelle besuchtet wird, bringt kein andrer Gewächs als Wolffs-Kraut hervor.

IV. ZIPSERHAUSEN, lat. Cepulum, ein fester Schloß in der Graffschafft Zips, bey welchem ein Brunn in einer Höle, dessen Wasser im Winter fließet, des Sommers aber gar stark friert, daß man von dannen das Eß, die Trinck-Geschirre damit zu kühlen, wegholet.

V. CREMNITZ ist zwar nicht groß, doch ist sie die vornehmste unter den sieben Ungarischen Berg-Städten, sie wird durch ein auf einem Berge gelegenes Schloß beschützt, und hat die Münze von allen Sieben Berg-Städten.

Bey Cremnitz ist ein Brunn, der alles Vieh tödtet, das daraus trinket, den Menschen aber unschäbig ist.

Nicht weit von Cremnitz ist eine tiefe Höle auf einem hohen Berge, aus welcher ein schweflicher Dampff steiget, welcher alles Vieh tödtet, auch die Vögel, wenn sie darüber fliegen, fallen herunter, und sterben plötzlich; denen Menschen aber pflegt es im geringsten nicht zu schaden.

VI. SCHEMNITZ, ist eine silberreiche Berg-Stadt, hat 2 feste Schlosser auf zweien Bergen, nicht weit von der Stadt ist warmes Bad, wodurch Brunn das Eisen und Kupffer in Holz und Stein verwandelt.

VII. ALTSOL, lat. Alsolium, eine kleine Stadt am Fluß Gran, in deren Gebiete Gold-Silber-Quic-Silber und Kupffer-Bergwerke sind, auch ein Brunn, der röthlich an Farbe, und sauer an Geschmack, aber doch annehmlich und sehr gesund gefunden wird.

VIII. NEUSOL, ist gleichfalls eine Berg-Stadt,

deren Gegend sehr reich an Kupffer und Quecksilber ist. Bey dieser Stadt, vor dem so genannten Silber-Thore, sind auf einer grossen Wiese anno 1672, am 20 Novemb. mit dem Schnee über zehnerley Art ungamer Würmer niedergefallen, welche haussen-weise auf dem Schnee gekrochen, und ganzer vier Tage in der grossen Kälte gelebet. Man hat derselben gar viel aufgesammlet, und zum Gedächtniß aufgehoben, ja sie sind so würdig geachtet worden, nach dem Kaiserlichen Hofe geschickt zu werden. Am allerseitsamsten ist es gewesen, daß nicht ein einziger von solchen Würmern in die Stadt Neusol selber gefallen, da doch derselbe Schnee häufig daselbst gewesen, sondern man hat sie nur vor dem Thore auf erwähnter Wiese an der einen Seite, und an der andern Seite der Stadt, bis nach dem Dorffe MEYER-DORFFEL gesehen.

IX. EPERIES, lat. Epericæ, eine Königliche Frey-Stadt, nicht weit von den Polnischen Gränzen, Bey dieser Stadt sind 2 Brunnen in einem Walde, deren Wasser Menschen, Vieh und Vögel, wenn sie aus demselben trinken, plötzlich tödtet, sie sind deswegen mit einem Zaun verwahret.

X. CASCHAU, lat. Cassovia, ist die vornehmste unter den Königlichen Berg-Städten in Ober-Ungarn: allein die Luft und das Wasser ist daselbst sehr ungesund, darum, wenn ein Fremder sich zwei Jahr daselbst aufhält, und sich des Wassers bedient, bekommt er an seiner linken Seite ein Geschwür, in Gestalt eines jungen Ferkens, daher es auch das Caschauer Ferkel genannt wird. Wie nun die Luft allda am aller ungünstigsten in ganz Ungarn, also ist auch der Wein am schlechtesten.

Caschau hat 2 Thore, welche eine Woche um die andere gesperret werden.

IX. TOCKAY, lat. Tockäum, ein geringer Ort an der Theisse, ist wegen des herrlichen Weins berühmt, welcher auf die Kaiserliche Tafel muss gefertigt werden, und wird unter den 30 Sorten, so man in Ungarn zu haben pfleget, vor den besten gehalten; er wird auch dem Muscateller und Malvasier verglichen, insonderheit derjenige, welchen man den Ausbruch nennt.

XII. Zwischen Caschau und Tockay, bey dem Dorfje MISCHLOHE, sieht man an einem Orte eine ziemliche Anzahl weisser Pfauen, welche so wohl des Tages als des Nachts an vier unterschiedlichen Ecken fleisige Wache halten, und gehet keiner ehe von seinem Posten, er werde denn durch einen andern abgelöst. Durch ihr Geschrein melben sie die Wölfe, Füchse, Hunde, und andere ihre schädliche Thiere an, wie auch die Aenderung des Wetters.

XIII. SEGEDIN, lat. Segedinum, eine feste Handels-Stadt an der Theisse, ward Anno 1551. von den Christen erobert.

Segedin ward Ao. 1551. zwar von den Christen erobert; Da man aber nun hätte Fleiss antwenden sollen, auch vom Schloss-Meister zu werden, so machten sich die Soldaten lustig, unter welcher Zeit eine Tanbe ins Schloss gestlogen kommt mit einem Briefe, darin die Besatzung eines unfehlbaren Succurzes versichert ward. Solches geschah auch, und wurden die Christen so geschlagen, daß die Türken 5000 abgeschnittenen Christen-Nasen nach Constantinopel schickten konnten.

II COMORRA, eine vorzetzliche Real-Bestzung an der Donau, in einem Winckel auf der Insel Schütt; Sie ist von Ferdinand I. angelegt worden, und noch niemahls von den Türken eingenommen, darum auch diese Stadt die Ungarische Jungfer genannt wird.

Von dem Schlosse zu Comoria werden IV. Merkwürdigkeiten erzählt;

(1) Dass die Soldatesca daselbst Brodt empfangen aufs Kerbholz.

(2) Dass sie Schildwache stehe auf einer Jungfer, weil der Schilber-Ort also heisset.

(3) Dass sie Kinder zeugen oben auf der Kirche.

(4) Das Werk der Natur verrichten in die Wäge, welches ein Fluss also genannt, der zur linke Hand dieses Schlosses fließet.

XV. Man zählet in Ungarn VII. freye Berg-Städte, Cremnitz, Schemnitz, Neusohl, Königsberg, Bochartz, Libete und Tilvo: darunter CREMNITZ die vornthmste; SCHEMNITZ die Silberreichste; NEUSOL die Kupfferreichste; LIBETE die Alteste; die übrigen 3 kommen in keine Consideration, daher das Sprichwort: NEUSOL sey mit kupfern, SCHEMNITZ mit silbern, und CREMNITZ mit goldenen Mauern umgeben; welches von den reichen Bergwerken zu verstehen ist.

XVI. In der Grafschaft ZIPS, 3 Meilen vom Carpatischen Gebirge, ist eine remarquable Drachen-Höle, in welcher eine Menge Drachen-Gerippe und andere Merkwürdigkeiten zu sehen. Die Höle ist überaus

überaus hoch, und so künstlich, daß kein Künstler sie besser hätte zurichten können. Das ganze Gewölbe ist mit einer Schneeweissen, harten und feuchten Materie überzogen, aus welcher ohne Unterlaß ein Crystallen flares Wasser tropft. Die Lente dc selbs nennen es das weisse Licht, weil ein grosser Klumppe davon im Gewichte fast nichts hält.

Um LEVA in Ober-Ungarn findet man am Michaelis-Tag an den Eichen-Bäumen eine gewisse Art Schwämme, die so mächtig groß werden, daß von einem einzigen ein guter Last-Wagen mag erfüllt werden.

Bey dem Schloß GOLGOTZ, am Ufer des Wäge-Strohns, giebt es unterschiedliche siedheisse Quellen; die sehr heilsam, und zum Baden vielfältig gebraucht werden: sie müssen aber durch das Fluss-Wasser temperirt seyn, weil sie sonst zu heiß fallen. Sie haben auch die besondere Eigenschaft, daß wenn der Strom durch den Regen anwächst, und überläuft, die Quellen auch besser Landwerts hinein weichen, und wenn der Fluss hinwiederum fällt, so kehren sie auch wiederum an ihren Ort. Sonst aber sind sie so gar nahe am Ufer, daß man mit einem Fuß in dem Fluss, mit dem andern aber in einer Quelle stehen kan.

In Ober-UNGARN findet man oft Gold-Gurken in der Erden; Item Wein-Trauben, deren innwendige Körner oder Steinlein von purem Gold sind.

Von Nieder-UNGARN.

I. OFEN, lat. Buda, die Haupt-Stadt in ganz Ungarn, ist groß und feste, ward anno 1686. von den Christen

Christen mit Sturm erobert. Sie ist auch berühmt wegen der guten Weine und warmen Bäder. Zu Ofen in der Kirche St. GERHARDI, welchen Heil. Mann ein Ebelmann aus dem Geschlechte der regiorum ermordet. Wenn nun einer aus diesem Geschlechte in diese Kirche St. Gerhardi tritt, so wird ihn nicht anders im Leibe, als wenn er Pillen eingenommen hätte, und sein Diener muß gleich ein paar andere Hosen in Bereitschaft haben, daß die ersten unterdessen wieder können gewaschen werden. Und das hat schon 500 Jahre bei diesen Familien eingetroffen, wie denn der König Ludovicus II. mit Petro Corrogio, der mit in der unglücklichen Schlacht bei Mohatz blieb, öfters zu seiner Bekleidung probiret hat.

Vor dem Thor der Stadt Ofen, dadurch man nach Constantinopel reiset, entspringet eine Quelle, die oben siedend-heiß Wasser hat, und auf dem Grunde eine grosse Menge sehr guter Fische: die aber, wenn sie in kalt Wasser gesetzt werden, bald absterben. Dieser Brunn quillt mit einer so gewaltigen Hitze, daß dessen Wasser den Gäsen, Schweinen, &c. leichtlich die Federn und Hörnen abbrühen, und nähret doch weiße Fische, die einer Hand breit, und schwimmen ohne Verletzung darinn herum: du man sie aber gleich wegen Ungewöhnlichkeit des kalten Wassers.

Anno 1471. schrieb König MATTHIAS einen Brief an die Bürger zu Ofen, folgendes Inhalts: Matthias Dei gratia Ungarorum Rex. Bonum mane Cives! Ad Regem omnes si non convenietis, capita perdetis. Budæ.

Rex
dass

382

das ist:
Guten Morgen ihr Bürger! Werdet ihr
nicht allen gleich nach Hofe kommen, so sollen
euch alle die Köpfe anfangen zu wackeln. Ge-
geben zu Ofen.

König.

In seiner Jugend ward Matthias nach Prag in ein
Gefängnis geschicket. Als aber hernach die Zeitung
kam, daß er zum Ungarischen König erwählt, so ließ
ihn der Böhmische König Georgius an der Tafel oben
ansetzen, und sah seine Tochter Catharinam dämen-
ben. Unter währender Tafel fragte Georgius was
er ihm wolte schuldig seyn, wenn er ihm eine gute Zei-
tung notificirte? Matthias gab zur Antwort
Magnas res, magna premia sequi decet. Endlich
brach Georgius los und sagte: Salve Matthia res
Hungarie, und offerirte ihm zugleich seine schöne
Prinzessin Tochter CATHARINAM zur Gemahlin,
welchen Vorschlag si. h auch Matthias gefallen ließ.

Von seiner andern Gemahlin BEATRIX genannt
sagte man: Sie wäre der Schönheit nach eine
VENUS; Der Keuschheit nach eine DIANA;
Und der Beredsamkeit nach eine PALLAS über
Zeit gewesen.

II. O EDENBURG, lat. Sopronium, eine alte
Ungarische Königliche Frey-Stadt, mit dreyfachen
Mauern umgeben, und werden daselbst die Ungarn
noch im Besitz hatten, war bis die Haupt-Stadt Osi-
noch im Besitz hatten, war bis die Haupt-Stadt Osi-

sehr starcke Festung am Fluß Raab.
Raab

Raab ward anno 1598. von Graf Schwarzen-
berg in der Nacht überrumpelt. Er ließ eine Petar-
be in aller Stille anschrauben, und das Haupt-Thor
der Festung dersmassen sprengen, daß der eine Flügel
von bis auf dem Markt geflogen war. Dieses
Meisterstück ward dem Grafen mit 100000 Gulden
und einer Herrschaft in Mähren von dem Kaiser
belohnt.

Vor diesem hatten die Türken zu Raab denen
Christen zum Spott von Metall einen Hahn auf
den Thurm setzen lassen, mit diesen Worten: Wenn
dieser Hahn wird krähen, so sollen die Christen
Raab wieder bekommen. Diese Schmach zu
revangiren, ließ Schwarzenberg d. inslben Wetter-
hahn von der Kirche abnehmen, und zum Andencken
einen steinern Hahn über das Thor setzen und darü-
ber die Worte einhauen:

Wenn dieser Hahn wird krähen,
Soll Raab wieder übergehen,

Der Bischoff von Raab ist der Königin ihr
Kanzler.

III. GRAN, lat. Strigonum, eine Bischofliche
Stadt und Festung an der Donau, wo der Fluß
Gran hinein fällt, liegt auf einem hohen Berge, und
das sehr feste Schloß auf einem harten Felsen. Un-
ten an diesem Schloß sieht man ein anmuthiges
Wunderwerk der Natur, simeahl aus dem
Felsen viel Wasser, und in dem Wasser die schön-
sten und ausserlesnen Fische, in grosser Menge auch
in dem hartesten Winter heraus fliessen. Ueber ditz
Bank frisch und lebhafft quacken.

Der Erz-Bischoff zu Gran ist Primas Regni, Summus Secretarius, Legatus natus des Apostolischen Stuhls, auch alzeit Reichs-Canzler, und salbet den König bey der Krönung.

Zwischen Gran und Barcan, ist die erste Schiff-Brücke über die Donau, wozu mehr als 2000 Soldaten gebraucht werden.

V. MOHATZ, lat. Mohatzium, ein Flecken und geringer Ort in Nieder-Ungarn, aber mehr als allzu bekannt von der unglücklichen Schlacht, die Anno 1526. bei diesem Orte geschah, da der Ungarische König LUDWIG II. nebst 22000 Christen sein Leben einbüßete.

In der unglücklichen Schlacht bei Mohatz, wolte der junge König in der Flucht durch einen Graben reiten, und blieb darin mit dem Pferde; den Körper fand man erst nach zweyen Monathen. Der Türkische Kaiser selbst hatte sich des Weinens nicht enthalten können, als er gehörte, wie liederlich der junge König war auf die Schlachtbanch geliefert. Als ihn der Küchen-Meister gefraget, wo seine Majestät diesen Abend Tafel halten wolten? So gab er zur Antwort: GOTT weiß es am besten.

Von der Schlacht bei Varna Anno 1444. bis zur Schlacht bei Mohatz 1526. sind 9 mahl 9 oder 8 Jahre, welcher Periodus dem Ungarischen Reich fatal seyn soll. Anno 1684. erhielten die Christen allhier wieder die Türken einen herrlichen Sieg, da kamen das ganze Türkische Lager zur Beute, da dem auch gemeine Soldaten das Gold in den Händen davon getragen.

VI. CANISCHA, lat. Canisa, ein unvergleichlich

lich fester und importanter Ort, ist sonderlich bezahmt von der Eroberung Anno 1690. davon unten.

CANISCHA kam Anno 1690. in der Christen Hände, und wolten den Accord nicht anders als auf Gnade und Ungnade annehmen: Allein der Bassa Darim versicherte, daß er noch auf 4 Monath Pro-

biant hätte, und both denen Christen einigen Weizen zu verkauffen an. Dainenhero wurde ihne der Accord betoilliget. Als nun der Janitscharen-Iga die Festungs-Schlüssel, so an einer güldenen Kette hingen, und in einem Sammetnen Beutel lagen, überreichte, sagte er: Hier überreiche ich eine solche

Zeitung, dergleichen der Türkische Bayser nicht mehr in Besitz hat. Die Kaiserlichen fanden in dem Zeug-Hause unter andern 5 Stücke, welche

artige Reimen ben sich hatten: Die erste war eine halbe Earthaune von 48 Pfund von Erz-Herzog Carl mit einem Bären und folgenden Worten bezeichnet:

Ich alter Bär thu brummen sehr
Mit meiner Pfeiffen ich alles umkehre.

Das (2) schoß 42 Pfund, so Kaiser Ferd. I. Anno 148. mit einem Igel und diesen Reimen bemercken lassen:

Ich Igel hab ein stachlichts Haar.
Und stoss ein, Mauer, Thür und Thor.

Das (3) von 43 Pfund hatte Kaiser Maxim. II. Anno 1569. mit einem Hahn und diesen Reimen giesessen lassen:

Ich bin ein Zahn, ein redlicher Mann,
Der kräben kan,
Das Thüren und Mauren zu Boden gahn.

Nr. Das

Das (4) schoß 44 Pfund, so sich auch von Ferd. I. rühmte, darauf ein Reh mit diesen Worten stund:
Ich spring berein durch den grünen Wald,
Vor mir manche Mauer darnieder fällt.

Das (5) war eine 32 Pfündige Carthaune, von dem Erz-Herzog Karl Anno 1580. mit einem Vogel und diesen Worten:

Von heller Stimm ist mein Gesang,
Macht meinen Feinden angst und bang.
VII. TIHAN, ein kleines festes Schloß auf einer Insel. Einen Schuß Weges davon ist in einer Höle eine Antiquität, nemlich Stuben, Kammern, Büchen, Keller, Capell, Tisch und Bettet, und Stein eingehauen, so vor etlichen Jahren noch sonst bewohnet worden seyn.

Bon SCLAVONIEN und denen angrenzenden Provintzien disseits Belgrad.

I. Die SCLAVONIER pflegen unter andern in ihrem Gebete zu bitten: Dass sie Gott im Kriege und mit bewährter Hand: ihre Feinde auch im Bette wolle sterben lassen.

Von diesen SCLAVIS hat die Schlavonische Sprache, als eine Europäische Haupt-Sprache ihren Ursprung, die sich weit und breit ausgebreitet hat.

II. ESSECK, lat. Essecum, eine wohlbesetzte Stadt, und der vornehmste Ort in Slavonien an der Draw, nicht weit davon, wo sie in Donau fällt.

Esseck ward Anno 1690. von der Türckischen Belagerung durch ein merkwürdiges Strategemum befreyet. Denn als der Herzog von Croy, der sich mit

1500 Mann hineingeworfen, und es schon nahe an den extremis mit der Festung stunde, ohngefehr von einem Gefangen erfuhr, dass die Türken in der apprehension wären, ob sey man stündlich einen Succurs von 20000 Mann gewärtig; bediente er sich dieser Furcht durch eine kluge Resolution, schickte nemlich in der Nacht alles, was er von Trommeln und Trompetern hatte, auf die Andere Seite der Festung, und ließ sie einen Lurm und Tumuli machen, so gut sie künnten. Diese List reuserte so wohl, dass die Türken solches vor den wirklichen Succurs hielten, die Be-lagerung aufzuhben, und sich über Hals und Kopf fort macheten, also dass des andern Morgens kein Mensch mehr im Lager zu sehen war.

Sie ist wegen der ESSECKER Brücke berühmt, welche von den Türken mit erschrecklichen Kosten und Mühe, von Esseck an über den Fluss Draw, und einem grossen Morast, so mannmahl mit Wasser überschwemmet wird, über eine Meile lang, die an die Festung DRADA erbauet. Sie ist 14 Ellen breit, aus lauter starken Hölzern gebauet, und wird mit grossem Fleiß unterhalten. Andere haben selbige 6 Geometrische Schritte breit, und 2563 lang. Fast auf einen Musketen-Schuss steht ein Thurm, an beyden Seiten ist sie mit grossen Stacken besetzt, und von sehr schweren Hölzern unterstutzt; unter jedem Schwibbogen stehen derselben 9 oder 10 auf eine Reihe. Sultan Solymann ließ sie Anno 1566. durch 20000 Mann innerhalb 12 Tagen versetzen, sie wurden aber Anno 1686. von den Christen und zwar von dem Grafen Nicolas von Berini, bis auf den Grund abgebrannt.

III. CARLOWITZ, ein Dorff und Schloß, auf welchem Anno 1689 der Friede auf 25 Jahr mit den Türcken geschlossen worden.

IV. POSEGGA, die Haupt-Stadt des ganzen Slavonien, allwo man viele kleine Städlein unter den Erden antrifft. Bey diesen unterirdischen Hölen oder Wohnungen stehen auch Schöpff-Brunnen, damit sie sich mit Wasser versehen, indem sie solches gleich den Färbern und Bier-Brauern schöpfen. Es ist in diesen Häusern alles so neit und ordentlich, als solches in anderer armen Leute Häusern zu sein mag, die auf der Erden stehen. Sie haben ihre Vertheilungen, mit hölzernen Schornsteinen, und ein wenig weiter hinauf haben sie ein Fenster, etwas oberhalb der Erden.

I. CROATIEN, lat. Croatia, eine Landschafft, so meistens dem Kaiser als Könige in Ungarn gehörte, sie ist jederzeit von Kriegerischen Leuten bewohnt worden, die nicht viel auf die Studia rectaret. Die Einwohner nennen man Croaten oder Crabaten, und werden für die besten Soldaten gehalten, die der Kaiser in seinen Erb-Ländern hat, doch sind sie dabei sehr grausam, und etwas viehisch. Auch gibt es daselbst gute Pferde zum Lauffen, ob sie schon eben nicht gross sind. Der Stadthalter daselbst wiep Bannus Croatia genannt.

II. WIHICZ, lat. Vihitza, eine befestigte Stadt in Croatia, an einem See.

WIHICZ ist remarquable wegen der grossen Schlacht zwischen den wilden Gänzen und Enten: Denn bey dem Schloß dieser Stadt fiel Anno 1586 im Decemb. aus einer turckeln Wolke unter einem starken Regen eine erschreckliche Menge Gänse und Enten hernieder.

In der fünften Nacht hernach flogen diese Vögel einander so verbittert an, daß viel tausend darüber das Leben einbüsseten: Die übrigen von denselben, so aus der Schlacht mit dem Leben davон kommen waren, heilten sich bey Kunft der Leute in zween Haussen, und flohen weiter fort. Darauf geschehe noch in diesem Monat ein blutiger Einfall der Türken in das Land.

BOSNIEN, lat. Bosnia, eine Türkische Provinz in Europa, ist von Bergen gleich als einem Malle einschrenkt und umgeben. Man fängt hier eine Art Falcken, so zum Vogel-Hang sehr wohl können angeführt werden.

I. DALMATIEN, lat. Dalmatia, eine Landschafft am Adriatischen Meer, in welcher eine Höle, wenn in selbige ein Stein geworfen wird, fähret nicht allein ein heftiger Wind heraus, sondern es entsteht so gleiche in Ungeritter mit Donner und Blitzen.

II. CLISSA, oder Lissa, eine Stadt und Festung in Dalmatien auf einem Felsen.

Zu LISSA ist A.C. 464. der Fürst zu Epiro, Georgius Castroros, sonst SCHANDERBERG genannte, begraben worden. Er hatte 2000 Türken mit eigener Hand erleget. Lange nach seinem Tode eröffnet die Türken diese Stadt, wie nun das Grab eröffnet ward, so kamen seine Gebeine in die Kapuze, und wer ein Stücklein davon kriegen kunte, der ließ es in Gold oder Silber einfassen, und trug es am Halse, in Hoffnung, er würde alsdenn so viel Euregio und Glück im Kriege haben als Schanderberg.

III. RAGUSA, eine Republic, und vornehme

Stadt in Dalmatien, auf einer Halb-Insel. Sie erkennet zu gewissen Zeiten die Venezianische, zu gewissen Zeiten aber die Türkische Regierung, wiewcher letztern sie jährlich 1000 Ducaten erlegen muss.

Der Doge oder höchste Regent wird Rector genannt, doch währet seine Regierung nur einen Monat, alsdenn wird sie von den 60 Patriarchen verändert. Sie ist dermassen sorgfältig für ihre Freyheit, daß die Edelleute in dieser Republic keine Degen tragen, und ohne Vorbewußt eines Patriarch nicht eine Nacht außerhalb ihren Häusern schlaffen dürfen, und in der Nacht werden die Fremden in ihren Quartieren verschlossen; Die Stadt-Thore werden auch im Sommer nicht länger als 4 Stunden, und im Winter nur anderthalbe Stunde offen gelassen.

St. CRUCE liegt 3 Meilen von Ragusa, und ist der bester See-Hafen; Der Commandant im Schloss oder Festung dieser Stadt, so auf einem Felsen liegt, wird alle Tage abgewechselt, und will man sagen, daß er des Abends im Finstern, und noch darzu mit verbundenen Augen hinein gebracht werde.

Die Stadt Ragusa ward Anno 1667. durch ein mögliches Erdbeben in einer Stunde fast gänzlich über den Haufen geworfen, worauf durch das hier wieder brennende Feuer, bei stark anhaltenden Winde ein Brand entstand, daß also diese vornehme Stadt in einem Tage zum Stein- und Aschen-Haufen werden. Bei diesem Jammer sind über 5000 Personen verschüttet und erschlagen worden.

IV. TERSATTO, ein kleiner Berg in Dalmatien, auf welchen die Engel Anno 1291. den 10 Mai. dem gemeinen Vorgeben nach, das Haus zu Loreto

von Nazareth getragen, woselbst es aber nur drei Jahr und sieben Monat geblieben. Worauf es die Engel nochmahl aufgehoben, und nach Loreto gebracht, allwo es jezo sich befindet.

Von der Europäischen Türkey.

I. Von ROMANIA.

I. CONSTANTINOPEL, lat. Constantinopolis, oder Byzantium, ist die Türkische Kaiserliche Residenz, und Haupt-Stadt des Ottomannischen Reichs, wird jezo von den Turken STAMBOL genannt. Sie liegt gleich wie Rom auf 7 Bergen, hat 6 Thore zu Lande, und 11 gegen das Meer. Man kan sie mit Recht einen Schlüssel des Erd-Teyses, den Mittel-Punct aller Reiche, und das Herz der Erd-Theile nennen. Sie hat den besten Hafen in ganz Europa. Das prächtige Schloß SERAGLIO ist das curieuseste Gebäu im ganzen Türkischen Reiche.

Zu Constantinopel sind zwey Zucht-Häuser, das (1) heißt zum sieben Thüren, in welchem des Türkischen Kaisers Schatz verwahret wird, und ist dessen Umfang sehr weitläufig.

Das (2) heisset Bainum, welches ein sehr grausames Gefängniß ist, mit einer hohen Mauer umschlossen, und ist mit den allergrausamsten Leuten bewacht, die in Fesseln liegen, müssen sich in Löchern wie die wilden Thiere aufhalten, derer Löcher so viel, daß öfters über 2000 alda zusammen gekoppelt seyn.

Als die Turken Anno 1452. den 29. Maij Constantinopel mit Sturm einnahmen, bekamen sie so viel Geld, daß man hernach von einem reichen Mann

das Sprichwort brauchte: Du hast gewiss Constantinopel helfen plündern. Von der Zeit an ist sie immer in Türkischer Gewalt geblieben.

II. GALLIPOLI, lat. Gallipolis, eine grosse Stadt an den Dardanellen, hat keine Mauren, aber einen guten hafsen festes Schloß, und ein importantes Zeug-Haus. In der Stadt siehet man in dem Garten der Augustiner-Mönche einen Weinstock, der jährlich siebenmahl reife Trauben bringen soll.

III. DARDANELLEN, lat. Dardanellæ, seynz 2 unvergleichliche feste Schlösser an der Meer-Enge von Gallipoli, oder auf dem Helleßpont, eins heisst AVIDO, oder das Schloß von Natolien, und liegt in Asien, und das andere SESTO, oder das Schloß von Romanien, und liegt in Europa; Sie können die Meer-Enge mit den Stücken bestreichen. Ein jedes Christen-Schiff muß hier 100 Goldgilden Zoll geben, so passiret es frey durch: Im Rückweg aber muß es daselbst 2 Tage verharren, damit es genau wissenret werden kan, ob Slaven oder contraband-Waaren im Schiffe seyn. Man muß selbige nicht konfundiren mit den kleinen Dardanellen, davon eine in Griechenland in Levante, die andere in Morea auf dem Schlosse Romelia ist, und zu eben dem Endzweck dienen, al er den Venetianern zustehen.

Kein Turcke, der nicht in Kaisers Diensten steht darf sich eines Gewehrs bedienen. Sie trinken keinen Wein, und nehmen so viel Weiber als sie errechnen können.

Ihre Bäder sind fürtrefflich. Sie divertiren sich

sich sehr auf ihren Bayram oder Ostern, und haben grosse Chorbieterung vor ihre Heiligen.

IV. ADRIANOPEL, lat. Hadrianopolis, die feste Stadt, sitemahl sich der Türkische Kaiser oftzmahls daselbst aufzuhalten pfeget, wenn er in Constantinopel vor dem unruhigen Pöbel, oder vor der Pest nicht sicher ist. Ven der Stadt ist ein Closier, darinn viel schönen Jungfern gesammlet, in der Music und andern schönen Exercitiis unterwiesen werden, aus welchem hernach der Türkische Kaiser und die Bassen ihre Weiber nehmen.

II. Von BULGARIEN.

I. SOPHIA, lat. Sophia, oder Sardica, die Haupt-Stadt und Residenz des Beglerbegs über Romanien, hat keine Mauren, sondern ist blos mit einer hölzernen Plancke umgeben. Die Christen so daselbst sind, werden von den Türcken sehr gedrücket, und müssen alle 5 Jahr ihr ältestes Kind den Türcken geben. Sonst werden daselbst die besten Türkischen Filz-Mäntel gemacht.

Die Christen, die hier wohnen, sind so unerfahren ihrer Religion, daß man sie wenig von andern Ungläubigen unterscheiden kan.

II. VARNA, eine Stadt am schwarzen Meer, ist berühmt wegen der ungücklichen Schlacht, da Anno 1445. ULADISLAUS IV. der Polen und Ungarn König, nbst zehntausend Christen von den Türcken sind massacrirt worden.

Ven Varna ward anno 1445. eine grosse Niederlage der Christen. In der ersten Furie zwar hielten sich die Christen sehr wohl, und schienen den Sieg allbereit in den Händen zu haben. Als solches der

Sultan AMURATH II. inne ward, so nahm er die verpfändete Hostie der Christen hervor, hielt sie empor gen Himmel, und brauchte dabei die Worte: *Hoc sunt JESU CHRISTE, fædera, qua Christiani tu mecum percussere: per Numen sanctum sancte juvarunt, datamque sub nomine tuo fidem violarunt, perfideque Deum suum abnegarunt: Nunc Christus DEUS, ut ajunt, & nos ballucinamus, tuas hic measque injurias, Te quæso, ulciscere; & his, qui sanctum tuum nonnum cognovere, violata fidei pacis ostende.* Das ist: *Iesu Christe, bissu deit*, ist das Zeichen des Friedens, welchen deine Christen mit mir geschlossen haben; sie haben denselben bey deinen Nahmen beschworen, aber nicht gehalten, sondern dich, als ihren Gott, schändlich verleugnet. Nun Christe, bissu der wahre Gott, wie sie sagen, und wir irren, so revangire das Unrecht, das sie dir und mir angethan haben, und zeige diesen Meineydigen, die deinen Nahmen noch nicht recht erkanni haben, was ein Friedens-Bruch vor Straffe nach sich ziehe. Andere sagen, Amurath habe damals in der Christen Fahne ein Crucifix gesehen, und überlaufen gerissen: *Va gecreuziger Christe, biss du Gottes natürlicher Sohn, und der Christen Gott, so schütze deinen Zorn über den König und sein Volk, und straffe sie, als die den Eyz welchen sie bey deinem Nahmen geschworen, so schändlich gebrochen haben.* Kaum habe er diese Worte ausgeredet, da habe sich das Blatt umgedeutet, die Christen seyen in Confusion gerathen, der König von den Janitscharen mit vielen Pfeilen erschossen,

schlossen, und sein Haupt auf einer Stange zum Sieges Zeichen herum getragen. Von den Türcken blieben 3000 und von den Christen 1000, deswegen auch der Sultan über den Sieg wenig Freude bezeuget; sondern vielmehr gesaget: Nollem sapientia tua vincere. Die Türcken selbst haben Uladislao zum Andenken seiner erwiesenen Tapferkeit eine Ehren-Seule aufgerichtet, und ein unbekannter Poete hat ihm hernach diese Satyrische Grabschrift gemacht:

*Romulida Cannas ego V A R N A McLade notavi,
Discite mortales non temerare fidem:
Me nisi Pontifices jussissent rumpere fœdus,
Non ferret Scythicum Pannonis ora jugum.*

Das ist:

Die Römer haben Cannas, ich aber Varnam durch eine Schlacht berühmt gemacht. Nehmet an mir, O ihr Menschen, ein Exempel, daß ihr ja nicht wider Treu und Glauben handelt. Hätte mich der Papst nebst seinen Geistlichen nicht beissen Bundbrüderig werden, so würde Ungarn nicht unter dem Türkischen Juche stehen. Der tapfere CORVINUS aber gedachte an sein gewöhnliches Sprichwort: *Vir fugiens iterum pugnat*, und machte sich zu rechter Zeit aus dem Staube. Andere observirten, daß gleich vor 49 Jahren, nemlich Anno 1396, dergleichen unglückliche Schlacht bey Nicopolis vorgegangen wäre, und wollen in der Multiplication 7 mahl 7 einige fatalität vor das Königreich Ungarn statuiren.

NICOPO^L eine Stadt an der Donau, gegen der Wallachen. Dieser Ort ist wegen der grossen

Nr 6

Nieder-

389

Niederlage der Christen bekannt, da Anno 1369, 20000 Christen von den Christen erschlagen wurden. König SIGISMUNDUS hatte zwar ein solches Kriegs-Heer zusammen, daß er auch soll gesagt haben: Wenn gleich der Himmel einfiele, so wolte er denselben mit so viel Pfeilen unterstützen, daß er darunter könnte sicher seyn.

In der Bulgarey bey einem Pass, ist ein Platz von 7 Schuen in die Bierung, allwo einige heisse Quellen hervor brechen, mitten zwischen denselben quillt Gletscher gestalt das helle kälteste Wasser über sich, es ist aber am Geschmack dem heißen nicht ungleich.

III. Von der MOLDAU.

MOLDAU, lat. Moldavia, ein Fürstenthum, wird die kleine Wallachey genannt, hat einen eigenen Fürsten, welcher bisweilen Woywode, bisweilen auch der Sospodar in der Molbau genannt wird. Das Volk ist sehr kriegerisch und ungetreu, wie wenn oft ihre eigene Fürsten massaciren lassen.

Der Moldauische Fürst muß jährlich den Threiten einen grossen Tribut geben, und über dieses 100 Pferde, und 300 Falcken. Der Sohn folget dem Vater im Regemente, er sei gleich ehelich oder unehelich, und so bald ein Prinz gebohren wird, bremmt man ihm am Leibe ein Zeichen, weil einer den andern um der Regierung will leicht umbringen oder vertriebet, so gar, daß man unter 20 Fürsten kaum 7 Jähret, die ihren Vätern im Regiment gefolgt sind.

Die Festung Chozia am Niesster, ist berühmt wegen des Sieges, welchen daselbige Polen 1673, über die Türken erhalten

IV. Von SIEBENBÜRGEN.

I. SIEBENBÜRGEN, lat. Transilvania, hat den Nahmen von den 7 Heer-Führern der Hunnen. Denn als No. Ch. 744. die Hunnen zum andernmahl in Ungarn einfielen, so hatte die Armee sieben Heerführer, die sassen zum ersten in Dalia Posto, und baueten sieben Schlösser darinnen, von welcher Zeit das ganze Land Siebenbürgen ist genennet worden.

TRANSILVANIA heißt es, weil das Land mit lauter Wäldern und Gebürgen umgeben.

Von Siebenbürgen hat man das Sprichwort: Dass kein Baum-Stecken in Siebenbürgen sey, der nicht FRIDERICH I. einen Thaler gekostet habe.

In Siebenbürgen geschichts bisweilen, daß man in den Flüssen und Bächen gediegne Gold findet, und zwar Stücke eines halben Pfundes schwer, daher es kommt, daß die Ungarn dieses Land vormahls ihren Schatz-Kasten genannt haben.

Nach diesem hat sich eine Sachsische Nation in Siebenbürgen niedergelassen, und einen großen Theil davon bewohnt, welches nicht allein mit der Sachsischen Sprache, sondern auch in der Lutherschen Religion überein kommt. Wie sie aber hinein kommen sind, davon sind unterschiedliche Meinungen.

II. HERMANSTADT, lat. Hermanopolis, die Haupt-Stadt in Siebenbürgen, ist von Deutschen bewohnt, und so groß als Wien, in einem ebenen Felde, mit starken Mauren, Wallwerken, Wassergräben, Thürmen, &c. stark vertheidet. Im innern Rath daselbst sitzen 12 Personen, und im äußern 100, welche

welche alle, wenn sie in Wehnachten neue Richter erwehlen, bey diesem Actu mit Fuchs oder Wolfsz Pelz gefütterte Röcke anhaben müssen.

Bier Meilen von Hermianstadt am Fluss eines Wein-reichen Berges quillt ein Brunnen herfür, dessen Diameter eine Elle, die Tiefe aber nicht über anderthalb Ellen ausmacht. Das Wasser ist an ihm selber schwärzlich und trübe, brudelt und Kochet stets einer Spanne hoch über sich, und ist doch immerdar Eiss-kalt, und welches am größtesten zu verwundern, so laufft es niemahlen über. Wenn man Feuer auf einer Handbreit nahe hinzuhält, so fänget der Brunnen alsbald an zu flammen und zu brennen, gleich einem Brantewein, und wirft die Flammen über 3 Fuß in die Höhe, also daß er das Holz und andere Sachen verzehren kan; er brennet auch alsdenn so lange, und kan seine Flamme nicht anders als mit aufgewoßener Erde gedämpft werden. Und ob schon dieses Wasser brennet, so bleibt es dennoch immerdar kalt. Außerhalb dieses Brunnens kan man dieses Wasser nicht zum Brennen bringen.

III. CRONSTADT, lat. Patrovia, an dem Wallachischen Gebürge, ist Evangelisch, und wohnen lauter Deutsche daselbst. Und weil hier das dorfserste Landchen, da deutsch geredet wird, die gemünen Leute aber daselbst so unwissend sind, daß sie nicht einmal beten können, so ist daher ein Sprichwort, daß hinter Cronstadt das Deutsche Vater Unser ein Ende habe.

IV. WEISSENBURG, lat. Alba Julia, ist angeho die Residenz der Siebenbürgischen Fürsten. Von

der Stadt quillt aus einer lebendigen Quelle pur-Wagen-Schmier hervor, wird auch daselbst das für gebracht.

V. DORENBURG, eine Ungarische Stadt, allwo die UNGARISCHE Sprache am zierlichsten gesedet wird: ingleichen zu ENIED.

VI. HUST, lat. Hustum, ein sehr hohes und festes Schloß, auf einem hohen Felsen, welches wegen der immerwährenden und unerschöpflichen Salz-Brunnen, deren Einkommen sehr groß, berühmt ist.

VII. GROSWARDEIN oder VARADIN, lat. Varadum, ist eine sehr feste Stadt, mit einem Caßtelle, so eine Real Befestung ist, und in einem regulären Fünf-Eck bestehet, gegen Osten hat sie ein verwachsenes Gehölze, auf welches die Einwohner vor der Turken-Eroberung ein solches Vertianen setzeten, daß sie verneyneten, es könnte durch diese grüne Vormauer kein Feind durchdringen. Anno 1692, kam sie wieder in der Christen Hände, und ist gleichsam der Schlüssel zu Siebenbürgen.

VIII. FEKKETO, ein Dorff, ist remarkable von einer alten Gerechtigkeit, daß, wer zuvor daselbst nie gewesen, von ihnen gehänselt wird: also, daß sie einen viertel, halben, auch wohl ganzen Thaler bekommen. Welcher sich aber nicht gutwillig löset, der wird von ihnen ins Wasser Kreisch, so sie den Jordan nennen, gesetzt: die Einwohner leben guten theils von diesem Tauff-Gelde.

IX. PORTA FERREA, das eiserne Thor, eine Stadt und enger fester Pasß an den Wallachische und Ober-Ungarischen Gränzen. Es ist daselbst eine en-

ge Klufft und Strasse, durch welche man in Siebenbürgen kommen kan.

V. Von SERVIEN.

I. SERVIEN, lat. Servia, ist des Gerechtigkeit liebenden Kaysers Justiniani Vaterland, hat eine gesunde Luft, und einen fruchtbaren Boden. Das Brodt bäcket man allhier unter den Ofen.

II. GRIECHISCH WEISSENBURG oder BELGRAD, lat. Alba Graeca, eine grosse Stadt und eine der wichtigsten Festungen in Europa, an der Donau, so doppelte Mauern, und sehr viel Thürme hat, nebst einem Chlosse auf einem hohen Berge. Man kan mit Wahrheit sagen, daß es die Thürme zwischen der Christenheit und zwischen der Türken gewesen ist. Anno : 714. d. 16 Aug. hat sich diese Festung an die Christen ergeben.

Mahomet II. belagerte Anno 1453. diese Festung Griechisch Weissenburg mit einer horriblen Arme, stürmte so heftig, daß er auch einsten schon mitten auf dem Marcke in der Stadt war, aber doch von dem Commandanten Cornivo glücklich repoussirt ward. Als auch ein Türke sein Fahnlein auf einen Thurm stecken, und dadurch denen Türken im Lager ein Sieges Zeichen geben wolte, so kletterte ihm ein Ungar nach, und weil er den Türken nicht alleine herunter werffen konnte, so umfassete er denselben und stürzte sich zugleich mit seinem Feinde von der erschrecklichen Höhe herunter: worüber Mahomet so desperat ward, daß er einen Gifft-Trunk zu sich nehmen wolte, und endlich gar die Belagerniss aushub.

III. 20

II. In TAUBENBERG unweit Servien sind noch die Rudera von TRAJANI Wunder Brücke, welche er über die Donau schlagen lassen, in etwas zu sehen, sie hat 20 Seulen aus gehauenen Quaderstücken, jede dieser Seulen war 150 Fuß hoch, und 6 Fuß breit. Es steht allemahl eine Scule 170 Fuß von der andern, und ist über dem Zwischenraum ein steinerner Bogen oder Gewölbe gelegt, mittelst dessen die Seulen an einander gefüget sind. Auf dieser gemischnen Brücke sieht man nachfolgende Inschrift:

Providentia Aug.

Vere Pontificis virtus Romana

Quid non domat? sub jugum ecce

Rapitur & Danubius.

Zu Deutsch könnte man es also geben:

Durch Sorgfalt des Trajans, dem keiner zu ver-

gleichen,

dumahl im Brücke-Bau; was muß doch wol nicht weichen

Der Römer Tapferkeit: Der Donau strenge

Macht

Wied selbst (o Wunderwerk!) auch unter's

Joch gebracht.

Nicht weit von des Trajani Brücke ist ein Brunn, zum H. Creuz genannt, der sich in Blut verwandelt, so oft ein König in Ungarn einer grossen Gefahr oder dem Tode nahe ist, sonst aber in mancherley Krankheiten nützlich gebraucht wird.

Von der THEISSA.

Der Fluß THEISSA, lat. Tibiscus, oder Theiss, ist der Fisch-reichste Fluß in ganz Europa, und sagt

392

sagt man, daß er zwey Theil Wasser, und i drittel Fische führe, es sollen wohl eher bey Ueberlauffung dieses Stroms so viel Fische zurück geblieben seyn, daß 1000 Karpfen um einen ungarnischen Gilden verkauft worden seyn; ja daß man sie theils durch die Schweine verzehren, die übrigen aber zu Verhütung des Gestanks durch das Land Volk begraben lassen müssen, damit keine Infection daran entstehe.

Von dem Lande Ungarn.

UNGARN ist ein plattes Land, da man von Wien bis Belgrad, welches bey 400 Meilen sich erstrecket, keinen Berg ins Gesicht bekommt.

Ungarn ist ein so fettes Land, daß wenn man Räcen säet, er sich in Waiken verwandeln soll. Man dünget auch durch ganz Ungarn kein Land.

Man hat in Ungarn zweyerlei Saltz: Eines wichen Stücken, wie das Erz in Bergwerken, gegraben und gehauen: das andere siedet man aus Saltz-Wasser in Pfannen.

Man findet in Ungarn viel rothen Marmore, Crystallen, Rubinen, Jaspis, Diamanten, Türkis, ic.

Ungarn nennet man der Deutschen Kirch-Hof, weil die Lüft den Ausländern nicht zuträglich ist, und gar nicht darinnen dauren können, denn es ist ihnen des Tages zu heiß, und des Nachts zu kalt.

Die Comitatus oder Grafschaften werden in Ungarn Gespannschaften genennet, und ein Graf Span, welcher alle Monat die unter sich haben Ebelleute zusammen fordert, und das Unter-Gericht hält.

Von den Einwohnern oder Ungarn

Man sagt im Sprichwort: *Hungari & Poloniū* ignem comedunt & bibunt; welches von dem starken Polnischen Brantewein, und starken Ungarnischen Wein, Knoblauch und Zwiebeln zu verstehen. Die Ungarn, die unter des Türken Herrschaft stehen, zahlen ihm vor jeden Kopff einen Ducaten Tribut vor ihre Gewissens-Freihheit und denjenigen Schutz, den ihnen die Pforte zugesagt hat. Man sagt im Sprichwort: Wenn ein Studente aus Unsern oder Siebenbürgen nach Frankfurt an der Oder, ic. reiset, so darf er sich die Bachanzen-Sörner nicht abstoßen lassen, weil dieser Nation die Sörner von den Türcken genugsam abgestossen werden.

Der Ungarn größte Kriegs-Macht bestehet in leichten Reutern, die sic Husaren, und im Fuß-Volk, so man Heyducken nennet.

Wenn in Ungarn eine Jungfer heyrathet, welche vorher ein Kind gehabt, und der Mann solches erfähret, muß sie sterben.

Die Jünglinge schlaffen in Ungarn nicht eher auf Betten, bis sie geheyrathet haben.

Die Morgen-Gabe, die eine verlobte Person von ihren Eltern bekommt, ist ein blosses neues Kleid.

In Ungarn ist ein eingeführtes Recht, daß alle Immobilien und liegende Güter auf die Kinder erbden: wenn aber jemand stirbet, und keine Kinder hinterlassen, so fallen selbige der Königl. Kammer anheim, und werden *Bona Regis* genennet. Die Könige in Ungarn werden die Apostolische Majestät genennet.

Anno 1514. war in Ungarn ein grosser Baurenkrieg, da jemand die Bauren aufwiegelte, daß sie ihre Edelleute tot schlagen solten. Wie aber der selbe Auführer lebendig gefangen ward, da schmiedeten sie Eron, Scepter und einen Thron von Eisen und regalirten ihn damit. Darnach öffneten sie ihm Aborn, und sein Bruder Lucas mußte das Blut trinken: Darnach wurden 20 hergebracht, die 3 Tage gehungert hatten, die mussten ihren König essen, wie hungerige Hunde fressen. Drey davon die nicht wolten, wurden gleich massacriert, die übrigen wurden gewiertheilet, und auf die Strassen gehängt. Bey allen Martern ließ er keine betrübt Mine spüren. Den gesammten Bauren aber war auferlegt, daß sie bey Verlust der rechten Hand feuerfähren solten, und daß zu ewigen Zeiten der Bauren-Sohn zum Bischoff sollte erwehler werden. Die Patronen von Ungarn sind MARIA und DOVICUS.

Das XX. Capitel.

Bon

GRIECHENLAND.

GRIECHENLAND, lat. Gracia, ist dasjenige Heil von Europa, das an den Asiatischen Gränen und dem ARCHIPELAGO liegt, die Türken und Venetianer haben sich darinn getheilet. Die einen nennen es ROMELIA, die Venetianer hingegen ihm dem Nahmen LEVANTE, weil es gegen Italien zu rechuen gegen Morgen liegt.

I. Von ALBANIEN mercket man.

I. ALBANIEN lieget am Venetianischen Meerbusen, und wird von den Türcken ARNAUT, und die Albaneer Aranauten genennet; sie stehen unter der Türcken Botmäßigkeit. Die Weiber sollen all vier die schönsten Augen in der Welt haben.

II. SCUTARI, lat. Scodra, eine grosse, feste und wohlbewohnte Stadt, und die ordentliche Residenz des Bassens in Albanien. Sie ward durch den Türkischen Kaiser Mahomech II. eine geraume Zeit belagert, und wurden so viel Pfeile hinein geschossen, daß die Besatzung den ganzen Winter hindurch sich derselben an statt des Holzes bedienen kunte.

Allhier ist eine brennende Quelle, die stets Feuerflammen auswirft, und was sie verbrennliches erscheinen mag, verzehret.

III. CROYE, lat. Croja, ist die Haupt-Stadt in dieser Provinz, und ist des berühmten SCHANDERBERGS Geburts-Stadt, hat ein festes Schloss auf einer Höhe.

II. Von EPIRO.

I. EPIRUS liegt am Ionischen Meer, und ist in dieser Provinz der vormahls bekannte Fluss ACHERON, jeho VELICI genannt, davon Virgilius sagt: Fleckere si nequeo superos, Acheronta movebo.

Das Land Epitakan seine Einwohner nicht ernähren, darum gehen sie des Sommers über nach Taracien und Narolien, Korn zu schneiden, und kommen im Herbst wieder nach Hause, um zu verkehren mit ihren Familien, was sie verdienet haben. Unweit DODONA hat vormahls das Oraculum Dodona gestanden.

III. Von

III. Von MACE DONIEN.

I. SALONICI, lat. Thessalonia, hieß vor mahl's THESSALONIC, eine Stadt an einem Meer-Busen im Archipelago. Sie treibt starke Handlung, und hat einen guten Hafen. Dabin hat der Apostel PAULUS zwei Episteln geschrieben.

II. PHILIPPI, eine Stadt an Macedonien, das hin Paulus eine Epistel geschrieben. Es ist auch bekannt die Gold-Münze Philippicum genannt, die hier gepräget ward.

III. PELLA, eine Stadt in Macedonien, und des ALEXANDRI M. Geburts-Stadt, welcher daher Pelleus Juvenis genennet wird.

IV. VERIA, so vormahl's BERHOA, hieß, deren Einwohner wegen des fleißigen Bibel-Lesens einen guten Namen haben, wie in der Apostel-Geschicht gedacht wird.

V. STAGIRA, ein kleiner Ort in Macedonien, und ARISTOTELIS Vaterland, welcher auch daher Stagirites genennet wird.

VI. ATHOS, ein Berg am Golfo de Salonic, wird für den höchsten Berg in der ganzen Welt gehalten, welcher seinen Schatten etliche 40 Meilen bis in die Insul Lemnus wirft. Heutiges Tage heißt er Monte Sants, weil ihn lauter Mönche und Einsiedler bewohnen, und 22 Klöster darauf befindlich. Die Türken nennen es daher in ihrer Sprache Scheichler-Dag oder das Gebürg der Priester.

Der König Xerxes ließ diesen Berg durchgraben, daß man durch denselben segeln könnten.

Ein berühmter Bildhauer, STESICRATES genannt, durfste gegen Alexandrum M. sich verneinend lassen,

lassen, aus diesem ungeheuren Gebürg ATHOS eine Staruaum eines Mannes dergestalt zu formiren, daß dieselbe aus der einen Hand einen grossen Fluss late ins Meer fallen lassen, und in der andern sollte sie eine Stadt halten von so großem Begriffe, daß darinnen 10000 Menschen bequem wohnen könnten.

In Macedonien sind zweene Bächlein, deren Wasser bei ihrer Zusammenflüssung auf keinerley Weise sich vermischen, sondern unterschieden neben einander wegfließen; das eine Wasser ist gesund und gut zu trinken; dagegen des andern seines eisnen tödlichen Gifft bei sich führet.

IV. Von THESSALIA.

I. PHARSALIA, eine Stadt in Thessalonien, ist berühmt wegen der Pharsalischen Felder, wo Julius Caesar den Pompejum überwunden.

Kurz vor der Schlacht erschien dem Bruto in der Nacht ein abscheuliches Gespenst, in Gestalte eines grossen schwarzen Mannes, welches er angeredet und fraget: Wer bist du? Darauf das Gespenst beantwortet: Ego sum tuus malus Genius, in Pharsalicis me videbis; worüber der Brucus so gar nicht erschrocken, daß er vielmehr trostig zur Antwort geben: Videbo igitur.

II. THERMOPILÆ ist der enge Pass des Bergs Baniua, da der Spartaner General Leonidas nur mit etlichen 100 Männern wider des Xerxit grosses Kriegs-Heer tapfer gefochten, und derselben auf 20000 Mann erleget; hat aber doch endlich mit den Seinigen den Geist aufgeben müssen.

III. In Thessalia sind die berühmten Berge PINDUS, PARNASSUS, HELICON und OLYMPUS, welche dergestalt in die Höhe steigen, daß auf dessen Gipfel niemahls weder Wind noch Wolken geschen oder empfunden werden. Oben sollen laute Buchs- und Lorbeer-Bäume wachsen. Diese Berge formiren gleichsam ein Amphiteatrum.

IV. TEMPE, ist ein Thal in Thessalien, zwischen dem Berge Ossa und Olympo. Es ist seines Gehölzes und derer darzwischen streichenden Bäche, auch seiner überaus angenehmen Gegend wegen ein sehr gepriesener Ort, und der schönste und lustigste Theil durch ganz Griechen-Land.

V. Althier in Thessalien sind zwee Slässe, wenn die Schafe aus dem einen trinken, so wird ihre Wolle schwarz; trinken sie aber aus dem andern, so wird die Wolle weiß; und wenn sie aus beyden zugleich trinken, werden sie bunt und fleckig.

V. Von LIVADIA.

I. LIVADIA, liegt recht mitten in Griechenland, und wird GRÆCIA proprie sic dicta genennet, hatte vormahls 5 Provinzen: Die (1) war Attica, dann ATHEN. (2) Boiotien, darum THEBEN. (3) Phocis, darum DELPHI. (4) Locris, heutiges Tages LEVANTE, und (5) Ozolis.

II. ATHEN, lat. Athene, eine ziemlich große und Volkreiche Handels-Stadt, war chemahls das Wohn-Haus der gelehrtesten Leute, und die Mutter aller Gelehrsamkeit, guter Künste und heiliger Gesetze. Daselbst soll noch der berühmte Altar zu finden seyn, dessen Paulus Auctor, 17 gedendet

mit der Überschrift: Dem unbekannten und freindlichen Gott. Sie kam anno 1687. im Monat Septembr. in die Hände der Venetianischen Republie, durch die Anführung des Herzogs Morosini, welcher damahls an dem äußersten Ufer daselbst zwei große Marmorsteinerne Bilder eines Löwen und Löwinne fand, welche er nach Venedig schickte, die der Rath daselbst zu beyden Seiten des Eingangs im Arsenal stellen ließ, und zwar mit diesen Worten auf der einen Seite: Franciscus Mauroce-nus Peloponnesiacus expugnatis Athenis, Marmo-reu leonum simulacra, triumphali manu è Piræo direpta in patriam transtulit, futura Veneti leonis, que fuerant Minervæ Attica, ornamenta: Auf der andern Seite aber stand: Atheniensia Venetæ classis tropheia Veneti Senatus decreto in Navalis vestibu-lo constituta Anno salutis MDCLXXXVII.

Bey Athen ist der bekannte Hasen PYREUS, und eine Meile davon das in den Historien bekannte Feld, CAMPUS MARATHONIUS.

CAMPUS MARATHONIUS, ist nicht weit von Athen, da Anno 3459. die Persische Armee von 10000 Mann stark mit der Griechischen kaum 12000 Mann stark schlug. Der Atheniensche General Miltiades erhielt einen vollkommenen Sieg. Darius ward dadurch so erzürnet, daß er einen Pfeil mit diesem Wunsche in die Luft schoss: O Jupiter, contingat mihi, ut uictor Atheniensis. Das ist: O Jupiter, las mich die Freude erleben, daß ich mich an den Atheniensern rächen kan. Ja ließ allemahl bey der Tafel von einem Pagen sich dazusessen: HERE, memento Atheniensium.

Zu Athen lebte der weise Philosophus SOLON,
der dem CROESO auf seine hochmuthige Frage: Ob
er jemand glücklicher schäzeet, als Cracum? die
kluge Lehre gegeben hatte:

Ultima semper

*Expectanda dies homini, dicique deatus
Ante obitum newo supremaque funera debet.*

Die Griechen zu Athen thun alle Thar - Freyta-
ge den Papst in den Baum.

In BOEOTIEN sind zweene Brunnen; nahe
beysammen, ungleicher Natur: So jemand aus dem
einen trinket, verlieret er sein Gedächtniss; durch
des andern Brunnen Wasser aber wird dasselbe
wieder gebracht, gestärcket und vermehret.

III. In MEGARA hatten die Griechen ein vor-
mals ganz besonderes Fest oder vielmehr Teufels-
Dienst, und mussten sie ein ewiges Stillschweigen
nicht das geringste, was dabey vorgegangen, zu of-
fentaren, schweren und angeloben. Die Ausländer
dachten durftten es gar nicht besuchen.

Megara hat die Ehre, daß sie eine Geburts-Stadt
des Welt-berühmten Mathematici EUCLIDIS
ist.

Von den Megarenern sind gleichfalls etliche
Sprichwörter aufkommen; indem ein übermäßi-
ges und lautes Gelächter, ein Megarensisches
Lachen: falsche und ohne bergliche Betrübung
vergossene Thränen, Megarensische Thränen
genannt werden.

IV. DEL-

IV. DELPHI, ist ein Ort in Griechenland, all-
wo vor Zeiten das berühmte Oraculum gewesen,
welches Crcesus consulirte, als er die Schlacht mit
CYRO antreten wollte, und schickte ein Präsent von
1000 guldernen Ziegel-Steinen, daraus dem Apol-
loni ein ganz guldener Altar konne gebauet wer-
den: Darauf bekam er zur Antwort: Croesus Ha-
lyn penetrans magnam pervertet opum vim.

Das verstand Crcesus active, das Oraculum aber
passive: Er schickte auch dem Apolloni hernach zum
Schimpfe die eisernen Ketten, damit er war ge-
fangen gewesen, nach Delphos: bekam aber zur
Antwort: Sortem suo fato destinatam defugere,
Deo quoque est impossibile.

Man sagt, Kayser AUGUSTUS hätte nach Del-
phos geschickt, und hätte von dem Oraculo den
Mahmen seines Nachfolgers wissen wollen, es wäre
ihm aber diese Antwort ertheilet worden:

*Me Puer Ebræus, Divos DEUS Ipse gu-
bernans
Cedere sede jubet, tristeinque redire sub
orcum:
Aris ergo dehinc tacitis discedite nostris.*

Nicht weit davon ist der berühmte Musen-Brunn
Castalianis.

VI. Von MOREA.

I. MOREA, ward vor diesem PELOPONNESUS
benannt, und ist die berühmte Halb-Insul zwischen
dem Ionischen Meer und dem Archipelago,

S 62

II. Der

397

II. Der ISTMUS bey Corinthe hat etliche mahl sollen zusammen gegraben werden; es sind aber allemahl Mühe und Unkosten vergebens angewendet worden, sitemahl sie bald durch Blut, so im Graben aus der Erden hervorgequollen, bald durch Feuer, bald durch Gespense davon abgeschreckt worden sind. So ist auch der Isthmus an beiden Seiten ein so harter Fels, der sich auf keine Weise brechen oder durchgraben lässt. Daber man antoch zu sagen pfleget: Fodere Isthmum, wenn man ein fast unmöglich Ding zu verrichten sich vornimmt.

In Morea, sind folgende 6 Provinzen merkwürdig: Corinthia, Argia, Lacedemonia, Elis, Achaja und Arcadia.

III. CORINTHUS, eine Stadt auf dem Isthmo gelegen, welcher Morea und Griechenland an einander hänget, welche Stadt das Auge Griechenlands des genennet wird. Vor diesem ward sie wegen ihrer grossen Macht und Vermögens die Reiche genennet, denn nachdem die Römer sie erobert und verbrannt, ist von dem vielen Golde, Silber und Metall in der Stadt eine sonderbare Mixtur entstanden, welche nachgehends das Corinthische Gold genennet worden.

Als der Tyrann Dionysius zum andern mahl aus Sizilien verjaget ward, nahm er seine Zuflucht zu den Griechen, und agirte zu Corinthe einen Schulmeister, in welcher Qualität er auch sein Leben befreit hat. Als ihm einstens vorgeworfen ward, daß er vom Platone nicht viel müste gelernt haben, weil er so gar herunter kommen wäre; so gab er zur

Antwort: Ich habe so viel von ihm gelernet, daß ich dieses Unglück mit Gedult ertragen kan.

Dasselbst hat sich Paulus 16. Monat aufgehalten, und gleichfalls zwei Episteln an die Corinther geschrieben. Die Einwohner dieser Stadt haben am ersten die Griechischen Galeeren erfunden. Im übrigen war daselbst vor diesem remarkable:

(1) Das herrliche THEATRUM, Laufplatz oder Renne-Bahn, (stadium) so aus weißem Marmor bestand.

(2) Der VENUS-Tempel, in welchem über 1000 Huren gehalten, und öffentlich Hurerey getrieben worden.

(3) Des PALAEOMONS Höle unter der Erden, darinnen die Lyd-Schwüre verrichtet wurden, und ging der, so falsch schwur, nicht ohne entsetzliche Strafe hinaus.

Nicht weit von der Stadt ist eine Quelle in einer Kluft, da das Wasser nicht von unten auf quillt, sondern von oben hinab tropft, und deswegen der Tropff-Brunn genennet wird.

IV. ARGOS, eine Stadt nebst einem festen Schlosse, in welcher vor diesem die Statuen der beiden Brüder CLEOBIS & PIETONIS standen, wie sie ihre alte Mutter auf einem Wagen zu der Juno's Tempel ziehen, zum ewigen Andenken in Marmor gehauen, aufgerichtet.

V. PONTINUS, ist ein Berg bey der Stadt LERNA, und hat die Eigenschaft, daß er das Re-

S. 3 gen.

gen-Wasser nicht von sich ablauffen lässet, sondern alles in sich hinein schlinget.

Daselbst hielst sich vormahls auf die abscheulich grosse Schlange HYDRA LERNÆA, an welch HERCULES seine Tapferkeit erwiesen. Undere wollen, daß unter dieser Schlange der See Lerna zu verstehen sey, worauf Petrus gelegen, und daß wie dieser See böse Dünste von sich gegeben, wodurch ein starkes Sterben unter den benachbarten Einwohnern verursacht, so habe Hercules selbst gen austrocknen lassen, und daher das Übel stillset.

Hier ist auch der See ALCYANIUS, so auf keine Weise zu ergründen ist; er steht zwar ganz allein deneblich, was hinein kommt, mit Gewalt unter sich. Durch diese See soll Bacchus in die Höle geflogen seyn, um die Semele wieder auf die Welt zu bringen.

VI. LACEDÆMON, iego MISITRA, ist ehemals HECA-TOMPOLIS genennet worden, weil die Lacedæmonier weyländ auf die hundert Städte in ihrer Provinz gezahlet, und eine berühmte Republiek war, welche mit den Acheniensern und Thessalern manchen Krieg geführet haben.

In Lacedæmon ward die Jugend unter allen Griechen am härtesten erzogen, und wurden die neugebohrne Kinder im Wein gebadet, damit sie starcke Glieder bekommen möchten.

Nähe bey der Stadt Lacedæmon ist eine Quelle die grünes Wasser quillset.

VII. TÆNARUM PROMONTORIUM, ieb CAPU

CAPO di MATAPAN, ist ein Vor-Gebirge in Morea, allwo man einen hohen Berg sieht, der voller Thürme und Rauch-Löcher ist, und sollen darinn über 1000 Leute wohnen; wenn man sie von ferne sieht, sollte man meynen, man sehe eine Heerde Ziegen an dem Berge hangen, weil sie ihre Kleider von Baumwolle machen, und sehr weiß zu halten pflegen.

Bey diesem Promontorio ist die grosse, abscheuliche und sehr tiefe Höle TÆNARO, welche die Griechen wegen ihres düstern und erschrecklichen Anblicks für den Eingang zur Hölle gehalten, aus welchem Hercules den Hölle-Hund CERBERUM (oder die erschreckliche grosse Schlange, so man Cerberum geheissen,) soll heraus gezogen haben.

Wer sich unter den Lacedæmoniern in den Thestand begeben wolle, der mußte sich in ein finster Haus versuchen, allwo die mannahren Jungfern zusammen berufen waren, die erste nun, die einer im Finstern ergriffen hatte, war seine Braut, und mußte er sie hernach zum Weibe behalten.

Die Lacedæmonier ließen in ihrer Stadt das Stehlen zu, als eine Tochter der höchsten Not, doch wurden diejenigen, so sich über dem Diebstahl betreten und ertappen ließen, zur gebührenden Strafe gezogen.

VIII. ELIDE, lat. Ellis, eine Landschafft, bringet den sogenannten BISSO, zarte subtile Leinwand, berfür, so alhier eigentlich allein anzutreffen, und von vorzüglichster Hartlichkeit ist.

Es ist auch Wunders-würdig, daß die Pferde und Esel dieser Provinz außerhalb Landes nicht trächtig werden, sondern nur, wenn sie in dem Lande sind, und soll solches, wie sie sagen, von einer Verfluchung herrühren.

Hier regierte vormahls der König AUGIAS, der seinen Stall nie ausreinigen lassen, bis Hercules gekommen. Daher das Sprich-Wort entstanden: Augias stabulum repurgare, den lang gesammelten Unslath ausreinigen.

IX. OLYMPIA, ist eine Stadt in Morea auf dem Berge OLYMPO, welche chemals wegen des Orauli, der Welt-berühmten Olympischen Spiele, die alle 4 Jahr allda celebrirte wurden, und wegen des Tempels, durch die ganze Welt berühmt war: Es ward auch diese Provinz Elis eben dieser Spiele wegen von dem Homero die Göttliche genennet.

In der Stadt Olympia war vormahls das Welt-berühmte Bild Jovis von Elfenbein gemacht, welches eines von den sieben Wunderwerken der Welt war. Die übrige VI. waren:

Die überaus grosse Mauer zu Babylon.

Der grosse COLOSSUS in der Insul Rhodis.

Die Pyramides in Egypten.

Das MAUSOLEUM oder Begräbniß des Königs in Caria.

Der Tempel der DIANÆ zu Epheso.

Der künstliche Wunder-Thurm PHAROS in der Insul Pharos in Egypten.

X. ANI-

X. ANIGRUS, ein Fluß in Morea, gibt einen harstigen Gestank von sich; er soll aber das wilde Feuer oder den Rothlauff heilen und vertreiben.

Hier ist auch eine Quelle, welche die Tugend hat, daß derjenige, so sich darinn badet, von aller Schwachheit und Leibes-Schmerzen befreyet wird.

XI. ACHAIA, ist ein Streiff Landes am Golfo di Lepante, in welchem der Fluß SELEMNUS ist, dessen Wasser gesund und heilsam; sonderlich aber der Tiefe sich zu entschlagen behülflich seyn soll.

Nicht weniger ist diese Provinz berühmt wegen des Heil. Andrex, der baselbst als Märtyrer gestorben.

XII. ARCADIEN, eine Landschaft in Morea, allwo man die prächtigsten Pferde in grosser Menge, und ungeheure grosse Esel antrifft, davon das Sprichwort entstanden:

Pecus Arcadicum.

Hier giebt es Amseln, die ganz weiß sind, und überaus lieblich singen sollen.

STYX, war ein Fluß in Arcadien, dessen Wasser nicht allein so ungemeinkalte, daß alles, was davon trank, starb, sondern es machte auch alle Gefäße, worinn man dessen Wasser thut, entweder zerbrechen, oder flüssig; allein wenn ein Geschirr aus einem Pferde-Huf gemacht ward, ließ es sich darinn händigen und einschließen.

STYMPHALUS, eine Stadt und See in Arcadien, allwo sich die Vogel dieses Namens aufgehalten haben, die sich von nichts als Menschen-Gleisch ernäh-

S 5

400

ernähreten, aber von dem Hercule mit Pfeilen sollen erschossen seyn.

ERYMANTHUS, ein Berg in Arcadien, mit einem grossen Walde, in welchem sich das grosse Schwein aufhielt, welches Hercules auf Commission Eurystheus erlegte, das an Größe und Stärke seines gleichen nicht hatte.

Auf demselben Berge sollen die Reben so gute Trauben tragen, daß der Wein die Weiber schwanger, und die Männer rasend machen.

Auf dem Berge **LICCO** war ein Wald mit des Jovis Tempel, darinnen alle Thiere, auch die Menschen, so sich darinnen aufhielten, oder ohngefehr hinein ließen, keinen Schatten von sich würfsten.

Als Griechenland begunte die Stern-Kunst zu treiben, wölkten die Arcadier damit nichts zu schaffen haben, weil sie ihrem Vorgetben nach älter als der Mond wären.

Von den grossen Insuln Griechenlandes.

I. Von der Insul **CANDIA**.

CANDIA, sonst **Creta**, eine Insul und Königreich am Eingange des Archipelagl im Mittelmeer. Diese Insul liegt sehr vortheilhaftig, daß auch Aristoteles schon zu seiner Zeit gerathen: Man solte den Sitz des Reichs der ganzen Welt dahin verlegen.

II. CAN-

II. CANDIA, eine wohlbefestigte Stadt auf der Insul gleiches Namens.

CANDIA ward von den Türcken von anno 1645. bis 1667. belagert und bloquirt gehalten, in welchem Jahr sie die Belagerung mit Rigueur wieder anfingen, und anno 1669. nach einer 24 jährigen Belagerung erobert haben. Der König in Frankreich wolte zwar den Ort entsezten, und sandte den Herzog von Beaufort dahin, er war aber zu hizig, und blieb im Tressen, und als man seinen Körper auf der Wahlstadt suchte, so lagte ein Türkischer Bassa: Man solte nur all die Köpfe aufhauen, und wenn sie in einem Kerze lebten finden würden, das wäre ohnstreitig der Körper des Herzogs von Beaufort, weil er sein Volk wider alle Raison zur Schlacht-Bank geführet hatte. Dieser Krieg hat den Venetianern das letzte Jahr allein 9392000 Ducaten gekostet. Der ganze Candianische Krieg aber, hat den Türcken auf 500000 Menschen gekostet.

IDA, ein Berg auf dieser Insul, auf welchem der Jupiter soll begraben liegen. Auf diesem Berge wächst ein Kraut, wenn das Vieh solches abfrisst, werden ihnen die Zahne davon verguldet.

Man findet auch daselbst noch ein ander Kraut auf diesem Gebirge, **ALIMOS** daselbst genannt, wer solches im Munde kauet, der soll selbiges Tages keinen Hunger empfinden.

In Candia soll es solch Lyter, beisiges Frauenzimmer geben, deren Zahne, wenn sie einen damals verlegen, so schädlich, als der Biß toller Hunde ist.

dass der Gebissene sterben muss, und nicht geheilzt werden kan. In dieser Insul sellen auch keine Nacht-Eulen leben können.

Sonsten ist auch diese Insul berühmt sowohl vgen des Schiffs der Stier genennet, auf welchem die schöne Europa entführt ward; als auch wegen der Grausamkeit des MINOTAURI; und wegen des LABYRINTHS, dessen Erfindung dem Dædalo zugeeignet worden. Es sind noch heut zu Tage merkwürdige Anmerkungen von diesem weyland Welt-bekannten Irr-Garten unter der Erden zu sehen, nehmlich viel schöne Alabaster- und Marmor-Seulen, viel Rämmern dergestalt wunderbar unterschieden und erbauet, dass es nicht wohl mag beschrieben werden; ein Stall, welcher unzher mit starken metallenen Säulen besetzt: mitten in demselben steht ein eiserner Trog, mit eisernen Ketten fest gemacht. Hier soll der Minotaurus weyland gestanden seyn.

Die alten Einwohner dieser Insul hielten dafür, dass der mehrere Theil der Götter an diesem Ort sey geböhren worden.

Die Cretenser hat man vor diesem vor die besten Bogen-Schützen in der Welt gehalten.

II. Von der Insul NEGREPONTE.

NEGREPONTE, lat. Negropontia, eine Insul und Stadt im Archipelago, auf welcher zwey Flüsse sind, welche die besondere Tugend haben sollen, dass der eine dem Viehe, so daraus trinket, weisse Wolle: Der andere schwarze Wolle verursachen soll.

Dasselbst

Dasselbst trifft man auch den Stein ERIMANTHUS an, der sich in dünne Fäden wie der Flachs ausziehen lässt, davon man nachmahlen eine Leinwand bereitet, so im Feuer gewaschen und weiß gesleicht wird.

Bey Negreponte ist das wütende Meer EURIPUS, welches des Tages 7 mahl, und des Nachts gleichfalls so oft auf- und niederschiesset, mit solcher Kurie, dass es auch Schiffe mit vollen Segeln aufzuhalten soll. In dieses Meer soll sich Aristoteles gestürget haben, weil er dessen Ursache nicht ergründen können.

Von den kleinen Insuln Griechenlandes.

I. CORFU, lat. Corcyra, eine Insul im Ionischen Meer, nebst der Haupt-Stadt gleiches Namens, welche sehr feste und einen guten Hafen hat, und das her der Schlüssel des Adriatischen Meers genannt wird. Bey dieser Insul geht ein weißer Stein-Sessel aus dem Meer hervor, der von ferne die Gestalt eines Schiffes mit seinen ausgespanneten Segeln vorstellig macht.

II. CEPALONIA, eine Insul dasselbst, auf welcher den ganzen Winter über, Nosen und Nascken anzutreffen sind.

In dieser Insul ist auch ein kleiner Fluss, auf dessen einer Seiten Heuschrecken gefunden werden: Auf der andern Seiten desselben aber wird niemahls eine einzige angetroffen.

III. ZANTE, lat. Zazynthus, eine Insul, Stadt und Festung auf diesem Meere. Auf dieser Insul ist

an einem Berge eine Quelle, die schwarß Pech hat vor quillet.

Die Griechen essen in dieser Insul das ganze Jahr über am Mittwochen und Freytag kein Fleisch, und etliche thun noch den Montag hinzug; so daß ihnen, ob sie gleich keine Mönche seyn, kaum 130 Tage das ganze Jahr durch, Fleisch zu essen erlaubet ist: An dem Feyerabend vor Epiphanis lauffen sie das Meer mit grossen Solennitäten.

Auf der Insul Zante sollen Griechen, Lateiner, Engeländer und Juden unter einander wohnen, so vertraulich, daß oft ein Jude bey einem Christen Gevatter stehen soll. Es soll auch eine Secte darz auf anzutreffen seyn, die den Atheismus öffentlich profirierte.

IV. CERIGO, eine Venetianische Insul, wird vor der Venus Geburts - Stadt ausgegeben, oder da dieselbe von dem Schaum der Wellen ihren Ursprung genommen, soll sie allhier zum ersten an das Land getreten seyn, immassen ihr zu Ehren ein herzlicher Tempel, unter dem Nahmen Cytherea aufgebauet worden. In diesem Tempel sind einsten Paris und die schöne Griechin Helena zusammen kommen, und haben allhier ihre Liebe bestätigt.

Auf dem ARCHIPELAGO.

I. ARCHIPELAGUS, lat. Mare Ægæum, oder das Ægæische Meer, ist ein Theil von dem Mittel-ländischen Meer zwischen Europa und Asia, voller Insuln, so alle den Türken gehören. Das ÆGÆISCHE Meer wird es genannt von einer Klippe bey

der Insel Chio, welche die Gestalt einer Siegen vollkommenlich vorstellt, daher die Griechen sind veranlaßet worden, dieses Meer also zu nennen.

II. LEMNUS, ieho STALIMENE genannt, ist sonst sehr unfruchtbar, doch hat sie die Natur mit der bekannten Erde vor andern Ländern versehen, welche von den Türken im August - Monat gegraben wird, so man sonst Terram Sigillatam nennt, von dieser Insul aber Terra Lemnia genannt wird, welche in der Medicin ihren Nutzen hat, und von den Türken sehr hoch gehalten wird. Doch wird sie auch in Schlesien, Hessen, Ungarn und Frankreich gesunden.

III. METELINO, ist eine Insul nicht weit von Nariolen, in welcher eine ziemlich starke Quelle, welche nur im Solsticio Ästivali fliesset, sonst aber das ganze Jahr hindurch trocken ist.

IV. CHIO oder SCIO, lat. Chius, eine Insul, welche die Türken Sqvezada oder die Mastix - Insul nennen. Sie wird auch sonst das Paradies, oder Lust - Garten des ganzen Griechen - Landes genannt, wegen ihrer grossen Fruchtbarkeit an allen Früchten, guten Wein, Mastix ic. Die Einwohner führen ein gar lustiges und fröhliches Leben, mit stetigem Singen und Tanzen.

Die Stadt Chius oder SCIO ist berühmt wegen des Handels mit Damast und Borchet, welches hier häufig gemacht, und in ganz Turkey verführt wird.

Bey der Stadt Chius in einem Garten sollen 2 Siegen - Bäume stehen, davon der eine gute schmackhaft

same Feigen träge, die aber zu ihrer Reiffung nicht gelangen, ohne durch Hülfe des andern Feigen-Baums, dessen Feigen doch an sich nichts taugen, noch zu geniessen sind. Wenn aber jene gute Feigen reissen sollen, so reisset man eiliche Neste von dem untüchtigen Feigen-Baume, zusamt den daran hängenden Feigen, und wirfft solche auf den ersterrichtigen Baum, so beginnen dessen noch unzeitige Feigen zu reissen, gesund und gut zu werden.

In dieser Insul ist ein Brunn NAO genannt, so jemand dessen Wasser trincket, soll er seiner Sinnen beraubet werden.

Noch zwey andere Brunnen sind umweit davon in dieser Insul nahe beysammen, davon der eine ein so giftiges Wasser führet, daß wer es nur riecht oder kostet, also bald lachendes Mundes stirbet; der andere aber bringet zwar auch Lebensgefahr, doch nur denen, welche sich in seinem Wasser baden.

In der Insul Chius sind die Rebhüner überaus häufig, dagey groß, und also zahm, daß sie die Bauen füttern, und mit ihnen wie anderswo mit zahmen Hüneru umgeben. Des M. Frühwerts den sie wie andere Heerden ins Gebirge auf die Weide getrieben, gegen Abend aber von ihrem Hüter, mittelst einer Pfeiffe wieder nach Hause verufen, und erkennet jedes seines Herrn Stimme zur Stunde.

Vier Meilen von der Stadt Chio, fast am Ufer des Meers, zeiget sich ein Felsen, darinnen eine erhabene Cantzel, oder ein vierseitiger Altar, nebst einigen rund herum befindlichen Sigen, in Stein gehauen,

gehauen, und diese nennen sie des Homeri Schule, weil er alß hier seine Schuler soll unterrichtet haben.

V. COLURI, lat. Coluria, eine Insul am Golfo Egina, bey welcher des XERXIS ganze Flotte von den Griechen geschlagen, und zu Grunde gerichtet worden.

VI. ICARIA oder Nicaria, von welcher das dagey fließende Meer Mare Icaricum genennet wird. Diese Insul hat vortreffliche Täucher und Schwimmer, wozu sie die Liebe encouragiret, weil fast ein jeder seine Braut mit dergleichen künstlichen Professionen erwerben muß.

VII. PARUS, eine von den Ägäischen Insuln, leuget den berühmten weissen Marmor aber keine Mäuse.

VIII. NACRIA, lat. Naxus, in welcher Insul es Brunnen gibt von der Eigenschaft, daß sie die Menschen eben so raumeldn machen, als es im Wein geschiehet.

IX. MYLO, lat. Mylus, in welcher Insul die Erde von solcher Art, daß wenn man allda eine Grube ausgräbt, und die Erde weg nimmt, sie sich von Stund an wieder füllt und gleich macht.

X. PALMOSA, lat. Pathmus, eine Insul im Archipelago, wohin der Evangelist Johannes von dem Kaiser Domitiano ins Elend verwiesen, der auch seine Offenbahrung daselbst geschrieben.

XI. STANCHE, war eine Insul im Archipelago, die 60 Italianische Meilen im Umkrayse hatte, und mit

mit Volck wohl besetzt war, ist anno 1672. durch ein Erdbeben mit Menschen und Vieh ganz unter Wasser gesunken, daß man nunmehr an selbigem Plat nichts als die Spige eines Thurms mehr her vor ragen siehet.

XII. AEGINA, eine Insul im Königreiche Morea. Auf dieser Insul giebt es eine überaus grosse Menge Rebblätter, welche sich so häufig vermehren, daß auch die Einwohner zur Frühlings-Zeit auf das Feld hinaus ziehen, die gelegten Eyer aufzusuchen, und zu zernichten gezwungen werden.

Von den Griechen.

Die Griechen pflegten ihre Städte etwas Landwerts vom Meer abgelegen zu bauen, damit sie eines Theils vor dem Meer-Räubern gesichert bleihen; andern Theils aber die Bürgerliche Sitten durch der Schiff-Leute böse Gewohnheit und Freyheiten nicht corrumptiret würden.

S. D. G.



Register

Der Materien, so in dem ANTIQUARIO vorkommen:

A.	
Yale mit scharffen Zähnen	pag. 475
A, b, c - Schüzen in der Krieges-Kunst	299
Abendmahl wird nach Art der kalten Schale ge- gessen	922
dessen sonderliche Abbildung	628
Aber wo es zu finden	641
Überglaube der Spanier 105. der Solothurner 321	
Ablaff auf viel tausend Jahr	745. 763
Kasten Lebels ist noch zu sehen	732
Acker so Läkrizen trägt	534
mit Kröten-Steinen	582
Adel sehr gemein 52. 105. sehr häufig	457
der Ausländische hat seinen Ursprung von den Deutschen	777
eine Belohnung der Tapferkeit	812
kan nichts derogiren als Handwercke	876
Nedel-Lente tragen keine Degen	942
des Vorgebürges der guten Hoffnung	27
Adamiten in Böhmen	784
Adler mit 2 Köpfen aus was vor einem Lande	377
Aepfzel mit Crucifixen gebildet	74
wachsen in der Christ-Nacht 538-539-579. 660	
die im Winter wachsen	809
Agat-Steine werden gefischt	223. 693. 898
Alaun-Bruch	443. 852
Allmosen-Sammlung vor Naben	16
in St. Antoni's Nahmen	385
Altar vor Christi Geburt ihm zu Ehren gebauet	-
den niemand antühren darf	419. 124
Altar	99

1105

Register.

Altar von einem Blinden versertiget	pag. 821
dreyfach über einander	511
gang guldern 685. von gediegenem Silber	31.
dem unbekannten Gott zu Ehren erbauet	70. 433. 511. 817. 842
Ummen werden nicht zugelassen	224
Umseln singen sieblich	969
Anagramma von Namur 254. Stettin 691. Aug. spurg	563
Apostel von Silber in Manner-Großse	402. 685
aus gelben Ambra	402
die XII in Grönland	837
werden in alle Welt geschicket	617
Apothec im Bauche eines Hirsch's	640
Armen-Haus. vide Hospital.	
Asylum oder Freystadt	306. 370. 554. 594
Atlas sehr gross	274
Aufeindr, vide Rebellion.	224
Aussäige werden castrirt	224
eine gewisse Erb-Seuchi in Frankreich	161
B.	
Bach-Osen, der sehr gross	22
keinem Privato zugelassen	399
Hundert und funzig in einem Hause	382
Bad, Carl's-Bad von einem Hunde entdecket	792
Ballett nach dem Psalmen Davids	116
Bart in grossem Ansehen	919
wird unter freyen Himmel abgeschoren	906
täglich abgeschoren	173
mit glüenden Koblen abgebrand	468
langer, wächst einer Jungfer	718
alle Nacht in Wirths-Häusern visitiret	459
Barts	

Register.

Bart wird ein überaus langer	pag. 493
ein Guldener	468
Bart-Reformation	734
Baum von Silber	675
Uuren so sehr reich	695
sehr gottlos	696
kein einziger im ganzen Lande	710. Hölle
302. Krieg	490. 588. 955
Bediente, siehe Gesinde.	
Begräbnisse der Spanischen Könige sehr kostbar	34
Belagerung auf eine besondere Art aufgehoben	75
Berg so Feuer speyet	445. 46. 447. 833
bläset und ziehet drey Monat Wind	435
von lauter Auster-Schalen	162
dessen Erde wie Mehl	81
wie ein umgekehrter Zucker-Hut	149
lässt nichts herunter fallen	207
hebet sich fort	177. 195. 190
wächst augenscheinlich	320
ein neuer gezeuget	445
der höchste in Sicilien	465
Deutschland	716
der Welt	958
hoch u. gleich neben einander aufsteigend	199
so hoch, das oben viemahls Wind und Wet-	
ter verspüret wird	960
und hat doch eine Ebene und etliche tausend	
Lecker der schönsten Biesen	581
der Allerheiligen Berg 598. Block's. Berg	716
Bremer-Berg 507. Christus-Berg	445
Eulenberg 488. Heiligenberg	958
Caninch-Berg	714
Berg,	

Negister.

Berg, der gespaltene Berg	451.	Jungfern-Berg	
Horsel-Berg	671.	Königs-Berg	pag. 915
Kasen-Berg	656.	Pilatus-Berg	927
Lands-Krone	600.	Rammels-Berg	335
Nene-Berg	445.	Schwefelgebürg	727
Niesen-Gebürg	796.	Thurn-Berg	443
Spannen-Berg	375.	Wasser-Berg	551
Löppel-Berg	871.	Wind-Berg	728
Weisse Berg	785.	Zircks-Berg	435
Weissner Berg	581.	Zotten-Berg	504
Bern-Stein, vide Agatstein			803
Betrühte nicht mehr betrüben			323
Bette mit Perlen bestickt			369
sind nicht im Gebrauch	854.	882.	887
verbeeken unverheyratheten Junglingen			954
Bettler, wollen sich Herren titul:ren lassen			105
werden nicht gefunden	308.	398	
muthwillige werden castirt			833
Bettstädte bleiben nie an einem Orte stehen			642
deren Holzahn-Schmerken vertreibet			577
Bibel wird durchstochen und doch keine Schrift			
verlehet			524
Bibliothec aus lauter geschriebenen Büchern			573
die grösste in Europa			194
Deutschland			720
Hier das stärkste in ganz Deutschland			892
sonderbare Nahmen			774
Bircke, darunter so viel Tische als Tage im Jahr			654
Bischoff geharnischter			322
zwey todte helfen eine Kirche einweihen			626
Bley-Bad			174
		Bill	

Negister.

	pag. 379
Blumen - Handel	
Blut - Bad, vide Massacre	
Rath 237. Regen	261.
des H. Januarii	388
" ohs - Beutel, wo er zu finden	440
Böckel - Fleisch, woher es den Nahmen	744
Bogen - Schüzen gute	251
Bomben - rencontriten sich in der Lufte	925
Borsdorffer - Apfessel	258
Börsen, woher sie den Ursprung	639
Brat - Würste erfunden	250
Braut muss durch Schwimmen erworben werden	364
schläft die erste Nacht bey der Obrigkeit	977
muss sich erst nackt sehen lassen	223
Braut - Markt 45. Bremer - Braut	917
Braut - Hemd wird entzwey gerissen	708
Brenn - Spiegel, sehr gross	138
Bretter von Weinstock	640
Briefträger schwimmender	430
Brisen in grossen Estim	465
Brot, so zum Stein geworden	106
daraus Blut geflossen	291
sehr gross, oz. sehr klein	361
wird unterm Ofen gebacken	435.
wider das Sieber ausgetheilet	665
Brücke, darüber das Wasser fliesset	952
so aus Wasser zu Steine worden	435.
über welche niemand reiten darf	158
die höher als der Kirch - Thurm	133
deren drey über einander	329
die auf beyden Seiten prächtige Palläste	642
hat	158
	182
	Brü.

Register.

Brücke, mit einer künstl. verborgenen Falle	p. 694
Vier Tausend und Fünfzig in einer Stadt	376
Sieben und dreißig zu einer Festung zu gelangen	688
über zehn Meilen lang und sehr gefährlich	910
eine Deutsche Meile lang	940
in Deutschland die Stärkste	525
Breiteste	782. 805
Längste	641
Künstlichste	641
Schönste in Frankreich	157
Schönste in ganz Europa	470
Schönste in der ganzen Welt	147
Großte in der Welt	30
die schlechtesten in Europa	884. 910
Brunn, dessen Wasser wie rother Wein	68. 81. 580.
wie Bier	835.
verkündigt Thührung	409. 417. 522. 572.
dem Landes-Herrn Gefahr	
und Unglück	954
Sterben	548. 790
leidet keine Unreinigkeit	555. 570. 614. 796. 797
heilet den Grind	548. 651
allerhand innerliche Leibes-Beschwerung	505
verwandelt Holz in Eisen	834
verwandelt alles in Stein	329. 545. 133. 165. 669. 688. 834. 863
Eisen in Holz und Stein	928
sich selbst in Stein	133. 165. 261 927
sich in Blut	954

Brunn

Register.

Brunn, versteget täglich dreymahl	pag. 620
zu gewissen Stunden	337
wenn er zu Sudel-Arbeit gebraucht wird	570
wenn ein Unreiner darzu kommt	797
vermehret sich nachdem man schöpft	469
wird trübe, wenn man dabe redet	455
wenn ein Kranker sterben soll	790
erreget Ungewitter, wenn was hinein geworfen	160
will sich nicht berühren lassen	228
quillet nur des Tages	472
nur allein des Sommers	507
in Solsticio astivali	975
zu gewissen Jahren	71. 410
drey Sommer-Monath Morgens	
und Abends	320
jährlich den 3 Mai und vertrocknet	
den 14 Sept.	343
alle 24 Stunden 3 mahl	620
ergiebt sich in 3 ganz contrarie Wäche	620
bale Ebbe und Fluth	229. 351
frieret im Sommer	134. 927
macht schwarze Wolle weiß	835
weisse Wolle schwarz	835
die Haare grau	229
graue Haare schwarz	229
fruchtbar 49. 470. unfruchtbar	470
trunken	977
lachendes Mundes sterben	976
bringt die verlorne Milch wieder	409
bringt viel Gründlinge mit hervor	522
It	
Brunn	

408

Register.

Brunn, bringet viel Ale mit scharfen Zähnen p.	475
bringt Knöchlein hervor	677
dessen Wasser gegen andere Wasser ganz leichte	394. 467
tötet alles	9.
ist schädlich nur dem Viehe	927
Sinnen	976
Gedächtnisse	962
ist gut dem Gedächtnisse	962
dem Magen	569
wider den Stein	77. 569
schönste in Deutschland	529
sehr tief 354. 515. 544. stinket	548
dabei jährl ch ein Fest gehalten wird	673
kochet stets, ist doch Eiskalt und brennet wie Brandwein wenn Feuer zu nahe	
kommt	949
ist unglaublich heiß und quillt zehn Schub hoch	430
verzehret Feuchtigkeit aber kein Flachs	834
darinn man Hüner brühen kan	792
Fauler Brunn 547. Fürsten Brunn	669
Heiligen Brunn 124. Heyl Brunnen	669
Hunger Brunn 512. Jungfern Brunn	505
Käzen Brunn 580. Kinder Brunn	723
Knochen Brunn	677
Luthers Brunn 631. Mäusen Brunn	963
Poeten Brunn 688. Polder Brunn	620
Popperoder Brunn 673. Sauer-Brunn	
580. 584. 627	
Wein Brunn 580. der Brodel	708
Brüste der Frauen als eine Delicatesse zu essen	224
Buß	

Register.'

Buch, das erste, so gedruckt worden	pag. 277
sehr klein	513
mit guldinen Buchstaben	623
wird durchstochen und keine Schrifft verles-	
set	688
Teuffels-Buch	842
Butter bey Ellen verkauft 96. in grosser Menge	833
auf eine sonderbare Art gemacht	902
Thurm 138. Woche	920
C.	
Canale so mit grosser Mühe gegraben	156. 540
sehr schön in Holland	305
Canone so sehr groß 2:6. von Silber	381
thut 3 Schüsse zugleich	391
Canon Couriers	353
Langel, vide Ranghel.	
Langler wird der Rath-Haus-Schliesser genen-	
net	802
Capelle mitten im Meer 383. im Felsen gehauen	
darinn keine Frau kommen darf	476
darinn Proviant und Nothdurft vor	416
Seefahrende	452. 476
von Erthe	182
Cardinale Ursprung	412
Carosse nur den Fremden und Medicis erlaubt	273
nicht im Gebrauche	382
mit Männern und Frauen zugleich nicht besegelt	
von Golde 352. fass von Golde	260
Catacomben in Rom 422. in Neapolis	403
Ceremonien, vide Gebräuche.	422
Et 2	
Cero	

109

Negister.

Ceremonien. Meister geharnischter	pag. 708.	893
Societas Christiana Charitatis	241	
Christ. Nacht wird gar stig geseyret	31	
Christus soll sich mit der Catharina von Siena vermählhet haben	405	
ein falscher in Polen	885	
Citronen wie Kopf gross	72	
die inwendig noch eine haben	407	
sehr überflüsig	27	
Cloaca Planetarum	607	
Coadjutores Connubii sind zugelassen	887	
Commandante wird in seiner Festung gefangen	363	
Compaffen die besten in der Welt da die Stunden um die Nadel herum gehen	137	
Concubinen des Königs in Spanien dürfen nicht beyrathen	918	
sind nicht zugelassen	887	
Copulation, vide Trauung.	92	
Kreuz, so natürlich von Silber gewachsen	640	
werden von sich selbst	24	
muß Lebenslang am Halse getragen wer-	917	
den	610	
Constantini M. †. wo ers gesehen ist noch zu sehn	389	
Crone, strohne 361. eiserne	363	
Crucifix wächst Bart und Haare	49. 482	
Nägel auf den Fingern 63. in	74	
Aeyfeln	195	
das schönste in ganz Europa	42	
schwichtet alle Freytage	440	
nach der Natur Gemahlet	Cruci-	

Negister.

Crucifix von dem heil. Evangelisten Luca	pag. 527	
von Nicodemo	42	
von Natur in Stein	813	
vierzig Schuh hoch	505	
das Heilige	506	
D.		
Degen, in grosser Würde	104	
den Bürgern in Copenhagen zugelassen	812	
Edelleuten in Ragusa verboten	942	
Klingen die besten	32. 147. 626	
Scheide mit Menschen-Haut überzogen	513	
Delicatesse der alten Schotten 223. der Tartarn	925	
Diamant wie ein Lauben-Ey wachsen an Felsen	401	
sind sehr wohlfeil	188. 191	
Diebe werden am Char-Freytage abgenommen	225	
erst gehängt, und denn Gericht gehalten	297	
von Natur	108	
Diebstal eines Priesters in Wismar	702	
eines Rathsberrn	803	
wird hart gestraffet	594	
Doctores, wo sie am ersten gemacht	321	
durften vor diesen nicht gemacht werden	545	
Medicinæ werden nicht groß geachtet	865	
Doctorin Philosophia	297. 388	
Dole wird gewöhnet Ducaten zu stehlen	802	
Donner schlägt einem Prediger den Arm ab	689	
Wetter verbrennet einer Armee die Haare	583	
verzehret eine ganze Stadt	689	
Dorff mit lauter Mägdelein bewohnet	45	
das vornehmste in der Welt	287	
E 3	Dorff	

410

Negister.

Dorff unter der Erden	pag. 425. 438
in einem Graben	642
ist verflucht, und kan kein Korn einerndten	795
Drache ziehet einen Mann aus der Grube	335
verschlinget einen Mann	31
Drachen-Höle	931
Drey Weise aus dem Abend-Lande	203
so würdig gewesen die ganze Welt zu be-	
herrschen	203
Druckerey wo sie erfunden	277. 604
Druiden was es vor Leute gewesen	124
Dürre in Spanien sehr gross	100
E.	
Echo, das beste in Engelland	191
dreyfach 765. zwey und dreyzigfaches	258
vierzigfaches	359
wiederholt ein ganzes Lied	470
schallt so laut und lang als ein Glockens-	
Klang	404
Edel, vide Adel.	215
Ego & Rex meus.	403
Eich-Baum behält im Winter grüne Blätter	403
tragen nie Eicheln	582
tragen Wein-Trauben	558
sehr weit ausgebreitet	324
sieben und zwangig Ellen dick	899
schwarz wie Eben-Holz	900
Eis so alt und dürre, daß es brennet	833
Elysische Felder	155. 450
Empörung, vide Rebellion.	101
Englisch Zinn wird gegraben	461
Erdbeben in Sicilien	Erd.

Negister.

Erdreich von sonderbarer Eigenschafft	p. 436. 977
vertreibt Nagen und Mäuse	563. 843
Erfindung des Pulvers 602. Druckerey	277. 602
grossen Geschüzes 602. Feuer	
Gewehrs	532
Kupffer zu stechen	778
Esel auf einer Catheder 130. mit der Sack-	
Pfeife	747
werden geweihet 417. so sehr gross	969
des Herrn Christi 390. Esel-Fresser	799.
Höll	154. 210
müssen die Meyländer den hintern küssen	356
der guldene	799. 808
Eß-Waaren werden taxirt	31. 424. 459
Eulen befreyen Engel Land von Mäusen	181
Europa einer Waage verglichen	203
dessen Staate	7
Menge der Geistlichen Ordens-Leute	
darinn	12
Klöster und Geistl. Stiffter	12
Grund-Sprachen	13
Europäer sonderbare Eigenschafften	9
Instrumenta Musica	8
was an ihnen zu tabeln	8
sonderbare Manier die Melancholey	
zu vertreiben	11
Eydenschwur auf besondere Art	903
an besondern Ort 964. der Venetia-	
ner	387
bey den Russen eine verhossene Sache	919
Eyer werden dem Frauenzimmer geschencket	109
sind ein Oster-Geschenke	922
Lt 4	F. Ge-

111

Register.

F.	
Fegefeuer, wo es sey	pag. 95. 671
des H. Patricii 230. der Männer 162. 152.	
der Knechte 210. der Bürger 884. des	
Beutels	470
Feigen-Bäume von wunderlicher Art	975
Feindschafft ist erblich	108. 407. 473
angebohren	135. 137
Feld aus Edelsteinen von allerhand Farben	201
Hunde-Feld 800. Rügen-Feld	324
Felsen zündet Flachs, Stroh ic. an	219
wächst wieder	188
der Taube genannt	319
der Gespaltene	451
der Verliebten	100
die Scheeren	843
die Schwedische Jungfer	843
präsentirt einen Kaiser-Kopf	466
eines Mannes Haupt	463
einen Münch	839
einen gehangenen Münch	475
eine Jungfer mit dem Korbe	645
Fische, Vögel, Blumen	539
die Gestalt eines Schiffes	973
einer Ziegen 975. einer Nasen	857
Fenster von Crystall	186
sind nicht im Gebrauche	396. 429. 323
eine unerhörte Menge in einem Gebäude	33
Fercken, siehe Span-Fercken.	
Fest. Christi, so lieberlich geseyret wird	31
wunderlich 18. artlich	200
das Leiter-Fest	341
	Geß

Register.

F.	pag. 565
Fest der Kinder in Augspurg	
in Schlesien	810
der wiedererlangten Freyheit	612
der Schäffer 548. eines Brunnens	673
St. Valentins in Engelland	212
der verstorbenen Seelen	904
Feuer des Misstrauens	477
Feuer. Werker sieget auf	292
Feuer. spreender Berg, vide Berg.	
Findel. Kinder werden für edel gehalten	107
Fische ohne Flos. Federn	218
sind ganz schwarz	21
sind zahn gemacht	450
winfeln, wenn man sie hart angreift	780
unaussprechlich viel	954
kommen häufig ans Felsen	678. 935
werden aus der Erden geegraben	100
in Steinen gesunden	433
mit einem Gesange gefangen	464
ohne Graten 436. leben in heißem Wasser	
und sterben in kaltem 890. eiserner	689
Fleisch-Schrank ohne Ecken	782
darinn Pferde. Fleisch zu Kauffe	906
Flotte die unüberwindliche	101. 234
Fluß macht alles vergessen	24
verbirget sich unter der Erde	36. 89
versieget täglich zweymahl	131
versieget im Herbst	332
ist süß wenn der Südwind wehet und salzig	
beym Nordwinde	691
ist spiritualisch	200
Goldreich	88. 767. 949
	Fluß

412

Register.

Fluß ohne Fische	pag. 723
darin Milch und Honig fließt	884
machet schöne Hände und zarte Angesichter	89
leidet keine Schiffe ohne aus einem Stück	120
entspringet uaterm Altar	61
fliesset neben einen andern ohne Vermischung	959
durch eine See ohne Vermischung derselben	341. 713
fliesset oft in 12 Wochen nicht, hernach starrt	673
gesieret nur halb	219
hat auf der einen Seiten viele Heuschrecken,	
auf der andern nicht eine einzige	973
lässt sich in nichts als Pferde-Huff fassen	969
prophezeyet Unglück 594. Fruchtbarkeit	33 ²
ersäufft alle St. Joh. Tage jemanden	693
verändert den Schaffen die Wolle	960. 972
verwandelt Bäume in Stein	425. 79 ¹
tödet die Schlangen	693
wider die Liebe	969
vertreibt das wilde Feuer oder Dichtlauff	ibid.
stinket	
Flüsse die zusammen gegraben sind	155. 540
werden alle Jahr gesegnet	923
haben sonderbare Nahmen: der Heilige	900
die Liebe 889. die Pisse	900
der Höllen-Flug	957
Schandel	594
Siedmanns-Bach	33 ²
Fontainen, so sehr schön	419
schönste in Europa	466
feieret im Sommer	437

Grauen

Register.

Frauenzimmer, vide Weiber.	
Fremde werden von Läusen geplaget	pag. 192
der Dysenterie	231
in Wirths-Häusern nicht geduldet ohne Schein	430. nicht
ohne Bart	459
nicht länger als	
4 Tage	397
des Nachs in ihren Quartieren	
verschlossen	931
Betten visitiret	154
werden getauft	952
müssen nach dem Tode alles dem Landes-	
Herren lassen	173
Fremdlinge Gold-Grube	884
Friderich mit der leeren Taschen	500
Frösche so von Natur stumm	206
stumm gemacht	643. 160
quacken im Winter	935
Frucht-bringende Gesellschaft ist gestiffset	668
Frübling steter	49
Füsse so klein, eine Unzierde	918
Fußtapsen eines verfluchten Knabens	650
eines Pferdes	545. 633. 728
des Teufels 691. des Mannes	558
einer Jungfer 491. eines Mäd-	
gens	680
G.	
Galgen steht auf Ellber	649
Gänse wachsen auf Bäumen 221. aus verfaultem	
Holze	231
halten eine Schlacht mit den Enten	941
3 t 6	Gän-

443

Register.

Gänse, Löffel-Gänse	914.	wilde häufig	pag. 217	
Gassen mit Gras bewachsen			404	
bedeckten Gängen	316.	367.	400.	387.
	427.	401.	408.	500
aus lauter Königl. Pallästen			39.	
nur auf einer Seite bewohnt			429	
deren eine Seite Evangelisch die andere				
Catholisch	516			
Acci= frey	31.			
mit Quader-Stücken gepflastert	401			
sehr unslätig 30.	ganz versunken	334		
vom Berge übersallen	338			
große Pfaffen-Gasse	503			
die Heilige	63			
Gebräuche, Ceremonien und Gewohnheiten so				
sonderbar: der Königlichen Perso-				
nen in Portugall bey Ausfahren	25			
in Spanien	92			
des Königs in Frankreich in Heilung				
der Kröpfe	160			
bey der Krönung des Königs in				
Böhmen	781			
	in Ur-			
garn	927			
der Könige in Engelland am grünen				
Donnerstage	201			
am Heil. 3 Königi-				
ge Tage	202			
Gefangener Commandante in seiner Festung	363			
Franciscus I. bey Pavia	359			
Patriarche mit 12 Canoniciis	394			
Bischoff im Harnisch	122			
Gefängn.				

Register.

Gefängniß wird alle 6 Monate geleeret	pag. 225						
alle Char-Freytage von dem Landes-							
Herrn besucht 912.	sich schön	274					
Geheimniß. Saal	74.	364.	369.	425.	598.	649.	667
Schencke werden am stillen Freytage abgenom-							
men	225						
Laden ihre Freunde zur Execution	213						
Gelübde so sonderbar	249.	so kostbar	33				
Gemach, vide Zimmer.							
Gemälde so sonderbar	322.	340.	505.	891			
Geistliche bekommen den Zehenden vom Gesinde							
und Wirthen	212						
haben fast das ganze Land an sich ge-							
bracht	257						
in grosser Menge	106						
Gesandten der Papste dreyerley	412						
untern Tische	385						
Geschütz, wo es erfunden	542.	602					
am ersten auf den Schiffen gebraucht	385						
grösste in Deutschland	718						
von Silber 380.	dessen Lauff von Golde	402					
von Leber	566						
Orgel-Geschütz	545.	672					
der rothe Teufel 245.	faule Wege	718					
der grimme Löwe	718						
Gesetze mit Blut ausgelöscht	62						
scheinen selbam 210.	ärgerlich	224					
Unzucht zu bestraffen	266						
bey Holland. Convivis	308						
der Schweizer Religion betreffend	349						
der alten Wenden	638						
der alten Sardinier	472						
wegen eines Mords in Bohlen	829						
St 7	Gele						

Register.

Gesetze erlauben die Eltern zu tödten	pag. 472
vom Neige trinken	628. 901
Gesinde muss den Geistlichen den Zehenden gebene	12
der Eltern werden alle von den Kindern behalten	107
Getaufft und flugs ersaufft	550
Gewölbe verzehret die Todten-Cörper ohne die Haut	156
so ganz verguldet 415. löschet ein Licht aus	732
Gewohnheiten, vide Gebräuche.	
Gitter vom Satan gemacht	702. 764
sehr künstlich	732
von Silber	31
Glas-Fenster sind rar	337. 401. 430
Globus in den man hinein steigen kan	274
10 Personen speisen können 416. 822	
ein guldener und silberner mit Perlen und Diamanten besetzet	376
Glocke läutet von sich selber	65. 66. 448. 155. 861
schlägt eine Stunde zu früh	323
nach der Sonnen-Aufgang	544
Untergang	478. 781
doppelt	478
alle Nächten 39 Schläge	387
was sie geschlagen darf man nicht fragen	126
hat rings herum Doffnung	368
beren Klang Schlangen vertreibt	693
werden nicht gezogen	918
größtesten in Deutschland	486. 636. 664. 685
der Welt	905
sind erfunden	447
	Glocke

Register.

Glocke mit sonderbaren Inscriptionen	pag. 246
eine blutige	578. 803
Glocken-Spiel sehr künstlich	63
berühmteste in Europa	117
Gold Bergwerk Hollandes	285
begierige Mäuse	305
Körner im Sande als Erbsen groß	914
in Flüssen	790
Wurzeln	88. 767
Königreich	938
Gottes Gericht citiren	780
Gotteslästerung wird gestraft	471
Gotteslästerliche Neben Papstis Jul. II.	783
Königs Alphonsi	431
der Schwäbischen Bun-	101
des-Genossen	338
Inscription	387
Grab der Verliebten	132
einer Mutter, Sohn und Tochter	120. 765
des Riesen Hymanns	501
der 1000 Jungfern	610
des Französischen Propheten Nostra-Dami	192
Ambrosii Calepini 389. Virgilii	443
des Evangelisten St. Marci	563
des berühmten Rolands	143. 163. 165
Wilhelm Bookels	281
der Frau von Adowit	612
des Grafen von Gleichen	664
der Grafin von Henneberg	289
des Herrn Raubers	927
Grab	445

Register.

Grab des unruhigen Rabundi	pag. 762
das Heilige	482. 636
schön und hell	539
verzehret die Todten-Cörper ohne die Haut	157
Grabschrifte eines versoffenen Alts	426
Joh. Friedr. Chur. Fürsten zu	
Sachsen	574
des Herzogen von Schonberg	226
Atheisten Aretini	378
Canzlers zu Gelben	300
Predigers zu Gelnhausen	582
König Carl von Burgundien	175
des Grafen von Gleichen	664
des Rayf. Generals Schwep-	
vermann	521
des arbeitsamen Proculi	428
eines grossen Stadt-Schrei-	
bers	551
des Schulmeisters Imprechts	
zu Erfurt	666
des berühmten Rolands	164
eines Hundes	396
auf den Esel mit der Sack-	
Pfeisse	747
auf den Muna-Steine	848
Eulen-Spiegels	706
des Böhm. Gener. Zisterze	794
Copernici	888
Mutter, Sohn u. Tochter	120. 765
Grusse, darinn versunken ein Flucher	398
Bauer	714
Grusse	

Realiſter.

Grusse, des Römischen Curi	pag. 420
daraus ein groß Stück Erde entwichen	190
darinn eine verfluchte Jungfer	325
Drachen-Grusse	335
Fürstel vor schwangere Weiber	528
Gutschchen, vide Carossen.	
H.	
Haare wachsen einem Crucifix	49
werden in eine Nacht grau	517
werden vom Donner-Wetter verbrandt	588
Habit, vide Kleidung.	
Handschuh sehr grosser 243. Eiserner	498
wird unters Volk geworffen	471
gibt Geld so viel man bedarf	197
voll Pfeffer 298. besten Dänischen	820
Hänselin ist im Gebrauch	537. 580. 659. 676. 804.
Haus ohne Holz 844. ohne Fenster	952
so viel Fenster als Tage im Jahre	854
aus Wasser gebauet	283
mit einem gülbenen Dache	927
mit Baum-Winden bedecket	500
mit Fellen von See-Hunden	833
sehr kunstreich gebauet	835
mit einem einzigen Logiment	669
Häuser-Markt	902
Hecht 267 Jahr alt und 19 Fuß lang	906
557. 607	
Hunde-Gelübde	248
Hember ohne Nächte	70. 296
Hering-Flang, wo er vor diesem gewesen	899
wo er ieho	192. 223
Hering einsalzen, wers erfunden	251
Hering	

Register:

Hering sind eine angenehme Speise den Thüringen	pag. 663
ist mit Ruten gestrichen	825
Heuschrecken verderben Deutschland	775
Heyrath geschiehet nicht außerhalb ihrer Städte	227. 233. 354
Himmel der Edelleute	884
des Frauengimmers	162. 153
Hirsch, so bey tausend Jahr alt gewesen	119
schlägt die Glocke mit dem Fusse	120
hat eine gange Apotheke im Leibe	640
Hochmuth eines Fürsten in Spanien	84
Hochzeit die Parissche	115
Magdeburgische	732
des Herrn Christi	408
Höle die etliche Meilen unter der Erden	165. 268.
unter der Erden nach einer andern Stadt	873
dem Meer weg	81
darinn Palläste und Gärten	88. 329
unzähllich viel Statuen	968
Stuben und Kammern ic.	165. 721.
872. 936	
eine grosse See und Fontainen	151
viel tausend Menschen Platz haben	523
wohl hundert Pferde Platz haben	157
eine ganze Stadt in Felsen gehauen	470
ein Dorff	475
der Teufel Schule gehalten	88
im Sommer gross: Kälte und Schnee	728
darinnen man ganz weiß bestaubet wird	670
Höle	

Register:

Höle verwandelt das Wasser in allerhand Figuren	126
rewarquable wegen eines Wunders	803
Windes	148. 330
ist mit allerhand Gattung Steinen angefüllt	727
ergiesst sich mit Wasser am H. 3 Könige	
Zage	150
deren Dampff die Thiere tödet	792. 928
Hund und Menschen tödet	447
soll bewohnt gewesen seyn von einem Zwerge	716
von einer verwünschten Jungfer	323
von dem See-Räuber Störtebecker	692
Mörder Liphold	721
Pape-Don	706
Teufel	88. 722
erreget Wind und Ungewitter	330. 941
so der vermeinte Eingang zur Höllen	967
mit sonderbaren Nahmen, als Baumannshöle	
Drachen-Höle	714
Nebel-Loch 552.	931
Hunde-Grotte	447
Madel-Ohr	676
Teufels-Grube	623
Grause-Loch 545.	445
Sibyllæ Cumanaæ	162. 153. 210
Bauran 868.	Seelen
wo sie vermutet wird zu seyn	476
wird vor den Himmel erwehlet	834
Hölle-Nache	280
Dölg ohne Faulung	428
	231
Höle	

Register.

Holz wird nicht wurmstichig	287.	Mangel	pag. 96
bey Pfunden verlaufft	96		
wird in freidiger Erde gesunden	435		
Honig in grosser Menge	859. 884	915	
Hospital so sehr prächtig	47.	112	
reich aber schlecht gebauet	329		
Hosie von einem Juden prophaniret	259		
Hugenotten u. sprung	126		
Hunde-Wache	136. 593		
Hunds-Feld	757		
Hunde-Fahre	260.	järtlich	427
mit zwey Beinen	184		
sind berühmt	267.	werden geweihet	417
werden zu Gevattern gebeten	232		
können Diebe und Mörder ausspüren	222		
von Erz und besseln doch	120		
Hungers-Noth zu Rochelle	129		
in Europa	14		
Hurerey auf eine sonderbare Art gestraft	95. 266.		
wird vor keine Sünde gehalten	916		
Hur-Kinder sind adelich	105		

I.

Jean de Nivelle was es sey	261
Jesuiter-Orden ist gesäfftet	59
Inquisitions-Gerichte wer es gesäfftet	36
Insul leidet keine Nasen	696. 843. 862
Mährische Leute	224.
Nacht	972
Eulen	972
Wolff	696
Weibliches Geschlechte	238
Zul	101

Register.

Insul leidet kein giftiges Thier	pag. 90. 140. 231.
fremdes Thier	475. 824. 562
ganz voll von giftigen Thieren	221
Caninichen	90
gespenstern	230
läßt niemand sterben	228
benimme den Vogeln das Fliegen	228
hat gesunde Einwohner	221. 835
die grösste in der Welt	832
auf dreyen Pfeilern übers Meer gehan-	
gen	459
so viel als Tage im Jahr	848
schwimmende	218. 242. 410. 437
Irrgarten, vide Labyrinth.	
Juden hören wöchentlich eine Geistliche Sermon	155. 424
müssen vor jede Stunde in der Stadt zu	
seyn einen Galden geben	544
sind auf ewig verbannet	507
tragen einen Abmerck an Hüten	155. 370.
384. 424	
sind Wasser-Träger in Feuers-Noth	547
haben eine berühmte Universität	886
haben grosse Privilegia	782
ſtchen oft bey Christen Gevatter	974
werden massacriret	789
wird am Galgen getauft	735
muß 2 Sabbathe im Cloac verbleiben	734
sonderliche Art zu schweren	800
Kuck einer Sau in den Hintern	630
Paradies	884
Jungfern werden gestürmet	392
Zung-	

Register.

Jungfer wird Doctoria Philosophiae	pag. 383
sechs kluge und sechs thörichte artig ab- gebildet	732
Jungfern. Stein	645
Messe 54. Brunn	505
Sprung 491. Republique 64. Zoll 40	
Schwedische Jungfer 843. Ungarische 931 K.	
Kanzel sehr künstlich 650. die künstlichste in ganz Italien 401. aus einem Steine 808	
von Silber 817. des Homer 976	
Karpfen werden nicht gesangen in ganz Moscow 915	
Käfer Marterer	354
Käse, so berühmt 257. sehr gross und dabey rar 362. 365. 851	
sehr häufig gemacht 814. die besten in Heil- land	28
Käse-Land das beste in der ganzen Welt	365
Käze wird sehr geehret	855
deren so viel müssen gehalten werden, als Kammern im Hause sind	472
mit 2 Beinen	184
Berg 657. Convent	657
Kaufleute, die nicht heyrathen dürfen	830
Kelch des Herrn Christi von Agath	70
des heiligen Ulrici vertreibet das Fieber	563
Keller sind außer der Stadt in Felsen	649. 651
Kerze die nicht verzehret wird	241
Kette mit einer Schlangen-Haut überzogen	761
die eine sonderliche Bedeutung hat	761
von Golde sollte um die Stadt gehen	420
welche 28 Männer tragen müssen	371
Ritter	

Register.

Kette entzwey gesegelt	pag. 278. 187
Kinder alle für Edel erklärt	107
nicht von Ammen gesilltet	223
werden sch'echt erzogen 917. hart	882. 966
mit zwey Jungen	406
werden zum Bogen-Schiessen angeführt 925	
zum Schleudern accurat angewie- sen	90
sehr verlanget	886
gezeugt oben auf der Kirche	931
bekommen die erste Speise auf den Degen	233
haben Thiere zu Gevattern	232
haben grossen Respect für die Eltern	211
verzehren ihre Eltern 233. tödten	900
zwölff auf einmahl gebohren	569
drey hundert und fünf und sechzig von einer Mutier gebohren	289
hundert und dreißig werden von einem Zauberer weggeführt	715
Undacht in Schlesien	810
Fest in Augspurg	565
Schlesien	810
Lehre auf der Gasse	17
Kirche, darinn keine Frau kommen darf	416. 457
man nicht mit Sporen gehen darf	42.
106. 108	
sich allemahl ein adelich Geschlecht besch.	933
ohne Pfleller und Fenster	417. 513
deren Fenster ganz oben 576. von Crystall	189
darinn so viel Fenster als Tage im Jahre	528
Ritter	

419

Register.

Kirche hat so viel Fenster als Wochen im Jahr	p. 189
hat so viel Thürme als Monate	189. 538.
um welche stets Hunde die Wache halten	59 ²
so vollkommen schön schu könnte	115
der Stadt, steht außer dem Thor	80 ²
mit einem Stein bedeckt	431
drey Thalern erbauet	281
halb Lutherisch und halb Papistisch	543
Lutheraner und Papisten gemein	330. 584
dreyer Religionen gemein	599
drey auf einem Kirchhoff	590
in Stein gebauen	637
auf Pfähle gebauet 376. zwey über einan-	
der	891
so viel als Tage im Jahre in einer Stadt	523.
610	
die grösste und prächtigste in Italien	335
in Europa	415
weiteste in der Welt	182
schönste in der Christenheit	79
in der ganzen Welt	263
älteste in den Mitttern. Ländern	821
Kirchhoff verzehret die Todten in neun Tagen	116
verzehret die Todten im halben Jahr	703
ohn daß es die Haut verderben	
solte	157
auf welchem 2 Kirchen	590
sind nicht im Gebrauche	477
Aleidung von See-Hunde-Hellen 835. Vogel-	
Häuten	837
sonderliche Academiche	553. 622
Klip-Fisch, wo er gesangen wird	835
Cleopatra	

Register.

Kloster gewisser Kaufleute	pag. 860
für ausgewählte schöne Jungfrauen	945
unter der Erden	907
Knabe schlafst 7 Jahr	765
stehet 7. Jahr auf einer Stelle	650
ihrer 2. machen eine eigene unbekannte Sprache	844
Knechte wollen geschlagen seyn 444. deren Fege- Heuer	210
der Polen wie sie gezüchtigt werden	881
König ist nicht zu Hause	827
wird ein Edelmann	385
Schulmeister	468
Königreich das kleineste in der Christenheit 25. 139	
Kopf mit einem offnen Nachen 387. 415. sehr	
gross	153. 527
Kraut darauf man vor diesem geschrieben	440
daran man lachend stirbt	472
so von dem Rinde begierig gesuchet wird	160
davon das Rind. Vieh lahmt wird	546
verguldete Zahne be- kommt	971
wird zu Stein	409
Krebsen dürfen nicht gegessen werden	915
verändern wegen einer Quelle im Kochen	
die Farbe	581
werden mit einer gewissen Melodey gefan- gen	498
Krieg unter Gänzen und Enten 897. Staaren	227
den Bauren 490. 588. Geyern und	
Baben 274. 453. Weibern	281

Register.

Kropffe mit Unruhen heilen	pag. 168. 202
sehr gross	491. 497
werden vor eine grosse Bierrath gehalten	346
Küche sehr grosse	127
Kühe die viele Milch geben	307. 823
die keine Milch geben, es sey denn ihr Kalb da	231
werffen zwey Kälber	307
L.	
Labyrinth oder Irr. Garten	449
Lachendes Mundes sterben	472.
Lacher	126
Lachs-Fang	192. 693. 708.
häufig gesangen	283. 288
wird vor Stock-Fisch gegessen	126
Läuse incommodiren nur die Fremden	192
plagen Math Crispus	504
Läuse-Markt	906
Lakrisen-Acker	534
Lamm wächst aus der Erde	914
Lämmer bilden Schne und Töchter ab	762
weisse werden geweihet	423
Lampe im Grade gefunden	196
Pech-Lampe	208
deren Rauch nicht schwärget noch stinket	63
Land darinnen keine giftige Thiere noch Unge- ziefer	230
Bauren	710
Bauren reicher als andernwo	
die Edellente	303
lauter Edellente	52. 105
dag Gott wurde zu seinem Wohn Orte erwehren	888
Land	

Register.

Land darinn nichts verfaulet	pag. 837
gesunde Einwohner	231. 840
außässige Einwohner	166
daburch niemand reisen darf	199
breyfache Erndte 340. reich an Pferden	97
reichste am Salze	174
Duodez-Ländchen	700
Sonderbare Zunahmen und Elogia eini- ger Länder.	
Portugalls Korn-Kammer	21
die Lustbarkeit von Portugall	23
Lust-Garten Griechen-Landes	975
Vulcani Werk-Städte 52. Martis Zeug- Haus	52
Spaniens Lust-Garten	72
Spaniens Keller und Korn-Boden	77
der Mittel-Punct der Spanischen Jalousie	ib.
Frankreichs Korn-Haus 122. Frankr. Garten	126
Frankreichs Magazin	131
Frankreichs Keller und Korn-Boden	143
der Pariser Scheuer 140. der Pariser Ma- gazin	145
Cor & clypeum S. Imperii	480
Sunnen Germania	662
Mater Walliz 199. Garten von Nord- Schottland	220
Vagina gentium	812
Fri-Landes Korn-Kammer	227
Paradies der Pfaffen 269. das Reich der Edlen	875
das guldene Königreich	780
U u. 2	
Land	

421

Register.

Land	Speise.	Kammer der Stadt Rom	pag.
Italiens-	Korn-	Haus	ibid.
grosser Bauren-	Kittel		499
dass Preußische	Paradies		877
Land-	Döthen	wer sie seyn	87
Latein reden			237. 879
Leinwand so sehr sein			252. 967
	ein Zeichen,	das ein Kind im Hause	
	gebohren		293. 308
Leuchter von Umbra			402
Linde, so sehr gross		672. 670.	895
	deren Blätter wie Münchs-	Rappen	790
	beren Blätter man nicht abbrechen darf		599
Lohe mit Flügeln aus was vor einen Lande			377
Edwensteinische Faktion			299
Lust so sehr ungesund			422
	Zeichen 429. Gesichte		456
	M.		
Maass und Länge des Herrn Christi		333.	417
der Jungfrau Marien			434
Mägde wollen Kainen Bachs essen			290
Meer- Kälber wie sie gefangen werden			196
Mäuse fressen einen Bischoff 606. einen König		870	
verwüsten ein ganzes Land			181
werden nicht gefunden		843.	977
Kommen häufig im Plas- Regen			840
wohlreichende Wasser- Mäuse			914
Gold-begierige Mäuse			ibid.
Magistri sind am ersten creiret			630
Magnet ziehet 6. Pfund Eisen			402
Magnet- Stadel drehet sich an einem gewissen Drie			858
stets herum			Magnet

Register.

Magnet: Nadel wer sie erfunden	pag. 479
Majestät so sonderbar in Portugall	25
in Spanien	91
Maleficanen müssen sich selbst hinrichten	887
sagen nicht über 6 Monat	225
Manna wächst auf Bäumen 151. auf Grase	868
Markt der Schreiber 71. Menschen	17
Bräute 54. Häuser 894 sehr grosser	699
Läuse-Märkte	906
Marlen-Bild so unschätzbar	433
schöne zu Regensburg	524
von dem Evangelisten Luca gemah-	
let	527
die Eva aus Adams Ribben er-	
schaffen	566
in einer Eichen gesundet	271
in Stein gewachsen	335
in einen Felsen eingedrückt gesunden	43
aus Masseine Gold	519
Marmel präsentiert alles verkehrt	630
einen alten Mann am Bach	
sigend	405
Marker der Waldenser	354
Massacre der Reformirten zu Paris	115
der beyden Witten zu Holland	287
der Franzosen in Sicilien	460
zu Goslar in der Kirchen	721
der Schweden in Stockholm	843
Mauer, so gross und schön	321
feurige	29
so gülben und silbern	931
die beste Mauer einer Stadt	316
U u 3	
Mauer,	

Register.

Mauer, drey Teutsche Meilen lang	pag. 820
viel Meilen lang	205
Medicin der Curländer	903.
Tartarn	925
Medici succediren	222
Meer ohne Fische	499.
wird getaufft	97
lässt nichts über sich schwimmey	622
Bermählung desselben	374
Meer-Räuber	196
Mefias ein falscher in Polen	885
Mehl im Berge gefunden	735
aufim Felde gefunden	590
Melancholici sind häufig	62
Melancholie, wie sie vertrieben wird	12
Menschen-Handel	661
die zu Stein worden	863
Mef.-Gewand so sehr kostbar	35
auf sonderbare Art gestickt	235
Messer schluctet ein Bauer hinter	894
Mett-Wurst viel hundert Ellen lang	996
Mensch-Mörder vor Geld zu kauffe	70
von hinten zu geköpftet	107
Microscopia erfunden	286
Mittel-Punct von Teutschland	534
Europa 544. Spanien	33
der Spanischen Jaloussie	71
aller Ehr und Wissenschaft	29
aller Ergezlichkeit	111
Monstranz sehr kostbar	79. 539
Mühle liefert alle Stunden einen Ducaten Zoll	894
deren sehr viel an einem Orte	368
so zum Schiffe gedient	906
Münch aus Stein gewachsen	724

Münch

Register.

Münch gibt einer Nonnen einen Produkt	pag. 762
als wär er gehangen	476
nur den Nahmen nach	830
werden aus Riga gepeitschet	869
Nünke wird nicht aus dem Lande geföhret	187
Münch-Städte so viel im Lande als Buchstaben	172
Werck von Wasser gerieden	44. 502. 529
Music hilft vor den Todt	454
N.	
Nagel geschickt grosse Ehre	358
halb Eisen und halb Gold	402
Nasen der Christen werden viel tausend nach	
Constantinopel geschicket	930
Naselscher mit Pulver gefüllet	355
Närrische Leute werden nicht gefunden	221
castriret	223
Blumen-Handel	279
Neige getrunken fängt von frischen an	628. 908
Nepotismus was es sey	414
Nonnen nur Vormittags Geistlich	267. 253
haben Freyheit sich zu verheyrathen	570
Nord-Schein was es sey 836. Nord-Licht	853
O.	
Ober-Stelle ist in Engelland nach den Häusern	212
Ochsen so den Menschen feind	222
mit Huff-Eisen beschlagen	500. 504
wird in die Kirche geföhret	18
wird auf dem Marcke geschlachtet	394
mit gedörreten Fischen gefüttert	833
von Stein	544
von Erd	462

Uu 4

423

Register.

Del in grosser Abundance	pag 20. 236
das Heilige 144. Quelle	217. 389
Del-Berg	888
Ohren neun Säcke voll	806
Ohrfeige bekommt ein Prinz vom Bauren	290
Fürst vom Käyser	503
Ominöse Sachen und Vorbedeutung:	
Apsel-Baum	579
Brunn	407. 437. 522. 790
Fisch	607
Fluß 332. 594. Glocke 65. 155. 800. 448	
Grab 43. 47. Hölen 552. Hecht	607
Kirchen-Gestühl 657. Quelle	409
Nose 800. Schlange 840. See 123. 408.	
410. 674. Leich	576
weisse Frau	685
Waffen-Klang	47
Orden des blauen Hosen-Bandes gestiftet	189
des Kleides Christi	20
der Jesuiten 59. des guldnen Gliesses	249
von Calatrava 41. St. Jacobs 47. Al.	
cantata	89
del Annociationis	353
S. Marci zu Benedig	377
deutsche Ritter-Orden	548
Ordens-Leute wie viel in Europa	12
Orgel von Wasser getrieben	259. 437
in einer Reformirten Kirche	322
mit Buchsbäumern Pfeiffen	513
von Silber 817. von Alabaster	363
aus Stein gewachsen	726
mit Stimmen vieler Thiere	506
Orgel	

Register.

Orgel unterschiedliche in Thüren	pag. 402
Geschütz	545. 672
Teuffels-Orgel	381
Dre berühmt wegen Dinte-Fleck's	671
Bekehrung Ambrosii	358
St. Bernhardi 587. des Heil.	
Antonii	367
Wilhelm Tell	332
weil die Magnet-Nadel nie daselbst	
still steht	858
Ost-Indische Compagnie ausgerichtet	307
P.	
Pallast, vide Schloss.	
Paradies, wo es sey 76. 184. gewesen	387
des Frauengimmers	162. 154. 210
der Pfaffen	269
des Leibes 476. der Juden	884
der Teufel	442
von Italien 356. das Preußische	898
des Griechischen-Landes	975
Fater. Noster Mächer	434
Ursprung	133
Penalismus abgeschaffet	631
Perlen so gross wie Muscatten	35
dienen an statt der Büchsen-Kugeln	907
Perpetuum mobile, wer es erfunden	779
Perspektive, wo sie erfunden	280. 293
Psaffe wird angebunden auf der Kanzel	386
Psaffen-Gasse 593. 767. Paradies	269
Psauen halten Wache	930
Psell ist vierzehn Jahr im Haupt gewesen	895
Pfeiler der auf Ochsen-Häute gegründet	295
Uu 5	
Pfei-	

Register.

Pfeiler der unterstützet 5 à 6 Gewölbe	pag. 157
darinn Christi Hand gedrückt	47
Pferde in grosser Menge	97
sehr geschnide und berühmt	51. 267
wilde in einem Walde	223. 599. 62.
werden außerhalb Landes nicht trächtig	968
Pferde - Fleisch wird öffentlich verkaufft	844
wird delicater als Ochsen - Fleisch gehalten	924
Stall sehr groß	259
Geschirr mit Diamanten besetzt	369
Pilatus - See	335
Berg	ibid.
Pommerscher Trunk was es sey	690
Præcedens - Streit blutig	722
lächerlich	21
Predigt - Stuhl, vide Cangel.	
Prediger wird zum Commandanten gemacht	229
kan nicht aufstehen von der Cangel	586
defendire keine Festung	229
Private, vide Secrete.	283
Procession von allerhand Thieren	593
der Geistlichen so rewarquable	298
mit einem Esel	390
sehr prächtig in Antwerpen	264
Püster, woher er seinen Ursprung	728
Pulver, wer es erfunden	542
Pyxis nautica erfunden	448. 479
Quartiner, wer sie seyn	876
Quæct. Silber wird gegraben	499. 871
Quelle	

Register.

Oville verschlinget alles	pag. 23
verwandelt alles in Stein	195. 394. 487
formiret einen Triumph-Bogen	148
richtet sich nach denen Solsticis	151
fließet nur im Solsticio Estivali, sonst nicht	152
bleibet immer voll	130. 217
nimmt ab und zu mit dem Mond	918
vereiget täglich zu gewissen Stunden	337
weicht und nähert sich dem Strom, nach	
dem der Fluss wächst oder abnimmt	917
leidet keine unreine Weiber	554. 797
leidet keine Reden 454. Aussägige	554
vertrocknet im Junio	710
heilet alle Gebrechen des Leibes	969
Mutter-Beschwerung	390
das Fieber	487
verkündigt Ungewitter und Regen	407
Edeurung	437
Krieg 793. Sterben 790. 794	
Hölt Ebbe und Fluth	83. 143
nur 3 Monat im Jahr	161
an Farbe und am Geschmack wie Wein	133.
150	
wie Milch	195
quisset am Heil. drey König. Tage	150
nur drey Monathe	522. 710
zu gewissen Zeiten	577
von Pech	449. 974
Terpentin 134. Wasser, Fisch und	
Frosche	935
Schwefel und Allaun	554
Del 217. 389. 690. grünes Wasser 699.	
II u 6	
Quelle	

425

Register.

Quelle quillet brennende	pag. 150. 834
nur im Sommer Eis-kalt, im Winter aber warm	10. 147
oben siedend heiss, und unten Fisch- reich	99. 93
kalt, laulichte und heisse zusammen	49.
	948
R.	
Rabelais ist in allen Sprachen versiret	159
Raben-Regiment 136. wird Allmosen gesammlet	16
Raben-Streit mit Geyern	453
Rache ist erblich	108. 473
Rantzlon ist sonderbar	426
Rath wird alle drey Jahr verändert	664
zweysacher weiser und unweiser	666. seyr
reicher	734
Nahen verderben ein gonges Land	181
in grosser Menge	472
werden nicht gefunden	223. 563. 862. 697
Fänger	715
Rebellion der Weiber in Delfft	286
der Bürger zu Lüttich	270
der Bürger zu Braunschweig	719
der Fleischer in Lübeck	765
des Pöbels in dem Haag	287
in Neapolis	457
der Bauren	588
Neden so sonderbar:	
Caroli V. von Paris 111. von Gent	245
Florens	400
einer vollkommenen guten	
Armee	173. 777
Neden	

Register.

Neden Kaysers Constantini von Padua	pag. 387
Rudolphi von seiner Hand	655
Ferdin. I. von Zisca Reulen	793
Alberti II. von Basel	323
Maxim. I. von Augspurg	506
Gustavi Adolphi von dem Schloß zu München	511
Fridrici II. von der Festung Cronenburg	814
Waldemari Königs in Dannemarck von seinen Schlössern	ibid.
des Türkischen Käyfers von Caminie	873
des Türkischen Amurachs von der Schlacht bey Varna 946. Radbod. Königes der	
Friesen	280
Wallensteins von Straßburg	693
Mauritii eines Grafen von Oldenburg	709
Antonii Vargas eines Präsidenten	237
der Venetianer bey Vermählung des	
Meers	574
der Zürcher von ihren Armen-Häusern	329
der Berner von ihren Mauren	346
bey Ablegung des Herzogl. Regim. in	
Genua	396
der alten Arragonier bey ihrer Königs	
Wahl	61
Taubmanni von den Jenischen Studen-	
ten	669
Scaligeri von dem Venetianischen Frauen-	
zimmer	384
des Rectoris Trotzendorffii an seine	
Schüler	807
der Spanier bey ihrem Christ. Feier	31
N u 7	
Neden	

Register.

Neden die Bettler abzuweisen	pag. 105
Nebhuner so zahm	978.
häufig und schäd-	
lich	
Regen so wunderbar:	Blut-Regen 261.
Regen 389.	600
Bley- und Zinn-Regen	865
Ungezieffer wie Mäuse	840.
seltsame	
Würme	929
bleibt in Spanien 26 Jahr nach einander	
aus	100
Regen Bogen bey Rhein. Fall	327
eine unglaubliche Menge	436
Rhein-Fall	327
Republique von lauter Weibern	755
Respublica Rabinensis	882
Richter spricht schlündernde das Todes-Urtheil	239
Riesen-Zahn 488.	Gebirge 796.
Lanz	190
Rock so sehr kostbar	38
Roland ist anzutreffen zu	Bulgern
Brandenburg	Bremen
Gardelegen	Halberstade
Magdeburg	Nordhausen
Prenzlau	Stendel
Wedel	
Rose wächst auf einem dünnen Zweige	659
den ganzen Winter über	645
Streit der weissen und rothen	98.
aus Stein gehauen 619.	202
zeigt den Tod	
an	800
Rosen-Kränze Ursprung, vide Pater Noster.	
Rubinen wo sie wachsen	780
S.	
Sabbath wird stricte geseyret	312
Sabz	

Register.

Sabbath drey in einer Woche	pag. 886
Sack-Ritter	492
Sahl, der kein giftiges Thier leidet	188.287
mit Ducatonen gepflasterd	276
Edelsteinen	511
darinn viel Potentaten abgemahlet	632
Schalcks-Narren	633
darinn aller Fürstl. Vasallen und	
Städte Wappen	574
mit Hörnern von Thieren ausgezieren	654
schönen geistlichen und weltlichen	
Schildereyen	512
darin nie eine Spinne gefunden	287
überaus grosser ohne Seulen	894
Zauber-Saal	674
Särge fertig zu kaufen	276
Salt-Minen die stark wachsen	68
Bergwerck	501. 867. 913
Ovellen	698. 735. 914
die unerschöpflich	951
von Schwein entdecket	711. 735
von der Sonnen distilliret	165. 171. 914
wird nicht gegessen, weil es den Augen	
schädlich	925
wirft die See aus	460
Salzreichste Länder	174
Schauf mit guldener Wolle, was es sey	208
haben gelbe Wolle, Zahne und Fleisch	222
werffen drey Lämmer	307
muss gegeben werden, wenn die Sonne	
nicht scheinet	26
haben Schwänze von zwanzig Pfund	914
Schacht,	

Negister.

Schach-Spiel wird wohl gespieler	pag. 738
Schale aus einem Smaragd	402
Schau-Plat in der Lusse	456
Schiboleter der Engelländer	741
Schiffe aus Fisch-Ribben mit Sägen 187. 278. so zum Stein worden	837 513
Englisch Wag-Schiff	571
Schlacht unter Vogeln	227. 271. 453. 941
Schlange, die zwey hundert Ellen lang und 6 dick	831. 840
eine ganze See voll Schlangen	447. 762
Schlangen-Haut die 15 Schuh lang	504
Pad	581
Schleiss-Stein der Königin Margaretha	816
Mühle für grobe Leute	694
Schlenderer so accurat getroffen	90
Schloss, das fünfhundert und fünffzig Zimmer hat	368
neunhundert Zimmer hat	152
zwoölff tausend und fünfhundert	414
datum fünf Könige logiren können	369
das einer Stadt zu vergleichen	112
schönste in Teutschland	511
brey auf einem Berge	642. 590
von purem Golde	183. 352
hat alles von Silber, was sonst Eisen	816
hat alle Thore von Eisen	77
auf Marmor gebauet	649
unter der Erden	40
auf eine besondere Art bombardiret	789
unbewohnt	56. 724
Schloss	

Negister.

Schloß von Jungfern defendiret eingenommen durch eine Magd	pag. 392 311
Herde Schaafe	314
Schlüssel eines Gebäudes wagen sieben Centner	33
Erd-Kreyfes	943
Schmied wird ein Mahler	263
Schnupff-Taback zu gebrauchen hart verboten	919
Schöpfung wird getadelt	101
Schüsseln so selbst wachsen aus einem Türkis	686 377
aus Schmaragd	76. 395
Schwämme so sehr groß	932
Schwäne Tötung wird sonderbahr bestraffet	208.
	307
Schwefel wird gegraben 367. Gebürge	443
Schwein mit ungespaltenen Klauen	884
sind durchgebends schwars	478
Schweiß-Tuch des Herrn Christi	352
Schwimmer, so vorresslich	977
Schwimmender Brieff-Träger	465
Schwindsucht flagellum Angliae	207
Secrete gross und prächtig 848. sind nicht im Gebrauch	30
See von unbegreiflicher Eigenschaft	24
erreget Ungewitter, wenn man was hinein wirft	20. 99. 133. 135
verwandelt Holz in Eisen	229
in Stein	239. 436. 677
lässt nichts auf sich schwimmen	403. 444
lässt nichts über sich hinsiegen	444
ziehet alles mit Gewalt unter sich	966
See	

Register.

See giebt ein erschrecklich Gebrüll von sich	pag. 21
brüllt und tobet, wenn man was hinein	
wirft	797
oben kalt, unten siedend heiß	831
mit Leim überzogen	176
ist süß und salzig, nach dem der Wind	
wehet	691. 825
wirft täglich viel weiß Sals aus	460
verbrennet die Nege	677
siedet stets und ist doch nicht heiß	447
gefrieret mitten im Sommer halb	207
gefrieret niemahls	220
nimmt Bücher	444. 220
ist sieben Jahr voll und sieben Jahr trocken	125
voll stummer Frösche	160
gang voll Schlängen	447
hat Fische ohne Fleß-Federn	218
hat schwarze Fische	31
hat so viel Insuln als Tage im Jahre	848
ist Fisch-reich, leidet aber weder Nege noch	
Schiff	679
leidet keine Verbote des Fischens	207
darinn man säen, jagen ic. kan	497
prophezyet Hunger und Theurung	124
deren Wasser gang ohn Geschmack	409. 674
so bitter als Entian	873
so schwarz als Dinte	798
schwarz und färbet dunkel	403
darinn Land und Städte versunken	872. 884
See-Compass die beste	695. 862
	137
	674

Register.

See-Compass wo sie erfunden	pag. 448. 479
See-Mann wird gefangen	194
Sieben-Schläffer zu Lübeck	765
Sieben-Zahl merkwürdig	154. 257. 703
ilber hänge wie Haar an Felsen	883
Singe-Kunst floriret	17
Spaa-Brunn	257
Span-Ferkel werden careffiret	52. 166
Easchauer Ferkeln	929
Speck-Seite	484
Speise wird in der Pisse gekochte	857
Spies-Nüche bekommen Canoniel	536
Sporen zur Lehn	364
Sprache am schönsten geredet in Spanien	42. 43
in Italien 407. Francreich	122
Deutschland	646
Ungarn	951
in Europa	12
durch die Gurgel 407. Zahne	442
Lippen 398. den Gaumen	385
Sprachkundige Männer	159
Weiber	297. 388
Sprung sehr hoch	736
Stadt mit feurigen Mauren umgeben	29
dreyfachen	252. 542. 934
guldnen und silbernen	931. Kupffer-
nen	931
mit dreyfachen Wasser-Graben um-	
geben	487
auf deren einer Seite Frübling, auf der ans-	
andern Winter	49
in deren Gegend ein steter Frübling	117
Städte	

429

Register.

Stadt die eine sonderbare Situation und	
Lage	pag. 295
sehr regulair gebauet	127. 218
sehr genau bewacht wird	154
die mehr Häuser als Einwohner	425
Weiber als Männer	88
so viel Kirchen als Tage im Jahr	523. 610
darin lauter Edelleute	812
die Männer Französisch, die Weib	
ber Spanisch gekleidet	161
dreyen Herren zugehörig	575
halb Deutsch, halb Italianisch	507
halb Evangelisch und halb Papistisch	516
Grey-Stadt, vide Asylum.	
von Holze auf Schiffen geladen	250
auf Pfale gebauet	273. 370. 841
in einer See	368. 841
unter der Erden	951
in der Erden in Felsen gebauen	470
drey in einem Thal	590
nach und nach von der See verschlungen	862
vom Berge überfallen	338
mit Feuer vom Himmel verbrannte	696
ganz versunken	232. 695. 871
eingenommen mit Hasel-Nüssen	140
eingenommen mit Torff	265. Hin-
Wagen	388. 803
Viermahl an St. Andreas-Tage	246
selte durch Eperlinge verbrannte werden	792
schönste in Deutschland	511. in Spanien 69
Schottland 218. in Italien 400	
Stadt	

Register.

Stadt schönste der ganzen Welt	pag. 442
älteste in Deutschland	608. Stift Bre-
men	709
in der Schweiz	321
größeste in Deutschland	610. 781
der Advocaten	261. Hobbinge
Kauffleute 222. Studenten-Stadt	266
Harffen-Stadt	532. Linden-Stadt
Juden-Stadt	646
Leipzig 660. Loretto	782
Nürnberg 636. Paris	516
Benedig	685
Meissner Rom	579
Rom	610
Neue Rom	623
Auge Griechen-Landes	921. von Hol-
land	390
rechte Auge von Meissen	646
Britannische Auge	135
des Heil-Römischen Reichs Haupt-Küsten	509
die Kauff- und Handels-Stadt	78
der Mittel-Punct aller Ehr und Wissen-	
schaffe	29
aller Ergeslichkeit	111
die Perle aller Städte	273
des Königs in Spanien Zeug-Haus	76
Schmalz-Grube von Meissner-Lande	649
Garten von Holland	290
das Vaterland der Klugheit	541
die unbesleckte Jungfer	141
das Wohn-Haus der Künstler	541
Umbilicus Hispaniae 33. Germanie	544
Flos	

Register.

Flos & Decus Misnia	646.	Hortus Medicorum	pag. 159
Mons puellarum	159.	Castellum virgini- num	216
Princeps urbium Franciæ	54.		
Teutonici fidus poli	541		
Oculus totius Silesiae	799		
Stall so prächtig als ein Palast	117.	sehr groß	267
Stamm-Baum von Adam her	267		
Stapel-Gerechtigkeit, was es sey	773		
Stark von Eile	504. 511. 577		
Statue Alberti Magni hat reben können	519		
Stein zu Kalk und Sande dienend	191		
daraus Leinwand gemacht wird	440. 973		
hanget an wie Lein	473		
aus den Wolken gefallen	594		
des Erz-Vaters Jacobs	182		
zur Abstraffung der Falliten	386		
Calumnianten	594		
verwandelt Kupffer in Messing	256		
curiret die bösen Augen	151		
vertreibt das Fieber durch Anrühren	271		
darin schwachasse Fische	432		
voll Wasser wenn der Mund voll	161		
gewachsen mit einem Marien-Bilde	335		
präsentiret allerhand wunderliche Figuren	403. 671		
die Figur eines Huf-Eisens	545		
des Pabstes Bildniß mit der dreyfachen		Krone	678
wie Frauen Brüste formiret	391		
darinn Christi Hand gedrückt	47		

Stein

Register.

Stein, wie Spangen formiret	pag. 575		
wie Confect	424		
haben die Gestalt und Krafft einer Kröten	582		
an Farbe den Edelgesteinen gleich	271. 424		
in Form einer Krone	190		
sehr schwer, und doch in ein Äquilibrium gesetget	132		
Calumnianten-Stein	595.	Eichel-Stein	604
Erbabene	128.	Galliten-Stein	386
Fürsten-Stein	495.	Jungfern-Stein	645
Mora-Stein	845.	Münch-Stein	645
Rung-Stein	848.	Niesen-Tanz	190
Tenfele-Stein	612.	Tropff-Stein	726
Wunder-Stein zu Gottes-Wald	335		
Stein-Kohlen werden gegraben	269		
Stieffeln mit siedenden Tälch	403. 354		
Stockfisch, wo er gefangen wird	832		
zu Vieh-Futter gebrauchte	833		
Sidrche ziehen aus einer Stadt	393		
sind nicht in Engelland	207		
Strassen-Räuber werden mit Pfeilen erschossen			
Stroh-Wisch für der Thür gehangen	294. 308		
Stahl auf der Gasse	316.	von Porphyrie	416
aus Stein			183
Sündfluth die Thüringische	667		
Sibyllische Weissagung	255		
T.			
Zafel-Geschirr aus Golde	402		
Zaback-Rauchen beym Staup-Besen verboten	919		
Zucker so berühmt	977		
Tanz			

431

Register.

Tanz so spottisch 18.	Weiz-Laeß	pag. 497
Niesen-Tanz		190
währet ein ganzes Jahr lang		739
nach den Psalmen		116
Gräflicher auf einem Berge		55 ⁿ
Tapecreyen werden sehr gut gemacht		626
Tarantulen Stich sehr gefährlich		355
Tauben sind Post-Boten		290. 930
Tauffe des Meers 974.	der Fremden	951
eines Juden am Galgen		696
wird missbrauchet		789
von purem Silber		817
Tauffe-Stein so remarqvable		152. 404. 621
Tauff-Wasser wird nur zu einem Kinde gebraucht		952
zu Ferketetoo		
Teich, dessen Wasser Holz in Stein verwandelt		652
leidet keine Schiffe und Neige und doch		655
Bischreich		679
propheceyet Unglück		575
macht die Schiffe gleichsam tanzend		675
Teuffel macht Verse		178
propheceyet zweydentig		367
Teuffels-Buch 842.	Fußstapfe 691.	Grube 723
Grund 768.	Mauer 727.	Müze 850
Orgel 381.	Schule 858. 856.	Stein 613
Thurn		469
Thurn, auf den man fahren 633. 812. 72.	reiten	
kan		63. 79. 404
der kein Fundament		127. 404
von welchem der Teuffel alle Macht einen		
Mund voll abbrechen soll		711
Thurn		

Register.

Thurn, auf welchen das Gespenst kein Dach leidet		
man Kegel schieben kan		pag. 717
von welchem Stücke geldset werden		483
der sich im Läutnen abgesondert		640
gang durchsichtig bis an den Knopf		188
gebauet als wann er hing		252.
unteren und oben spätig		482. 642
eben so tieff in der Erden als er hoch ist		401. 404.
einer Nadel gleich zugespizet		427. 612
mit verguldeten Kupffer		513
sehr hohe		401.
der höchste in Deutschland		572. 805
Frankreich		165
Italien		544. 905
ganz Europa		482. 517
der künstlichste in Frankreich		591
ohne Gifte		115. 166
in der Luft		406
in dem Wasser		406
Absalons-Thurm		759
bezauberte Thurm		39
Butter-Thurm		158
Butter-Milchs-Thurm		889
Fuchs-Thurm		669
Hedewigs-Thurm		805
Mäuse-Thurm		605
Teuffels-Thurm		490
weisse Thurm		711
Thurn,		

Ex

132

Register.

Thurn, verlobene Kost große Haus Pilati	pag. 266 147. 905
Bremer Bräut	708
Thüren 14000 zu einem Gebäude aus Weinstock Holz	33 431
darinn Orgel Werke	402
die schönste in Frankreich	156
die heilige Psalme	415
Tisch von Edelsteinen von gedigenen Silber gewachsen	403 613
45000 Thaler wert acht und siebenzig in einem Gemach	894 632
so viel als Tage im Jahre unter einem Baume	654
Titul des Römischen Kaisers	768
Königs in Frankreich	170. 119
Spanien	91
Engelland	201
des Papstes	410
des Patriarchen in Venedig	376
des Attila	926
Todter Doctor richtet sich im Sarge auf	149
Todte B schaffe stehen auf und wohnen der Ein- weihung einer Kirche bey	624
Gran steht auf	128
Todten-Tanz wo er anzutreffen	323. 762
Todten-Pas der Russen	922
Tochter werden aus väterlicher Vorsorge er- säuft	691
Toll-Häuser sehr häufig	162
Topf wachsen in der Erde	638. 871
Topf sehr grosser	651
Tor	

Register.

Tortur wird verworffen	pag. 214
Transubstantiation abgebildet	585
Trauung geschiehet auf einem Fuber Heu	666
Treppen ohne Stufen da man statt des Hinaufsteigens hinunter steigt	379 125
da man hinauf fahren kan	73
Trinck-Becher in grossen Ehren	221
sehr grosser	824
Stortebecks	752
Trost eines Sterbenden der Beste	242
Turnire sehr prächtig	675
U.	
Weiß Tanz	269
Verba Conclavis	413
Verfluchung und Wunsch eines Priesters zu Kol- beck	
eines Vaters an seinem Sohne	719
eines meineydigsten Bauren	650
Vermählung des Herrn Christi	714
des Meers Ursprung	408
Verräther bekommt seinen Lohn	374
Uhr so sehr künstlich	120. 131. 637. 763. 781
wird in Lachs verzehret	474
die rareste in der Welt	126
Unser Gnaden bringens eurer Gnaden	592
Unsterblicher Nahme in Bösen	650
Vögel wachsen auf Bäumen	362
aus faulen Holze	232
durch Kunst gemacht und singen lieblich	232
Zr. 2	
Uris	

133

Register.

Urin statt des Gurgel-Wassers	pag. 956
roht	788
W.	
Wache gehalten von Hunden	136. 592
von Pfauen	930
Wachteln mit grünen Füssen	874
Wachs-Kerze wird nicht verzehret	241
Wald von Hasel-Nüssen, die nie Wurmstichiche	863
der immer grün ist	431
darinn nichts einen Schatten von sich wirfft	970
der auf lauter Golde steht	649
der hundert Mäglein	49
Peters Wälklein	324
der Harß-Wald	728
unter der Erden	273
Wall der hohl und gewölbet	861
Waldenser Ursprung	354
Thaler	ib.
Walfahrten	493. 18. 434. 46. 516
Walfisch-Gang	838
Wahrzeichen des Wassers zu Heidelberg	597
der Brücken daselbst	598
der Brücke zu Regensburg	523
Dresden	640
der Baumanns-Höle	724
Wapen der Stadt Bourges	130
Warne Bäder	342. 446. 486. 551. 557
Wasser wird alle Jahr den ersten August gesegnet	924
das einen starken Geruch, aber ganz obn	871
Geschmack	871
Wasser	

Register.

Wasser lässt sich anzünden wie Branterwein	pag. 365
ist ganz leichte	394
Wasserzeitung so berühmt	238
Machinen so rar	117. 121. 147
Würbel von sonderbarer Eigenschaft	163
dem die Schiffe contribuiren	220
sehr groß und gefährlich	163
der täglich 7. mahl Ebbe und	464. 832
Flut hat	973
Täucher so berühmte	977
Mäuse so wohl riechen	914
Orgel	259. 437
Mann der lieber im Wasser als auf'm	
Lande	466
Eymer aus einem Granat	377
Fall der Donau	489. 490. 766
des Rheins	568. 766
des Narve Flusses	861
des Elve Flusses in Gothland	850
des Flusses Woxa	858
Fluth so grossen Schaden gethan	283. 302
	529. 667. 824
Weg unter der Erden	443. 448
5. Meilen in Felsen gehauen	73
lang und gepflastert	272. 453. 808
holzerner Stein-Weg	632
sehr lustig	32. 682
der Sabersche Steig	589
Weiber die schönsten in Europa	29
Spanien	69

Xr 3

Weis

434

Register.

Weiber die schönsten in Frankreich	pag. 159
Deutschland	333
ohne Zung und redet	18
mit einem Bart	428
Pfug, Schaar	656
mit lachenden Gesichte	650
Bock's. Beutel	744
Weiße Frau	685
derselben grosse Verehrung	210
Unterthänigkeit gegen die Männer	
78. 88 ¹	
tragen ihre Männer zu Bett	260
erkennen die Affection der Männer aus	
Schlägen	920
essen nicht mit ihren Männern	108. 900
halten öffentliche Beyschläfer	887
trinken kein Wein	449
dürfsten nicht im Wirths-Hause logiren	459
haben stets Hüterinnen bey sich	478
tragen ihre Männer auf den Rücken	555
Haben die schönsten Augen von der Welt	456
ohne Zucht	396
sind exzrebitig	971
sehr gelehrt	397. 388
Steuer was es sey	224
Krieg	281
Tumult	286
Treue	555
Zucht-Haus	547

Weiße

Register.

Weide, sehr überflüssig	pag. 231
Weine die berühmtesten, in Spanien	96
Frankreich	173
Deutschland	608
Italien	426
Ungarn	930
dessen Vorrath übertrifft das Brunnen-	
Wasser	892 498
Weintrauben machen schwangere Weiber	970
rasende Männer	ibid.
wachsen auf Eich-Bäumen	558
wachsen mit Gold-Körnern	932
werden jährlich 7. mahl reiss	454.
944	
die grössten von der Welt	338
Wein-Faß so sehr gross	597. 645
Weiße nichts	932
Weisheit verkaufft	468
Welffen oder Wölffen Ursprung	569,
Welt wie gross sie sey	2
viel Menschen darauf wohnen	1
viel Religionen darinnen	5
Haupt-Sprachen	5
wer sie umsegelt	3
wo ihr Ende sey	28. 50
Wenden Siz und Lebens-Art	637
Wette, artig entschieden	67
Wettstein wird verehret	816
Willkommens-Becher sehr grosser	824
Wildpret häufig in Adler-Nestern	134
Wind wird im Winter verschlungen	435
X. 4	Wind

435

Register.

Wind kommt aus der Höle eines Felsens	pag. 148
bedecket oft halbe Häuser mit Sande	825
Wind-Wagen	288
Büchsen werden gemacht	322
veränderlich, bald sanft, bald ungestüm	331
wird von einem Berge in sich gezogen	435
findet sich in einem Gewölbe	732
Mühlen in grosser Anzahl	856
dient anstatt eines Schiffes	908
Wirths-Häuser nehmen keine Fremde ein ohne	
Schein	430
nehmen keine Fremde ein ohne	
Barat	459
länger als 4.	
Tage	397
werden alle Nacht visitirt	154.459
Wittwe, so heyrathen will, muss ein gewisses Geld	
geben	618
Wölfe werden nicht gefunden	207.697
Wohnungen unter der Erden	475.867
Wunder-Glocken	65.60.155
Brunn	68
Stadt	98
See	99
Kampff	ib.
Werke Spaniens	98
Gaben	361
Brücke	98
Thürne	94
Delphinat	149
Wunsch der Spanier	29

Wunsch

Register.

Wunsch eines Officiers	pag. 143
Wünsche, siehe Verfluchung	
Würfel werden aus der Erde gegraben	343
Würfel-Wiese	ibid.
Würme selzamer Art fallen häufig mit dem	
Schnee	928
Wurst viel hundert Ellen lang	896
Z.	
Dahl von 7. merckwürdig	154.257
als Lage im Jahr	190.567.510.523.848
Bahn von Golde mit auf die Welt gebracht	886
Bähne so schwarz, eine Zierde	918
sind mit auf die Welt gebracht	398
der Frauen sind tödlich	918
Zonne-Bier damit aufgehoben	788
Zahnstocher vergiffster	469
Dauber-Saal	674
Trummel	640.855
Dinn, wo es gegraben wird	191.646.639
Dimmer, darinn 78. Tische	632
lauter Spiegel	ib.
viel Potentaten abgemahlt	ib.
viel Schalcks-Maren	633
das beste dem König gehörig	40.482
Menschen und Vieh gemein	887.902
das Paradies genannte	184
der H. Jungfrau Maria	433
von Perlen-Mutter	402
mit Corallen und Perlen-Mutter aus-	
gezirpet	446
mit silbernen Platten belegt	680
X F 5	Sim.

436

Register.

Zimmer, mit guldinen Platten belegt	pag. 402
Marggraff Ludwigs des Springer's	736
Citronen, vide Citroneu.	
Soll muß der See gereicht werden	230
nimmt die See selber	444
von Jungfern	40
von Dößen	820
von Maulbeer-Blättern	72
so sehr wichtig	182. 8 ¹ /4
Zwergs-Löcher	716



Geo/

Geographisches Register.

A.

Aberdeen	219	Alcyanius-See	966
Abbeville	141	Alentejo	21
Abensberg	515	Alexandria	361
Abo	856	Algarbien	25
Abyla	81	Alabama	84
Acha	969	Alicante	71
Acheron-Fluß	957	Alimos Berg	971
Acken	622	Alincourt	120
Adelhusen	510	Almeria	76
Adorf	659	Alpes	396
Adria	388	Alt-Castilien	49
Adriatische Meer	388	Alt-dorff	331
Adrianopol	945	Altenberg	645
Ælst Insul	299	Altenburg	661
Ætna	463	Alten-Reinstein	727
Ægina	978	Altheim	572
Agnano See	447	Alt-Mühl Fluss	540
Aggerhus	829	Alt-Oettingen	315
Agrigente	467	Altsol	928
Aichstadt	539	Altorsch	545
Aire oder Arien	242	Altzheim	599
Aix	152	Almash	448
Albanien	957	Amberg	520
Albano	394	Ambolise	125
Alby	126	Ammersfort	298
Alcala des Henares	36	Ammerwihr	590
Alcacer	74	Amiens	140
Alcantara	85	Amras	503
Alcmar	280	Amsterdam	273
Alcoy	71	Anagni	438

xxv

437

Geographisches Register.

Ancona	432	Arles	155
Andalusia	75	Armach	229
Andernach	614	Arnheim	300
Anet	119	Arnstadt	670
Angers	127	Arragonien	60
Anglesey	199	Arras	240
Angouleme	129	Arschott	267
Anhalt	679. 68	Artois	240
Anigrus-Fluss	969	Asti	354
Anjou	131	Astrakan	909
Annzberg	653	Asturien	50
Anslo	829	Athen	960
Anspach	538	Athos	958
Antequera	75	Avenche	317
Antwerpen	262	Avernus-See	444
Appenmilch Gebürge		Augspurg	560. 563
Appenzell	403	August	325
Appianische Straße	453	Augustus-Burg	654
Aquasparta	434	Aurach	554
Aquileja	392	Auvergne	334
Aquino	452	Avido	944
Aranjuetz	36	Avila	43
Arcadien	969	Avignon	154
Archangel	908	Ausflig	793
Archipelagus	974	Auxerre	145
Arcos	83	B.	
Arenberg	615	Bacharach	600
Argentoratum	590	Badajoz	85
Argow	319	Baden	342. 486. 551
Argos	965	Bahus	829
Argile	219	Bajar	450
		Bajonne	166
		Bale-	

Geographisches Register.

Balearische Insuln	90	Bergamo	388
Balticum mare	681	Bergen	626. 830. 252
Bamberg	530	Berlin	683
Barcellona	66	Bern	314
Bardowic	712	Bernacles Gänse	222
Barwie	197	Berrhoa	958
Basel	321. 589	Besançon	177
Basque	166	Besse	135
Bass	217	Bethüne	241
Bassanello	407	Beziers	160
Bath	191	Biberach	571
Baumans Höle	724	Bidaffoa-Fluss	55
Bautzen	636	Biervliet	251
Bayern	510	Bilbao	50
Bayonne	166	Bingen	605
Bayreuth	538	Birkenfeld	582
Beauvais	15. 122	Bisantz	164
Bedfort	595	Bisceaja	51
Beerstad	581	Blage	343
Beja	21	Blaye	163
Beira	22	Blois	125
Belem	19	Bloxberg	716
Belgern	632	Bodendick	713
Belgicum Hispanium		Böhmen	779
	240	Bœotien	961
-- Foederatum	272	Bologna	426
Belgrad	952	Bonn	614
Belt	861	Bopfingen	559
Belvedere	419	Borcka	861
Benevento	452	Borgesthenes Fluss	873
Beraun	789	Bosilen	941
Bercken	594		

Xp 7

Bou-

438

Geographisches Register.

Boulogne	141	Brüssel	257
Bourdeaux	162	Budingen	582
Bourges	131	Budweis	790
Bourgogne	145	Buenretiro	32
Bozzon	504	Bulgarien	945
Braband	257	Buntzel	795
Bracelau	873	Buquam	220
Braga	23	Burgdorff	317
Bragantza	24	Burges	130
Brandenburg	688	Burgos	42
Braunschweig	718	Burgundien	173
Breda	265	Butesbach	578
Brederode	292	Bydgosti	871
Bremen	707	C.	
Brenner-Berg	597	Cabo de Finis terre	
Brescia	388	Cadillac	50
Bressici	886	Cadix	162
Breslau	798	Cagliari	81
Prest	135	Calais	472
Bretagne	ibid.	Calatrava	142
Brianson	148	Calbe	41
Brieg	808	Calenberg	739
Briel	284	Calpe Berg	488
Brisach	509	Camarina See	81
Brigau	508	Cambridge	470
Bristol	188	Camentz	192
Brixen	505	Camini	638
Britzen	687	Caminieck	695
Bromberg	871	Cammerick	873
Brouage	164	Campania	352
Brüksal	588	Campen	425
Brügge	246	Campania	301

Geographisches Register.

Campi Bravelini	848	Chartres	124
Campus Marathonius	919. 961	Chartreuse	148
		Chasteau d'ur	124
Candia	970	Charybdis	463
Canischa	939	Chattam	186
Canterbury	185	Chelin	871
Capo di Matapan	967	Chemnitz	652
Capua	449	Chius	975
Carlowitz	940	Christiania	829
Carls-Bad	792	Chur	337. 560
Carlstein	689	Chutina	909
Casal	355	Cintra	19
Casa del Campo	32	Cirnitzer - See	497
Casan	910	Cirnce See	883
Carthagena	73	Civita Vechia	425
Caschau	929	Clagendorf	495
Cassel	574	Clairmont	133
Castel Kloster	520	Clavenna	338
Castilien neu	29	Cleve	629
alt	41	Clissa	941
Catalonien	65	Coblenz	609
Catanea	464	Coburg	533
Catzenelbogen	579	Cocanicus Lacus	498
Cedima Quell	22	Cöln	610
Cefalonia	973	Coimbra	22
Cerigo	974	Coke	219
Cerne	191	Colberg	693
Chambery	351	Colding	820
Chambord	125	Colitz	649
Champagne	143	Colle Flecken	409
Chantilly	119	Colmar	594
Charnasse	187		

Colof.

439

Geographisches Register.

Colossus	968	Czenstochow	868
Coluri	977	D.	
Como	361	Dalekarlia	847
Comorra	931	Dalmatien	941
Compostell	45	Danckwerderode	718
Connaught	229	Danewerck	820
Constantinopel	943	Dantzig	891
Coppenhagen	812	Dardanellen	944
Cordua s. Cork	227	Darmstadt	578
Corfu	973	Dauphine	145
Corinthus	964	Delft	284
Cornubien oder Corn- wallien	191	Delisch Dorff	796
Corsica	472	Delphi	963
Costnitz	560	Delphinat	145
Cracau	866	Dendermonde	246
Crain	497	Dennemarck	811
Crainburg	498	Dessau	680
Cremona	363	Deventer	300
Creznitz	928	Deutschland	479
Crems	488	Dieppe	139
Croatien	940	Dierz	581
Cronenburg	814	Dijon	144
Cronstadt	950	Dillingen	560
Croye	957	Dinant	258
Crux de Caravaca	73	Dinchelspiel	567
Cüstrin	688	Dittmarfen	699
Cuna	446	Dixmuden	246
Cunitz	805	Döbeln	649
Curland	901	Dole	178
Cylli	493	Dollert	304
Czałau	794	Donau - Fluss	654
		Dona-	

Geographisches Register.

Donawerth	514	Ehrenbreitstein	610
Doneschingen	559	Eichstädt	516
Dorchester	190	Eisenach	671
Dordogoe Fluss	163	Eiserne Thor	951
Dordrecht	281	Eisleben	657
Dorenburg	951	Eis-Loch	728
Dornick	246	Elbe Fluss	768
Douro	89	Elbingerode	716
Douvre	187	Elide	967
Dredagh	226	Elsas	589
Dresden	639	Elsaszabern	589
Drontheim	831	Elvas	22
Dublin	225	Emden	616
Duisburg	218. 622	Embs	582
Dumbriton	243	Emser-Bad	582
Düsseldorf	626	Enckhusen	281
Dünkirchen	246	Engadin	337
Dundee	220	Engeland	179
Durham	197	Ensisheim	594
Durlach	551	Entre Minho y Douro	23
Dwina Fluss	916	Eperies	919
Dyon	145	Epirus	957
		Erfurt	663
E belben	673	Erlangen	538
Ebersdorff	652	Ernus See	232
Eberstadt	581	Erymanthus Berg	970
Ebro	89	Escorial	33
Ecklenförd	823	Eseck	938
Edam	281	Esecker-Brück	939
Edenburg	215	Essex	180
Eger	790	Estrremadura	15. 85
Egmond	279	Eversfeld	626
		Eulen-	
	594		
		440	

Geographisches Register:

Eulenburg	648	Freudenstad	558
Evora	21	Freyberg	649
Euripus	973	Freyburg	313. 508
Europa	6	Freylingen	527
Eutin	693	Freystadt	809
Eyderstädt	824	Friaul	393
F.			
Falckenau	781	Friedrichsburg	816
Fahlun	847	Friedrichstadt	823
Fasanen Insul	55	Fries-Land	303
Faro di Messina	462	Puentarabia	54
Fekketeto	951	Fünen	817
Ferrara	429	Fürstenfeld	510
Filleck	927	Fürstenberg	559
Finnland	856	Fulda	572
G.			
Fischhausen	898	Gaeta	450
Flandern	242	Galhus	822
Fleury	255	Gallicia	45
Flislingen	293	Gallipoli	454. 944
Florentz	400	Garnsey	140
Foix	161	Garonne	167
Fontainebleau	121	Gascogne	166
Formentera	90	Geldern	257. 298
Franche Comte	176	Gelnhausen	582
Fricken Land	530	Genf	340
Franckfurt am Mayn		Gent	243
	546	Genna	304
an der Oder	687	Gera	660
Franckreich	110	Gibraltar	81
Fanecker	302	Giebichenstein	730
Eretum Herculeum	81	Gießen	578
Siculum	462	Girona	67

Geographisches Register:

Glaris	330	Grimmenstein	671
Glasquo	218	Gröningen	301
Glatz	793	Grönland	835
Gletscher Berg	320	Gref. Lichtenau	890
Glückstadt	658	— Novogrod	909
Gnesen	870	Groswardein	951
Goertz	499	Grotta di Pozzuoli	443
Goldberg	806	Cani	447
Gorcum	281	Grotkau	808
Görlitz	636	Grüningen	738
Correa	814	Grünewald	897
Goslar	721	Gruss	508
Gotha	671	Guadalquivir	89
Gothenburg	850	Guadiana	ibid.
Gothland	848	Gublo See	869
Gothland Inf.	862	Gufer See	207
Gottes Gnade Kloster		Guilenne	162
H.			
Gotterwald	735	Haag	286
Gottorff	821	Habsburg	319
Grätz	491	Hadler - Land	709
Gran	910	Halberstadt	756
Granada	73	Halle ad Oenum	501
Gransee	314. 344	HalleSaxonum	734
Graubünter	336	Halle Svororum	567
Gravesand	186	Hamburg	741
Grein	489	Hameln	715
Grenoble	146	Hamtoncourt	184
Griechenland	956	Hanau	583
Griechischweissenb.	952	Hannover	714
Grigente	467	Harderwick	300
Grimm	648	Harlem	277
		Harlin.	

Geographisches Register.

Harlingen	302	Hohen-Ems	579
Hartz-Wald	728	Hohentwiel	557
Harwick	185	Holland	273
Havre de Grace	139	Holstein	697
Hecatompolis	966	Homburg	576
Hecla	833	Hortus Deli ein Fluß	159
Heidelberg	596	St. Hubes	19
Heilbrunn	556	Huen Ins.	862
Heilgeland	824	Huesca	63
Heiligenbeil	899	Hüningen	595
Helicon	960	Hungarn	926
Helmstädt	719	Hust	951
Helsingöhr	814	Husum	822
Helston	191	Hütten	824
Helvoet Sluyse	298	I.	
Henneberg	531	Jarmouth	192
Hennegau	251	Jasmund	692
Herford	194	Jauer	803
Hermanstadt	949	Iberia	28
Herrenhausen	714	Icaria	977
Hertzberg	717	Ida Berg	971
Hertzogenbusch	266	Jena	668
Hessen	573	Jernsey	140
Heuvach	558	Ilanz	337
Heyde	699	Hefeld	676
Hildesheim	740	Ingermannland	858
Hirschfeld	576	Ingolstadt	515
Hirschberg	804	Inpruck	500
Hispanien	28	Insula Damnatorum	230
Hitland	834	Insulae Vitæ	232
Hochstädt	518	Interamnensis	23
Hohen-Aisberg	558	Innthal	337

Ion.

Geographisches Register.

Inn-Fluss	337	Königsberg	894
Jochimsthal	791	Kö nigsfeld	317
Irrland	225	Königssee	669
Isenburg	582	Königstein	645
Island	882	Köthen	682
Isle de France	110	Kolbeck	738
Isthmus	964	Krüswick	869
Italien	349	Kufstein	502
Itzehoe	699	Kuttenberg	790
Ivica	90	Kynast	804
Judenburg	492	L.	
Jülich	22	Lacedæmon	966
Julin	696	Laco Lucrino	445
Jüland	819	Lago di Bagni	438
K		Lago di Beja See	21
Kärnthen	493	Lacus Avernum	444
Kaysrberg	590	Cocanicus	461
Kayserlauter	599	Lagor	25
Kalisch	694	Lampadosa Insul	476
Kemberg	632	Lancaster	198
Kempen	398	Landau	594
Keimten	571	Landshut	517. 803
Kent	185	Languedoc	165
Kiehausen	724	Lappland	853
Kiel	699	Laredo	853
Kimsheim	590	Lauenburg	53
Kiow	872	Lauffen Kloster	376
Kirchdorff	927	Lauffenburg	568
Kytaygorod	40	Laugingen	549
Kitzingen	537	Lausanne	320
Klingenberg	606	Lausnitz	632
Kloster Neuburg	489	Lecio	429
		Lecker.	

442

Geographisches Register.

Leckerkerck	288	Löbau	678
Leyden	289	Löven	260
Leinfster	225	Löwenstein	299
Leipzig	646	Loire	167
Leisnick	649	Lomundo See	218
Lemberg	871	London	181
Lemnus	975	Londonderry	229
Leon	86	Lohnsee	577
Lerna	947	Loretto	433
Leva	932	Loudun	289
Levante	956	Lothringen	124
Leuwarden	302	Louvre	111
Liebe Fluss	889	Lübben	638
Lilmurne	163	Lübeck	755
Lichtenberg	538	Lüneburg	710
Liefland	858	Lüttich	269
Lignitz	804	Lützen	657
Lima - Fluss	24	Lucca	398
Limburg	256	Lucania	455
Limoges	164	Lucern	334
Lincoln	195	Lugo	50
Lindau	570	Lunden	851
Lintz	490	Luttich	370
Lion	131	Luwow	871
Lippen	628	Luxenburg	255
Lissa	941	Luzara	369
Lissabon	15	Lyceus - Berg	970
Lithauen	885	M.	
Livadia	900	Macedonien	958
Livorno	406	Madrit	29
Lodeve	157	Mähren	758
Lodi	362	Mähl - Strom	831

Magde-

Geographisches Register.

Magdeburg	729	Mercia	193
Malaga	76	Mergentheim und Mar-	
Malnungen	532	genthal	517
Majorca	90	Merspurg	560
Malta	473	Mersburg	655
Mannheim	599	Messina	462
Mannsfeld	676	Mentellin	36
Mantua	367	Metelino	975
Marathonius Campus		Metz	175
		Meyenfeld	339
Marek-Brandenb.	683	Meyland	355
Marek	626	Michelfeld Kloster	724
Marienberg	654	Middelburg	292
Marienburg	889	firth	819
Thal	720	Mindelheim	559
Werder	889	Minden	621
Zell	493	Minorca	90
Marly	120	Miramont	165
Marpurg	577	Mirow	902
Marseille	153	Mirtous See	207
Mastrich	368	Mischlohe	930
Mayn - Fluß	776	Mistrá	966
Mayntz	577	Modena	367
Mecheln	261	Möllen	705
Mecklenburg	701	Mohatz	936
Medenblick	280	Moldau	948
Media	227	Mons	252
Megara,	962	Monsier	148
Meissen	639	Monte di Christo	461
Melck	489	Somma	448
Menneh-Denni Berg	207	Secco	443
		Fiascone	416
		Monte	

Geographisches Register.

Monte di Nuovo	445	Nako	977
Mont St. Michael	138	Nrapolis	439
Montferrat	355	Neckers Ulm	537
Montmelian	351	Negroponte	972
Montpellier	159	Nessus See	220
Monza	362	Neuburg	518
Mordfeld	516	Neu Castilien	29
Morea	963	Neucaſtle	197
Morsiedro	71	Neugart	907
Mormanſtier Castel	127	Neufol	928
Moscau	904	Neuſtadt 487. 555.	599
Mounſter	227	Niach	239
Mühlberg	643	Nice	162
Mühlhausen	595. 673	Nicöplingen	846
München	511	Nicopolis	947
Münster	616	Nidda	578
Murcia	72	Niederland	234
Murray	220	Spanisch	240
Mylus	977	Vereinigt	272
Myrten	313. 344	Nieder-Pfalz	556
N.			
Namur	252	Nions	147
Nancy	174	Nios Schloſs	56
Nantes	135	Nivelle	267
Naphtica See	465	Nizza	352
Narbonne	160	Nördlingen	506
Narni	437	Nola	447
Narva	861	Nordhausen	654
Flus	861. 886	Nordland	853
Navarra	57	strand	824
Naumburg	658	Norköping	851
Nor-			

Geographisches Register.

Normandie	137	Orleans	122
Nordfolk	192	Oſemer	689
Northumberland	196	Oſnabrück	629
Norwegen	829	Oſtende	247
Noteburg	858	Oſtangeln	192
Nova Zembla	837	- Friesland	616
Novogrod	907	Otranto	454
Numagen	610	Oviedo	51
Nunnenhoven	522	Oukam	196
Nürnberg	541	Oxford	193
Nycoping	818	P.	
Nyburg	818	Paderborn	617
O.			
Obernheim	594	Padua	385
Ober Pfalz	620	Päbſtliches Gebiete	410
- Iſel	300	Palacio del Rey	36
Rheinischer Crans	572	Palermo	466
- Sachſers	629	Palmofa	987
Ocker Flus	723	Pampelone	53
Odenſee	817	Parchwitz	807
Oder Flus	768	Paris	118
Oedenburg	934	Parma	364
Oesterreich	934	Parnafius	960
Oettingen	480	Parus	977
Ofen	559	Paffaſs	527
Oldenburg	932	Pathmus	977
Oliva	624	Pavia	359
Olympia	893	Pauliſippo Berg	443
Olympus	908	Pella	958
Oppeln	960	Peloponnesus	963
Oppenheim	809	Penick	651
Opſko	600	Perigueux	165
Orange	829	Perpignan	161
Drcades Inf.	161	Peternell	927
Orenſes	221	Petersburg	858
P.			
Pfaltz die Nieder-	49	Petzur	907
Phar-			

Geographisches Register:

Pharsalia	959	Pyreus	961
Philippi	958	Pyrmont	527
Picardie	140		
Piemont	342		
Pilatus Berg	335	Q.	
Pillau	898	Questenburg	728
Pindus	860		
Pinto	33	R.	
Piavigny	141	Raab	934
Pirna	645	Ragusa	940
Pisa	404	Rammelsberg	722
Pisse-Fluss	909	Randersen	820
Placenza	366	Rappoltsweiler	590
Plymouth	190	Ralstad	343
Ploczko	869	Ratzeburg	706
Plürs	338	Ravenna	430
Podolien	873	Ravensburg	569
Poëtiers	127	Raseborg	858
Polen	866	Regensburg	522
Pommern	689	Reichenau	562
Pontinus Berg	965	Reichenweyler	590
Pont St. Esprit	157	Reims	143
Porta ferrea	951	Rendsburg	698
Porto	24	Renteri	55
Portsmouth	181	Revel	860
Portugall	157	Reussen Klein.	871
Posega *	940	Remlingen	554
Pozzuolo	448	Reezan	907
Prage	781	Rhegio	456
Preetz	699	Rhein-Fluß	766
Prentzlow	689	Rheinfelden	567
Presburg	926	Rheinfels	568
Preussen	887	Rhosne	167
Provence	152	Richelieu	127
Pulizella	391	Riesen-Gebürg	796
		Riga	860
		Ri.	

Geographisches Register

Ripen	820	St. Germani Wäder	447
Roche Sourde	219	— Cruce	942
Rochefort	164	— Denis	118
Rochelle	129	— Germain	118
Rochlita	649	— Gever	579
Rodetz	168	— Hubes	19
Rom	414	— Jago di Compost.	45
Romania	943	— Jean de Maurienne	352
Romelia	956	— Just Kloster	86
Ronceveaux	60	— Malo	136
Ronceval	60	— Marino	399
Roncolano	409	— Petersburg	858
Rosenstein	558	— Philippo	71
Roslau	978	— Quintin	144
Rossano	455	— Dominico v. Damm.	
Rosenstein Schloß	558		59
Rostock	703	— Omer	242
Rotenburg	548, 708	— Sebastian	54
Rothschild	815	— Tropez	162
Rotweil	568	— Veit	497
Rotterdam	283	Saintogne	164
Rorzeberg Schloß	311	Salamanca	87
Routhland	196	Salerno	448
Rouen	338	Salius	179
Ruffach	594	Salisbury	189
Rugen	606	Sallon	152
Rugenwald	693	Salonichi	958
		Saltzburg	528
		Santra Petra	497
Sachsen Ober-	629	Santarein	30
— Lauenburg	705	Saragossa	62
Sagan	807	Sardan	305
St. Andero	51	Sardinier	478
— Andreas Berg	817	Sargans	343
— Bellino	388	Sarne	333
		Savoy	

212

Savoy

445

Geographisches Register.

Savoyen	350	Seeland	292, 81
Schaffhausen	376	Segeberg	698
Schager-Rack	819	Segedin	930
Schandau	645	Segovia	44
Schartzfels	717	Seina	167
Schemnitz	928	Sempach	1935
Schetland	835	Servien	952
Schetlaudische Inseln	—	Sesto	944
Schevelingen	228	Setubal	19
Schilda	287	Sevilia	78
Schlavonien	633	Siberien	910
Schleffen	938	Sicilien	458
Schleswig	798	Siebenbürgen	949
Schluis	821	Siena	408
Schneeburg	251	Sitten	340
Schonen	653	Sirolo	348
Schönberg	851	Sluis	250
Shöngau	516	Smaland	848
Schottland	514	Smalcalden	532
Schouven Inf.	294	Soest	628
Schulpforte	659	Solfatara	443
Schwaben	549	Solingen	679
Schwalbach	589	Solothurn	329
Schwartzfeld	717	Sonderhausen	729
Schwartz-Wald	527	Sonnenstein, Schloss	600
Schweden	841	Sontra	575
Schweidnitz	803	Sophia	745
Schweinfurt	548	Spa	272
Schweiz	309, 332	Spangenberg	575
Schwendt-Fluss	900	Spanien	28
Scio	975	Speyer	562
Scutari	957	Sperlinga	461
Scylla	463	Spitzberg	809
Sebastian	54	Spitzbergen	837
Seckingen	568	Spoletto	436
Sedan	145	Sremo	871
		Sta-	

Geographisches Register.

Stade	709	Taubenberg	953
Staditz	795	Tavira	25
Stagira	958	Taus	190
Stalimene	975	Tempe	960
Stambol	943	Toplitz	193
Stargard	692	Terni	436
Stasfurt	734	Tercera	19
Staveru	302	Tersatto	942
Stendel	689	Teschen	809
Sterling	219	Teutschland	479
Stettin	691	Theben	961
Steyermarck	491	Theissa Fluss	953
Stockholm	841	Thems	200
Stolpen	641	Thermopylæ	959
Stralsund	691	Thessalia	Ibid.
Strasburg	589	Thessalonicka	958
Strella-Berg	24	Thoren	888
Ströpke	738	Thüringen	668
Stuttgart	559	Tihan	938
Stymphalus	569	Tivoli	437
Dityx-Fluss	ibid.	Tockai	930
Sutzbach	522	Toledo	37
Sula	532	Totentins	435
Sund	815	Tomar	20
Sundgau	595	Tondern	823
Suth Baunaldshow	220	Tongern	278
Syracusa	464	Tonningern	821
		Torcktek	330
Tabor	786	Torgau	633
Tannerode	666	Torne	853
Tenaro-Hölle	967	Torquino See	409
Tenarum Promont.	966	Tortona	301
Tajo	88	Toulon	168
Taranto	454	Toulouse	156
Tarragona	67	Touraine	126
		Tours	226
		Tou-	

446

Geographisches Register.

Touvre Flufs	953	Venedig	370
Tovvr	183	Verden	710
Tsanstagana	21	Veria	958
Tralosmontes	24	Verona	390
Transylvania	949	Versailles	117
Travemunde	701	Vesuvius	448
Trausnitz	621	Ustrungen	670
Trefurt	575	Via Appia	453
Trevigo	392	Vicenza	392
Trient	506	Vienne	146
Trieste	499	Vigos	48
Tric	607	Villiæ	65
Troyza	909	Vineta	609
Tubingen	553	Vinton	219
Tulte	165	Viterbo	423
Turin	352	Ulimento	409
Tuy	48	Ulm	571
Tyrol	499	Ulmen	607
V.			
Valence	347	Ulster	229
Valentia	69	Ungar	926
Valette	475	Unter adin	337
Valladolit	43	Unter en.	333
Valkenried	674	Voigt	660
Varna	945	Volter	407
Vaud	320	Vola Dorff	869
Überlingen	569	Vopalcke	796
Velau	899	Voorn Insul	284
Veldenz	583	Vortingborg	814
Velichi	957	Upsal	844
Velitzki	867	Uranienburg	862
Veltelin	339	Uri	335
Vendomois	205	Uledom	695

W.

Walckenried	673	Wisbaden	582
Waldenser	355	Wisby	863
Thær ler	355	Wismar	701
Walliferland	345	Withal	185
Walles	199	Wittenberg	630
Wardhus	832	Wolkenstein	654
Warschau	869	Wolfenbüttel	720
Warwick	195	Wollin	696
Wartenburg	671	Wolstadt	805
Wedel	698	Worms	582
Ween Insul	862	Woxa-Fluss	857
Weimar	666	Würtemberg	552
Weinsberg	555	Würtzburg	536
Weissenburg	540. 959		
Weissenstein	575		
Werner See	856		
Weser-Fluss	366		
West Friesland	301		
Westmünster	182		
Westphalen	621		
Westfex	188		
Wetterau	581		
Wetzlar	582		
Wexfort	227		
Wiburg	820. 857		
Wien	481		
Wildau	885		
Wildbad	557		
Wilhelmsburg Schl.	666		
Wihicz	949		
Wilsnack	653		
Windsor	188		
Winston	119		

X.
Xativa
Xeres de Ironteyra

84

Y.

Yorck	196
Ypern	247
Ysted	853
Yvetot	139
Yvica	90

Z.

Zaintes	497
Zante	296
Zatz	792

Zeale

Geographisches Register.

Geographisches Register.

Zeale	22	Zittau	637
Zeitz	658	Zomdra	87
Zerbst	681	Zophingen	317
Ziegenhain	576	Zug	333
Zips	931	Zürich	328
Zipserhausen	928	Zurzach	344
Zircks-See	94	Zütphen	298
Zircks-Berg	504	Zweybrück	884
		Zwickau	659







